
HUMAN PARAZIT
FANZINE
42789 7711
Ausgabe Nr.18
Winter 2020 4,-€
für Rednecks, Hillbillys & Dorftrottel
Geschichten vom Bauernhof
aus dem Inhalt:
FAUST X BEIN
die drei punx aus magdeburg
KOMMANDO MARLIES
uwes deutschpunk abitur
Goodbye DEUTSCH PUNK
die auswanderer
david soho aus amerika
Bäppis Family

DAS IMPRESSUM

Human Parasit 18 sollte nur volljährigen Menschen zugänglich gemacht werden.
Human Parasit 18 wird herausgegeben von Bäppi vom Bauernhof, humanparasit@web.de
Human Parasit 18 versteht sich als Einladung an liebe Menschen. Böse Menschen und das Deutsche Presserecht können auf anderen Geburtstagen tanzen.
Human Parasit 18 hat eine Auflage von 300 Exemplaren und wird vielleicht nachgedruckt.
Human Parasit 18 hat genau 92 Seiten und erscheint ausnahmsweise im A4 Format
Human Parasit 18 kostet 30 Groschen (umgerechnet in Euro), ein Abo gibt es nicht.
Am Human Parasit 18 haben folgende Menschen mitgewirkt, die trotzdem in der Hölle landen:
Daniel, Mika Reckinnen, Alex Pascow, Leif, Falk Fatal, Wiener, Uwes Lehrer und Black Square
Human Parasit 18 kann auch gegen Austausch-Fanzines, Tausch-Platten und Tauch-Geschenke bezogen werden - Tauchpartner holen tief Luft und tauchen ab.
Human Parasit 18 kommt ohne Aufkleber und ohne Schnick-Schnack.
Human Parasit 18 erscheint im Winter 2020
Human Parasit 18 enthält Werbung und Produktplatzierungen von Menschen, die ich auch zu meinem 18. Geburtstag eingeladen hätte. Geh mit deiner Werbeanzeige zum Ox.
Human Parasit 18 wurde von TOP-Copy in der Nordstadt von Hannover vervielfältigt.

DER INHALT

DIE ANKREUZ-SPALTE

Du kriegst Human Parasit 18, weil

O ich dir hiermit nachträglich zum 18. Geburtstag gratulieren möchte
O ich dir eine Freude machen möchte und oft an dich denke
O du mir eine Freude machen und öfter an mich denken sollst
O du mir Geld geschickt hast und ich deine Adresse auf den Briefumschlag geschrieben habe
O ich mir deine Scheißband anhören musste und darüber geschrieben habe
O wir Fanzines/Cassetten/Platten/Pokemonkarten tauschen
O du die einzige Person bist, die dieses Heft seit der ersten Ausgabe liest
O ich von dir eine ausführliche Rezension erwarte, damit in deinem Scheißheft auch mal was Gehaltvolles steht
O du denkst, dass du es verdient hast, obwohl du nur ne blöde Internetseite mit Belanglosigkeiten fütterst
O eben so halt............................



PICK MY PREFACE

PLATTENSAMMLER SIND PRÄTENTIÖSE ARSCHLÖCHER

Zu meiner letzten Bestellung im Plastic Bomb Mailorder habe ich mir 30 Schutzhüllen aus Polyethylen mit in den Karton legen lassen. Das Paket kam ein paar Tage später und ich habe mich über die neue Dritte Wahl Scheibe gefreut. Und ich war auch überrascht, dass die neuerworbenen 30 Schutzhüllen aus Polyethylen nicht für die neuerworbenen 30 Langspielplatten gereicht haben, denn es waren tatsächlich ein paar über 40 während der letzten Wochen. Ich kaufe viele Schallplatten. Weil ich gerne Schallplatten kaufe. Denn ich sammele Schallplatten. Punk. Vornehmlich Punk aus Deutschland. Und das mache ich seitdem ich 20 bin. Da hat sich in den letzten Jahren einiges angesammelt. Umzug ist fürn Arsch und schlecht fürn Rücken.
Fast alle Platten kaufe ich im Internet. Auf Bandseiten, in Mailordern, manchmal auch bei eBay, eBay Kleinanzeigen, Discogs, Facebook, Amazon oder Nestlé. Mit dem Postboten bin ich per du und er wundert sich schon, wenn heute mal keine Schallplatte dabei ist. Der Götterbote hört gern Melodic-Punk und hat eine Fat Music For Fat People CD plus einer Schachtel Mon Cherie geschenkt bekommen, damit er nicht mehr während des Mittagsschlafes klingelt und die Pakete einfach in die Scheune legt. Ich bestelle natürlich keine Platten bei Nestlé.
Wo soll ich auch sonst meine Platten kaufen, wenn nicht online? Auf Konzerten? Habe ich früher oft gemacht, auch um ein Andenken an einen schönen Abend mit unterhaltsamer Live-Musik mit nach Hause zu nehmen. Aber ich gehe nicht mehr auf Konzerte. Nicht wegen einem Virus oder einer Pandemie. Einfach weil es mich nicht mehr hinterm Ofen vor lockt. Wenn ich vom Holz hacken nach Hause komme und die Scheite in den Kessel geladen habe, ruft das gemütliche Sofa. Würde ich jetzt lieber in einem verqualmten Kellerloch stehen, mich von strunzbesoffenen Blödmannsgehilfen vollquatschen lassen und mir drittklassige Bands anhören, die wie eine schlechte Kopie von einer schlechten Kopie klingen, wenn ich mir auch das Original auf den Plattenteller legen und mich mit einem Don Perignon in meinem Schaukelstuhl zurück lehnen könnte? Wohl kaum. Wobei ich keinen Don Perignon trinke. Und auch kaum noch Schallplatten höre. Mir fehlt die Zeit. Und wenn ich Zeit habe, sitze ich vor meinem Laptop und schreibe Zeilen, wie zum Beispiel diese hier. Im Hintergrund läuft irgend ein Bandcamp-Player oder eine YouTube Playlist. Und da ich hier immer noch auf dem Dachboden hocke, den wir bald renovieren wollen, habe ich meine Schallplatten noch nicht alphabetisch und nach Ländern geordnet in meine zwei Expedit Regale sortiert. Da ist es einfach zu müßig, die richtige Scheibe zu finden, sie auszupacken und aufzulegen und umzudrehen und wieder einzupacken und an ihren Platz zurück zu bringen.
Und jetzt komm mir nicht mit Klang. Oder glaubst du ernsthaft das sich Cotzbrocken auf einem Acustic Solid Royal mit einer High-End-Anlage im Rücken besser anhören als aus den 4W Boxen meines Laptops? Na gut, ich habe den Computer an meine Stereoanlage angeschlossen. Aber das reicht mir vollkommen. Ich höre gerne im Auto Musik. Von meinem Handy über das Autoradio. Aber das reicht mir vollkommen. Ich höre Musik von Menschen, die keine Musiker sind. Ich brauche keinen Equalizer.



Aber ich brauche Schallplatten. Es ist ein gutes Gefühl, die eine Scheibe einer Band in der Second-Hand-Liste eines Mailorders aus Hintertupfingen zu finden und die Diskographie zu komplettieren. Auch wenn ich sie erst Mal original verschweißt in eine zweite Hülle packe und zu den anderen Platten stelle. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass ich, wenn ich den Drang verspüre, genau diese eine LP aus dem Regal ziehen kann, um sie aufzulegen. Es ist ein gutes Gefühl eine Schallplatte zu kaufen, um damit einen solidarischen Beitrag zu leisten. Für das Bla in Bonn, Indymedia oder antifaschistische Arbeit. Es ist ein gutes Gefühl, den Maximalwert meiner Sammlung auf Discogs steigen und steigen und steigen zu sehen. Das wird das Vermächtnis für meinen Sohn.
Ich sammele gerne Punkplatten und höre gerne Punkmusik. Und ich darf deine Briefmarken-, Kronkorken- oder Diddl Maus- Sammlung trotzdem spießig und scheiße finden. Punk.
Die neue Dritte Wahl Scheibe habe ich mir natürlich in der Special Limited Deluxe Box gekauft, um sie original verschweißt zu den anderen Special Limited Deluxe Boxen und der Cotzbrocken Box zu stellen.
Wenn du wüsstest, was präntentiös bedeutet, dürftest du mich gerne so nennen, geht mir am Arsch vorbei. Ich leg jetzt die Pick Your King E.P. (first press - clear vinyl - Discogs Höchstverkaufswert: 850,00€) auf den Plattenspieler und durchforste das Internet nach Scheiben, die ich mir unbedingt kaufen muss.



Indie pop stinkt!

(Hamburg) Wir haben 100 Punker gefragt, nennen sie eine Band, die zum Himmel stinkt und 100 Punker sagten: Trixsi, die miefen wie ein 5 Tage altes Festivalklo.



(Rostock) Wenn du dein feines Filet ein Jahr lang liegen lässt, wird es ungenießbar. Die Band aus Rostock ist nicht nur den Veganers ein dicker Fisch im Auge, auch diesem Blatt stinkt sie wie ranzige Sahne. Doch warum haben sie sich auf dem Gipfel ihres Erfolges zurück gezogen? Laut einschlägigen Medieninformationen der Ostseezeitung soll sich Sänger Monchi während der letzten Warnemünder Woche bei einem Wettessen übernommen haben. Nach Acht Eimern Hühnerherzen wurde er in die Intensivstation eingewiesen, wo er bis heute lebt. Glücklicherweise steht mit den Leipzigern 100 Kilo Herz (entspricht in etwa der Menge, die in Acht Eimer passt) eine neue Trompetenband am Start (entspricht in etwa Feine Sahne Fischfilet), die sich nicht nach einem Song ihrer Idole, sondern nach dem muskulären Hohlorgan des Sängers benannt hat. Erste Chartplatzierungen sind eingefahren und wenn sie sich von dem stümperhaften Label mit dem unaussprechlichen Namen trennen und endlich im ZDF-Fernsehgarten oder bei Joko und Claas auftreten, werden sie bestimmt auch ohne Erwähnung im Verfassungsschutzbericht berühmt.

Nach dem Konzert fragt der eine den anderen: „Hast du gehört, wie wunderbar der Trompetenklang den Raum ausgefüllt hat?" „Und ob, ich habe sogar gesehen, wie die meisten Leute dem Trompetenklang Platz machten und den Laden verlassen haben!"

Fuck

off deine Meinung

FEIERTAG Ausgabe 3 3,00 Euro Fakten, Fakten, Fakten

Ich habe besserer zu tun

(Berlin) Nach dem durchschlagenden Erfolg der Kollaboration zwischen Christian Drosten und dem Berliner Zivilen Streifenkommando ruft diese Aktion viele Trittbrettfahrer auf den Plan. So kündigen die Kassierer an, nur noch im Robert-Koch-Institut aufzutreten. Außerdem haben sie ihr Merchandising-Angebot um Mund-Nase-Glied Masken erweitert. Auch die andere Pimmelband aus dem Ruhrgebiet verpflichtet mit Dirk Brockmann einen weiteren Corona-VIP für ihre Pisspottshow.

Vegan For Ochsen

(Solingen) Aufgrund sinkender Verkaufszahlen hat sich der Oberochse einen cleveren Schachzug ausgedacht. So wird der zur Zeit in aller Munde stehenden Starkoch Atilla Hiller-Mann in der nächsten Ox-Ausgabe seine beliebtesten Rezepte vorstellen. Vom veganen Reichsburger, über deutsche Kartoffelstäbchen, Nazi-Goreng und KürbiSSuppe mit KreSSe, findest du außerdem eine Bauanleitung für Hüte aus Aluminiumfolie. Üblen Gerüchen zufolge soll Xavier Naidoo die nächste Beilagen-CD spendieren.

VINYLKEKS VERURSACHT ZAHNSCHMERZEN

(Pforzheim) Online-Magazine sind dem Haptiker ein Garaus. Und Nico will keine kleinen Plätzchen backen. Bämm. Online-Independent-Musikmagazin. Von 0 auf 100. Wer dachte, Internetseiten sind alle so hübsch wie Bierschinken, sollte mal von diesem Gebäck kosten. Mit heissen Infos über Massendefekt, Betontod, Neil Young oder der Filmmusik zum Boot. Ansonsten geht es recht nerdig über Platten, Lieblingsplatten, peinliche Platten und viel zu wenig über Kekse. Wer sich im Impressum selber Chief Executive Officer von 12 Mitarbeitern nennt, dem gehören die Plätzchen zerbröselt und die Brille von der Nase geschlagen.



liebe ist...

... ihm ganz in Ruhe zu erklären, dass Thees Uhlmann Scheiße ist und er etwas gehaltvolleres lesen soll

die 5 schlimmsten facebook user

Ballo: Hör auf mit deiner LP-Sammlung zu prahlen und jede 2. Platte als beste der Welt zu preisen

Kent Nielson: Niemand will wissen, auf welcher improvisierten Bühne du deine Ukulele liebkost.

Marconcio: Who you gonna call? Den sexuellen Belästigungspanda. Her mit den schwarzen Balken.

Aldi: Niemand lädt dich auf seine Geburtstagsparty ein, hör auf dein blödes Video überall zu posten

Christian: Bei jedem Grinsefoto denke ich mir, warum fällt der nicht einfach mal ne Stufe runter und hört endlich auf, sein blödes Mind The Gap jedem dahergelaufenen "PunkerPromi" vor die Nase zu halten.



(Celle) Sonnenbank und Kiffen. Das scheint das neue Motto im Hause Alarmsignal. Die an Facebook-Klicks und YouTube Kommentaren reich gewordene einstige Deutschpunkband hat ihr komplettes Geld in Marihuana-Aktien gerollt. Wursthaare und Wickelrock. Mal wieder bekifft in der alten Fotokiste gekramt und Bilder in dieses Internet gejagt, die niemand sehen will. Endlich ist die Band auch von der AfD namentlich erwähnt worden und wird hoffentlich bald verboten. Außerdem haben Steff und Borsti in der Celler Innenstadt das Sonnenstudio von Bullis Opa übernommen. #wirwerdeneuchnichtvermissen (aber is' schon o.k.)

Ein Kommentar

Eine andere Welt ist möglich. Sagen die Pestpocken zumindest. Doch darf mensch den Giessenern Glauben schenken, wo doch nur noch ein Irokese in der Band ist? Wir müssen uns jetzt erheben, um unsere Träume zu leben. Und wenn mein Traum eine auf 77 Einheiten limitierte Holzbox ist und ich meine bequeme Blase nicht verlassen möchte? Sie, oder die, oder die da oben können Angst, Hass und Terror verbreiten. Aber die können auch Netflix, eine Glasfaserleitung und den REWE Lieferdienst verbreiten. Und die können dafür sorgen, dass ich Samstag meine Sportschau gucken kann, auch wenn Darmstadt 98 da nur eine Randnotiz spielt. Welche Ketten soll ich sprengen und für welche Freiheit kämpfen? Für irgendwelche Ideale bin ich zu alt, das kann und will ich mir nicht mehr leisten. Es bleibt die Hoffnung, dass die Band genügend enthusiastische junge Menschen erreicht, die sich nicht von Lethargie und Resignation fangen lassen und den ausgelutschten Plattitüden Leben einhauchen

Who The Fuck Is Shitler?

(Bochum) Was ist eigentlich aus der sexistischen Kackscheisse aus Bochum geworden? Kein Wikipedia-Eintrag, keine Chartplatzierung. Und so tauchten die Drei Hobbypunker recht schnell nach der „This Is Bochum..." Veröffentlichung in der Versenkung ab. Frank liegt neben seinem Idol P. Teumer auf dem Braunschweiger Friedhof, Martin arbeitet in den Katakomben des Ruhrpott Rodeos, ist persönlicher Beauty-Assistent von Alex Schwers und muss für den Rest seines Lebens Locken wickeln und Arschhaare wegwachsen und Tristan ist wieder zu seiner Familie gezogen und verkauft Wachtürme in der Bochumer Innenstadt. Eine Re-Union ist auszuschließen.

Karl Nagel ist tot

(Hamburg) Eigentlich wollte er alle seine APPD-Poster verkaufen, das Penthouse in Hamburg aufgeben und von dem Erlös seines Sid Vicious Netzhemdes eine letzte große Kreuzfahrt unternehmen. Doch das Geld reichte nur für ein paar Runden mit dem Tretboot-Schwan auf der Außenalster, wo er letzten Samstag mit einem Krabbenkutter kollidierte, an dessen Steuer ein betrunkener, unbekannter Affe saß. Dessen einziger Kommentar zu dem Unglück: „Ersaufen, ersaufen, jeden Tag ersaufen." Nägel können nicht schwimmen, der Schwan konnte gerettet werden.

Punker kacke?

(Freiburg) Der Chef des degenerierten Lifestyle-Magazins Pankerknacke hat genug von Rock und Roll und harten Drogen. Das ist nicht jedermanns Geschmack. In einer Zeit, in der es nicht mehr en vogue ist, auf jeder zweiten Seite einen Pimmel abzudrucken oder abgehalfterte Oldiebands zu featuren, ist sein Heft antiquiert, überholt und irrelevant geworden. Deswegen wird die nächste Ausgabe des Pankerknackers nicht mehr erscheinen, weil obendrauf auch noch der Laptop kaputt gegangen ist. Stefano lebt seit einigen Monaten zurückgezogen in einer Erdhöhle im Fun-Strand des Schwarzwaldbades in Freiburg, weil es da fast so schön wie auf Sardinien ist und strickt.

Zu wenig IQ für Utopien

(Bergisch Gladbach) Die Band, die ein Droblem mit Pogen hat, weil sie zu unsportlich ist, hat eine neue Schublade für den Punkrockschrank erfunden. Da wo Brillen- und Studentenpunk nicht mehr ausreichen, nutzen die vier Ärzte-Kinder jetzt den Begriff *Dissertaionspunk IQ > 140*. Kein Downloadcode, den Platten liegt ein Brockhaus bei. Prinz Charmin vom Label is not very amused.

In dubio pro KB

Der langjährige Plastic Bomb Mitarbeiter Swen Bock braucht Geld. Geld für neue Adidas und Malboros. Anti-Rauch-Kampagne war gestern. Und da er nicht beim Ox oder Vinyl-Keks arbeitet und seine Arbeitgeber in das ganze Geld in farbige Werbeseiten investiert, wurde sein Honorar gestrichen. Also hat er kurzer Hand den Giftschrank geöffnet und ein paar echte Perlen in die Auslage seines Discogs-Shops gelegt. Du stehst auf Fettes Brot und die Krawallbrüder, dann schau mal vorbei und lass etwas Geld da, damit der lonesome Cowboy wieder rauchend dem Sonnenuntergang entgegen joggen kann.

PS: Exploited Artikel mit persönlicher Widmung auf Anfrage.

Mein In & Out

Heute von: ARCHI ALERT Mutterficker und Mitglied einer Berliner Terrorgruppe

↗ **Koks und Amphetamine** ohne Hilfsmittelchen kriegst du mich nicht in diesen Frauenfummel

↗ **Schopfmakaken** Affen sind geil. Wenn ich groß bin, will ich im Affenhaus im Tiergarten leben

↗ **Punkcerealien** In Erdbeerkäse sind viele Vitamine drin. Sonst kommen nur Rosinen in mein Müsli

↘ **Kraftklub** mir wachsen einfach keine Muckies in der Bude

↘ **KIZ** Tarek ist der größte Aufschneider, den es gibt. Ich bin neidisch auf seine Fans und Muckies

↘ **Opa** hält nicht das Maul und gibt mir zu wenig Geld für Stoff.

↘ **Hühnerherzen**

BABYLEICHT
Das verflixte erste Jahr 1

Der Nasensauger

Als Baby kannst du noch nicht so viele Sachen. Normal. Eigentlich besteht dein Leben nur aus Trinken, Rumliegen und Schlafen. Fast so wie Hartz 4. Selbst die einfachsten Dinge müssen andere für dich erledigen. Ist manchmal ganz angenehm, öfter ziemlich nervig und kann sogar beizeiten eklig sein. Ich würde mir wünschen zumindest ab und zu mal gefüttert, gestreichelt und in den Schlaf geschaukelt zu werden, bin aber ganz froh, dass ich mir selber die Popel aus der Nase und die Klabusterbären aus den Arschhaaren ziehen kann.
„Schau mal, der kriegt doch fast keine Luft." Caro hält mir aufgeregt das Baby entgegen. „Wir müssen irgendwie die Rotze aus der Nase kriegen." Oskar hat das erste Mal Schnupfen und macht komische Röchelgeräusche. Grüner Schleim läuft in kleinen Rinnsalen aus seiner kleinen Nase und irgendwie macht er einen ziemlich unglücklichen Eindruck.
„Na dann soll er halt endlich lernen, sich die Nase zu putzen." Mein Vorschlag ist wenig konstruktiv und meine blöden Witze wieder mal völlig Fehl am Platze. Rotze läuft immer nach unten, vielleicht drehen wir das Baby einfach auf den Kopf und lassen die Schwerkraft ihren Job erledigen. Oder doch anders... Schwiegerpapa musste vor ein paar Tagen Benzin aus einem Treckertank pumpen, hat sich ein altes Schlauchstück in den Mund gesteckt, das andere Ende in den Tank und gesaugt, gesaugt, gesaugt. Ist Physik und hat was mit Unterdruck zu tun. Ich könnte den alten Bauern fragen, ob ich mir seinen Schlauch borgen darf...
„Du fährst jetzt zur Apotheke und besorgst was!" In Krisenzeiten beneide ich Caro für ihren klaren Kopf und die direkten Ansagen. Schleim tropft aus Oskars Nase auf meinen Ärmel.
Der Babymarkt bietet für die verstopfte Nase ein manigfaltiges Angebot. Vom kleinen Handsauger, einem Gummiball mit Pfropfen, der in die Nase eingeführt wird und nach dem Treckertank-Prinzip funktioniert, Nasentropfen mit Salz oder ohne, die sanft die kleinen Schnupfnasen befreien sollen bis hin zu Aufsätzen für den heimischen Staubsauger. Ich bin ein bisschen skeptisch, ob bei 2.000 Watt wirklich nur die Popel in unserem Vorwerk verschwinden, lege dennoch meine Apotheken-Rundschau-Clubkarte auf den Tresen und kaufe einmal alles.
In der Praxis hat sich dann tatsächlich der Aufsatz für den Staubsauger bewährt. Wir haben jetzt unterm Wickeltisch den Stihl Industriestaubsauger von Opa installiert, der furchtbar groß und furchteinflößend ist, bei Inbetriebnahme unheimlich laut dröhnt und alles wegsaugt, was ihm vor den Sauger kommt.
Oskar hasst das Teil, aber der Krach übertönt sein Geschrei und so sauber und rein haben wir die kleine Nase mit herkömmlichen Mitteln vorher nicht sauber bekommen.
Obwohl es sich bei diesem Gerät um einen Nass- und Trockensauger handelt, empfiehlt es sich nicht, auch andere Körperausscheidungen wegzusaugen, um z.B. Windeln zu sparen.

KÖPENICKER

HAFERMARKT · SCHIFFBRÜCKE · NORDERSTR. · KORNSTR. · WELFENGARTEN · KOPERNIKUS

Nur ein paar alte Poster von der Revolution und diversen Konzerten in besetzen Häusern, ansonsten deutete nichts mehr darauf hin, was hier mal war. Selbst die kopierte Seite aus einem alten Fanzine war mittlerweile halb abgerissen und flatterte nutzlos im Wind.
Jemand hatte die von innen aufgeklebten Collagen schon abgerissen. Kein Castor-Protest, keine Freiheit mehr für Mumia. Das große Schaufenster war zum Großteil wieder frei und gab einen würdelosen Blick ins Innere frei.
Dort erwartete einen nur Dunkelheit, Leere und die alten Holzdielen, die er einmal in einem Anfall von Wut auf das System schwarz gestrichen hatte.
Auch die Aufkleber auf der alten Tür waren abgeknibbelt, das alte Schild abgenommen, „everyday rebellion" begrüßte niemanden mehr. Er erkannte noch seine ausgetretenen Kippen neben dem Eingangsbereich und die Krümmel Hundekot, die er von seinen ausgelatschten Chucks an der Hauswand abgestriffen hatte. Erst abends und zu Hause hatte er damals mitbekommen, dass es bis durch seine Socken gesuppt war. Diese Scheiß Köter bzw. deren Besitzer, sich zu schade und zu fein, den Mist wegzumachen, den sie anrichteten. Welch ein Sinnbild für dieses verdammte Land. Noch jetzt, Monate später, hatte er plötzlich diesen fiesen Hundescheißegeruch in der Nase. Fast schon zwanghaft musste er etwas würgen. Nie würde er verstehen, warum sich Menschen in der Stadt Hunde hielten.
Gegen Einsamkeit half Bier, eine Kneipe, ein paar Freund*innen, Musik und vielleicht ein Buch, ein Film, ein Kinobesuch. Die Leute sollten nach menschlichen Begleiter*innen suchen.
Doch als er sich umblickte, bemerkte er, dass der Hundekot in der Gegend genauso vertrieben worden war, wie er und sein Laden. Nur seine löchrigen Chucks baumelten noch immer an seinen Füßen.

FRIESENSTR. · SIELWALL

Er wartete auf den Vermieter, auf das Arschloch, mit dem er jetzt noch die Schlüsselübergabe machen musste.
Der Wind blies an der großen Straße entlang. Ein paar Bullis, ein paar dieser neumodischen Innenstadt-Panzer und ein Krankenwagen fuhren die Straße entlang. Kaum Radfahrer*innen. Kein Wunder, der Winter nahm kein Ende. Ein kalter Wind wehte. Regen war angekündigt, vielleicht sogar Eisregen.
Sein Blick ging wieder in Richtung Fenster. „Ihre Visitenkarte", wie der Vermieter ihm einst erklärte. Als hätte der Typ Ahnung, wie man seine Ware an den Mann und die Frau brachte. Vielleicht war dem Vermieter sogar lange Zeit unklar gewesen, was er hier überhaupt verkaufte. Auf jeden Fall wurde schnell deutlich, dass die Art von Visitenkarte, wie sie ihm vorschwebte, nicht das war, womit der Vermieter gerechnet hatte.
Bei „Musik" dachte der Typ wahrscheinlich an dezente House-Musik, Minimal-Jazz oder schlimmer: Heinz-Rudolf Kunze. Doch damals waren in dieser Gegend alle Mieter*innen willkommen, die sicherstellen konnten, dass ein kleiner Obolus monatlich auf das Konto des Vermieters einging. Dieser Wind hatte sich deutlich gedreht, war zu einem Sturm geworden.
Sein Refugium war daher für immer Geschichte geworden. Neu aufmachen an einer anderen Stelle? Nicht möglich!

Ihm fehlte der Elan, die Kraft, die Motivation noch einmal auf die Suche zu gehen. Und ehrlich gesagt auch die finanziellen Möglichkeiten, die Rücklagen, das Einkommen. Die Stadt hatte keine Parzellen mehr für ihn, keinen Ort. Der geringer werdende Raum wurde umkämpfter und anderweitig verteilt, an die Anderen, an die Neuen, an die Schönen, an die mit den Laptops und den hohen Einkommen.
Wohnungen waren schon schwer zu finden, WG-Zimmer gingen noch, aber Räumlichkeiten für Gewerbe: unmöglich. Wo sollte er auch suchen? In Wuhlistan waren die Mieten niedrig, aber keine Kundschaft, außer für Rechtsrock und Grauzonen-Oi! In den billigen Ecken Tempelhofs oder des Roten Weddings würde er nur drauf warten, vom nächsten Vegan-Vurst-Laden oder Healthy Cupcakes weggebacken zu werden.



Kreuzberg, Friedrichshain, Mitte, Schöneberg, Neukölln, alles abgegrast. Er hatte gefühlt mehr Geld in Internet-Cafés für die Suche ausgegeben, als die Monatsmiete als er hier vor vielen Jahren angefangen hatte. Klar, es gab noch neue Plattenläden. Es gab noch Menschen, die in diesen Zeiten in seinem Metier Fuß fassen wollten. Doch die verkauften hippe Elektronik-Tracks für 25 Euro die Maxi, obskure Jazz-Platten für 40 Euro, limitierte Sonderauflagen oder hatten einen angeschlossenen Mailorder mit einem Volumen von mehreren Hundert-Euro am Tag. Einige hatten das Geld auch einfach nur von Eltern oder Großeltern geschenkt bekommen oder geerbt.
Noch schlimmer waren nur die, die nebenbei Brownies, indonesischen Katzen-Kaffee oder veganen Vöner verkauften. Schallplatten hingen bei diesen Leuten mehr an der Wand als Dekoration, als dass sie auf einem Plattenteller rotierten. Probehören unmöglich? Tasse Kaffee drei Euro fuffzig.
So einen scheiß wollte er in der Vergangenheit nicht und auch nicht in der Zukunft. Lieber würde er mit den nicht verkauften Platten Frisbee auf der Hundewiese in der Hasenheide spielen. Oder die Scheiße gleich Kistenweise durch die Fenster der Deutschen Bank jagen!

Neu anfangen war also keine Option mehr.
Mittlerweile frustrierte ihn allein schon die Vorstellung erneut Regale aufzustellen, Wühlkisten hinzuwerfen, Platten einzusortieren, Bestellungen aufzunehmen und um Rabatte als Weiterverkäufer zu feilschen, einen Kühlschrank zu besorgen, einen kleinen Tresen aufzubauen, etwas Mund-zu-Mund-Propaganda zu machen und zu hoffen, dass wenigstens ein kleiner Teil seiner Stammkundschaft ihm die Treue hielt. Vor allem, weil viele von denen auch nicht mehr wussten, wie lange sie sich noch in der Stadt halten konnten. Viele waren in den letzten Jahren schon nach Leipzig oder Dresden gezogen. Einige, die mit noch weniger Geld als die anderen, sind schon nach Halle an der Saale weiter. „An der Saale", wie das schon klang. „An die Fresse", dachte er und musste zaghaft schmunzeln.
Stattdessen nahm er jetzt jede Woche die Last auf sich, alle Schallplatten aus- und wieder einzupacken. Koma-F, Schicksaal, Kadterschmiede, Schreini. Er weigerte sich, den Mist bei Ebay einzustellen. Oder dieses neue Phänomen: Discogs. Klar, kannte er das. Klar hatte er Matti immer gefragt, wenn er was rein bekam, was er nicht einordnen konnte, was das wohl wert sein konnte. Meistens sagte Matti „ein Euro dreißig, maximal". Dann knallte er frustriert den Hörer auf die Gabel. Nicht, dass Matti etwas dafür konnte, nicht dass er Angst hatte, dass Matti ihn bescheißen würde: doch der Gedanke wie wertlos der Kram war, der sein Leben bedeutete, erfüllte ihn mit einer Mischung aus Wut und Leere.
Früher hatte er alles besorgen können, farbige Pressung aus Frankreich, Cover-Abwandlungen eines skandinavischen Albums und selbst in die USA und nach Japan hatte verlässliche Kontakte. Alles per Telephon. Die Nummern hatte er noch, in einem kleinen, vergilbten Notizheft. Sortiert nach Städten, nach Namen.

Er drehte sich noch eine Ziga-
rette und griff in seine Leder-
jackeninnentasche. Dort zog er
das Kindl raus und nahm einen
tiefen Schluck. Auch das war
ihm immer wichtig gewesen:
In seinem Plattenladen war er
mehr als nur Verkäufer, er war
Gastgeber. Wenn ihm Leute
gefielen, bot er auch mal ein
Bier an. Zwar nahm er dafür
auch 1,50 Euro, wie am Späti,
doch er mochte es, wenn Leute
blieben mit denen man sich
unterhalten konnte.
Matti zum Beispiel, vor allem
über Sammler und ihre idiot-
ische Bereitschaft für eine Test-
pressung ohne Cover drei-
stellige Beträge zu zahlen. Oder
mit Erwin früher, als er noch da
war. Britt, die nach Halle
gegangen ist, hatte viel Ahnung
von spanischer Musik. Über sie
lernte er auch ein paar neue
Bands aus dem Baskenland
kennen. Maike, die jetzt in
Leipzig war, kannte die
obskurrsten badischen Hard-
core-Bands. Knüd, nervig,
wenn betrunken, aber bis dahin
unterhaltsam. Expertengebiet:
Hamburg.
Sie alle kauften zwar nie viele
Platten, aber tranken ein biss-
chen Bier, atmeten etwas
frische Luft weg und sie hatten
lange Gespräche über dies und
das. Ob Chile das Paradies
geworden wäre, wenn Allende
Präsident geblieben wäre.
Welche Chancen die Demokra-
tiebewegung der DDR 1989
bzw. 1990 verpasst hatte. Ob
der spanische Bürgerkrieg hätte
gewonnen werden können. Ob
mehr Nazis oder mehr Punks
durch die Gentrifizierung ver-
trieben werden. Ob der 1. Mai
jemals wieder so werden wird,
wie er einmal war. Ob sie heute
noch wie früher vor dem
Reichstagsgebäude ein Punker-
Fußball-Turnier organisiert
bekommen würden.

Häufig mischten sich dann auch
andere Gäste in die Gespräche
ein. Das war meistens interes-
sant und witzig. So manche
Öffnungszeit wurde dann doch
deutlich später als 20:00 Uhr,
wie ein Schild im Eingang
andeutete. Die Zeiten waren ja
eh nur Richtwerte, was sollte er
schon um 12:00 Uhr in einem
Plattenladen.
Gleichzeitig outete sich auch so
manches Bandmitglied auf
Durchreise als verschissener,
linker Spießer, als Bullen-
freund, als Vollhonk.
Linke Textversatzstücke, linke
Parolen von der Bühne, aber zu
Hause mit Schlappen vor dem
Fernseher über die kriminellen
Ausländer in Kreuzberg
schimpfen. Wie hieß noch diese
eine Band, die er seitdem
gefressen hatte? Er kam nicht
drauf.

Oder die Leute, die nur guck-
ten. Meistens konnte er die
Leute auf den ersten Blick
richtig einschätzen. Punk, ja,
nein. Plattensammler, ja, nein.
Guckt nur oder kauft.
Er hatte in den letzten Jahren
seinen Blick so geschärft, dass
er selten daneben lag. Nur bei
dem einen Typ, so eine Art Stu-
dententyp. Kam rein, druckste
rum, ging zu den Platten.
Blätterte dann recht lange.
Eigentlich zu alt für ein Studi-
um, dachte er. Vielleicht wegen
dem Job hierhin gekommen.
Brot für die Welt oder Zalando.
Schwer zu sagen, heutzutage.
Ministerium konnte es nicht
sein. IT-Techniker auch nicht.
Dachte erst, der sucht bestimmt
Muff Potter, Kettcar oder so
einen Dreck. Hatte dann ein
paar Alben rausgezogen und
gelächelt. Klar, bei duesenjae-
ger, aber auch bei Kaput Krauts
und bei Amen 81. Hat aber
nichts davon mitgenommen.
Hat dann nach der aktuellen
Abfukk gefragt. War schon der
dritte oder vierte innerhalb
eines Monats. Also hatte ich die
bestellt. Was passierte, als ich
sie im Laden stehen hatte: Der
Student kam, sagte, dass er sie
schon hatte. Knüd genauso.
Matti eh. Kein Verlass mehr auf
die Leute.
Wieso machten die mich erst
heiß und kauften dann woan-
ders? Sechs Stück hatte ich be-
stellt, alle Abfukk-Platten stan-
den nun in den Kisten und ich
schleppte sie am Wochenende
durch halb Berlin.
Noch immer!
In der Kadterschmiede wollte
irgendein Suffpunk die neulich
klauen, als ich im Gespräch mit
einer jüngeren Punkette war.
Hatte ich zum Glück mitbekom-
men und direkt Jürgen am
Eingang Bescheid gesagt.
Kurze Flugeinlage und dann:
Tschüssikowski!
Der Studententyp hat am Ende
die El Banda Doppel-LP
gekauft. Eine tolle Platte der
polnischen Band, melodisch,
schnell, kritische Texte, kein
blabla. Findet man nur noch
selten, so eine gute Band. Und
dass der Typ die gekauft hat,
hätte ich auch nicht gedacht.
Hat sogar noch zwei, drei
weitere Platten aus der Exoten-
Abteilung mitgenommen und
wir haben uns lange über
spanischen Punk unterhalten.
Das tat richtig gut, vor allem
nachdem ich am Vormittag drei
Leute aus dem Laden geschmis-
sen hatte, weil die mich mit
irgendeinem Grauzonen-Dreck
vollgetextet hatten. Bin ich
VoPo oder was?

„Ach, hallo, schön Sie wieder
zu sehen."
Die Worte rissen mich aus
meinen Gedanken. Mit schnel-
len, hastigen Schritten kam der
Typ auf mich zu, der mir meine
missliche Lage eingebrockt hat.
Er war noch fünf Meter ent-
fernt, da reichte er schon die
ausgestreckte Hand in meine
Richtung. Alles viel zu hastig,
zu gekünzelt.
Als er bemerkte, dass ich weder
Bier noch Zigarette für ihn ab-
stellen oder wegschnippen wür-
de, sank seine Hand zögerlich
herab und sein Lächeln gefror
für einen kurzen Augenblick,
bevor er sich fing und weiter
blubberte: „Wie geht es Ihnen?
Ich hoffe, Sie mussten nicht
lange warten. Ist ja kein Wetter-
chen, wo man lange draußen
stehen möchte."
Sein künstliches Lächeln, seine
gegelten Haare, sein professio-
nelles Outfit, die etwas gelöste
Krawatte, um nicht zu formell
zu wirken, alles an ihm kotzte
mich nur an.
Aber ich konnte nicht mehr
machen als dämlich zu grinsen.
Was sollte ich auch sonst sagen
oder tun? Ihm auf meine alten
Tage noch mal genüsslich auf
die Fresse hauen?!

Damit ich danach noch eine Anzeige am Arsch kleben habe, noch einen Prozess? Wenn Stress mit den Bullen, dann aus den richtigen Gründen, und nicht für so einen falschen Fünfziger.
„Haben Sie schon ein neues Objekt gefunden? Es ist so schade, dass wir damals nicht weiter zusammen gekommen sind. Aber diese Sahne-Lage und ihr kleiner, wie sagt man ... Verkaufsraum. Dauerhaft passt das wohl nicht mehr hier in die Straße. Ihr Publikum war ja auch ... wie sagt man, doch eher spezielles Publikum ... Punks gibt es ja leider auch nicht mehr im Stadtbild, oder? Zumindest habe ich lange keine mehr gesehen.“

„Einfach einen Schluck Bier nehmen und ihn labern lassen“, dachte ich bei mir. Wie früher, wenn er sich „sein Objekt“ angeguckt hatte, monierte, dass die Tür knatschen würde, dass wir mal die Wände streichen oder die Fenster nicht so zukleben sollten. Und vor allem, dass nach 20:00 Uhr „kein Gesocks“, wie er mal in mein Telephon bellte, die Nachbarn verschrecken sollte.
Dabei hatte Matti und Knüd einfach nur ein bisschen Pogo getanzt auf dem Gehweg.
Die neue Rasta Knast war gekommen, ein paar spanische Anarchos waren zu Besuch und wir feierten. Nichts besonderes. Irgendwann kamen die Bullen, gerufen von irgendeinem dieser zugezogenen Drecks-Grün-Wähler*innen, die dachten das schwäbische Dorf oder Ostwestfalen und Kreuzberg hätten die gleichen Regeln.
Hatten sie mittlerweile wohl, wie wir feststellen mussten.

„Dann wollen wir mal“, sprach der Knilch einfach weiter, versuchte Licht anzuschalten, merkte, dass die Birnen raus waren, leuchtete mit seinem Smartphone mehr oder weniger professionell etwas die Wände entlang und auf den Boden.
„Sie haben ja noch mal durch gefegt, wie ich sehe. Sehr gut.“ Was dachte der denn? Dass ich noch überall hinkacke?
Immerhin, die schwarzen Dielen waren kleine, tiefe Nadelstiche in seine Geschmacksknospen, das sah man sofort. Er verkniff sich aber eine weitere Ansprache.
Die Kaution, die er mir schuldete, war eh lächerlich hoch, im Vergleich zu dem, was er als neue Miete verlangt hatte.
Daher ignorierte er seine eigenen Impulse und drehte sich zum Fensterbereich. „Das mit dem Fenster, genau, dass machen wir mit dem Nachmieter. Da kommt etwas Lichtdurchflutendes herein gesetzt. Das Café soll ja zur Geltung kommen. Ihre dunkle Punkerhöhle hatte ja da schon einen anderen Geschmack, nicht wahr.“
Er lachte, verstummte aber sofort, als er meinen Blick sah.
„Hier sind Ihre Schlüssel: dreimal Eingang, zweimal Hintertür, einmal Toilette, zweimal Briefkasten.“ Ich drückte ihm den Schlüsselbund in die Hand.
„Wenn Sie mir dann hier die Rückgabe quittieren würden und auch, dass alles angemessen hinterlassen wurde.“
Ich nahm einen Din-A5-Umschlag aus meiner Jackeninnentasche, zog ein einmal gefaltetes Blatt heraus mit einem Schrieb, den Bettina mir vorgefertigt hatte.
Noch während ich nach einem Stift suchte, war mein ehemaliger Vermieter schneller gewesen, als hätte er nur auf den Moment gewartet. Klickte auf das Ende des Kugelschreibers und schaute erst dann auf das Stück Papier. Es war ein flüchtiger Blick, er lächelte und kritzelte seinen Otto drunter.

„Das ist doch Ehrensache“, sagte der ehrlose Bastard.
„Ihre Kaution“, er drückte mir einen Umschlag mit ein paar Scheinen in die Hand. „Machen wir eigentlich nie in bar. Aber weil sie so lange ein treuer Mieter waren, machen wir da gerne eine Ausnahme.“
„Und weil der Betrag lächerlich gering ist, Sie Arschloch“, ergänzte ich in Gedanken. Dann musste auch ich ihm den Erhalt quittieren. Für mich war Bargeld aufgrund des Drucks vom Amt ein Hauptgewinn.
Mit den paar Hundert Euro mehr konnte ich für eine gewisse Zeit Tabak, Bier und vielleicht den einen oder anderen Kinobesuch oder das eine oder andere Konzert ohne Gästeliste finanzieren.

Zum Abschied gingen wir beide aus der Tür ohne uns noch mal groß umzudrehen. Ich zum definitiv letzten Male, denn in das zukünftige Café werde ich in meinem Leben keinen Fuß setzen. Die Straße wird mich sehr wahrscheinlich nie wieder sehen. Und als ich aus der Tür raus war, ging ich auch direkt weiter, kein Stehenbleiben, kein „Tschüss“.

Er rief mir noch irgendwas hinterher. Nach ein paar Metern gab ich meinem inneren Impuls doch noch nach und drehte mich kurz um. Zum Abschied sah ich, wie er mit seinem rechten Designerschuh in einen schönen Haufen Hundekot trat und leicht wegrutschte.
„Immerhin“, dachte ich und musste laut auflachen.
Als ich wieder nach vorne sah, registrierte ich noch, dass auch ich gerade mit meinen Chucks in irgendeine Scheiße gelatscht war. Das konnte doch nicht wahr sein! Ich streifte den schmierigen, noch leicht dampfenden Schiss an einem E-Bike ab, dass mir den Weg versperrte und ging in Richtung meiner alten Wohnung in Neukölln.
Das Wochenende würde hart genug, Plattenkisten ins Koma-F schleppen, ein wenig Geld sammeln.
Vielleicht sollte ich mir das mit dem Discogs doch noch mal überlegen, lieber tagsüber zur Post als nachts ...ach, lassen wir das.
Jetzt ist erstmal Feierabend!
(Mika Reckinnen)

Mika Reckinnen zählt schon seit vielen Jahren mit seinen Geschichten zu einem treuen Begleiter dieses Heftes.
Er mag Amateurfußball, intelligenten deutschen Brillenpunk und macht auch noch ein tolles Fanzine. Frag Internet.

Das Bild rechts zeigt den Chefredakteur (karikiert) mit dem Honorar (ebenfalls karikiert) seines langjährigen freien Mitarbeiters.

Zum 18. Geburtstag

18 Jahre. So lange mache ich dieses Heft jetzt schon. Die Zeit für Retrospektiven kommt aber erst in zwei Ausgaben. Mein eigener 18. Geburtstag verlief eher unspektakulär. Meine Eltern schenkten mir mein erstes Mobiltelefon, ein Nokia 5110, mit dem ich heimlich zu Hause Snake gespielt habe, weil ich mich mit dem schweren Knochen nicht in die Öffentlichkeit traute. Punk und Handy? Handypunk? Das war ein Schimpfwort, ein NoGo, ein Verstoß gegen die zehn Gebote des Punk.

Weißt du noch, was du zum 18. Geburtstag geschenkt bekommen oder wie du gefeiert hast?

Wenn schon nicht die eigene Party, so war zumindest Jochens Feier, der ein paar Monate nach mir volljährig wurde, ein echtes Erlebnis. Jochen war Normalo. Stino. Popper. Und in der Punkergang bloß toleriert, weil seine Eltern ein dickes Haus mit Pool besaßen und oft tagelang unterwegs waren. Prospect auf Lebenszeit. Und Terrorspezialist. Die olle Kamelle von The Pig Must Die packte er nach einer halben Palette Brauperle oder Hansa Export stets aus, hielt sich mit Mühe und Not am Beistelltischchen fest und brüllte voller Inbrunst den Refrain, bis er sich in seinen Papierkorb erbrach.

„Bäppi, ich hab Durst. Ich will Bier." Kevin knufft mir in die Seite und schaut mich erwartungsfroh an, als ob ich eine Palette Bier unter meinem Bundeswehr-Parka versteckt hätte.

„Ich will auch Bier, hab aber keine Kohle mehr. Lass uns mal bei Jochen vorbei gehen, das ist hier doch um die Ecke. Da gibt's immer was zu trinken."

Fünf Minuten später stehen wir im Eingangsbereich der teuren Villa und klopfen an die Tür. Erstaunlich viele Fahrräder stehen hier heute rum und verdammt merkwürdige Musik dringt gedämpft an unsere Ohren.

„Was macht ihr denn hier?" Jochen ist überrascht und ein bisschen verlegen, als er die Tür öffnet. „Ich hab heut Geburtstag und meine Eltern haben die Kinder ihrer Freunde eingeladen. Und ich muss Scheiß-Musik hören, weil sie alle meine CDs versteckt haben."

„Aber wenigstens hast du Bier." Kevin schiebt sich an mir vorbei, drückt Jochen zur Seite und macht sich auf den Weg in Richtung Küche.

„Äh ja, kommt doch rein, aber benehmt euch, meine Eltern dürfen davon keinen Wind bekommen."

Mit jeweils zwei Dosen Faxe bewaffnet stampfen wir ins Wohnzimmer und besetzen den Platz an der Musikanlage. Kevin und ich sehen aus wie zwei Bilderbuchpunker aus der Kleinstadt kurz nach der Pubertät. Kevins Iro ist giftgrün, meterhoch und windschief, aus seiner Lederjacke ragen dutzende gefährliche Killernieten und lange Nägel und die Stahlkappen seiner abgelatschten Boots funkeln böse an seinen riesigen Füßen. Meine Haare stehen zu Berge, mein Parka ist übersät mit Exploited und Sex Pistols Aufnähern und in meinen blauen Doc Martens habe ich rote Schnürriemen. Das bedeutet Punk.

Eine Weile schauen wir uns das Treiben an, was überhaupt kein Treiben ist. Bebrillte Pollunder und Strickwesten sitzen kerzengerade auf den Ledersofas, nippen an ihrer Apfelschorle und unterhalten sich über Integrale, Wurzeln, Binomen und was sie später mal studieren wollen.

„Nur Radioschrott hier." Kevin durchwühlt die CDs, die die Gäste anscheinend mitgebracht haben. Auf den meisten Hüllen kleben Aufkleber mit den Namen der Besitzer. Besitzerinnen gibt es nicht, die Mathe- und Physikelite ist eher pimmeldominiert.

„Guck mal, hab ich heute in der Videothek gezockt." Kevin drückt mir eine CD in die Hand. Das erste Body Count Album von 1992 mit dem indizierten Song Copkiller. Ein heiliger Gral unserer Adoleszenz, das göttliche Ambrosia für unsere Ohren, der letzte Funke, der unsere Faxe-Fässer zum überlaufen bringen soll.

Rein in die Anlage, skip zum letzten Song, Lautstärke bis zum Anschlag und Dauerschleife.

Es dauert nur ein paar Minuten und Ice-T und wir haben den Raum für uns alleine.

Damit niemand auf die Idee kommt, die Musik zu wechseln, wenn wir mal auf Klo sind oder neues Faxe aus der Küche holen, zerbrechen wir die ganzen Spice Girls, Celine Dion und Ärzte CDs in der Mitte, zerfleddern die Cover und pfeffern alles durchs Wohnzimmer.

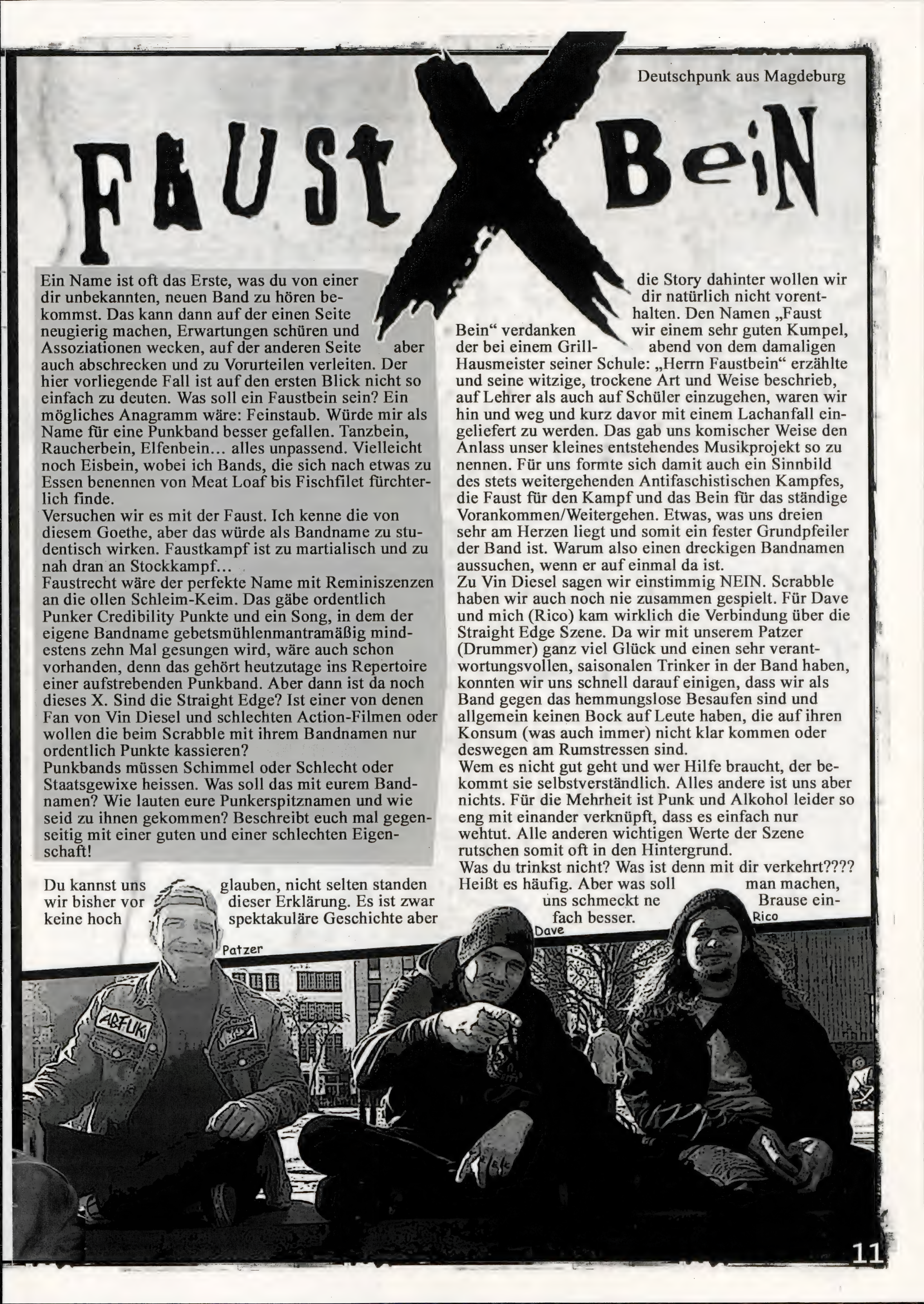
Es folgen viele weitere Dosen Faxe und viele weitere Faxen und die ganze Zeit läuft dieses eine Lied in ohrenbetäubender Lautstärke. Jochen pfeift auf seine Gastgeberpflichten und seine Gäste und feiert mit Kevin und mir eine zünftige Body Count Party.

Was in den folgenden Stunden passiert, konnte nie rekonstruiert werden, da alle drei Filme reissen. Nebulös kann ich mich an zwei Polizisten erinnern, die von unserem Gelage nicht ganz so angetan und vermutlich auch keine Body Count-Fans gewesen sind.

Und auch wenn uns Ice-T stundenlang ins Ohr geschrien hat, was er von der Polizei hält, haben wir die beiden am Leben gelassen.

Mein Schädel am nächsten Tag war monströs und Faxe habe ich seitdem nicht mehr angerührt.





Deutschpunk aus Magdeburg

FAUST X BEIN

Ein Name ist oft das Erste, was du von einer dir unbekannten, neuen Band zu hören bekommst. Das kann dann auf der einen Seite neugierig machen, Erwartungen schüren und Assoziationen wecken, auf der anderen Seite aber auch abschrecken und zu Vorurteilen verleiten. Der hier vorliegende Fall ist auf den ersten Blick nicht so einfach zu deuten. Was soll ein Faustbein sein? Ein mögliches Anagramm wäre: Feinstaub. Würde mir als Name für eine Punkband besser gefallen. Tanzbein, Raucherbein, Elfenbein… alles unpassend. Vielleicht noch Eisbein, wobei ich Bands, die sich nach etwas zu Essen benennen von Meat Loaf bis Fischfilet fürchterlich finde.
Versuchen wir es mit der Faust. Ich kenne die von diesem Goethe, aber das würde als Bandname zu studentisch wirken. Faustkampf ist zu martialisch und zu nah dran an Stockkampf…
Faustrecht wäre der perfekte Name mit Reminiszenzen an die ollen Schleim-Keim. Das gäbe ordentlich Punker Credibility Punkte und ein Song, in dem der eigene Bandname gebetsmühlenmantramäßig mindestens zehn Mal gesungen wird, wäre auch schon vorhanden, denn das gehört heutzutage ins Repertoire einer aufstrebenden Punkband. Aber dann ist da noch dieses X. Sind die Straight Edge? Ist einer von denen Fan von Vin Diesel und schlechten Action-Filmen oder wollen die beim Scrabble mit ihrem Bandnamen nur ordentlich Punkte kassieren?
Punkbands müssen Schimmel oder Schlecht oder Staatsgewixe heissen. Was soll das mit eurem Bandnamen? Wie lauten eure Punkerspitznamen und wie seid zu ihnen gekommen? Beschreibt euch mal gegenseitig mit einer guten und einer schlechten Eigenschaft!

Du kannst uns glauben, nicht selten standen wir bisher vor dieser Erklärung. Es ist zwar keine hoch spektakuläre Geschichte aber die Story dahinter wollen wir dir natürlich nicht vorenthalten. Den Namen „Faust Bein“ verdanken wir einem sehr guten Kumpel, der bei einem Grillabend von dem damaligen Hausmeister seiner Schule: „Herrn Faustbein“ erzählte und seine witzige, trockene Art und Weise beschrieb, auf Lehrer als auch auf Schüler einzugehen, waren wir hin und weg und kurz davor mit einem Lachanfall eingeliefert zu werden. Das gab uns komischer Weise den Anlass unser kleines entstehendes Musikprojekt so zu nennen. Für uns formte sich damit auch ein Sinnbild des stets weitergehenden Antifaschistischen Kampfes, die Faust für den Kampf und das Bein für das ständige Vorankommen/Weitergehen. Etwas, was uns dreien sehr am Herzen liegt und somit ein fester Grundpfeiler der Band ist. Warum also einen dreckigen Bandnamen aussuchen, wenn er auf einmal da ist.
Zu Vin Diesel sagen wir einstimmig NEIN. Scrabble haben wir auch noch nie zusammen gespielt. Für Dave und mich (Rico) kam wirklich die Verbindung über die Straight Edge Szene. Da wir mit unserem Patzer (Drummer) ganz viel Glück und einen sehr verantwortungsvollen, saisonalen Trinker in der Band haben, konnten wir uns schnell darauf einigen, dass wir als Band gegen das hemmungslose Besaufen sind und allgemein keinen Bock auf Leute haben, die auf ihren Konsum (was auch immer) nicht klar kommen oder deswegen am Rumstressen sind.
Wem es nicht gut geht und wer Hilfe braucht, der bekommt sie selbstverständlich. Alles andere ist uns aber nichts. Für die Mehrheit ist Punk und Alkohol leider so eng mit einander verknüpft, dass es einfach nur wehtut. Alle anderen wichtigen Werte der Szene rutschen somit oft in den Hintergrund.
Was du trinkst nicht? Was ist denn mit dir verkehrt???? Heißt es häufig. Aber was soll man machen, uns schmeckt ne Brause einfach besser.

Wir sehen in Punk und Alkohol einfach keine Abhängigkeit oder ein Muss und freuen uns stets bei Konzerten in lustiger Runde mit den dortigen Leuten zu plaudern, sich auszutauschen/ sich in Aktionen unterstützen zu können und einfach eine coole Zeit zusammen zu erleben.
Ach hier im Osten gibt es einen Haufen von patentierten Punkerspitznamen... Wir haben einfach keine Kohle uns welche zu leisten... Da sind wir einfach bei unseren Namen geblieben: Patzer, Dave und Rico.
Patzer ist der einzige von uns dreien der sozusagen erwachsen geworden ist und zudem weiß wie man sich vor paranomalen Aktivitäten schützt. Das kann man als positiv gelten lassen oder? Negativ fallen uns an ihm nur seine stets sauberen weißen Tennissocken auf. Unser Quartalskoleriker ist der Dave. Ebenso so launisch wie in unseren Songs überrascht uns Dave auch mal in der Freizeit. Damit haben wir nun aber auch schon gelernt umzugehen. Ein Stück Schokolade oder ein veganes Eis kann manchmal Leben retten. Für seine organisatorischen Fähigkeiten Sachen/Abläufe handfest zu planen und sein immer offenes Ohr für seine Freunde bekommt Dave einen Knutscher. Zuletzt sorgt unser Rico stets für Überraschungsmomente im Bandalltag. So gibt es mal Kuchen während eines Auftritts, einen nächtlichen Badeausflug oder Spinat im Glas... Man weiß es nie. Seine Schwäche liegt in der ZEIT und diese manchmal auch wahrnehmen zu können.

Bevor wir auf die Inhalte eingehen, möchte ich mich als nächstes dem Aussehen und Auftreten der drei Burschen aus Magdeburg widmen. Es gibt eine Facebook-Seite, der ich die Informationen aus dem vorherigen Satz entnommen habe, auf der zwei bis dreimal im Monat hauptsächlich Konzertflyer gepostet werden. Trotzdem gefällt das 329 Personen. Auf der Bandcamp-Seite kannst du dir alle bisher aufgenommenen Songs anhören und für umsonst auf dein Handy laden, bei Discogs steht die selbst betitelte Kassette auf Zehnnagel Records für 4 Euro zum Verkauf, es gibt ein Interview von Kamikaze Radio zum Nachhören und sogar beim Bierschinken fanden Faust X Bein schon einmal in der Rubrik „Vergangene Termine“ Erwähnung (Stil: Deutschpunk).
Jetzt werdet ihr auch noch im Human Parasit gefeaturet. Erzählt mal über die Anfänge von Faust X Bein. Warum ne neue Deutschpunkband? Warum mit Ende 20 und 34 überhaupt Deutschpunk? Was ist das Tollste, was diese Band bisher erlebt hat, was möchtet ihr noch erleben? Wann kommt der Headliner-Slot auf dem Ruhrpott Rodeo und das Covershooting fürs Ox?

Unsere Anfänge verbrachten wir nachts in einem schimmligen Proberaum gegenüber vom Magdeburger Hauptbahnhof. Zusammengekommen aus der simplen Idee mal unbeschwert Krach zu machen, entwickelte sich das erste Lied: „Lächerlich“ im Sommer 2017. Da Dave der einzige unserer Band ist, der zuvor schon mal bandmäßig unterwegs war, hatten wir anderen beiden erstmal damit zu tun mit dem Instrument vor uns zurecht zu kommen und fehlendes Equipment zu besorgen. Angetrieben von kleinen Erfolgserlebnissen und viel Witz und Scherz nebenbei wurden die nächtlichen Proben zur Regelmäßigkeit und weitere Songs kamen dazu. Ende des Jahres spielten wir unserem Freundeskreis mal die erste Setlist vor. Und ein erstes ernstgemeintes Feedback wurde uns verabreicht: „Jungs, ich glaub diesen Brei will niemand hören, das ist nicht gut, auch wenn es Punk ist.“, sagte der Kumpel, der den Namen Faustbein in unsere Köpfe brachte. Wir ließen uns nicht beirren und dachten uns solang es Spaß macht, wir raustragen können was uns auf der Seele liegt und wir zufrieden damit sind, lohnt es sich weiterzumachen.
Warum also Punk?? Wir nennen unsere Musik gerne Roh-Punk/Raw Punk und haben damit eigentlich gleich benannt, was uns drei verbindet und auch bei vielen anderen Bands so daran gefällt: „Keine Schnörkelei, aus den Möglichkeiten schöpfen, die da sind und aus dem Hier und Jetzt“. Das, diese Klänge nicht dafür gemacht sind um Musiker/innenherzen schweben zu lassen oder der Masse zu gefallen, ist dabei doch klar.
Wir hatten einfach Glück uns kennengelernt zu haben, was dazu führte, dass sich auch außerhalb des Proberaums eine sehr gute Freundschaft schloss, in der jeder so sein kann wie er ist. Das kann in jedem Altersstadium passieren. Nun haben wir in den letzten 2 Jahre (2018/2019) 65 Konzerte spielen dürfen und dabei ne Menge richtig lieber Menschen und wichtiger Initiativen kennen gelernt, die überall, trotz schwieriger Zeiten die Antifaschistische Fahne hochhalten und verteidigen. Das bedeutet für uns wahnsinnig viel und hat uns gleichermaßen noch weiter angesporrt uns auch in anderen Projekten zu organisieren und zu vernetzen, um vor allem jetzt in der konzertlosen Zeit aktiv zu bleiben.
Sich auf ein bestimmtes Erlebnis zu beschränken fällt uns unglaublich schwer. Es gab so viele schöne Erlebnisse. Besonders war auf jeden Fall das erste offizielle Konzert

im März 2018 in Köln Kalk (Trash Chic), weil man ins Auto stieg und so gar nicht wusste was einen erwartet. Herausgekommen ist ein super Wochenende.
Des Weiteren schließen sich wahnsinnig viele Highlights mit lieben und engagierten Menschen an.
Wie gesagt alles andere lässt sich schwer erwähnen, ohne das andere nicht auch erwähnen zu wollen.
Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, eine Reihe neuer Songs bei unserem Kumpel Hans aufzunehmen. Ansonsten lassen wir uns voll und ganz überraschen was die Zukunft so bereithält. Ein hochgradig illegales Konzert haben wir noch nie gespielt, das wäre es vielleicht noch?? Oder mal für eine Setliste ins Ausland würde uns auch reizen.
Warum denn ein Covershooting fürs OX? Wenn wir schon für dich auspacken?! Neee das wäre uns nichts auf so einer großen Bühne...
Aber man soll ja nie, nie sagen. Wenn die Anfrage kommt planen wir dich mit ein, versprochen! Unser Ziel ist es jedenfalls nicht.
Wir lieben die kleinen kuschligen Konzerte ohne Bühne viel lieber, und vor allem den dahintersteckenden D.I.Y. – Spirit, aus dem die Band ja auch entstanden ist. Improvisieren und Konzerte da veranstalten wo sie nicht gang und gebe sind, lockt uns wesentlich mehr.

Gucke ich mir die YouTube-Videos und Fotos auf Facebook an sehe ich Glatzen, Bärte und lange Haare. Keine Springerstiefel. Keine Irokesen. Keine Nietenjacken. Zumindest mal ein Abfukk T-Shirt rettet die Deutschpunker-Ehre. Natürlich ist es viel wichtiger, was im Kopf und nicht darauf ist und die Leute müssen ja auch nicht aussehen, wie von Andi Dödelsack Impact eingekleidet, aber das ein oder andere Utensil der Punkeruniform gehört zum Auftreten einer aufstrebenden Punkband doch dazu, oder? Von wegen Punk einen threat again machen und so. Das hat auch etwas mit Glaubwürdigkeit zu tun, denn wenn der biedere Schwiegersohn oder Thees Ulmann auf der Bühne von Scheiß Arbeit, Scheiß Nazis, Scheiß Bullen und Scheiß Staat singt, kann ich seinen Hass nicht ernst nehmen. Ja, Punk ist schon lange bei H&M angekommen, dieses Fass brauchen wir hier nicht öffnen, aber haben Bandshirts von der Stange wirklich dazu geführt, dass Kreativität und Individualität immer seltener anzutreffen sind?
Warum habt ihr keine Sicherheitsnadeln durch die Backe stecken, wo sind all die Irokesen hin und warum muss ich gerade an Didi Hallervorden und Hartmut Engler denken? Wie wichtig ist es, das Innere auch nach Außen zu tragen und für welches T-Shirt in eurem Schrank schämt ihr euch am meisten, welches habt ihr euch als letztes gekauft oder bestellt?

Na klar bestehen diese Punkklischees und führen einen auch immer zu den Ursprüngen der Punk-Bewegung zurück. Auch uns haben sie stark beeinflusst, oder besser gesagt sie beeinflussen uns immer noch in großem Maße. Sicherlich nun mehr auf der politisch-ethischen Ebene als auf der Äußeren, aber das sind wir halt. Wir sind so wie wir sind und haben keine Lust darauf uns zu verstellen oder zu verkleiden nur, um einem Mode-Muster gerecht zu werden. Da kann jeder von uns seine ganzeigene Geschichte erzählen, wie er sich über die Jahre im Punkermodebusiness bewehrt hat.
Dave hätte zum Beispiel immer noch voll gern einen schönen Iro, hat aber leider noch nie die besten Haarvoraussetzungen dafür gehabt. Patzer hat nen Schnauzer, weil er in den 80ern hängen geblieben ist und ich hab Lust auf ne Matte aufm Kopf und würde meine Springerstiefel zwar auch mal wieder rauskramen aber gegen die Freiheit und Luftigkeit von passenden Laufschuhen nur schweren Herzens wieder eintauschen. Und extra fürn Konzert Schuhe wechseln?!! Näääh. Das wären doch gleich 100 Unglaubwürdigkeitspunkte.
Wir sind mit Punk/HC aufgewachsen und haben ein Mindset entwickelt, welches klar darauf basiert das Innere zu sehen und Sachverhalte stets zu hinterfragen. Leute also nicht gleich zu verurteilen, sondern sie erstmal kennenzulernen und im Nachhinein sie auf ihren Wiederspruch aufmerksam zu machen. Wir wissen aber wie du es meinst und natürlich vermisst man die Verrücktheit in der Szene sowie auch die kreativen Züge auf selbstgemachten Bandshirts, die es leider kaum noch gibt, weil man ja mit dem Kauf von Bandshirts auch Bands bei Konzerten unterstützen möchte. Aber vlt kommen sie ja wieder wer weiß.
Wir haben kein Shirt im Schrank für das wir uns schämen.
Jeder mag was er gerne sieht oder gerne hört umso mehr. Wenn du Thees Ullmann nicht ernstnehmen kannst, dann können wir das zu 100 Prozent verstehen, wir können es auch nicht, da er einfach uns als Musiker zu fern ist. Ob hinter seinen Texten wahre Worte stecken, wissen wir nicht. Wir kennen ihn nicht. Nun ist es aber so, dass wir auch sehr oft erlebt haben, wie Punks aus dem Bilderbuch mit viel Iro und viel Niete, mit Sicherheitsnadel war bestimmt auch einer dabei, sich zu Konzerten im Backstage aufführen und einen Scheiss auf die Veranstalter, die anderen Bands geben, überhohe Gagen verlangen und noch nicht mal ein Hallo herausbringen, weil sie sich für sonst wen halten...
Das ist wahrscheinlich der größte Wiederspruch den es unserer Meinung in der Punkszene gibt. Klar muss eine Band auch Kosten deckeln aber dabei das Miteinander zu vergessen und sich abgrenzen? Und Veranstalter die es ohnehin in dieser Zeit schon schwer haben auszubeuten, ist für uns unverständlich und macht die Szene kaputt.
Als Zuhörer oder beim Konzert bekommt man davon nicht viel mit. Wir haben mit der Zeit unseren Blick auf viele Sachen geändert. Punk Means Support! Darauf kommt es doch an. Ich erinnere mich gern zurück als wir das erste Mal im Archiv in Potsdam gespielt haben und der Felix von Kettenfett mir vor dem Konzert meine Billiggitarre geschrottet hat, weil er mir was Cooles zeigen wollte. Ohne mit der Wimper zu zucken gab er mir seine Gitarre und alles war cool und aufregend. Musikalisch ist Kettenfett nicht so mein Ding aber so ist das manchmal. Für uns zählt wie gesagt das Miteinander von Bands, FreundenInnen, VeranstalterInnen, KochInnen, TontechnikerInnen, HelferInnen und BesucherInnen. Jeder sollte versuchen zu sehen, dass überall Zeit und Herzblut dahinter steckt. Und ob jemandem etwas gefällt oder nicht ja voll die Geschmacksache ist.

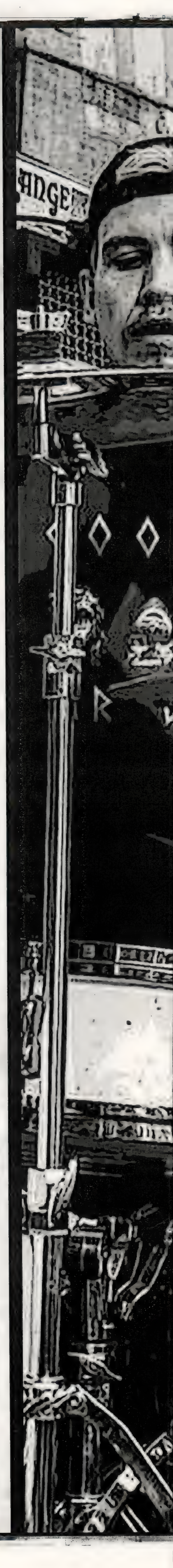
Mini aus dem Radio hat gesagt, der Ritter hat die Magd geschwängert und ihr eine Burg geschenkt. Über Sachsen-Anhalt liest mensch hier im Westen nicht so viele gute Schlagzeilen und ich selber war da auch noch nicht oft auf Besuch. Ich hab mal in Magdeburg Pommes gegessen, quasi als Halbzeitsnack auf der Reise von Berlin nach Hannover. Nix mit Dom, Frauenkloster oder Sankt Petri Kirche, nur Curry54. In meiner Zeit bei Panzerband habe ich mich immer

gewissenhaft mit den Städten beschäftigt, in denen wir aufgetreten sind, da jedes Kackloch sein eigenes maßgeschneidertes Gedicht serviert bekommen hat. Generell finde ich es immer sehr spannend, was so in anderen Städten abgeht, wo die Leute da ihre dreckige Wäsche waschen und über welche lokalen Bands ich besser nicht ablästern sollte. Gehacktesstippe und Pottsuse muss ich jetzt nicht unbedingt probieren, aber Bill Kaulitz würde ich im Ulrichshaus schon gerne mal treffen.
Aus gut unterrichteten Quellen weiß ich, dass ihr nur zu einem Drittel gebürtige Maschdeborger seid. Was zieht einen in diese Stadt bzw. hält dich dort? Was geht mit Punk in Magdeburg? Gibts da ausser LIZ, Ostbrut und Tumultus noch Erwähnenswertes?

Was uns hier hält? Nun ja, das fragen wir uns auch oft. Auf jeden Fall nicht das graubraune Curry54 in welchem wir dich nicht noch einmal sehen wollen. Aber da gibt's leider noch einige weitere Läden/Imbissbuden, die uns ebenfalls ein Dorn im Auge sind. Empfehlen können wir dir das Crops, das Botanica, das Coba und die Küfa dienstags im LIZ. Es gibt wie in jeder Stadt Ecken wo man sich wohler fühlt und um welche man lieber nen Bogen macht.
So sind es manchmal die Kleinen Sachen, die einem ein gutes Gefühl geben willkommen zu sein und einem doch beweisen, dass sich auch in dieser hartnäckigen Stadt etwas verändern kann. Das Kochkollektiv „VÖNERIA", welches nun erstmalig regelmäßig leckeren Vöner (veganen Döner) in der Stadt anbietet, oder der im WERK4 entstehende Skatplatz, sind solche Lichtblicke.
Mit dem Libertären Zentrum (LIZ) hast du uns aber auf jeden Fall schon einen super antikapitalistischen Wohlfühlort vorweggenommen, welcher in regelmäßigen Abständen zu Konzerten, politischen Vorträgen und Lesungen einlädt.
Weiterführend möchten wir den Knast, das Heizhaus und das Hallenhausen als der Antifaschistischen Punk/DIY Szene sehr verbundene Jugendzentren der Stadt, hervorheben. Ohne Sie wäre es hier, wirklich nicht lebenswert.
Die Szene hier ist klein jedoch stabil. Dass, die Szene auf einzelne Leute bzw. Gruppierungen angewiesen ist, die Sachen veranstalten oder organisieren, wird von heut auf morgen nicht vom Tisch sein.... Jedoch kennt man sich hier untereinander und man passt auf einander auf. Wichtig ist es zudem auch, dass Zugezogene und Außenstehende stets zum Mitgestalten angeregt werden.
Um einige Bands und Veranstaltungskollektive zu nennen, die uns hier in Magdeburg sehr nahestehen und sich über Jahre schon mit uns den Arsch aufreißen: Unsere Freunde von Direct Juice und Goldwing sind lokale Musikperlen der schnelleren Gangart. Die Veranstaltungsteams des MD Projekt, des Rage and Love und des Feministische Kollektives sind stets bemüht der Stadt im Jahr jeweils ein Festival zu schenken. Tired Off Shows, Lower Class Kids, das LIZ und Destroy Your Local Scene sind ebenso veranstaltungsengagierte Menschen. Einiges kommt also schon zusammen, weshalb man hier noch (über)lebt.

Bei den meisten Bands steht am Anfang irgendein Coversong, ein Lied, auf das sich alle Mitglieder einigen können und was vielleicht auch ein wenig die Marschrichtung der Kapelle vorgibt. Die asselige Deutschpunkband wird wohl kaum Lieder von Kettcar, Tomte oder Muff Potter covern. Da stehen eher Schleim-Keim (Faustrecht wäre ein so cooler Bandname), Toxoplasma oder Canal Terror auf der Agenda. Oder Vorkriegsjugend? Darf mensch diese Band noch abfeiern oder als musikalischen Einfluss nennen, obwohl der Sänger vor sieben Jahren in Thailand wegen Kindesmissbrauch verhaftet worden ist? Oder Cotzbrocken? Bei denen sich ein früheres Bandmitglied heute klar der rechten Szene zugehörig fühlt und dies auch offen propagiert. Für mich hat Punk immer bedeutet, Ideale, aber keine Idole zu haben. Bands wie Bad Brains, Ramones, Rancid oder U.S.Bombs haben alle ordentlich Dreck am Stecken, sind mit meinem Verständnis von Punk nicht (mehr) kompatibel und besitzen trotzdem einen gewissen „Heldenstatus" innerhalb der Szene, der selten kritisch hinterfragt wird.
Ihr covert auf eurem ersten Tape (Neue Parolen) den Song „Alltägliches Verrotten" der Band „Boigrub". Diese Band hat auf dem Magdeburger Label Bandworm Records veröffentlicht, wo sie sich in ziemlich illustrer Runde mit Dünnpfiff wie Perkele, Schusterjungs, Krawallbrüder und Frei.Wild befinden. In den letzten Jahren gab es ja viele Diskussionen um die Grauzone, welche Band mit welcher Band zusammen gespielt hat, die schon einmal mit einer fragwürdigen Band zusammen gespielt hat oder in einem Laden, in dem die andere fragwürdige Band vor drei Jahren aufgetreten ist. Insgesamt finde ich die Diskussion wichtig, wenn sie auf einem sachlichen Level bleibt und nicht zur sensationsheischenden Hexenjagd verkommt. Marcel Hechler, ehemaliger Schlagzeuger von Boigrub soll im Internet unter anderem für so informative Seiten wie „Punksnotred" mitverantwortlich sein. Der Herr kommt aus eurer Nachbarschaft, bringt doch mal ein bisschen Licht ins Dunkle um Boigrub und Bandworm und erzählt, warum ihr die Band und gerade diesen Song covert.

Jo, verständlich, dass da Fragen aufkommen. Es ist so, unser Dave war zum Anfang der 2000er, also auch im Jahr 2002, bei vielen Antifa-Aktionen im Harz (Wernigerode, Halberstadt und Quedlinburg) mit am Start und kann sicher sagen, dass die Leute von Boigrub damals auch dazugehörten, wenn es hieß, wir stellen uns den Nazis und Rassisten in den Weg. „Egal ob die Leute damals Punk, Oi, Hip-Hop oder Hardcore abfeierten, sie waren eine zusammenhaltende Linke Bewegung, die entschlossen gegen Faschos auf die Straße ging. Das vermisse ich heutzutage!





Keine Anzeichen von Spalterei oder Ausgrenzung innerhalb der Antifaschisten, wie es heutzutage vielerorts der Fall ist, wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt.
Diskussionen über Unstimmigkeiten sind wichtig und sollten auch genügend Zeit und Raum einnehmen aber sollten das gemeinsame Ziel ja nicht untergraben.
Aber nun zurück zum Boigrub-Thema! Sie haben sich anfangs als Band klar gegen Nazis positioniert. Als wir uns dann zusammen im Proberaum im Jahr 2017 den Track „Alltägliches Verrotten" zufällig anhörten, waren wir uns gleich einig, dass dieser textlich heutzutage immer noch höchst aktuell ist, musikalisch uns voll zusagt und eine zweite Chance verdient, trotz der Pressung auf dem Bandworm Label…
Denn wir sind wie du ebenfalls nicht die Typen, die aus jedem kleinen Anzeichen eine Nazikeule schwingen wollen. Das würde die Punkszene doch kaputt machen. Man kann es der Band klar ankreiden und sich die Frage stellen warum gerade dieses Label??
Aber da spielt ja so viel mit, was man aus heutiger Zeit gar nicht mehr beurteilen kann. Für uns war die Songaussage und die damalige Engagiertheit der Band Antifaschistische Aktionen zu unterstützen ausreichend für eine Wiederauffrischung. Dass Teile der Band mit der Zeit gedanklich abgestürzt sind und nun im Grau-Braunzonesumpf rumdümpeln, hatten wir beim Einspielen tatsächlich nicht auf dem Schirm…
Erst als wir vom damaligen Boigrub Sänger/ Gitarristen Salmi bei unserem ersten Konzert in Braunschweig (2018), in einem sehr gutem Gespräch, mit eben diesen Infos, die auch du schreibst, versorgt wurden, waren wir auf dem Stand der Dinge und wussten Bescheid, dass Marcel Hechlers (damaliger Drummer Boigrub) Abrutscher, der Grund der Bandauflösung 2004 war.
Für uns war es dennoch etwas Besonderes, das Lied zu covern ohne zu wissen, dass Slami der Texter/Komponist sich im Publikum befand und im Nachhinein sich sehr wertschätzend zeigte, dass wir es geschafft haben dem Lied neuen und frischen Geist einzuhauchen. Aktuell spielen wir das Lied aber nicht mehr und gedenken es dabei auch zu belassen, denn es gibt noch so viel woran erinnert werden könnte aus der Punkrock-gassenhauerkiste.
So finden auch wir, obwohl der Liedtext mega zur aktuellen Zeit passt und keine Grauzone-Anteile enthält, ist es dennoch wichtig über alle Sidefacts aufzuklären, was und wer hinter der Musik steckt. Auch in Zeiten des Internets ist es nicht immer möglich alles zu checken und alles auf dem Schirm zu haben. Umso cooler ist ja zu sehen, dass die Punkszene funktioniert und sich gegenseitig aufklärt, um 100 Prozent antifaschistisch zu bleiben. Deswegen auch sehr cool von dir Bäppi, dass du uns hier so ausführliche Fragen stellst!

Damals Bandworm Records, nun unter dem Namen Spirits of the Streets Records, ist ein unpolitisches Label vor unserer Haustür, da hast du völlig recht. Da sind wir keineswegs stolz drauf. Wir möchten mit diesem Label und den ansässigen Bands ganz klar nichts zu tun haben. Unpolitisches Gehabe, Sexistische Attitüde, Lokalpatriotismus und viel Alkoholverherrlichung löst in uns große Wut als auch Bauchschmerzen aus.
Es ist zu beobachten, dass die Aktivitäten des Labels über die letzten 10 Jahre sehr stark zurückgeschraubt wurden. Was schon mal sehr gut ist. Dennoch ist das OI FOR YOU Fest hier noch das mitunter größte Grauzonemeeting, welches in der Factory (Lokation) von dem Label veranstaltet wird… lautstarke parallellaufende Gegenveranstaltungen im LIZ sind hier eine gängige Methode unseres Protests.

Ihr habt euch „DIY until the end" auf die Fahne und die Bandcamp-Seite geschrieben. Euer Deutschpunk ist jetzt nicht derart beschaffen, um damit große Hallen zu füllen oder die Amazon Verkaufscharts zu stürmen. Deswegen werdet ihr wohl kaum in die Verlegenheit kommen, euch mit Booking-Agenturen, knebeligen Plattenverträgen oder raffgierigen Labelmenschen rumzuschlagen. Im kleinen DIY-Kosmos gibt es zahlreiche kleine Label, die kleine Bands supporten. Hand in Hand und gegenseitiges Unterstützen anstatt den Profit in den Vordergrund zu stellen.
Gerade die Kassette erlebt seit einiger Zeit eine Renaissance im Punk, immer neue Label schießen aus dem Boden und spezialisieren sich auf Magnetbandveröffentlichungen und auch „große" Label wie Twisted Chords oder Aggressive Punk Produktionen bieten ihre LP und CD Releases ebenfalls als Kassetten an. Und während die Vinylpreise steigen und steigen und es mittlerweile fast „normal" ist, für eine neue Punkplatte 20 Euro zu bezahlen, bleibt der Preis für Kassetten in der Regel unter 5 Euro und so eine günstige Alternative zum schwarzen Gold.
Was bietet euch ein Label wie Zehnnagel Records und wollt ihr eure Musik irgendwann auch mal in Vinyl ritzen? Startet dann ein halbes Jahr vor Release der Preorder, wird es mindestens vier verschiedene Vinylfarben geben und Box-Sets mit Autogrammkarten und anderem unnötigen Schnickschnack? Wie sieht euer privater Musikkonsum aus, seid ihr Kassetten und Vinylsammler und auch bereit für ein limitiertes Sammlerstück etwas tiefer in die Tasche zu greifen?

Auf Zehnagel Records sind wir durch die coolen Menschen von Black Cat Tape gekommen, welche uns per SMS weitervermittelt haben. Wir wollten einfach nur 50 Tapes mit Booklet machen lassen, nicht mehr und nicht weniger.
Wichtig war uns dabei die D.I.Y. Gestaltung. Die Absprachen mit dem Sandro und dem Dani von Zehnagel waren mega entspannt und man merkt einfach wie die beiden auch ebenfalls dafür brennen. Wir konnten uns mit ihnen auf eine 50 Stück Mache einigen. Gemeinsam haben wir uns Gedanken zur

Gestaltung/Aufmachung gemacht. Mit dem Ergebnis waren wir dann mehr als zufrieden!!! Wir würden zukünftig immer wieder gern mit Zehnagel Records zusammenarbeiten wollen.
Die gegenseitigen Vorstellungen passen einfach recht gut zusammen. Vinyl reizt uns erstmal nicht, was wahrscheinlich daran liegt, dass wir überhaupt keine Vinylfans sind.
Jeder von uns konsumiert täglich Musik (genreübergreifend). Aber jeder machts irgendwie anders.
Rico ist definitiv Tapesammler. Patzer ist mehr so der Spotify Nutzer und Dave hat eine große CD-Sammlung. Am liebsten sind wir aber auf kleinen Konzerten. Plattentechnisch kann man mit uns wie gesagt erstmal nicht viel anfangen. :-D

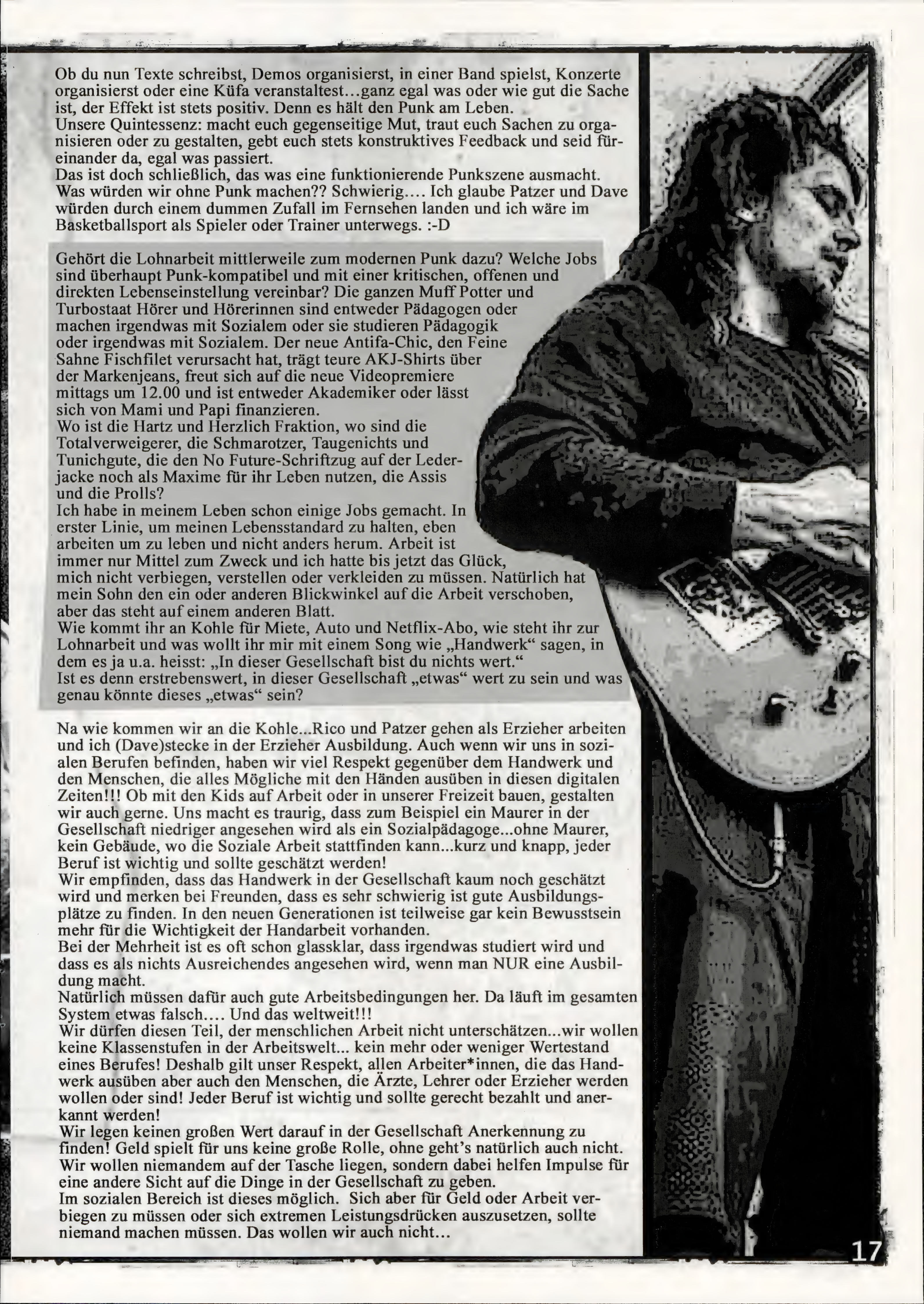
Zum Ende unseres ausführlichen Gesprächs würde ich gerne noch auf ein paar einzelne Lieder eurer letzten Veröffentlichung eingehen. Der Punk ist tot, heisst es im Song „Hingerafft" und irgendwie erinnert mich da ziemlich viel an Asselterror. Tauchen die hier eventuell sogar unter den Pseudonymen Max, Kalle & Schleppe auf? Vom Sound her passen Faust X Recht ziemlich perfekt zu den drei Burschen aus Lunzenau. Dreckscher Deutschpunk, alte DDR Schule und Schleim-Keim oder L'Attentat lassen grüßen. Ist das die Musik, mit der ihr auf dem Schulhof sozialisiert wurdet?

Jooo wir sind klare Asselterrorfans! Musikalisch eine absolute Punk-Perle. An unserem Song „Hingerafft" haben sie aber nicht mitgewirkt. Für die Zukunft behalten wir uns die Idee aber im Kopf!! Zu der Zeit kannte man sich leider noch nicht persönlich.
Aber wir hatten am Mic beste Unterstützung vom Kalle (Waste Of Ammo), vom Schleppe aka Christoph (Normenkollision) und schließlich vom Max (Mette Nenschen), der uns im Outro die letzte Zeilen reingezimmert hat.
Also bei Dave trifft das definitiv zu mit dem Schulhofeinfluss. So wurden damals die in Eisleben ansässigen Lokalpunks von Müllstation total abgefeiert. Danach verlief die Infektion weiter mit Freygang und später natürlich auch mit Schleim-Keim und L' Attentat.
Bei mir (Rico) kam die richtige Überflutung der Deutschpunkwelle wirklich erst mit Gründung unserer Band. Und ich entdecke immer noch so viel cooles Zeug! Da ich mit Metalbands wie IN FLAMES und Killswitch Engage auf dem Schulhof meine Zeit gestaltete und dann als Jugendlicher meine Wochenenden auf Hardcore Konzerten verbrachte, habe ich nie so richtig die rostigen Klänge direkt vor der Haustür wahrgenommen.
Meine erste richtige Deutschpunkliebe war dann 2012 die Schmutzsatffel aus Hannover. Ich erinnere mich gerne an ihr letztes Konzert 2017 in Wunstorf. Das war ein toller Abriss!

Woran ist der Punk eigentlich gestorben und haben die ganzen neuen Bands alle keine Wut mehr im Wanst? Ist alles weichgespült und radiotauglich ohne Ecken und Kanten gleichgeschaltet und konform?
Wir haben ja vorhin schon über Äußerlichkeiten gesprochen, Irokesen, nietenbesetzte Lederjacken und Springerstiefel mit roten Schnürriemen sind vom Aussterben bedroht und wurden aus ihren natürlichen Habitaten vertrieben.
Auf den Schulhöfen der Gymnasien und in den Fußgängerzonen der Städte, selbst auf Konzerten von Dritte Wahl oder Fahnenflucht sehen alle gleich aus und verschwinden in der grauen Masse.
Doch trifft das auch auf die Inhalte zu?
Sind einfache, radikale Parolen im Deutschpunk nicht mehr en vogue und nur noch auf stumpfen Nix Gut Compilations zu finden?
Sind einfache, radikale Parolen mittlerweile ausgelutscht, weil niemand mehr Scheiß Bullen, Scheiß Arbeit und Scheiß Staat singen will?
Sind einfache, radikale Parolen, komplexem und persönlichem Pathosgewixe gewichen, weil das besser Indie-Disco passt?
Warum soll ich noch auf die Strasse gehen und für oder gegen etwas demonstrieren, wenn ich sowieso nichts ändern kann und auf Netflix die neue Staffel Vikings läuft... alle sind faul, träge und zufrieden geworden. Auch die Punks? Wie füllt ihr euren Punk mit Leben, was hält euren Punk am Leben und wie sähe euer Leben ohne Punk aus?

Wir glauben es ist vor allem wichtig sich den Realitätsbezug im Punk immer vor Augen zu führen und nicht im Trott hängen zu bleiben. Also im Kopf zu haben: wo bin ich, was umgibt mich, was habe ich für Möglichkeiten und was möchte ich für mich und andere in dieser Gesellschaft (um)gestalten?
Natürlich immer auf antifaschistischer und antikapitalistischer Basis aufgebaut. Denn Punk kann so viel ermöglichen. Die heutige Gesellschaft stagniert nicht und so sollte auch die Punkbewegung unserer Meinung nicht stagnieren und jegliche aktuellen Themen angreifen. Es gibt genügend...
Und wenn der Staat halt immer noch scheisse ist und die Bullen immer noch Faschismus tolerieren, ja dann haben solche Lieder auch immer noch ihre volle Daseinsberechtigung und müssen gespielt werden!
So war es auch unser Ziel mit dem Lied „Hingerafft".
Wir wollten einen Weckruf herausgeben, der daran erinnern soll, was für einen selbst überhaupt „Punk" bedeutet. Warum sich denn schon frühzeitig die Punkerrente auf die Fahne schreiben oder nur als Mitläufer/in alibi saufen...
Steht für die Szene ein und lebt sie aus!
In der heutigen Zeit ist gelebter Aktivismus wichtiger denn je! Freiräume des Nichtstuns oder der freien Verwaltung sind ja nicht einfach so da, sondern müssen auch verteidigt werden. Besonders in der Zeit wo die Bürokratie uns täglich veralbern möchte und die Gesellschaft versucht uns mit unnützen materiellen Sachen vollzustopfen.

Ob in der heutigen Zeit Punksongs auf den Schulhöfen oder den Gymnasien laufen bezweifeln wir. Es wird Ausnahmen geben, aber die Mehrheit bräuchte die reale Konfrontation, da der mediale Konsum und der wachsende Druck in der heutigen Leistungsgesellschaft sehr viel höher als noch vor 20 Jahren ist.
Umso wichtiger sind dann doch die Aktionen (Konzerte, Stickern, CD's verschenken).
Zu wissen, wo die Punkbewegung seinen Ursprung hat und was teilweise schon erreicht wurde über die Jahre muss doch Mut machen. Selbstverständlich sollte ebenfalls sein, dass sich Punk auf der Straße mit anderen Menschen abspielt und nicht gänzlich vor dem PC oder in der Kneipe.
Klar wir schreiben dieses Interview auch am Laptop aber sind uns bewusst, dass es nun mal ein schnelles Mittel zum Zweck ist sich heutzutage mitzuteilen.
Kann man nutzen, muss man aber nicht. Wichtig ist doch, dass du aktiv bist, dich bildest, dich vernetzt und dich irgendwie durch Taten mitteilst, um nicht nur zu nehmen, sondern der Szene auch was zu geben.



Ob du nun Texte schreibst, Demos organisierst, in einer Band spielst, Konzerte organisierst oder eine Küfa veranstaltest…ganz egal was oder wie gut die Sache ist, der Effekt ist stets positiv. Denn es hält den Punk am Leben.
Unsere Quintessenz: macht euch gegenseitige Mut, traut euch Sachen zu organisieren oder zu gestalten, gebt euch stets konstruktives Feedback und seid füreinander da, egal was passiert.
Das ist doch schließlich, das was eine funktionierende Punkszene ausmacht.
Was würden wir ohne Punk machen?? Schwierig…. Ich glaube Patzer und Dave würden durch einem dummen Zufall im Fernsehen landen und ich wäre im Basketballsport als Spieler oder Trainer unterwegs. :-D

Gehört die Lohnarbeit mittlerweile zum modernen Punk dazu? Welche Jobs sind überhaupt Punk-kompatibel und mit einer kritischen, offenen und direkten Lebenseinstellung vereinbar? Die ganzen Muff Potter und Turbostaat Hörer und Hörerinnen sind entweder Pädagogen oder machen irgendwas mit Sozialem oder sie studieren Pädagogik oder irgendwas mit Sozialem. Der neue Antifa-Chic, den Feine Sahne Fischfilet verursacht hat, trägt teure AKJ-Shirts über der Markenjeans, freut sich auf die neue Videopremiere mittags um 12.00 und ist entweder Akademiker oder lässt sich von Mami und Papi finanzieren.
Wo ist die Hartz und Herzlich Fraktion, wo sind die Totalverweigerer, die Schmarotzer, Taugenichts und Tunichgute, die den No Future-Schriftzug auf der Lederjacke noch als Maxime für ihr Leben nutzen, die Assis und die Prolls?
Ich habe in meinem Leben schon einige Jobs gemacht. In erster Linie, um meinen Lebensstandard zu halten, eben arbeiten um zu leben und nicht anders herum. Arbeit ist immer nur Mittel zum Zweck und ich hatte bis jetzt das Glück, mich nicht verbiegen, verstellen oder verkleiden zu müssen. Natürlich hat mein Sohn den ein oder anderen Blickwinkel auf die Arbeit verschoben, aber das steht auf einem anderen Blatt.
Wie kommt ihr an Kohle für Miete, Auto und Netflix-Abo, wie steht ihr zur Lohnarbeit und was wollt ihr mir mit einem Song wie „Handwerk" sagen, in dem es ja u.a. heisst: „In dieser Gesellschaft bist du nichts wert."
Ist es denn erstrebenswert, in dieser Gesellschaft „etwas" wert zu sein und was genau könnte dieses „etwas" sein?

Na wie kommen wir an die Kohle...Rico und Patzer gehen als Erzieher arbeiten und ich (Dave)stecke in der Erzieher Ausbildung. Auch wenn wir uns in sozialen Berufen befinden, haben wir viel Respekt gegenüber dem Handwerk und den Menschen, die alles Mögliche mit den Händen ausüben in diesen digitalen Zeiten!!! Ob mit den Kids auf Arbeit oder in unserer Freizeit bauen, gestalten wir auch gerne. Uns macht es traurig, dass zum Beispiel ein Maurer in der Gesellschaft niedriger angesehen wird als ein Sozialpädagoge...ohne Maurer, kein Gebäude, wo die Soziale Arbeit stattfinden kann...kurz und knapp, jeder Beruf ist wichtig und sollte geschätzt werden!
Wir empfinden, dass das Handwerk in der Gesellschaft kaum noch geschätzt wird und merken bei Freunden, dass es sehr schwierig ist gute Ausbildungsplätze zu finden. In den neuen Generationen ist teilweise gar kein Bewusstsein mehr für die Wichtigkeit der Handarbeit vorhanden.
Bei der Mehrheit ist es oft schon glassklar, dass irgendwas studiert wird und dass es als nichts Ausreichendes angesehen wird, wenn man NUR eine Ausbildung macht.
Natürlich müssen dafür auch gute Arbeitsbedingungen her. Da läuft im gesamten System etwas falsch…. Und das weltweit!!!
Wir dürfen diesen Teil, der menschlichen Arbeit nicht unterschätzen...wir wollen keine Klassenstufen in der Arbeitswelt... kein mehr oder weniger Wertestand eines Berufes! Deshalb gilt unser Respekt, allen Arbeiter*innen, die das Handwerk ausüben aber auch den Menschen, die Ärzte, Lehrer oder Erzieher werden wollen oder sind! Jeder Beruf ist wichtig und sollte gerecht bezahlt und anerkannt werden!
Wir legen keinen großen Wert darauf in der Gesellschaft Anerkennung zu finden! Geld spielt für uns keine große Rolle, ohne geht's natürlich auch nicht. Wir wollen niemandem auf der Tasche liegen, sondern dabei helfen Impulse für eine andere Sicht auf die Dinge in der Gesellschaft zu geben.
Im sozialen Bereich ist dieses möglich. Sich aber für Geld oder Arbeit verbiegen zu müssen oder sich extremen Leistungsdrücken auszusetzen, sollte niemand machen müssen. Das wollen wir auch nicht…

Man kann sich mit Umständen arrangieren aber sollte stets schauen ob es das überhaupt wert ist. Denn sonst macht es KRANK!
Sollte es soweit sein, dann besetzen wir Ricos Garten. Wir brauchen keine Anerkennung, für das was wir machen! An erster Stelle machen wir es für uns...egal, welches Fahrrad oder Auto wir fahren, was wir anziehen oder wie unser Zuhause eingerichtet ist.
Mit der materiellen Oberflächlichkeit können wir nichts anfangen und schenken lieber verstaubten oder nichtgebrauchten Sachen unsere Aufmerksamkeit.
Noch viel wichtiger ist es doch für unsere Freunde/ Familien da zu sein und Menschen zu helfen, denen es noch viel dreckiger geht.
Das tun wir nicht um Anerkennung zu gewinnen, sondern weil es uns ein Bedürfnis ist!
Kurz und knapp, wir können auf gesellschaftliche Anerkennung verzichten, freuen uns aber natürlich über jedes Feedback unserer Freunde/innen oder Unbekannten Personen, die uns stets weiter motivieren. Ohne dem wäre es doch nichts?!
Deshalb sei nochmal gesagt, dass Support alles ist. Gegenseitige Motivation in DIY-Projekten oder Veranstaltungen, die die Szene ausmachen leben davon, dass Menschen ihre Freizeit damit gestalten, weil sie Bock darauf haben und sich natürlich freuen, wenn ein Lächeln zurückkommt. PUNK MEANS SUPPORT

Vorletzte Frage zum vorletzten Song. Schwieriges Ding, es geht um den Tod. Durch Suizid. Ich habe das Glück, dass ich bis jetzt in meinem näheren Bekanntenkreis davon verschont geblieben bin und deswegen kaum Berührungspunkte zu diesem Thema habe.
Die Kirche ist ja zurecht erklärtes Feindbild des Deutschpunkers, da ließen sich viele 90er Kassetten mit Songs gegen den Papst und seine Schergen füllen, doch auf der anderen Seite war die Kirche auch Zufluchtsort, vor allem für die Punks aus der ehemaligen DDR, die sich dort treffen und Konzerte veranstalten konnten.
In eurer Ballade für Sven bedient ihr euch christlicher Symbolik, sprecht von Engeln und Teufeln und trauert am Grab. Wenn du dich mit dem Tod beschäftigst, landest du zwangsläufig sehr schnell beim Glauben. Ich möchte an dieser Stelle auch nicht die Büchse der Pandorra öffnen (ist das schon Blasphemie?) sondern von euch lediglich wissen, wie ihr die Kirche seht, ob ihr in die Kirche geht und ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr wenn das Licht angeht. Welches ist der beste Bad Religion Song? Welches ist der beste Anti Religion Song?

Dieses Lied gehört Sven und seiner Familie und bedarf eigentlich keiner Erklärung. Um ihn in Gedenken zu halten, kam dieses Lied mit auf das Album. Es wurde einzig und allein auf seinem Abschiedsabend live gespielt.
Für die Kirche haben wir persönlich rein gar nichts übrig. Wer dem Glauben seine Zeit schenkt, soll es machen. Aber die Institution Kirche ist Kapitalismus pur.
Cool sind christliche Träger, die sich für Jugendzentren einsetzen, in denen auch die Interessen der Jugendlichen gefördert werden und nicht die der Kirche. So erleben wir es jedenfalls im Magdeburger KJH Knast. Der Deckmantel der Kirche ist riesig und verbirgt viel Dreck und auch glaubende Personen sollten sich dem bewusst sein. Eine Diskussion über Kirchensymbolik, würde den Rahmen sprengen.

Persönliche Lieblingsanthems gegen die Kirchenmacht sind:
Slime – Religion (Dave)
Minor Threat – Filler (Patzer)
Deluminator – Enemy of God (Rico)

Damit wir uns mit einem entspannten Thema verabschieden, dürft ihr noch einen Witz erzählen. Ich danke euch ganz herzlich für die mehr als ausführlichen Antworten und Denkanstöße und freue mich, wenn wir uns nach diesem Corona auch mal im echten Leben treffen. Vielleicht könnt ihr mir eine Autogrammkarte von Bill Kaulitz organisieren…

Wir sind ehrlich und gestehen, dass dieses Interview mehrere Wochen gedauert hat. Wie viele insgesamt keine Ahnung… mit so einem Umfang haben wir nämlich echt nicht gerechnet.
Neben anderen Projekten wie unserem nun entstandenen lokalen Fanzine „Rohfassung", einem Soli-Sampler „Der Wahnsinn dieser Welt" und der Bandumstellung haben wir manchmal keinen Bock gehabt am Computer zu sitzen. Und Familie und Freundeskreis gibt es ja auch noch.
Wirklich Dickes Dankeschön an dich Bäppi, für deine Geduld, dein Interesse und die wahnsinnige Mühe, unsere zerstreuten Antworten und Textbrocken in die richtige Reihenfolge zu setzen. Wir sind aufs Fanzine gespannt. Nächstes Mal treffen wir uns auf jeden Fall und quatschen bei einem Stück Kuchen!!

UPDATE: Leider hat sich Schlagzeuger Patzer aus privaten Gründen entschlossen, die Band zu verlassen. Es gab kein böses Blut und die Drei sind und bleiben eine Familie, trotzdem steht jetzt natürlich in den Sternen, wie es mit Faust X Bein weitergehen wird. Ich wünsche euch nur das Beste und das ihr schnell jemanden findet, der eurem Anforderungsprofil entspricht.

Seit Ende Mai wird uns nun der David am Schlagzeug begleiten. Menschlich ist er eine super Bereicherung für die Band und ist total engagiert sich unseren bisherigen Ideen anzunehmen und sie auch mit seinem eigenen Stil weiterzuentwickeln. Musikalisch werden wir viele neue Sachen ausprobieren und können jetzt schon verraten, dass unsere Lieder sich leicht verändern werden.

Checkst du Faust X Bein auf Facebook und Bandcamp
Checkst du Rohfassung DIY Fanzine auf Facebook



"Der Punk ist tot und ihr seid schuld daran. Der Punk ist tot, ihr kotzt mich nur noch an.
Wo ist die Wut, wo ist die Kraft? Das Neue hat den Punk hingerafft."

Nachdem ich den ersten Teil dieser Geschichte im Brot-Fanzine #4 veröffentlicht habe, bekam ich von meinem Verleger Bäppi eine Abmahnung. Ich solle gefälligst nachfragen bevor ich Konkurrenzmedien meine Dienste anbiete. Anscheinend hatte ich mal besoffen einen Vertrag mit dem Human Parasit abgeschlossen, der mir nun um die Ohren gehauen wird. Also nun wieder zurück zum Mutterschiff, zwar in Ketten und ohne Betriebsrat, aber das is ja heutzutage eh nicht mehr en vogue.... *Wiener*

UP THE PUNX

Gomera den Gomeros



Wiener nach dem Liebes-Yoga

Sobald ich auf der Fähre von Teneriffa nach Gomera war, ging es mir schlagartig besser. Die Erinnerungen an die nervtötenden Deutschen aus dem Flugzeug zauberten mir nur noch ein amüsiertes Lächeln aufs Gesicht und das „Leckt mich alle hart am Arsch"-Gefühl stellte sich ein und fühlte sich mal wieder großartig an. Ich so direkt zur Bar und ich raste aus...Fassbier für 2 Euro! Fuck auf Gomera, lass hierbleiben, sagte ich zu meinem imaginären Reisebegleiter. Aber ich hatte ja ein Date mit Max+Lea auf der Hippieenklarve. Der Barkeeper war jetzt nicht so der Umweltaktivist und verbot es, sich beim erneuten Bier kaufen den gebrauchten Plastikbecher erneut zu befüllen. Es gab immer einen neuen und es gab viele neue, aber irgendwo muss der Müll im Meer ja herkommen. Ich bin immer froh wenn ich zu irgendwelchen Sachen einen Beitrag leisten kann. Am Fähranleger warteten schon Max und Lea. Max, genau wie den Depp der dieses Heft hier herausgibt, habe ich durch deren damalige Band Panzerband kennengelernt. Max saß da am Schlagzeug, Bäppi versuchte zu singen. Wir haben mit MA des öfteren mit Panzerband zusammen gespielt und die norddeutschen Chaoten sind mir und uns sehr ans Herz gewachsen und während ich diese Zeilen schreibe sitze ich tatsächlich im IC nach Flensburg, um mit Max an diesem Wochenende ein paar Biere zu verhaften.

Aber zurück auf die Insel des Holzschmucks. Ihr kennt sicher alle Klischees über Gomera: Aussteigerparadies, Hippies in Höhlen ohne Krankenversicherung, Trommelkreis am Strand etc. Ich kann eins vorweg nehmen. Es stimmt alles. Aber natürlich kommt auch Gomera nicht an der Gentrifizierung und Globalisierung vorbei. Viele Touristen, vornehmlich Bewohner*innen von diesem Nazideutschland, die sich für hart alternativ halten, machen hier Urlaub. So Leute die zum „richtigen" Aussteigen wegen ihrem Lehrerjob keine Zeit haben und trotzdem den Flair von nackter Freiheit spüren wollen. Jack Wolfskin Jacken in allen erdenklichen Farben. Man bekommt das Gefühl ohne so eine abgefuckt hässliche Allzweckjacke dürfe man nicht auf diese Insel. No lookism, aber ihr seht alle scheiße aus! Unsere Unterkunft war dann tatsächlich auch im „Valle gran Rey" dem Teil der Insel, wo die meisten deutschen abhängen, wohnen und scheiß Yoga machen.

Ich durfte mich bei Max+Lea, die schon länger auf der Insel waren, einquartieren und bekam die harte Schlafcouch im kleinen Wohnzimmer. Vom Balkon gabs Aussicht aufs Meer und ich dachte so, korrekt!

Das schöne ist ja, wenn man den mentalen Spagat hinbekommt, einerseits Teil dieses Touridingsbums zu sein, andererseits sich so mega anders wahrnimmt und sich über die ganzen anderen Affen das Maul zerreißen kann. Zumindest haben wir versucht, und ja das geht recht leicht, etwas cooler zu sein, als der normaldeutsche Affe. Zum Beispiel einfach mal nicht davon ausgehen, dass alle hier deutsch sprechen. Die Gomeros sprechen nämlich nicht von Geburt an deutsch nur weil sie für die deutschen Touris die Betten machen, die Ferienwohnungen (die natürlich auch überwiegend Deutschen gehören) putzen oder sonstige schlecht bezahlten Jobs machen.

Wir verbrachten unsere Tage meistens damit uns die Insel anzugucken, mim Mietwagen natürlich (yolo), zu wandern (never again!) und uns abends so dermaßen einen rein zu bimmeln, dass der nächste Tag immer erst losging wenn die Sonne im Zenit stand. Dann verkatert in der Mittagssonne rumlaufen, Saufen, Kreislauf! Ab und zu gingen wir auch zum Strand, wegen der vornehmen Bauernbräune. Und was sich da an der Strandpromenade abspielte war schon heftig. Kennt ihr Calypso? Nicht das Eis! Die Musikrichtung! Was nervt dabei am meisten?

Richtig! Die Steeldrum! Dieses metallene Instrument was aussieht wie ne Riesenschildkröte mit so Dellen drin. Ich muss sagen, mir stellen sich bei Steeldrums die Haare hoch, ich bekomme Würgereiz und denke mir so, krass, dass hat irgendwer mal erfunden und sich gedacht, yeah...thats the sound?!

Wieners 11tes Gebot: Aussterben sollen die, die eine Steeldrum für gut befinden!

Wir kamen uns vor wie die einzigen Menschen unter Schildkröten. Fast jeder zerzauste Hippie hatte eine Steeldrum (oder auch Steel-Pan genannt) auffem Rücken. Quasi die HeroTurtels mit Dreads. Donatello würde sich im Grabe umdrehen. Zudem machen die Hippies Holzschmuck, den sie dann an die möchtegern-Hippies verkaufen, um sich somit ihr Leben in den Höhlen zu finanzieren. Soweit, so egal.

Max ging Bier holen und ich sah mir fassungslos das Treiben am Strand an. Pünktlich zum Sonnenuntergang kam eine Gruppe Männer zusammen und bildeten einen Trommelkreis. Anscheinend war das ein bekanntes Spektakel denn auf der Kaimauer versammelten sich die Ethno-Touristen, tranken Wein, fotografierten die Trommler und hatten ganz viel Spaß an sich, am Leben und an der Spiritualität. Ich setzte mich dazu und betete zum großen Gott des Punks für einen Tsunami. Meine Sitznachbarin schaute mich strahlend an und sabbelte mir ungefragt, natürlich auf Deutsch, ins Ohr: „Der mit der großen Trommel und den weißen langen Haaren ist Dieter, der macht das schon seid Jahren und der trommelt sooo gut. Spürst du auch diesen Frieden? “

Whhhhaaat the fuck, Alte!? Hatte ich richtig gehört? Ich glaub mir fiel alles aus dem Gesicht und ich musste mich konzentrieren um nicht zu lachen und gleichzeitig die komplette Gesellschaft vollzukotzen. Sie sah meinen entsetzten Gesichtsausdruck und fragte: „Bruder, geht's dir gut?“ Ich bin ja eigentlich, wenn wir jetzt mal Nazis, Bullen, Bonzen, Macker, Jäger, Kleingärtner, Schaffner und Türsteher außen vor lassen, für einen gewaltfreien Umgang untereinander, aber ich war wirklich kurz davor Früchte vom ordentlich gerüttelten Ohrfeigenbaum fallen zu lassen.

Spürst du diesem Frieden? „Ich spüre Hass und Verachtung für euch und eure neoliberale hippieske Lebenshaltung. Von wegen jeder hat sein Leben in der Hand und so lange das Karma stimmt geht's steil bergauf. Fuck You ihr Mittelschichtskinder mit eurer Pseudoverweigerungshaltung!“

Ja der mentale Spagat funktioniert!

Ich sprang auf und musste weg.

Max kam zurück und sah mich verstört auf und ab laufen.

Er kühlte mich mit Bier runter und ich zeigte ihm einen Flyer den ich beim Trommelkreis zugesteckt bekommen hatte.

„Liebes-Yoga mit Dirk und Petra....

Homo Hippikus Wienerus
Ureinwohner Gomeras,
etwa 1. Jahrhundert n. Chr.

hinter der deutschen Bäckerei links rein und am Haus mit den lila Tüchern klingeln. Um eine Spende in Form von Geld oder Schmuck wird gebeten. Immer Nachmittags ab 15 Uhr, außer wenn wir allein sein wollen!"
Ohne Scheiße, ich hab das Ding immer noch an meiner Pinnwand hängen! „Liebes-Yoga mit Dirk und Petra" hörte sich für uns eher nach Pornoecke in der Dorfvideothek an und Haus mit Lila Tüchern erinnerte mich hart an den Seidenmalkurs den meine Mutter mal besuchte. Ich wollte Max überreden mal hinzugehen und hätte auch meinen ganzen Nietenschmuck als Bezahlung mitgegeben, aber er hatte genug von herabschauenden Hunden und machte einen Strich durch meine Rechnung.
Es war mein letzter Abend und wir gingen in die Kakatua-Bar. Da gehen alle hin wurde uns gesagt und da mussten wir uns dann natürlich auch sehen lassen bevor ich wieder aufs Festland übersetzte. Wir trafen noch Freundinnen aus Bremen und Hamburg und hängten uns mit Caipirinha und Rum-Cola ordentlich einen um.
Es war billig, das Wetter war gut, die Stimmung auch und wir hatten einen deutschen Pass.
Da wussten wir: Achtung! Wir werden so wie die anderen Touri-spackos. Max hatte schon so nen Schlager auf den Lippen. Wir rissen ihn weg...
Rechtzeitig schafften wir es ins Obergeschoss der Bar, wo zur Abwechslung etwas Techno lief und es gab ein (1) Klo. Da ich ja beim Saufen immer alle 5 Minuten pissen muss, stellte ich mich mit meinem frischen Cocktail direkt in die Kloschlange und tanzte soweit es meine steifen Hüften zuließen.
Ich glaub das wird ja bei mitteleuropäischen Kindern schon früh gemacht. Also ne Hüftversteifung. So nach dem Motto: Ah der kleine Jochen hat aber nen gelenkigen Hüftschwung, da machen wir direkt mal ne Operation mit Metallplatten und so, damit der kein Außenseiter wird unter den ganzen andern unbeweglichen Affen.
Egal, die drei Personen vor mir gingen zusammen aufs Klo und ich dachte mir:
A: Drogenkonsum B: Anpissspiele C: Räuberleiter D: Alles gleichzeitig denn... das machen die hier so.
Es dauerte eine ganze Weile, mein Cocktail war leer und ich war voll, dann klackte endlich das Türschloss und die drei kamen gut gelaunt aus der heißen Pissbude.
Ich schloss schnell hinter mir ab und was sah ich da auf dem Spülkasten?
A war richtig!
Reste vom Amphetaminen! Sah zumindest so aus und da ich schon total voll und hygienisch unbeeindruckt war, dachte ich es wäre eine gute Idee den Spülkasten einmal kurz abzulecken um auch ein bisschen länger wach bleiben zu können.
„Fehler sind da um gemacht zu werden!", riefen mir am nächsten Morgen die eitrigen Pusteln zu, die sich auf meiner Zunge breit gemacht hatten...
Fuck, bin ich noch ein Mensch? Ich hatte den Kater meines Lebens. Max machte neben meinem Bett Frühstück und sah mich immer wieder kopfschüttelnd an.
„Junge, wir müssen gleich los damit du deine Fähre bekommst, was war da los gestern!?" Ich war im Arsch, der letzte Abend einer entspannten Zeit hatte alle Entspannung zunichte gemacht.
Nie wieder Kakatua-Bar stammelte ich, während Max und Lea mich zum Fähranleger fuhren. Sie sahen besorgt aus und fragten sich ob ich die Heimreise überleben würde. Die Chancen standen nicht gut aber als ich auf der Fähre stand, winkte mir der gleiche Barmann von der Hinfahrt mit einem gefüllten Plastikbecher zu. Ich wiederum winkte Max und Lea zum Abschied und setzte mich an die Theke.
Ade liebe Insel der Wahnsinnigen, du Moloch voller Gesamtschulleher*innen.
Gomera, wir werden uns vermutlich nicht wiedersehen.
Bleib so wie du bist, denn im Herzen bist du ein guter Felsklopps im Meer! *Wiener*



Der Hippiebaum ist Teil der üppigen Flora und überall auf der Insel zu finden. Meist wächst er in der Nähe von Trommelkreisen.

BABYLEICHT

Das verflixte erste Jahr ②

Der Blutschwamm

Ich habe bis jetzt noch nicht viele Operationen erdulden müssen. Mir wurde mal der Fingernagel vereist und abgezogen, bisschen an der Kniescheibe gedreht und jeder Zahn mindestens einmal durchbohrt oder ersetzt. In den meisten Fällen waren diese Eingriffe zwingend notwendig und selten kosmetischer Natur, obwohl ich auch schon mal beim Schönheitsdoktor in der Sprechstunde gesessen habe. Ich wollte mir ein paar Fettpölsterchen von hier nach da schieben, dort die Geheimratsecken weglasern und an die linke Backe dieses Muttermal von Marylin Monroe implantieren lassen, hatte dann aber doch zu wenig Kleingeld in der Tasche.

Oskar hat seit der Geburt ein Hämangiom. Obwohl ich regelmäßig Dr. Specht, Dr. Bob und Dr. Alban konsultiere, musste ich erst einmal mein Internet fragen, was das überhaupt ist. Ein Blutschwamm. Was soll das sein? Der rote Bruder von Spongebob? Ah, ein Erdbeerfleck. Das hört sich doch gleich viel harmloser an. Hatte ich auch schon mal auf meinem weißen Hemd, weil mein Spaghettieis auf Bens Namensfeier einfach zu groß für den kleinen Becher gewesen ist. Caro hat Gallseife und Zitronensaft benutzt. Ich hab dieses hässliche Hemd trotzdem nie wieder angezogen. Mama war großer Fan von Dr. Beckmann und hatte für jede Art von Fleck den passenden Fleckenteufel im Giftschrank.

„Du wirst Oskar nix auf den Kopf schmieren. Das kannst du nicht wegwischen." Caro schüttelt energisch den Kopf. Der Blutschwamm ist eher ein Blutschwämmchen und befindet sich auf Oskars Stirn direkt am Haaransatz. Mit diesem Adergeschwulst sieht er aus, als hätten wir ihm ein Kantholz übergezogen oder ihn von der Rutsche geschubst. Und damit das Jugendamt und Katharina Saalfrank unser Kind nicht ins Heim stecken, müssen wir entweder genügend Mützen kaufen oder doch mal beim Hautarzt vorstellig werden.

„Das ist überhaupt kein Problem. Das wird vereist, ist in dem Alter total ungefährlich, kurz und schmerzlos." sagt unsere Kinderärztin und schreibt uns eine Überweisung.

„Wo ist hier überhaupt das Problem?" fragt uns der Hautarzt sichtlich empört, nachdem wir Oskars Blutschwamm präsentiert haben.

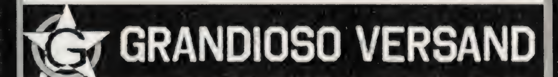
Der Mann ist im gesetzten Alter, von schmächtiger Statur und trägt sein graues Haar im akkuraten Kurzhaarschnitt. Und im Gesicht sieht er aus wie ein Fleisch gewordenes Lehrbuch für Hautkrankheiten. Es wimmelt nur so vor Stielwarzen, Ekzemen, Eiterbeulen und Leberflecken und es fällt mir schwer, nicht mit dem Finger auf jede einzelne Hautunreinheit zu zeigen und dem Doktor zu sagen, dass er da was im Gesicht hat. Nach fünf Minuten Zwiegespräch, in dem es haut- und hauptsächlich um Clearasil und den hippokratischen Eid geht, schmeißt er widerwillig seine Eismaschine an und verrichtet seine Doktorarbeit. Nur einen kurzen Augenblick später ist Oskar seinen Blutschwamm los und ich bekomme zur Belohnung ein Spaghettieis.

PARTNER IN CRIME

Seit 18 Ausgaben Human Parasit konnte ich mich stets auf die Unterstützung vieler toller Menschen verlassen. Danke dafür!



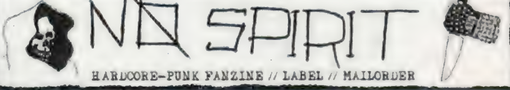
Der sympathischste Mailorder, den wo gibt. Alles, was ich je rausgebracht habe, gabs immer hier zu kaufen.



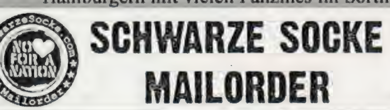
Die erste Adresse für T-Shirt Druck. Die komplette Human Parasit Modekollektion ist hier entstanden.



Bestens sortierter Mailorder mit den besten Preisen. Begleitet mich seit der ersten Ausgabe und wird es weiter tun.



Kleiner DIY Mailorder, der wächst und wächst von netten Hamburgern mit vielen Fanzines im Sortiment.



Aufkleber, Bändchen, Spuckis, Fahnen... hier findest du alles, was das linke Herz begehrt. Auch viele Fanzines.



Schon seit vielen Jahren der Mailorder, mit den meisten Fanzines im Angebot und dem liebsten Labelchef, wo gibt.

disgusted youth

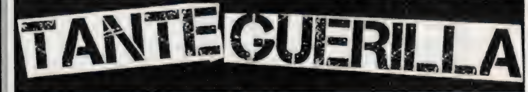
Wenn ich Aufkleber mache, dann hier. Tolles Angebot, netter Kontakt und mehr als faire Preise.

ROCKERS record store

Hannovers bester Plattenladen mit tollen Angeboten und viel Second Hand Scheiben. Auch dieses Heft gibts da...

nachladen.

Hamburgs erste Adresse für Fanzines mit riesiger Auswahl. Gibt auch ne Zine-Bibliothek und geile 2nd Hand LPs.



Die Tante von Pascow zählt seit vielen Ausgaben zu einem treuen Begleiter. Hier wird alles mit Liebe+Herzblut verpackt.

BLACK CAT TAPES

Tinj & Tobi sind schnell die erste Adresse für DIY-Tape VÖs geworden. Haben auch Zines im Angebot.





Auch bei ALDI-Punk, Hochdruck und Contraszt! solltest du neben vielen anderen tollen Sachen die aktuelle HP Ausgabe finden. Unterstütz mehr kleine Mailorder und Szenestrukturen und kauf nächstes Mal nicht bei Amazon, Audible oder im Appel-Store.

AKNE KID JOE

Der große Punkverrat



Da tauchen also auf einmal vier junge Nürnberger mit ihrem Wohnmobil auf und wollen mir meine Frühstücks-Nutella vermiesen. Angeblich steckt in jedem Glas mindestens ein Orang-Utan. Da das unglaublich unflexible Tiere sind und die ihre Baumhäuser nicht einfach in Palmölpalmen bauen können, sterben die im Laufe des Nutella-Herstellungsprozesses oder müssen in den Ferrero-Fabriken in Indonesien und Malysia die Bilder der Deutschen Fußball Nationalmannschaft in die Deckel schrauben. Cleverer Move der Marketingabteilung, dafür gibt's bestimmt Zentis auf Lebenszeit. Palmöl ist natürlich nicht nur in meinem Brotaufstrich. Aber ich mag Nutella. Mehr als Orang-Utans.

Immer wenn mich nachts der kleine Hunger packt, ich mir ein paar Stücke Sandkuchen abschneide und die Nuss-Nougat-Creme extra dick drauf schmiere, mich dann auf Klo setze, damit mich niemand bei meinem Fressgelage sieht, habe ich neuerdings ein schlechtes Gewissen, dass mir die blöden Punkhipster eingeredet haben. Das Schlimmste ist, dass „Die große Palmöllüge" keinesfalls ein Konzept-Album gegen Nutella ist und mir Alternativen bietet, die haben einfach nur ein Reizwort in den Titel gepackt und mich mit meinen Gedanken alleine gelassen. Ob ich mich nicht schäme, haben sie mich gefragt.

Akne Kid Joe versuchen mit ihrem zweiten Album eine Diskussion anzuschieben, die scheinbar ins umweltpolitische, aktuelle Bewußtsein passt, immer am Nabel der Zeit, immer Everybody's Darling. Punk war mal wild und gefährlich mit No Future auf der Lederjacke. Und jetzt soll das auf einmal die pure Ignoranz sein? Fridays For Future statt No Future? Während das Album läuft, esse ich eine Tüte Dinkelbrezeln und fühle mich schlecht und alt.
Es gibt kaum ein Thema, zu dem sie nicht ihren Senf schmieren. Die Social Media Abteilung im Hause Kidnap arbeitet rund um die Uhr und auf Hochtouren. Videopremieren, Chartplatzierung, Adidashosen und natürlich auch Online- und Streaming-Konzerte. Eine Punkband angekommen im Mainstream? Eine Booking-Agentur, die auch mit Feine Sahne Fischfilet zusammen arbeitet und ein Konzert im Münchener Olympiastadion. Was kommt als nächstes? Werden die Vier auf die Hochzeit vom Markus Söder eingeladen, treten im ZDF Fernsehgarten auf und liefern den Soundtrack für den nächsten CSU-Wahlerfolg? Hör ich dich da Punkverrat rufen? „Viele Leute aus der Szene sehen in uns sicherlich bloß eine dumme Hipster-Truppe aus Sozialpädagogen." (Sänger Matti im Musikexpress-Doppelinterview mit Slime und AKJ)
Klar, sie behandeln wichtige Themen auf ihrem zweiten Album. Sie liefern genau das, was die Filterblase hören möchte. Ein Hoch auf die Stammkneipe und ein Fuck You an den spießigen Nachbarn und die Dummdeutschen AfD Wähler. Echte Punks zünden die Parteizentrale an, Matti und seine Freunde rufen mehrfach die Feuerwehr an, weil sie Angst haben, dass es Ärger gibt, wenn sie ein paar Pyros beim Videodreh zum Anti-AfD Song anzünden.

Und dann gibt es da natürlich noch das Lied über Frauen in Bands, für das sie sich einen prominenten Gastauftritt geleistet haben. Labelchef Alex hat hier nur mitgewirkt, weil Peter ihn mit einer Gratis-Tättowierung geködert und seinen Job mehr schlecht als recht erledigt hat. Anstatt Mighty Mouse prangt nun nämlich die Grüffelo-Maus auf Alex linker Arschbacke und obwohl er mehr schlecht als recht singen kann, hat er seinen Beitrag geleistet, um die Plattenverkäufe anzukurbeln. Denn wenn PASCOW drauf steht, zücken die Leute ihre Geldbörsen. So weit ist Schinken aka HC BAXXTER noch nicht, aber mit einem Elektro-Feature lassen sich natürlich ganz neue Märkte erschließen.



AKNE KID JOE

Der große Punkverrat



Ein bisschen verwundert war ich am Ende schon, warum das Vinyl nicht in zehn verschiedenen Farbvariationen oder limitierten Fanboxen erschienen ist, aber das wird sicherlich beim dritten Album nachgeholt. Vielleicht sind sie dann bei der Titelgebung auch ein bisschen kreativer und nennen es „Feuer, Eis und Dosenbier". „Wichtig ist uns, dass alles nachvollziehbar wächst. Wenn du von einem zum nächsten Jahr in eine Stadt kommst, in der du sonst immer im AZ gespielt hast und jetzt bist du im großen Scheißclub, forderst 15 Euro Eintritt, da hört's einfach auf. Man muss es erst langsam aufbauen... bevor man dann den Punk restlos verrät." (lacht)

Ich hab die Band ein paar mal live erlebt. In Hannover haben sie nach dem Konzert sogar in unserer Wohnung gepennt. Zwar wurden weder die Wände mit Edding beschmiert oder Mülleimer in Schaufenster geschmissen, die Betten haben sie am nächsten Morgen aber auch nicht gemacht. In Braunschweig wurde mir der neue Schlagzeuger vorgestellt, während zwei junge Punker auf dem Nexus Vorplatz hockten und Akne Kid Joe über ihren MP3-Player gehört haben. Im Nachhinein hätte ich mich lieber dazu gesetzt und mir das Livespektakel erspart. Menschen, die ihre Gitarre unter der Achselhöhle hängen haben, kann ich mir nicht angucken.
Was bleibt unterm Strich von der großen Palmöllüge? Die beste Platte des Jahres, ein neuer Stern am Punkhimmel, Vorschusslorbeeren absolut verdient, großartige Scheibe... die nationale Fachpresse überschlägt sich mit Lobhudelei. Das Artwork gefällt mir nicht. Was soll das sein, Luftaufnahme mit Wärmebildkamera vom Rock am Ring? Waldbrand in Australien? Apropos Wald: Tolles Bandfoto. Ich hätte die Vier aber kopfüber an die Bäume gekettet und so lange „Cats In The Cradle" oder „Summer Of 69" hören lassen, bis sie sich entschuldigen. Für alles. Das Booklet liegt gut in der Hand, alles in angenehmer Schriftgröße, gut lesbar, wie es sich für den Arbeitskreis für Jugendliteratur gehört. Die Farbgebung verursacht allerdings Augenkrebs. Ich genehmige mir jetzt erst mal ein Nutellabrot, ein Whiskey-Soda und zitiere zum letzten Mal aus dieses Internet, Frau Betty Blue: „Mit dem niedrigschwelligen Agitprop ihres zweiten Albums wird die Band aus Nürnberg dennoch oder gerade deswegen kaum außerhalb ihrer gesellschaftlichen Blase punkten können. Dazu bräuchte es ein Mehr an Subtilität und gerne auch Dialektik."



Folge 2

Goodbye DEUTSCH PUNK

DIE AUSWANDERER:

DAVID AUS U-ASS-A

Ich denke es war bei einem Punx Picnic in Neubrandenburg, als ich David das erste Mal getroffen habe. Er hat in einem Kleinstwagen neben uns auf dem Parkplatz gepennt. Am näxten Morgen purzelte er mit etlichen leeren Sternburg Flaschen aus dem Auto, wahrscheinlich hat er das ganze Wochenende auf dem Fahrer- sitz verbracht. Wir haben uns sporadisch auf diversen Festivals getroffen und dann lange aus den Augen verloren, der Gute ist nämlich nach Amerika gejettet und nicht wieder zurück gekommen. Dank diesem Internet sind wir seit einiger Zeit wieder im regen Kontakt und für diese Rubrik war es mir eine inneres Blumenpfücken, dem Jungen mal ein paar Fragen zu frägen.

Moin David, schön, dass wir uns auf diesem Wege treffen und du dich und dein Leben in dieser Rubrik ein wenig vorstellen möchtest. Lass uns doch am Anfang mal ein paar Eckdaten abklären. Wann hast du den Entschluss gefasst, Deutschland zu verlassen und was waren deine Beweggründe?

Hi Bäppi, schön mal wieder von dir zu hören. Vor circa 6 Jahren habe ich jemanden kennen gelernt und wie es in heutigen Zeiten so ist, war es nicht in einer Bar, sondern in den modernen Weiten des Internets. Nach 2 Jahren Skype Dating bin ich dann 2016 zum ersten Mal in die USA gereist und wir hatten unser erstes Blind-Date auf dem Punk Rock Bowling Festival in Las Vegas.

In den nächsten 2 Jahren bin ich dann des Öfteren hin und zurück geflogen, was auf Dauer mein Hartz4 Portemonnaie sprengte und da die Kontrollen am Einlass Flughafen der USA auch immer schärfer wurden und ich die Befürchtung hatte, irgendwann einmal nicht mehr rein gelassen zu werden, hab ich Anfang Februar 2018 dann einfach mein Visa überzogen und lebe nun seit 2 Jahren illegal im nicht ganz so wilden Westen.

Wieso durften die SHOCKS eigentlich nicht nach Amerika und dich haben sie reingelassen? Erzähl mal, wie die Einreise und deine ersten Tage im Land der unbegrenzten Möglichkeiten abgelaufen sind. Warst du vorher schon mal in den USA und welche deiner Vorurteile haben sich bestätigt?

Die ersten Besuche beim alten Klassenfeind, waren auf jeden Fall abenteuerlich. Ich hatte ein Drei-Monats Besucher-Visum und versuchte so viel Erlebnisse zu sammeln wie nur möglich.

Die Stadt Casper liegt im Staat Wyoming, ziemlich genau im Nirgendwo inmitten der USA. Sie wird aufgrund der vielen Erdöl Raffinerien auch "The Oil City" genannt und ist mit der großflächigen Rinder- und Schafzucht ein Paradis für Cowboys und Cowgirls. Das Forbes Magazin kürte Casper kürzlich als "the best small city to raise a family".

CASPER
POP 55316
ELEV 5123

CRIMINAL STATE

Trachten Sie danach, sich an terroristischen Aktivitäten, Spionage, Sabotage oder Genozid zu beteiligen, oder haben Sie sich jemals an derartigen Aktivitäten beteiligt?

Angefangen bei den Gestapo-ähnlichen Verhören am Flughafen bis hin zu den typisch amerikanischen Klischees von vollautomatischen Gewehren im Supermarkt. Menschen mit Waffen über der Schulter im Walmart, morgens um 10, ist auf jeden Fall groteske Realität.

Du bist ausgewandert, hast nun eine kleine Familie und lebst in einem Furz-Kaff. Warum setzt du nicht noch einen drauf und heiratest, um einen legalen Aufenthaltsstatus zu erhalten oder wäre das zu viel der Spießigkeit? Lebst du in ständiger Angst, kontrolliert zu werden und das Land verlassen zu müssen? Hast du schon Erfahrungen mit der amerikanischen Polizei gemacht?

Also was das Heiraten angeht, dass hab ich bereits hinter mich gebracht. Sind seit über 2 Jahren nun schon verheiratet. Das ändert allerdings nichts an dem Aufenthaltsstatus und ich kann dennoch aus dem Land deportiert werden. Ob du verheiratet bist oder nicht, spielt für die Amerikanischen Behörden keine Rolle. Am Ende kommt es darauf an wie viele Kohlen du hast und ob du dir das leisten kannst eine Greencard zu beantragen. Was um die 3000 Dollar kostet. Falls du dir dazu noch einen Immigrations Antwalt leisten möchtest, kostet es gerne mal so um die 8000 US Dollar.

Und da mein Status ja "illegal" ist, kann ich auch nirgendswo legal arbeiten und Geld dazu verdienen. Deshalb habe ich auch vor circa 2 Jahren angefangen, diy punk shirts zu drucken. So dass ich wenigstens ein bisschen mit Geld aushelfen kann um die sogenannte Greencard irgendwann einmal zu ergattern.

Zum Glück hab ich bisher noch keinerlei Kontakt mit dem Gesetz oder den Ordnungshütern gehabt, was sicherlich direkt zu Knast und Ausweisung geführt hätte. Deshalb fliege ich weiterhin unter dem Radar des Staatsapparates und fahre dann gerne mal die Seitenstrassen mit dem Auto.

Gibts in Wyoming eigentlich auch dieses böse Virus? Wie ist der allgemeine Umgang damit, wie dein Persönlicher? Von hier betrachtet mutiert die USA unter Donald Trump zu einer Ansammlung bekloppter Dumpfbacken, seine Tweets und Äußerungen sind teilweise haarsträubend (gerade in Bezug auf Covid19, wo er u.a. die Bevölkerung dazu aufgerufen hat, Desinfektionsmittel zu trinken) und trotzdem regt sich kaum Widerstand. Wie ist da dein Eindruck vor Ort? Verfolgst du noch Nachrichten aus Deutschland und interessiert dich die deutsche Politik?

Dieser sogenannte amerikanische Lockdown war wohl glaub ich der grösste Witz an allem. Besonders hier im mittleren Westen der Wyomingischen Einöde. Überfüllte Supermärkte, ausverkauftes Scheisshauspapier, endlose Schlangen vor den Waffengeschäften und keinerlei Sicherheitsmassnahmen. Dennoch war Wyoming lange Zeit der einzige US Bundesstaat ohne einen einzigen Covid19 Todesfall. Was sich allerdings nun schon geändert hat und eine handvoll Leute nun auch hier den Löffel abgegeben haben.

Es gab aber auch hier bewaffnete Proteste vor dem Haus des Governors, wo gefordert wurde Geschäfte wie Kneipen, Restaurants, Haar und Beauty Saloons wieder zu eröffnen. Was kurze Zeit später dann auch geschah. Es wirkt auch so als wäre es hier ein politisches Statement, wer eine Maske trägt und wer nicht. Die Republikaner sind auf jedenfall diejenigen die es nicht tun. Covid1984 und Anti-Freiheit steht bei denen hier groß auf den Schildern.

Den deutschen Nachrichten zufolge, scheint es in Deutschland ja nicht so sehr anders zu sein, wenn man Attila Hildman und Konsorten verfolgt.

Deshalb bleib ich zur Zeit lieber mal offline im www und beschäftige mich mit anderen Dingen, wie zum Beispiel dem DIY Siebdruck.

Hast du dich denn mittlerweile den amerikanischen Eigenheiten angefreundet? Jede Woche Baseball und Barbecue und Bigger Is Better? Was geht dir hier so richtig auf die Nerven? Was vermisst du an Deutschland?

Also um ehrlich zu sein, hab ich eine harte Zeit mich an die amerikanischen Eigenschaften zu gewöhnen. Die ersten Besuche waren aufregend und erfrischend, aber nun seit dem ich hier lebe und das nun schon seit über 2 Jahren, ist die erfrischende Luft allerdings fast so gut wie verflogen.

Was mich glaube ich am meisten stört, ist diese typisch amerikanische Ignoranz, von wegen das ist das beste Land der Welt Mentalität, wenn nicht einmal kostenlose Arztbesuche eine Selbstverständlichkeit darstellen. Ich besitze hier keine Krankenversicherung und das ist auf jedenfall beängstigend, besonders seit dem ich weiss das sowas wie einen Krankenwagen rufen, gerne mal 10.000 Dollar kosten kann. Das vermisse ich auf jedenfall aus Deutschland. Das Soziale, wie bezahlte Urlaubstage, bezahlte Krankentage, Hartz4, usw. Hier bist du auf jedenfall komplett aufgeschmissen wenn du mal krank werden solltest. Wobei die Parole weiterhin heisst "Deutschland muss sterben", das gilt allerdings auch für die USA. Wahrscheinlich noch ein bisschen mehr.



Würdest du trotzdem sagen: Amerika ist mein Traumziel, hier möchte ich leben, bis ich tot vom Schaukelstuhl falle oder Conny Reimann mich mit seinem Schulbus überfährt? War deine Familie schon einmal in Deutschland und wie stellen sie sich das Leben hier vor? Hast du schon andere deutsche Auswanderer getroffen?

Also nach all dem was ich hier gesehen und erlebt habe, ist mein Amerikanischer Traum auf jeden Fall verflogen. Und da ich glaube, dass es wohl weitere 4 Jahre Trump Diktatur gibt, ist für mich wohl bald mal Zeit das Land zu verlassen. Vielleicht heisst es danach ja: David - der Auswanderer in Kanada.

Wie ganz Punk üblich wird allerdings wenig geplant und mehr spontan ala No Future gelebt, was mit Familie dann allerdings auch nicht immer ganz so gut funktioniert. Aber das Mad Max Feuer lodert noch.

Beide waren übrigens bisher noch nicht auf Europa Reise, allerdings gibts fast tagtäglich Geschichten aus dem Land der Gratis Krankenversicherungen und arbeitlosen Hartz4-Träumer. Für beide klingt es wie ein utopisches Fantasieland. "Studieren ohne $100.000 Schulden? Das kann nicht wahr sein."

Ich hab bisher lediglich einmal einen jungen 16 Jährigen Bub aus Deutschland getroffen. Der wohl als Austauschschüler in die amerikanische Groß-stadt wollte aber nach Casper, Wyoming in die Mitte vom Nirgendwo geschickt wurde... haha.

Du kommst ursprünglich aus Berlin, lebst jetzt in einer 60.000 Seelen Idylle im Westen der USA. Das Internet preist deine Heimat vollmundig an: Auf dem Rasen vor den Häusern der Einwohner grasen gemächlich Gabelböcke, und sollte es einmal zu einem Stau kommen, ist die Ursache nicht etwa zu viel Verkehr, sondern wahrscheinlich ein Kitz, das gerade die Straße überquert. Bei Sonnenaufgang erstrahlt die Stadt in sattem Pink, bei Sonnenuntergang in feurigem Orange. Siehst du Casper auch so romantisch verklärt oder ist es am Ende eine amerikanische Kleinstadt, wie jede Andere? Was muss dir eine Stadt bieten, damit du dich wohl fühlst?

Ursprünglich bin ich aus der Nähe von Berlin. Aufgewachsen in einem 30.000 Einwohner Kaff in Brandenburg, was ganz gut das ostdeutsche Wyoming sein könnte. Da beide Regionen sehr unterentwickelt daher kommen. In Brandenburg warens die typischen NPD Dorf-Faschos, hier sind es die Truck fahrenden Trump Rednecks. Von daher konnte ich mich recht schnell an das neue (alte) Leben gewöhnen. Eine neue Studie hat auch belegt, dass Wyoming von allen 50 US Staaten, die Nr 1 ist, was konservatives Denken angeht. Und das merkt man auf jeden Fall auch recht schnell in Gesprächen mit den Leuten.

Von NOFX hörenden Trump Supportern, bis hin zu gratis Krankenversicherung ist ja des Teufels Sozialismus, ist alles mit dabei. Wyoming ist wahrscheinlich das Paradebeispiel wenn man an gehirngewaschene, amerikanische Dummheit denkt. Schön ist es allerdings dennoch hier, besonders was die Weiten der Natur angeht, wenn man bedenkt, dass der Bundesstaat Wyoming fast die gleiche Größe wie komplett Deutschland hat (wenn man Bayern mal nicht mit berechnet). Eine richtige Punk Szene gibt es hier dennoch keine, was wahrscheinlich daran liegt, dass auch keinerlei Bands hier mal vorbeischauen in den Weiten der Prärie.

Das hört sich doch nach einem Idyll an. Wie muss ich mir deinen Alltag vorstellen. Sitzt du auf der Veranda, kaust an einem Strohhalm und zählst die vorbeifliegenden Steppenhexen? Zur High Noon dann ein Duell mit dem einfältigen Sheriff und abends heulen dich die Kojoten in den Schlaf? Wie verdienst du deine Brötchen und wie schmecken amerikanische Brötchen? Magst du Western-Filme?

Ich glaub der amerikanische Traum wurde in Western Filmen und Hollywood geboren, aber ist dort auch am Ende jedes Films direkt wieder gestorben und wenn dann schau ich vielleicht mal Brokeback Mountain, hab gehört der soll ganz gut sein und spielt von der Story auch in Wyoming.
Das mit den Brötchen ist eine sehr gute Frage, da ich glaube das es hier nicht einmal ein richtiges Wort für Brötchen gibt? Ich muss der Sache auf jedenfall mal auf den Grund gehen, denn so ein Sonnenblumen-Kürbiskern Schmaus an einem verkaterten Dienstag Morgen, klingt auf jedenfall verlockend. Die einzigen Brötchen hier sind wahrscheinlich Burger Buns bei McDonalds. Vielleicht sollte ich das Siebdrucken aufgeben und eine Deutsche Bäckerei eröffnen. Aber bis es soweit ist, drucke ich glaub ich weiterhin Punk Shirts.

Auf jeden Fall solltest du eine Bäckerei eröffnen. Lass dich von VOX begleiten und filmen und verdiene dir so ein paar Brötchen dazu. Die haben da diese Auswanderer Sendung, wo auch Jens Büchner und der Wendler mitgemacht haben, die scheinen also jeden zu nehmen... aber du hast jetzt schon mehrfach den T-Shirt Druck erwähnt, also erzähl mal, wie bist du zum Siebdruck gekommen, woher nimmst du deine Motive, wie und wo verkaufst du deine Hemden und lässt sich damit wirklich ein Zubrot verdienen oder ist es einfach ein teures und zeitintensives Hobby?

Angefangen hat es alles eigentlich mit Stencil-Schablonen auf T-Shirts, da die meisten Bands die ich auf einem Shirt wollte, oftmals selber keinen Merch hatten. Du bist allerdings recht eingeschränkt, mit den Schablonen und deshalb musste was Neues her. Und als ich dann nach Wyoming kam, mehr als genug Zeit hatte, wurde wochenlang recherchiert wie Siebdruck eigentlich funktioniert. Und ich hab schnell mit bekommen, dass Geld wohl eine wichtige Rolle spielt, da richtiges Equipment extrem teuer daher kommt.
Also wurde improvisiert, anstatt $30 teure Siebe zu kaufen, wurden die Siebe halt selbst aus Holz gebaut, selbst mit Siebdruckstoff versehen usw.
So konnte ich die Kosten für die Siebe auf $5 reduzieren. Anstatt eine Siebdruck Presse für mehrere Hundert oder Tausend Dollar zu kaufen, hatte ich mir ein DIY Line-Table System aus Holz zusammen geschustert. Und am Ende lediglich circa $50 für Materialien dafür ausgegeben. Line-Table Printing kommt Ursprünglich aus asiatischen Ländern wie Indonesien, usw. Da habe ich mir viel von abgeschaut und ist bisher auch recht unbekannt in der westlichen Welt.
Also das kann ich auf jeden Fall für all diejenigen empfehlen, die gerne auch Shirts drucken möchten aber nicht viel Geld zur Verfügung haben.



Die Stadt entstand erst Mitte des 19. Jahrhunderts aus einem Fort und wurde nach Lieutenant Casper Collins benannt, der von Indianern skalpiert wurde.

Der berühmteste Kasper aus Casper ist wohl Dick Cheney, der dort mit seiner Familie gelebt und es bis zur Vize-Präsidentschaft geschafft hat.

So hat eigentlich alles angefangen und nach einer Weile hab ich ein paar Kontakte zur grössten Siebdruckerei Wyomings geknüpft und da der Boss von denen wohl auch mal "Skate Punk" gewesen ist in den 90ern, wie er selbst berichtete haha, wollte er mir gerne aushelfen und gab mir eine von seinen älteren Siebdruck Pressen und allerhand Equipment um mein Hobby ein wenig aufzubessern. Grossen dank an David von Peden's Printing.
Meine Motive nehme ich meistens von alten Fanzines, Konzert-Flyern und Schund den ich auf Google finde. Dann selbst noch ein bisschen cut'n'paste und fertig ist das neue Design. Das war ursprünglich auch einer der Gründe wieso ich Shirts drucken wollte. Etwas neues gestalten, denn (fast) jeder Online Shop verkauft die gleichen, immer wieder aufgewärmten Designs und es kommt selten etwas Neues. Das stank mir irgendwie schon immer.
Meistens schreibe ich den Bands vorher eine Nachricht und frage nach ob ich eine handvoll selbst designte Shirts von denen drucken kann.
Bisher haben auch alle Bands (bis auf eine... Oxymoron *hust*) ohne Probleme zugestimmt und fanden es auch echt klasse neue Shirts von sich selber zu sehen. Deshalb gehen auch ein paar Grüsse an The Restarts, A Global Threat, Clit 45, Krum Bums, The Unseen usw raus.
Ich hab keinerlei Shirts auf Lager, heisst wenn jemand bestellt, drucke ich der Person die Shirts frisch. So bleibt es ein aktives Hobby und kein Business. Manchmal designe ich ein Shirt und verkaufe davon 10 und manchmal bereite ich ein Sieb vor und verkaufe lediglich 1. Wobei das auch relativ egal ist, denn ich drucke immer nur Designs und Bands die ich selber gerne mag und auch gerne tragen würde. Also würde ich keins verkaufen, hab ich wenigstens immer noch eins für mich selber. Ich drucke von Zeit zu Zeit aber auch Soli Shirts, dass letzte war nun ein neues Animal Liberation Front Design wo all die Einnahmen an die Kindness Sanctuary hier in Wyoming gegangen sind. Die einzige amerikanische Rettungsstation speziell für gerettete Tiere aus Versuchslaboren. Da kamen $500 vom Shirt Verkauf zusammen.

<u>Fehlt dir Punk? Die Möglichkeit jeden Abend auf irgendein ranziges Kellerkonzert zu gehen? Billiges Dosenbier vorm Supermarkt zu trinken oder marodierend und randalierend mit dem Ghetto-blaster auf der Schulter durch die Innenstadt zu ziehen? Mal mal dein Bild von Punk im Westen der USA. Welches Konzert hast du zuletzt besucht und wie laufen diese Veranstaltungen in der Regel ab?</u>
Wie war das Sprichwort immer? "Punk ist was du daraus machst?" oder irgendwie so. Und das versuche ich hier auf jedenfall zu leben. Viele DIY Aktivitäten und ich versuche

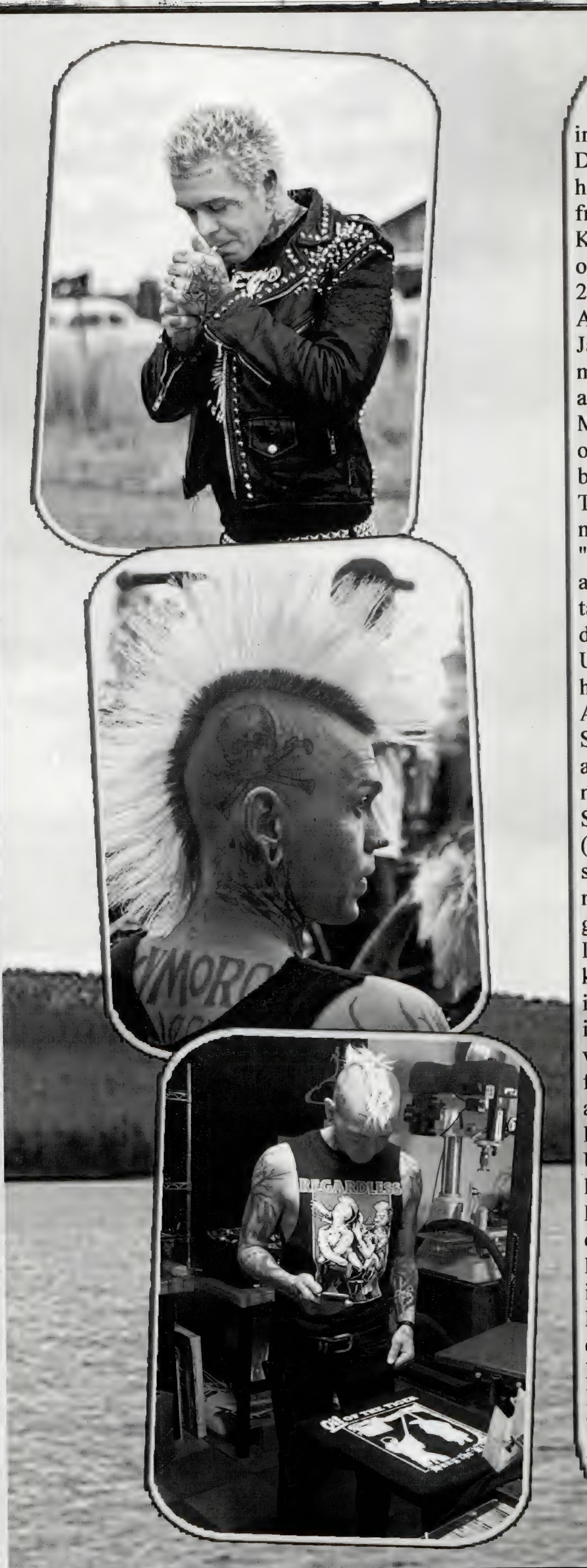
Sind Sie jemals länger als die Ihnen von der U.S. Regierung gewährte Aufenthaltsdauer in den Vereinigten Staaten geblieben?

immer mal wieder was neues zu starten oder zu gestalten, deshalb hab ich mir vor einer Weile auch eine recht gute Kamera besorgt und vllt kommt demnächst ja noch eine Wyoming Punk Doku. Auf jedenfall gibts schon halbherzige Pläne dafür.
Wobei mir Punk im Sinne von billiges Dosenbier vorm Supermarkt dennoch fehlt, wenn man bedenkt das Trinken in der Öffentlichkeit hier auch untersagt ist und unter Strafe steht. Deshalb finden die Parties meistens nur bei Leuten in den Wohnungen statt. Ich hatte allerdings schon mehrere Momente an denen ich verplant hatte, das es illegal ist draussen zu bechern und ich nix ahnend durch die Innenstadt schlenderte mit einer Dose in der Hand. Das ist wahrscheinlich auch etwas das ich vermisse aus Schland.
Für Punk Konzerte fahre ich meistens in den Nachbar Bundesstaat Colorado und besuche dort Shows in Denver. Die Szene dort ist recht aktiv, mit allerhand kleinen und grösseren Veranstaltungen. Ich glaub das letzte mal war ich in Denver zu der 10 Jahre Jubiläums Show von The Bad Engrish. Eine lokale und recht bekannte Band aus der Stadt. Ponx Attax aus Minnesota, Soap Charge aus Oklahoma, Short Fuse aus Salt Lake City spielten ebenfalls an dem Abend. Super Bands aus dem amerikanischen DIY Punk Untergrund.
Shows wirken etwas wilder hier in den Räumen. Oftmals deutlich mehr Pogo und Bühnen Gestürme. Deutschland ist ja desöfteren mal sehr verschlafen und Arme verschrenkend. Vllt liegt es ja daran, dass Trinken in den Strassen verboten ist und die Energy nun am Wochenende heraus gelassen werden muss. Die Szene hier wirkt allerdings auch bei weitem jünger. Also ich mit meinen 32 Jahren, bin meistens der älteste vor Ort.

Gehört Alkohol zum Punk dazu? Hast du das Gefühl, dass durch das öffentliche Trinkverbot dann in den Läden, Clubs und zuhause exzessiver konsumiert wird? Wie schmeckt dir denn eigentlich das amerikanische Bier, als Sternburg Trinker solltest du doch an die schlimmste Plörre gewöhnt sein, oder? Hat sich dein Verhältnis zum Alkohol, zu Drogen, durch die Auswanderung verändert?
Mein persönlicher Konsum ist deutlich weniger geworden seit dem ich nun hier lebe. Ich weiss allerdings nicht ob es daran liegt, dass Trinken in der Öffentlichkeit unter Strafe steht oder weil das amerikanisches Bier einfach nur nach Pisswasser schmeckt. Also im Gegensatz zum Ami Gebräu, kann man Sterni und Oettinger wohl noch als Edelbier bezeichnen.
Ich hab auch einmal ein wenig Internet Recherche betrieben und die 4 größten Brauereien in den Staaten, wurden von deutschen Auswanderen gegründet.
Dazu gehören Pabst Blue Ribbon, Anheuser-Busch, Coors, Miller, usw. Warum es dann so scheisse schmeckt kann ich mir auch nicht erklären. Muss an den GMO's hier liegen.

Wie oft musst du den kleenen Punker in dir ausbremsen? Das wilde, ungestüme und spontane Handeln gegen wohlüberlegte, vernünftige und erwachsene Entscheidungen austauschen? Wie gehst du mit der Rolle als Papa und Vorbild um und vor welche Herausforderungen stellt dich das eigene Familienleben außerdem? Sind gewisse Dinge einfach nicht mehr mit „Punk" kompatibel?
Ich versuche auf jeden Fall Punk und Erziehung bestmöglich zu vereinen. Wir, zum Beispiel, leben in einem veganen Haushalt und versuchen der Kleinen auch etwas damit beizubringen, ihr sozusagen zu zeigen, dass es mehr gibt als nur McDonalds Cheeseburger und Fast Food Konsum, wobei wir ihr nicht vorschreiben was sie essen kann und was nicht.
Also, wenn wir dann doch einmal in ein Restaurant gehen, dann kann sie schon selbst entscheiden ob sie Fleisch essen möchte oder nicht. Leben im alten anarchistischen Geiste von Kropotkin oder so. Das gleiche gilt für Do-It-Yourself, so nehme ich sie des öfteren mal zur Hand und zeige ihr wie man Dinge selber machen kann anstatt nur zu konsumieren, z. B. weiß sie schon, wie man T-Shirts selber druckt. Im Spirit des Punk sozusagen. DIY

Du hast in der Vergangenheit öfter mal Konzerte unter dem Namen „Ready To Fight Shows" organisiert, zuletzt sogar ein Festival in Berlin aus dem amerikanischen Exil. Wie läuft da die Planung und der Ablauf, wenn du selber nicht vor Ort sein kannst? Welche Veranstaltungen gehören in deiner Orga-Historie zu den Highlights, wirst du in Zukunft auch in Casper mal Konzerte veranstalten?
Ja das mit Ready To Fight Shows hatte ich vor circa 8 Jahren gestartet um lokale, befreundete Bands ein bisschen mit Konzerten auszuhelfen, da mir oftmals aufgefallen ist, dass es viele Bands gibt die gerne mal live spielen möchten, allerdings die Organisation von den Konzerten fehlt.
Also hatte ich das einfach mal in die Hand genommen. Und nach den ersten kleinen Shows, hab ich mehr und mehr Anfragen bekommen und es wurde fast schon richtige Arbeit.
2014 war dann meine erste Show mit einer internationalen Band, mit den Jungs von Acidez aus Mexiko. Und ich glaube es hat sich gut herum gesprochen das ich ange-



nehme DIY Punk Shows in Berlin schmeisse. Und mir persönlich hat in der Hauptstadt auch der Streetpunk gefehlt. Es gab immer viele Crust/Grind Konzerte, viel Hc, viel Deutschpunk aber kaum noch Streetpunk und das hab ich versucht mal wieder ein bisschen aufzufrischen. Dadurch kam ich dann auch zu guten Kontakten, wie The Virus aus Philadelphia und organisierte deren erste Deutschland Show im April 2015. Danach kam dann die erste Show von Violent Affair (Streetpunk aus Oklahoma, USA) im selben Jahr. Beide Shows waren echt klasse. War schön mal wieder so viele Kidz mit Iro und Nietenkutten auf einem Fleck zu sehen. Ich kam in Kontakt mit Mike Virus (Cheap Sex, Ex-The Virus) und er fragte ob ich die erste Deutschland Show für Cheap Sex buchen könnte. Und so kam ich auf die Idee ein Ein-Tages Festival daraus zu machen anstatt lediglich nur eine Show mit 2 Vorbands. Ich nannte es "Escape The Boring Life" Fest, da die Show leider auf einem Dienstag stattfinden musste und Dienstage ja normalerweise recht lahm und "boring" daher kommen.
Und dann kam die Streetpunk Lawine ins rollen und hat auch nicht aufgehört weitere Bands mit in den Abend zu ziehen. Dazu kamen dann noch Monster Squad (US Streetpunk), The Ruffianz (Streetpunk aus Kanada) die es eigentlich zu dem Zeitpunkt gar nicht mehr gab, ich sie aber überzeugen konnte die Show zu spielen. Dann gab es noch Call The Cops (Italien), Acidez (Mexiko), Obtrusive (Deutschland) und Waste of Ammo aus Berlin. Leider mussten Cheap Sex am Ende allerdings aus gesundheitslichen Gründen absagen.
Ich konnte allerdings selber nicht zu meiner Show kommen, da ich auf Grund meines illegalen Daseins in den USA das Land nicht verlassen konnte. Aber ich war via Live-Chat dabei und hatte gute Freunde vor Ort die auf meinen Anweisungen hin den Abend für mich regelten (Lenni mein bester). Und ich hab auch nur gutes Feedback erhalten von Bands und Besuchern und war höllenfroh das alles glatt lief. Und da ich das ganze Fest nicht im Sande verlaufen lassen wollte, hab ich angefangen ein "Escape The Boring Life Vol. 2" für 2019 zu organisieren. Was dann wieder einmal auf einem Dienstag stattfand.
Dieses mal mussten Conflict dann absagen. Glaub ich hab schlechtes Karma mit den Headlinern.
Dank Frustration, Faulheit, Covid-19 usw, hab ich erst einmal entschieden kein Escape The Boring Life Vol. 3 fuer 2020 zu organisieren.
Ich hoffe allerdings doch das 2021 wieder was Schönes kommt und ich es fortsetzen kann.
Allerdings No Future, deshalb kein Plan was noch kommt.

Gerade in den 80ern war in der deutschen Punkszene der Anti-Amerikanismus en vogue. Ami Go Home und Yankees Raus. Vielleicht gibt es ja Dank Donald Trump ein Revival im Deutschpunk... welches sind deine TOP3 Anti-Amerika Songs?
Ich hatte vor ein paar Jahren mal eine Compilation zusammen gestellt, die lediglich Anti-Ami Sonx enthielt. Allerdings nur für mich selber. Auf jeden Fall Yankees Raus von Slime war mit dabei. "Razzia - Ami Frass" ebenso, genauso wie "Notdurft - Amis" oder Inferno mit Ronald Reagan.

Ich möchte dir in den nächsten Tagen ein Paket schicken und hab noch etwas Platz. Allerdings dürfen deine Wünsche nicht mehr als 500 Gramm wiegen. Ne Flasche Sterni läuft also nicht, überleg dir was anderes!
Ich wünschte es gäbe 24std Übernacht-Lieferung, dann hätte ich gesagt, schick mir mal einen (veganen) Döner, so was gibts hier nämlich gar nicht. Andernfalls nehm ich gern Punk Rock Lesestoff, denn Fanzines sind hier auch rar.

Wie wir auf dem Titelbild erkennen können, hast du dir zumindest eine amerikanische Unart angeeignet. Bist du schon in die NRA eingetreten und welche Wumme knallt am dollsten?
Haha ja das hat sich irgendwie so ergeben mit der amerikanischen Unart. Wobei ich eigentlich gegen die Legalisierung von Waffen aller Art bin, ist es schon ein innerer Konflikt mit dem ich mich des öfteren mal versuche auseinander zu setzen. Auf der einen Seite bin ich dagegen, weil es absolut schwachsinnig und ebenso gefährlich ist Waffen zu besitzen (ich besitze persönlich keine hier). Auf der anderen Seite hatte ich dennoch schon immer Interesse an der bewaffneten Revolution, a la Katalonien 1936 oder die EZLN in Mexiko. Es ist ein schwieriges Thema. Ich kann als Einwanderer und Immigrant, sowieso Keine (legal) besitzen. Das Recht gilt nur für amerikanische Staatsbürger. Deshalb gehe ich lediglich mit den lokalen Dudes mal in die Natur, um auf Flaschen zu schiessen, gibt ja auch kein Pfand System hier. Bisher mit der AR-15, Shotgun, 9mm usw

Lieber David, ich danke dir ganz herzlich für deine Antworten und wünsche dir und deiner Familie eine gute Zeit, vielleicht müsst ihr ja doch nicht nach Kanada fliehen und du verkaufst irgendwann genug T-Shirts... Ich jedenfalls werde regelmäßig bestellen. Ok, Ende. Und zum Schluss darfst du noch ein amerikanisches Sprichwort raushauen...
Facts: "A study finds 16.4 million Americans think chocolate milk comes from brown cows"... Goodbye

Haben Sie jemals betrügerische Handlungen begangen oder haben Sie sich Anderen gegenüber fälschlich dargestellt?

Coole DIY Shirts kannst du im Internet kaufen. Guckstu: www.scumfromtheslum.bigcartel.com

Einen schönen Konzertmitschnitt des ersten Escape The Boring Life Festivals findest du bei YouTube

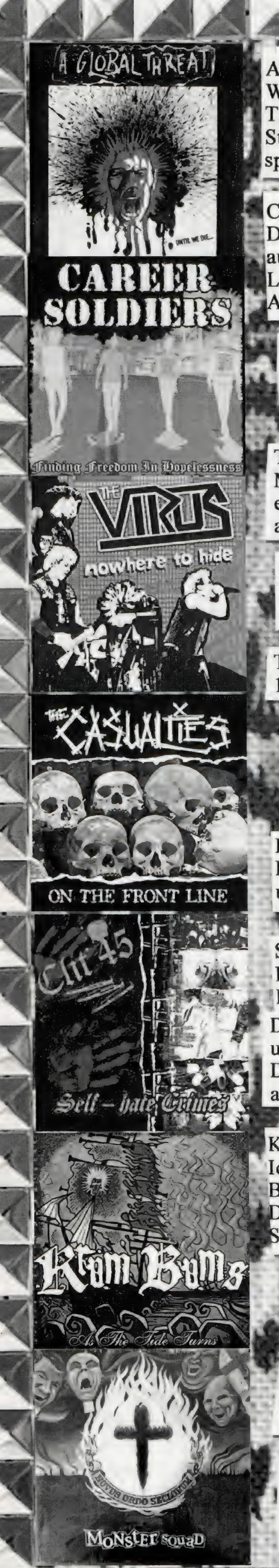
Falls du mal nach Amerika reisen möchtest, darfst du die Fragen, die hier zwischem dem Interview auftauchen, nicht mit Ja beantworten.

Um David einen veganen Döner zu schicken, frag ihn vorher nach seiner Adresse: david-disorder@gmx.de



Zum Abschluss unseres Interviews habe ich David gebeten, mir seine TOP10 Streetpunkalben vorzustellen, die findest du auf der rechten Seite und da noch etwas Platz war, bekommst du von mir noch 4 Empfehlungen obendrauf.

Die erste Folge: Goodbye Deutschpunk - Die Auswanderer erschien 2011 in dem englichsprachigen Human Parasit Fanzine Ableger A Parasites Life mit Andreas aus Schweden. Wenn mich die Muße küsst, werde ich das beizeiten online stellen.
Falls genau du die richtige Person für den dritten Teil bist, melde dich!



A GLOBAL THREAT - Until We Die
Wahrscheinlich die erste Streetpunk Band (neben den CASUALTIES), die mich aufmerksam gemacht hat auf amerikanischen Streetpunk. Klasse Album aus dem Jahre 2000. AGT Leute spielten dann später noch bei THE UNSEEN

CAREER SOLDIERS - Finding Freedom in Hopelessness
Das erste offizielle Full Release von den Jungs aus San Diego aus dem Jahre 2004. Leider zu kurzfristig und Saenger Jake Loban spielt heutzutage Amerikanischen Country auf der Akkustik Gitarre.

THE VIRUS - Nowhere to Hide
Philadelphia Streetpunk. Das Album hat alles was man braucht. "Rats In The City" ist ein Klassiker, genauso wie City Baby Attacked By Rats von GBH.

THE CASUALTIES - On The Frontline
Mein liebstes Casualties Album, wobei deren älteren Scheiben ebenfalls wegweisend waren, fuer mich persönlich und viele andere auch. Nix daran auszusetzen.

CLIT 45 - Self Hate Crimes
Endlich einmal live gesehen in 2018 auf dem FYWROK Fest in Oklahoma und es war bombig

THE UNSEEN - Lower Class Crucifixion
1998 released und läuft heute in 2020 immer noch bei mir

VIOLENT AFFAIR - The Cockroach Theory
2015 hatte ich die Ehre, die Jungs nach Berlin zu holen mit meinem Ready To Fight Shows und das Konzert war erste Sahne. Album aus dem Jahre 2013

HELLRATZ - Operation Isolation
Es darf natuerlich auch Streetpunk aus Deutschland nicht fehlen und Hellratz sind und waren schon immer meine Favoriten

SS-KALIERT - Dskalation
Das gleiche gilt für SS-Kaliert mit ihrem ersten Full Release Dskalation. Klasse Platte

DEFIANCE - No Future No Hope
und als letztes nehme ich noch die Band aus Portland mit dazu. Deren Logo hat lange Zeit meine Lederjacke verschönert. Album aus dem Jahre 1996 und immer noch aktuell.

KRUM BUMS - As The Tide Turns
Ich erinnere mich noch an einen regelrechten Hype um diese Band. Vor allem in Giessen zierte der Patch jede Lederjacke. Dave Rodriguez singt auch bei den CASUALTIES und hat mit STARVING WOLVES ein weiteres heißes Eisen im Feuer. (Bäppi)

MONSTER SQUAD - Fire The Faith
Ausnahmeband aus Kalifornien. Auch ohne Iros und Spikes eine meiner liebsten Streetpunkbands. Album ist von 2007 (Bäppi)

CORRUPTED YOUTH - Class Struggle
Recht junge Band aus LA, die mich genau wie WHITE DOG SUICIDE vom ersten Ton mitgerissen haben. Von 2016. (Bäppi)

CHEAP SEX - Launch Off To War
Mein Einstieg in den Iro und Stachelpunk. Diese Stimme ist einfach großartig. Mike Virus singt auch bei THE VIRUS und macht das Evacuate Label. Album ist von 2003. (Bäppi)





Kommentar und Beobachtung zur Demonstration in Berlin August 2020

In Berlin haben die Leute Ende August 2020 nicht gegen Corona-Regulierungen demonstriert. Dort haben Menschen für Ihr Recht demonstriert, von der Komplexität der Welt überfordert zu sein.
Gegner einer Impfung, die es noch gar nicht gibt, verhutzelte Rentnerinnen aus dem Zentrum der Risikogruppe, die im Rausch der Euphorie den „Tag der Freiheit“ ausrufen, und damit hoffentlich unwissend den Titel eines Nazipropagandafilms von Leni Riefenstahl aus dem Jahre 1935 zitieren, Menschen die tatsächlich glauben, die Maskenpflicht würde dadurch sofort abgeschafft. Was bringt es eigentlich, gegen ein Virus zu demonstrieren?

Die Journalistin Hayali[1] wird bepöbelt, sie hätte die Versammlung auflösen lassen.
Langhaarige Rocker tragen das Wort „Freiheit“ auf den Lippen und die Flagge eines Reichs umher, in dem sie für ihre Frisur zusammengeknüppelt worden wären und in der die Impfpflicht polizeilich durchgesetzt wurde.

T-Shirts der Marke Thor Steinar und Pegida-Schilder. Und dazwischen sitzt eine junge Frau in Hippie-Klamotten mit einem Schild auf dem Rücken: „Deutschland braucht Jesus“.

Ihrer Meinung nach sollen der imaginäre Freund im Himmel und sein Sprößling die Plage einfach von uns nehmen. Nun, wenigsten brüllt sie den Polizisten nur an, der sie auffordert, doch bitte beiseite zu gehen, weil dort ein Lautsprecherfahrzeug der AfD durchfahren möchte und schlägt nicht gleich nach dem Beamten, wie es zwei übergewichtige Glatzköpfe mit der Reichskriegsflagge tun.
Ich muss hier weg, mit solchen Leuten darf man nicht - besonders nicht in politischem Kontext - auf der Straße stehen. Und das schließt die junge Dame mit ein.

Ich äußere mich nur deshalb zu diesem kollektiven kognitiven Vollversagen, weil ich auch hier zwei Aspekte sehe:

Unser subjektiver Blick auf das Netz 2.0 vermittelt den Eindruck, dass wir alle wichtig sind. In unserer Sucht nach Anerkennung und dem Wunsch nach Relevanz verlieren wir aus den Augen, dass wir nur Ameisen in einem Haufen sind. Da trifft es sich ganz gut, dass aus dem Ghettoblaster eines Pandemiekritikers der seichte Popbarde Foster plärrt, jeder sei nur „Einer von 80 Millionen“. Scharf beobachtet, Mark, aber hier spielt jemand Dein dünnes Lied, um stammtischlich verdrehend dazu „Wir sind das Volk“ zu verallgemeinern.

Bill Gates ist bereits einer der reichsten und somit einflussreichsten Männer der Welt, er wird sein Geld zu Lebzeiten gar nicht mehr ausgeben können, aber dem arbeitslosen Schlachtergesellen Jürgen aus Bottrop auf der Demo in Berlin, dem will er bestimmt noch heimlich kichernd einen Chip einimpfen, das ergibt natürlich Sinn. So wichtig ist der Jürgen, das findet dieser Volksheld an der Ecke dort drüben zumindest selbst.

Es ist viel Wirrnis auf den Straßen unterwegs an diesem Tag, es ist schwer, ihr zu entkommen.
Ich steigere meine Schrittzahl.
In der Egozentrik des Zeitgeistes und mit der Fähigkeit jeden wirren Hirnfurz über Social Media öffentlich machen zu können, haben wir aus den Augen verloren, dass wir selber außerhalb unseres persönlichen Umfeldes für andere Menschen keinerlei Relevanz haben.

Die Hybris bündelt sich und erreicht ihre höchste Ballung in einem wirren Kochbuchverkäufer, der Pressevertreter beschimpft und drangsaliert. Da muss der Haussegen bei den Illuminaten aber ganz schön schief hängen, wenn die neueste Weltverschwörung von Hildmann und Naidoo aufgedeckt werden kann.

Zum anderen ist da der Verlust eines demokratischen Miteinanders:

Wir reden uns Bedeutung und Freiheiten ein, die wir nie hatten. Und als kleinster Teil einer Gesellschaft niemals haben werden. Denn wenn wir demokratisch leben wollen und die deutliche Mehrheit will, dass ich eine Maske trage, dann habe ich verfickt nochmal eine Maske zu tragen.

Das und nichts anderes bedeutet Demokratie.
Mehrheitsentscheidung.
Deshalb ist es auch vollkommen gleichgültig, ob da nur 20.000 Menschen[2] öffentlich ihre im Überquellen der Supermarktregale gezüchtete Egozentrik zur Schau gestellt haben oder nur eine Million.
Entscheidend in einer Demokratie ist nicht gegen etwas zu sein. Sondern für etwas. Nicht destruktiv, das ist zu einfach, kaputtmachen kann jeder Idiot.
Konstruktiv, fördernd, geduldig, bedacht, erwachsen eben. Man muss Alternativen anbieten, Lösungskonzepte, in den politischen Diskurs gehen. Allerdings nach den Regeln der Gesellschaft, deren Demokratie man einfordert und die man mitgestalten will.

Genau wegen Substanzlosigkeit und Mangel an Konstruktivem ist Pegida gescheitert. Und genau deshalb wird die AfD langfristig keine politische Wirkkraft entfalten: Sie haben inhaltlich nichts Gemeinschaftsförderndes, positivMenschenzusammenführendes oder Nachhaltiges zu bieten. Und deshalb wird nie etwas dabei herauskommen, wenn Impfgegner sich mit freiheitsliebenden Rentnern, Rechtspopulisten und fundamentalchristlichen Hippies zusammentun.

Und sie werden an ihrem Dunning-Kruger-Effekt[3] scheitern. Denn wenn sie nicht einmal die Kompetenz besitzen zu verstehen, dass die Regulierungen erstens Ländersache sind und Dunja Hayali zweitens keine Demonstration auflöst, haben sie auch nicht die Kompetenz ihre Forderungen zu artikulieren.

Frau Merkel öffnet keine Grenzen, die längst offen waren. Und „die Merkel" erklärt auch keine Landtagswahlen für ungültig. Selbst wenn ich die Dame persönlich nicht gewählt habe und eine Vielzahl ihrer Positionen in Frage stelle, so ist sie doch unsere Bundeskanzlerin: Sie wird übrigens international wegen ihres Einsatzes für Menschen- und Grundrechte im Rahmen ihrer Möglichkeiten weltweit geschätzt und im Vergleich als gutes Vorzeigebeispiel genannt, wie unmöglich es auch ist, als BundeskanzlerIn in diesem Amt wirklich jeder Minderheit gerecht zu werden.

Ich habe mich während der Corona-Situation auch wiederholt dabei erwischt, wie ich den sachlichen Umgang unserer Bundesregierung denen anderer Länder mit ihren starken Männern an der Spitze vorgezogen habe. Man könnte ja auch das Virusleugnen und dann die Leichenbeseitigung den verzweifelten Bestattern und ihren überfüllten Leichenhallen in New York überlassen. Wie gefällt Deiner Großmutter das wohl?

Doch bleiben wir in Berlin: In ihrer Kompetenzlosigkeit verstehen die Demonstranten nicht einmal, welche Kompetenzen ihnen fehlen.

Plötzlich ist jeder Epidemiologe, Virologe, Klimaforscher, Migrationsanalyst, Religionswissenschaftler und Jurist. Dabei haben die meisten nicht einmal das Grundgesetz verstanden. Und einige verstehen auch nicht, dass es die Grundlage für unsere Verfassung ist.

Sie plappern im psychologischen Bestätigungsfehler das nach, was Ratten- und Bauernfänger ihnen aus eigennützigen Gründen vorbeten. Getrieben von ihren Ängsten, ihrer Überforderung und davon, sich plötzlich ihrer Unwichtigkeit bewusst zu werden und einen Kontrollverlust zu erleben. Dieser ist nur darin begründet, dass sie sich vorher eine Kontrolle eingeredet haben, die sie nie hatten.

Wir leben in keiner „Meinungsdiktatur".
Wir leben in einer Kompetenzdiktatur.
Denn wir leben in einer Demokratie, in der man bestimmte Voraussetzungen erfüllen muss, um die Gesellschaft mitgestalten zu können.

Die Gefahr ist, dass diese Menschen aber den Weg bereiten, um eine tatsächliche Diktatur heraufzubeschwören.
Denn nach 75 Jahren Frieden und Freiheiten, wie sie noch kein Volk zuvor jemals gekannt hat, haben sie offenbar völlig aus den Augen verloren, welche Freiheiten sie tatsächlich haben.

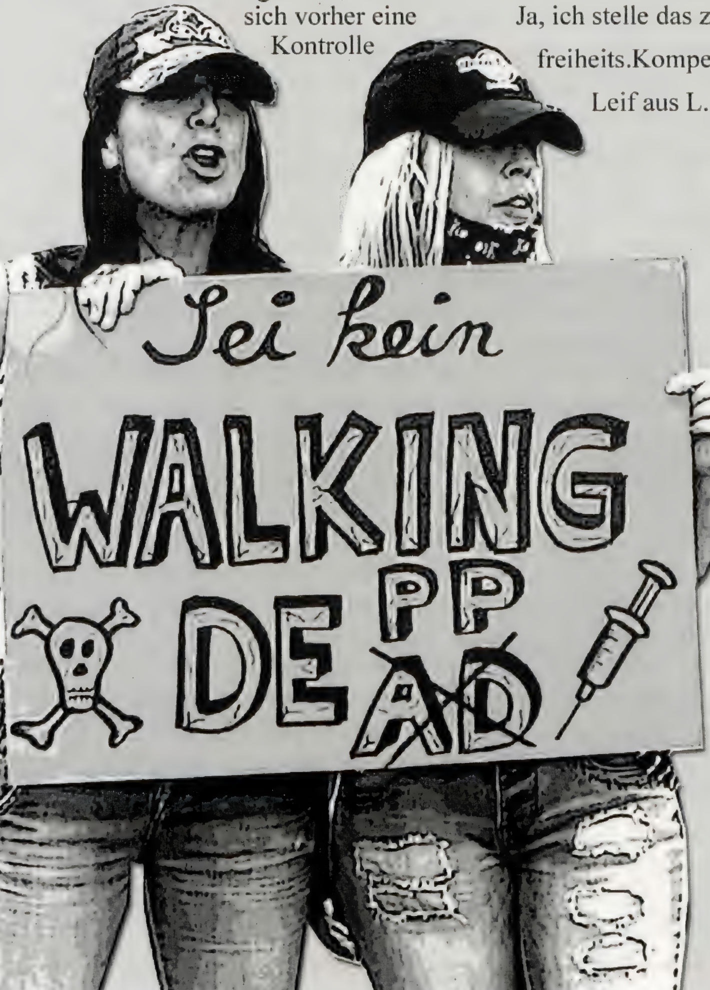
Sie demonstrieren für Freiheit und merken nicht einmal, dass sie dabei eine der größten Freiheiten bereits in Anspruch nehmen.
Sie kommentieren auf Social Media über den Verlust von Meinungsfreiheit und bemerken den Widerspruch nicht einmal.

Sie glauben tatsächlich die demokratische Mehrheit seien die Diktatoren, weil sie vor lauter Freiheit vergessen haben, was Unfreiheit tatsächlich bedeutet.

Ja, ich stelle das zur Diskussion:

freiheits.Kompetenz@web.de

Leif aus L.



[1] Dunja Hayali ist eine deutsche Journalistin. Autorin und Fernsehmoderatorin beim ZDF. Google mal Hayali und Corona-Demo.

[2] Bei der ersten großen Anti-Corona-Demo in Berlin Anfang August sprachen die Veranstalter von 1,3 Millionen Teilnehmern. Die Polizei zählte lediglich 20.000 Menschen

[3] Als Dunning-Kruger-Effekt bezeichnet man die kognitive Verzerrung im Selbstverständnis inkompetenter Menschen, das eigene Wissen und Können zu überschätzen. Diese Neigung beruht auf der Unfähigkeit, sich selbst objektiv zu beurteilen.

"Wenn man inkompetent ist, kann man nicht wissen, dass man inkompetent ist"
– David Dunning

TAPE REZENSIONEN

Ich hatte erst gar nicht vor, meine Rezensionen auf Magnetbänder zu beschränken, aber dann sind im Laufe der Zeit so viele Kassetten hier eingetrudelt, dass ich mich dazu entschieden habe, alle anderen Tonträger erst nach Fertigstellung dieses Heftes entweder in einem kleinen Sonderheft oder auf dem Blog zu veröffentlichen. Solltest du also den Verriss deiner langweiligen LP oder der schäbigen Demo-CD vermissen, wirst du dich weiter in Geduld üben müssen. Es ist sowieso vermessen, nach wenigen Tagen schon nachzufragen, wann die Besprechung deines Tonträgers endlich online geht, ich hab hier nen Haufen anderer Dinge zu tun, die mir mehr Spaß machen, als deine Scheißband zu ertragen und ich habe nicht den Anspruch am besten noch vor dem offiziellen Release meine Süßholzraspeln auf deine Scheibe zu kippen, das können Andere machen. Schick deinen Kram einfach zu einem der zahlreichen Online-Magazine, da kannst du fast sicher sein, dass du ein paar Tage später eine wohlwollende Besprechung lesen darfst. Zum Schluß noch etwas zur Schriftgröße, die bleibt nämlich genauso groß, wie auf den anderen Seiten hier im Heft. In den Rezensionen steckt mindestens genauso viel Arbeit wie in den übrigen Artikeln, deswegen werden sie nicht in Schriftgröße 5 hier rein gequetscht. Und jetzt ran an die Kassette.

DACHLAWINE
Scheiss Wetter

Aus Mangel an inhaltlich gehaltvollem Rezensenten-Jargon stürze ich mich bei einer neuen Band als erstes auf den Namen und erzähle eine Geschichte dazu. Dann frage ich Dr. Google, was er alles über das zu besprechende Produkt gespeichert hat, schau mir Fotos der Bandmitglieder an und frage mich, warum alle immer nur noch bieder aussehen? Über Dachlawinen oder scheiß Wetter möchte ich an dieser Stelle nicht schwadronieren und ein Bandfoto habe ich auch nicht gefunden. Dafür aber einen alten Flyer vom November 2015, wo eben jene Dachlawine zusammen mit meiner damaligen Band Panzerband in Berlin spielen sollten. An diesen Abend habe ich nur nebulöse Erinnerungen. Jörg Kachelmann hat mir dann aber verraten, dass trotz Wintereinbruch und Schneechaos keine Dachlawine zugegen war. Doch das nur am Rande. Es fällt mir nämlich nicht leicht, irgend etwas Originelles über die acht Songs auf diesem Tape zu schreiben. Wahrscheinlich weil ich die Dachlawine auch nicht sonderlich originell finde. Das ist ganz solide Kost. Ich werde satt. Habe aber keine Lust am nächsten Tag das Gleiche nochmal zu essen. Deutschpunk mit Frau und Mann am Gesang, der etwas mehr Tempo und Wut vertragen könnte und textlich zuweilen auch arg holprig klingt: „Als die Liebe ging, war ich ganz schön hin, fühlte mich allein, wollte nicht mehr sein..." Zum Glück hat die Band selber den perfekten Moment für ihre Musik beschrieben: „Dachlawine hört sich am besten, wenn du gerade kein Bock auf Arbeit hast oder dein Gegenüber in der Bahn mal wieder in sein/ihr Telefon brüllt." Da ich arbeitslos bin und keine Bahn mehr fahre wird das schwer für mich... Wo ist die Textbeilage??? Die Kassette gibt's bei Black Cat Tapes.

ZELLHAUFEN
Rest of

Prolog: Es war einmal vor vielen Monaten. Da saß der Schreiberling dieses Heftes im Biergarten des Azs in Mülheim und trank ein kühles Limonädchen. Da kamen auf einmal zwei junge Männer, die sich als Lars und Jim vorstellten. Sie wankten. Sie wollten keine Limo. Sie wollten Bier. Und Tabak, Blättchen, Feuer. Kannst du mir eine Zigarette drehen? Ich geh mal eben kotzen. Die beiden waren Musiker. Und mächtig stolz auf ihre Band. Sie berichteten von echter Untergrund-Musik, biergetränkten Auftritten und wollten noch mehr Zigaretten gedreht bekommen. Eine weitere Kotzpause. Nach einer halben Stunde musste ich auf Klo und packte meine sieben Sachen. Alles war über und über mit Zellhaufen Aufklebern versehen. Zellhaufen sind drei Jungen und ein Mädchen, die in Trier zu Hause sind. Und die machen zusammen so Deutschpunk, unambitioniert, mit ganz viel Spaß bei der Sache, aber auch kritischen Tönen. Ein bisschen wie die Dorks, nur dreckiger. Gegen SUVs, aber für Panzer, gegen das Einkaufen im Allgemeinen, aber für das Einkaufen von Bier und gegen das Vernichten von Silberfischen, aber für das Vernichten des eingekauften Bieres. Das kommt schon alles ganz sympathisch rüber und hat Humor, der sich zum Ende des Tapes leider in Albernheit wandelt. Da geht es im Song „Dosenbier" in bester Hannen Alks Manier um Dosenbier. Das nächste Lied trägt den griffigen Namen „Bier" und ist der textlich ausgereifteste Song dieser Veröffentlichung. Da haben die Vier sicher viele Abende drüber gebrütet, um die richtigen Worte zu finden. Ein Nachkriegsratten-Cover hat es auch noch aufs Band geschafft. Sympathische Kassette von sympathischen Menschen. Herausgebracht von LSD im Trinkwasser

SCHLIMM
Heute schlimmer als gestern

Endlich mal wieder eine Band mit einem passenden Namen. Da fällt es dem Rezensenten natürlich schwer, nicht einen dämlichen Flachwitz an den Nächsten zu reihen. Schlimm sind drei Jungs aus Dresden, die Deutschpunk machen, aber nicht so aussehen. Die Deutschpunk machen, obwohl zwei der fünf Lieder mit einem englischen Text versehen sind. Die Deutschpunk machen und das nicht als Beleidigung sehen. Die Deutschpunk machen und das ganz gut hinbekommen. Das klingt flott und modern, ist wütend und angepisst, allerdings ohne den Geschmack von Asphalt auf den aufgeplatzten Lippen. Mich erinnert das von der Machart und Attitüde her an Loser Youth und leider sehe ich mich mit einem ähnlichen Knackpunkt konfrontiert. Obwohl es hier nur fünf Lieder gibt, merke ich, wie ich sehr schnell satt werde. Ein Problem, dass ich auch mit den drei Hamburgern auf längere Distanz bekomme und das trotz extrem kurzer und knackiger Songs. Schlimm sind Leistungsdruck, die Ellbogengesellschaft, die nur vor der eigenen Haustüre kehrt und das Auge vor dem Sterben an den europäischen Außengrenzen verschließt. Schlimm sagen, dass du kaputt bist und gescheitert. Schlimm ist, dass sie recht haben. Schlimm haben hier ein ganz ordentliches Debüt aufs Magnetband gebannt und es wäre alles andere als halb so schlimm, wenn ich von dieser Band nix mehr hören würde. Mein Lieblingssynonym für Schlimm ist übrigens verheerend. Klingt nach nem coolen Namen für eine holländische Punkband. Zehnagel heisst Tenagel, und die haben das Kassettchen gemacht.

KRANK
Heizungskeller

Das Besetzungskarussell hat sich gedreht und ich habe nicht aufgepasst, wer über Bord gegangen ist. Denn eigentlich ist dieses Tape von Joao und Stulle, trotzdem steht Krank drauf, obwohl doch viel mehr Leute krank sind. Mit Stulle am Mikrofon hört sich eh jede Band krank an. Das ist schon sehr speziell. Das musst du mögen, wenn der Herr mit der schrillen Stimme in dein Ohr brüllt. Ich krieg da ganz schnell Kopfschmerzen von und finds trotzdem geil. Ich find ja auch Rauchen geil, obwohl ich davon krank werde. 9 Songs, rudimentär aufgenommen. Die Stärke liegt hier ganz klar in den lyrischen Ergüssen, denn obwohl die Lieder selten länger als zwei Minuten sind, erzählen die Beiden komplexe Geschichten mit bis zu 1.264 Zeichen. Natürlich kannst du die Texte auch im Inlet nachlesen, in denen es mal verschwurbelt um eine Chimäre aus Menschenmasse oder den Trutzbund, zumeist aber gut verständlich um Kritik, auch an der eigenen Filterblase geht. Scheiß auf Reimschemata, Enjambements oder Intonation, die Texte wirken wie aus dem Bauch heraus aufgeschrieben und raus geschrien, was dem Ganzen einen sehr ehrlichen und sympathischen Charakter gibt. Der Gesang bleibt aber das Alleinstellungsmerkmal, mit dem sie polarisieren. Der ist einfach krank. Tape kommt via No Spirit und Black Cat Tapes.

KRAUSE GLUCKE WELTVERSCHWÖRUNG
Demo

Ich mag es, wenn es eine Punkband schafft, meinen Horizont zu erweitern, mich dazu bringt, mich mit etwas zu beschäftigen, von dem ich vorher überhaupt keine Ahnung hatte. In die Pilz-Mandel-Lasagne mit Tomatencreme alla Attila Hildmann kommen Champignons und keine Krausen Glucken und trotzdem kriege ich keine Brücke zwischen Pilzen und Aluhüten geschlagen, aber wahrscheinlich hat die Band diesen Namen nur gewählt, um der Musikjournaille einen passenden Einstieg in die Rezension zu ermöglichen. Im gemäßigten Tempo servieren die vier Konstanzer sechs Lieder, die auf dem ersten Ohr irgendwie vorbei plätschern. Dann ist da aber doch etwas. Was sich festsetzt. Der Wechselgesang harmoniert super, Marions Leadgesang ist erst gewöhnungsbedürftig, dann aber schnell einzigartig und irgendwie doch genau passend zum Gesamtbild, was nach mehrmaligem Hören immer ansehnlicher wird. Ein bisschen Ichsucht hier, ein bisschen Todeskommando dort, aber für meinen Geschmack zu wenig F*cking Angry, um hier von einer echten neuen Deutschpunk-Perle mit Arschtritt zu sprechen. Musikalisch haftet den Songs etwas altbackenes an. Wer benutzt heute bitte noch Simpsons-Zitate als Samples? Live werden die Vier sicher auch kein Feuerwerk abbrennen und die Meute zum Massenpogo animieren. Und trotz einer Brillenquote von 75% ist die Krause Glucke glücklicherweise weit entfernt von studentischem Indiequark, der sich in meinem Punk breit macht. Textlich sind sie auf der sicheren Seite und gerade der Song „Mutation" hat seit einigen Monaten erschreckende Aktualität gewonnen. Ich werde diese Krause Glucke auf jeden Fall mal probieren und die Band im Auge behalten. Die Kassette kommt im Eigenvertrieb in hübscher Papphülle mit Textheft und Downloadcode.

NÖRGEL
Demo

Hui, da kommen direkt Vergleiche zu Empowerment oder Bombenalarm in den Sinn. Das geht gut nach vorne, was die Münchener hier aufs Magentband kopiert haben. Leider ist mir der Gesang ein Dorn im Auge, da drückt der Schuh, der gefällt mir einfach nicht und da hat es der Rest nicht leicht, Gehör zu finden. Lichtblicke sind die spärlich vorhandenen Backgroundgesänge, die das monotone Gegrunze auflockern und etwas Farbe in den Klang bringen. In Französisch, Englisch und Deutsch wettern sich Nörgel durch fünf Lieder gegen Bullen („don't be black, don't be poor, watch out run"), Bayern und Bunker im Kopf. Von den Songstrukturen und vor allem textlich durchaus unkonventionell schaffe ich es trotzdem nicht, hieran Gefallen zu finden. Das nörgelt voll an mir vorbei. Mosern, Motzen, Monieren und Murren sind treffende Synonyme, aber auch Keifen, Knurren und undeutlich Sprechen kommen ans Licht, wenn du deine Suchmaschine mit Nörgel fütterst und selten ist ein Bandname wohl so passend gewählt.

FAUST X BEIN
Faust X Bein

Seit längerer Zeit ist das hier mal wieder eine Band, die mich vom ersten Song gepackt hat. Aggressiver Deutschpunk aus den dunklen Kellern Magdeburgs. Gerade der Gesang macht hier den Unterschied, denn der ist herrlich rotzig und angepisst. In the vein of bands like Schleim-Keim dürfen sich die drei Jungs heute mit Kapellen wie Asselterror oder Cholera Tarantula in einen Topf schmeissen lassen. Diese Kassette hat mich jedenfalls dazu veranlasst, die Band mal anzuschreiben und ein Interview mit ihnen zu machen, was du in dieser Ausgabe lesen darfst. Giftgrünes Tape und Textblatt kannst du dir bei Zehnagel Records bestellen.

CHUPACABRA
Demo 2018

Es hat überlange Zähne und Krallen sowie graue haarlose Haut. Die Puerto Ricaner nennen das Wesen, das 1995 Hunderte von Tieren getötet und blutleer hinterlassen hat, Chupacabra, den Ziegensauger. Es hat ungewaschene Haare und nikotingelbe Finger, stinkt nach schalem Bier. Die Wuppertaler nennen die Band, die 2018 ihr erstes Demo veröffentlicht hat, Chupacabra, die Zeckenkapelle. Im Internet finde ich keine Einträge, keine Rezensionen, bei denen ich Abschreiben, keine Livefotos oder posige Bandbilder, über die ich mich lustig machen könnte. Nur so Ziegen Content. Eine Wildsau hat mir diese Kassette aufm Frost Punx in die Tasche gepackt. Chupachupa machen so wavig angehauchten Punk der gemächlichen Gangart. Klingt ein bisschen wie nach der ersten Probe von Totenwald ohne Saxophon. Dark Punk, oder meinetwegen auch Death Punk, wenn das besser in deinen Schrank passt. Mich berührt das leider nur am Rande, da fehlt Pepp und Action. Chupabacca stempel ich als typische AZ Band ab, die alle drei Monate im örtlichen Laden den Anheizer mimen darf, aber kaum über die Bundeslandgrenzen hinaus Beachtung findet. Sorry, nicht meine Tasse Tee. Nett aufgemacht ist es aber, das Tape. Alle Texte drin, released von Wildsau Records.

THE HARRY ANSLINGERS
Zwei Minus

Leipzig natürlich. Lo-Fi natürlich. Schrammel Arty-Farty Punk aus der Garage, der irgendwie typisch für eine Veröffentlichung aus dem Hause Phantom Records ist. In lichten Momenten klingen die Drei ein wenig nach den Hives bis dann im selben Song wieder voll in die Eisen gegangen wird. Ich würde dir gerne noch erzählen, worum es in den Liedern geht, aber weder beim Tape noch im Internet sind die Texte zu finden. Pfui. Ich würde dir auch gerne noch erzählen, wer Harry Anslinger gewesen ist, aber dieser Typ ist einfach zu unsympathisch gewesen. Pfui Pfui. Und dann würde ich dir gerne noch erzählen, warum die Bandmitglieder auf der Bühne so hässliche Masken tragen, doch ich kenne den Grund dafür nicht. Gibt nicht so viel zu erzählen, außer das Abfall Records an dieser Veröffentlichung ebenfalls beteiligt gewesen ist.

ATOM ATOM
Sicker

Endlich hat der Ros mal eine vernünftige Band und zwei fähige Bandmitglieder gefunden, waren meine ersten Gedanken nachdem das Tape ein paar Runden in der Anlage gedreht hat. Der Ros ist ein Guter, aber mit diesem düsteren Metal-Crust-Gegrunze oder spackigem Coverscheiss wird er nie einen Blumentopf gewinnen. Da hat ihm der Move nach Hamburg sichtlich gut getan, denn das kann ich an dieser Stelle schon mal vorweg nehmen: Dieses Tape ist der Hammer. Die Songs sind geil und gehören auf Schallplatte. Das hört sich versiert und eingespielt an, obwohl es die ersten Gehversuche einer neuen Band sind. Von der Attitüde passen Atom Atom zu einer Reihe jungen Bands aus Hamburg wie z. B. Eat The Bitch, die die Hamburger Schule niemals von innen gesehen haben. Dabei ist der Wechselgesang natürlich das Aushängeschild, das Außergewöhnliche, das Alleinstellungsmerkmal, denn da liegt ne ganze Menge Hall drauf, was den Liedern einen ganz eigenen Charme und Klang gibt und eine unglaublich dichte Atmosphäre schafft. Ist es Deutschpunk, deutscher Hardcore-Punk oder reicht vielleicht einfach Punk? Textlich versiert und auf der sicheren Seite, will ich exemplarisch mal ein paar Zeilen aus dem Song „Zurück zum Schmutz" zitieren: „Zurück zum Schmutz - zurück zum Schmutz Selbstverwaltung, Feuertonne. Zurück zum Schmutz - zurück zum Schmutz. Schmuddelkinder, wenig Sonne." Atom Atom fühlen sich sichtlich wohl in Gesellschaft von Exilent oder Headshox (wenn es die Band noch geben würde), in der Lobusch oder der Friese und haben durchaus das Zeug dazu, noch einen Schritt weiter zu gehen. Auf dem Ruhrpott Rodeo werden sie wohl nicht spielen, aber ich denke, dass sie ziemlich schnell den Status „Vorband" abgeben und sich daran gewöhnen müssen, zur besten Sendezeit und später auf den Bühnenbrettern abzuliefern. Warum nicht mal eine Tour ins benachbarte Ausland, eine Schallplatte bei Skuld Releases (wenn es das Label noch geben würde) oder ein Interview im nächsten Human Parasit... Wo soll das noch hinführen? Das Tüpfelchen auf dem i ist dann das Cover von Isolierband am Ende. Gänsehaut. Geiler Song, noch geileres Cover. Und das zweite Tüpfelchen auf dem i (frag dein Google, was ein i mit zwei Punkten bedeutet) ist die Aufmachung. Das Tape gibt es in zwei Ausführungen, meins ist die DIY Variante, mit allen Texten, Bandfoto und hübschem Coverartwork, es gibt wohl noch eine „offizielle" Variante, die von Bomb All Records veröffentlicht wurde, wo kein Isolierband bei ist wegen Gema. So so. Sicker kommt mit Sticker und sogar mein Briefumschlag war mit einem geilen Bildchen bemalt. Atom Atom stehen auf der Liste von Bands, die ich unbedingt live sehen möchte, ganz ganz oben. Geiles geiles Tape, danke dafür nach Hamburg und Küsschen Küsschen an Mike, Kante und Ros. PS: Die TKKG Folge 85: „Freiheit für gequälte Tiere", die ihr hier überspielt habt, ist grandios. Da hättet ihr lieber die Benjamin Blümchen Sammlung von Ros opfern sollen...

ZEN MOB
Demo

Ist ja an sich ne nette Idee, wenn eine Band bei der Gestaltung des eigenen Demos mal eingetretene Pfade verlassen und dem Ganzen so etwas Einzigartiges verpassen möchte. Aber ein Texteinleger auf transparentem Papier, handschriftlich in Schriftgröße 4 verfasst, ist nen totaler Griff ins Klo. Dagegen sind die Artikel im Ox schon fast altenheimkompatibel. Schade, dass mir so eine wichtige Informationsquelle genommen wird, denn auf der Bandcamp-Seite ist auch nicht einsehbar, worum es in Liedern wie „Chestnut Song" oder „Millstone" geht. Der findige Fuchs kann natürlich bei Titeln wie „Smash Patriarchy" oder dem versteckten Bikini Kill Cover in „Außer Konkurrenz" drei mal drei zusammenrechnen und auch wenn Zen Mob Pippi Langstrumpf bestimmt ganz dufte finden, kommt da nicht sechs raus. Sechs erste Songs haben die drei Aachener aufs Magnetband gebannt und die gehen mir ganz gut rein. Melodischer und poppiger Punk, den ich gerne in die schwedische Ecke zu Vanna Inget, Masshysteri und den Terrible Feelings stelle. Das Covermotiv ist allerdings scheiße und prädestiniert für eine RilRec Veröffentlichung, die Aufnahmequalität mehr als dürftig und die Texte nicht zu entziffern. So bleibt am Ende ein verschluderter Eindruck, dass diese Kassette etwas übereilt von Racoone Records veröffentlicht wurde, was den ganz guten musikalischen Eindruck leider schmälert.

KASUAR
Tod & Harmonie

Da liegt dieser Kassette schon ein 6-seitiges Booklet bei, in dem jeder Furz erwähnt wird, der an der Gestaltung mitgewirkt hat und die Band schafft es trotzdem nicht, auch nur einen einzigen Liedtext abzudrucken. Genauso wenig wie auf der Bandcamp-Seite finde ich keine Spur davon, worum es in Liedern wie „Deutschland", „Volkspest" oder „Knüppelbande" geht. Du merkst sicher schon, dass hier die gängigen Deutschpunkklischees bedient werden. Scheiß Nazis, Scheiß Bullen, Scheiß Spießer. Das ist inhaltlich limitiert, untermalt mit den gängigen Deutschpunkufftaufftas und trotzdem, oder gerade deswegen ganz geil. Denn wo andere Bands immer nach neuen Schubladen streben und versuchen das Rad neu zu erfinden, machen KASUAR aus Eisenach einfach gestrickten Deutschpunk, auf die Fresse. Durch den Wechselgesang kommen Erinnerungen an die ersten Pestpocken Veröffentlichungen und das darf durchaus als wohlwollende Referenz gedeutet werden. Und gerade in Städten wie Eisenach, wo der rechte Terror zum Alltag gehört und es für antifaschistische Jugendliche kein Zuckerschlecken ist, einfach nur mal durch die Innenstadt zu laufen, braucht es genau solche Bands. Die kein Blatt vor den Mund nehmen und dir sagen, was sie warum scheiße finden. Mehr als grundsolider Deutschpunk, der seine Wurzeln in den 90ern hat. Das Tape kommt wieder in ansprechender Optik, wie mensch es von Black Cat Tapes gewohnt ist.

BABYLEICHT

Das verflixte erste Jahr 3

Rommel-Bommel

Sport war noch nie so meins. In der Schule hab ich mich immer irgendwie befriedigend durchgewieselt, im Fußballverein hab ich drei Jahre in der C-Jugend gespielt, doch mein Trainer merkte schnell, dass Ballholen und Banksitzen meine einzigen Talente waren. Ich kann kein Rückenschwimmen, keine Kerze und kein Purzelbaum. Doch Oskar wird mal Profisportler und den Grundstein für seine müßige, anstrengende Karriere voller Entbehrungen legen wir heute. Spiel und Bewegung heißt unser Kurs, in dem wir uns von jetzt an jeden Montag ertüchtigen werden. „Guten Morrrrgän" begrüßt uns Kursleiterin Annegret vor der Tür. In ihren Reiterstiefeln steht sie stramm da, die Schultern nach hinten, der Kopf mit der akkurat geschnittenen Kurzhaarfrisur gerade nach vorne und hat sie da wirklich versucht, Adolf Hitlers Stimme zu imitieren? Mit ihrem blaulilanen Jump-Suite sieht sie aus wie Skeletors Ehefrau Evil-Lyn. Irritiert erwidere ich ein schüchternes Moin-Moin und will ihr die Hand zum Gruß geben. Sie drückt zu, kräftig, mustert mich und bleibt einen Moment zu lange auf Frau Kramp-Karrenbauer auf meinem Pascow T-Shirt hängen. Sie lächelt und nickt wissend, schlägt die Stiefel zusammen und salutiert. „Na dann mal rein mit dem jungen Gemüse, zack zack."

In dem kleinen Raum sieht es aus wie in einer Hundeschule für deutsche Schäferhunde. Matten, Kisten, Bällebad und ein brennender Reifen.

Die anderen Kinder und ihre Mamis sehen ziemlich arisch aus, die Jungen gekleidet in AfD-Blau und die Evas Braun. Fritz hat ein Bild von Blondi auf seinem Body, Lina mag am liebsten Kartoffeln und Jonas Kinderwagendecke ist schwarz,weiß, rot gestreift.

Ein schriller, lauter Pfiff. Noch einer und noch einer. Das laute Gemurmel, Gequengel und Geschnatter verstummt. Obersturmbannführerin Annegret befehligt einen Stuhlkreis. Es wird das Begrüßungslied gesungen. Ich erwarte das Deutschlandlied in allen Strophen, oder Rommel-Bommel ging spazieren (das gibt es wirklich), werde dann aber mit irgendeinem blöden Kinderquatsch enttäuscht. Oskar hat hier seinen Spaß, kann sich austoben und Nazikinder an den Haaren ziehen, doch mir ist das alles zu straff deutsch. Purzelaum üben wir jetzt zuhause und montags fahren wir nachem IKEA. Kinderparadies. Köttbullar statt Eisbein. Und Bällebad können die auch.

CHIPS OV OI!
Boots, Leather, Scarves & Toques

Streetpunk aus Kanada, der sich irgendwo zwischen Blanks77, den Casualties, Discocks und Charge 69 bewegt. Grundsolide. Leider ist wieder kein einziger Text abgedruckt oder im Internet einsehbar, aber bei Songtiteln wie „Young And Drunk", „Tiki, Pogo, Punk Rock Party" oder „New Boot Goofin'" kannst du dir ausmalen, dass dich hier keine studierten Exposès über die tieferen Zusammenhänge gesellschaftlicher Missstände erwarten. Das ist mehr zum Bier schunkeln, Punk as fuck. Macht in geselliger Runde und live bestimmt Spaß, ist mir zuweilen aber zu stumpf. Trotz fehlender Textbeilage hat Tape Or Die die Kassette in eine ganz ansehnliche Verpackung gesteckt.

NOXE
Demo

Ich bin hin und hergerissen. Irgendwie habe ich etwas ganz anderes erwartet und war mehr auf so Deutschpunk eingestellt, als ich die Kassette aus der Hülle befreie und in die Anlage schmeiße. Ist es aber mal so gar nicht. Noxe haben zwar einen durchaus Deutschpunk kompatiblen Namen, denn von wegen meinem großen Latinum heisst das sowas wie Schaden, machen aber eher so Post Punk mit wavigem Touch, wie der trendige Rezensent es beschreiben würde. Die vier kommen aus Potsdam und bis auf den Lockenkopf schauen alle recht finster drein, als würden sie keinen Spaß verstehen. Und sie schaffen es in ihren ersten sieben Songs so abwechslungsreich zu sein, dass ich in einem Moment denke, wow, was für ein verdammter Hit und im nächsten genervt und gelangweilt die Vorspultaste suche. Da klingen sie einmal wie die Avengers oder X-Ray Spex, dann erinnert mich der Gesang von der Klangfarbe exakt an Isis Queen von den Barb Wire Dolls, auf einmal kommt Dean Dirg um die Ecke, dann setzt der Backgroundgesang ein oder es kommt ein frickeliges Break und macht mir den Song kaputt. Bei den meisten Liedern feiere ich den Anfang ab, bin dann aber nach der Hälfte gelangweilt und denke, schade, das hätte ein Hit werden können. Mal ist es die fehlende Variation im Leadgesang, dann wird mir zu viel experimentiert und zu viele verschiedene Stile in einen einzigen Song gepackt. Dieses inhomogene, schwer greifbare, macht die Band aber durchaus interessant und ich drehe die Kassette erneut um. Die Texte sind in gutem Englisch verfasst, die du mit deinem Hauptschulabschluss kaum verstehen wirst. Entweder lassen sie viel Interpretationsspielraum oder sie sind einfach generell verschwurbelt und nicht zu deuten. Sogar mit großen Latinum kann ich dir nicht wirklich sagen, worum es in den Liedern geht, was aber auch wieder dazu führt, dass mein Interesse an dieser Band wächst. „Uncertain" mit seinem mehrstimmigen Refrain ist ein gottverdammter Ohrwurm, da ist ihnen ein richtiger Hit gelungen. Insgesamt spannende und interessante Band mit viel Licht, aber auch Schatten. Lux et umbra. Gute Aufmachung, hübsches Cover, alle Texte zum nachlesen dabei. Good job Black Cat Tapes.

DUNKLE STRASSEN
Dunkle Strassen

Es ist ja nicht das erste Mal, dass sich eine Band nach einem Songtitel benennt. Meine erste Assoziation war ChaosZ, doch die haben gar keinen Song mit diesem Namen. Nur die Compilation mit der kompletten Diskographie trägt diesen Titel. Die Stuttgarter hätten als musikalische Referenz aber schon ein bisschen getaugt. Doch viel eher die Hipsterpunks von Pisse, die haben nämlich ein Lied, das so heisst. Ich habe mich schon oft gefragt, wann die ersten Bands auf der Bildfläche erscheinen, die im Fahrwasser voll Pisse schwimmen. Das würde ich den beiden Hamburgern von Dunkle Strassen nicht unterstellen, obwohl sie an diesen 6 Songs seit 2015 basteln. In diesem Jahr erschien „Mit Schinken durch die Menopause". Punk, Glam und Avantgarde passt als Beschreibung auch für die hier vorliegende Kassette, wenn du Glam durch Dada ersetzt. Auf der einen Seite bin ich gepackt, einfach weil Dunkle Strassen so ein bisschen anders sind, auf der anderen Seite riecht das zu stark nach Kunst und Performance bei einer Arty-Farty Ausstellung. Fast am besten gefällt mir das Fehlfarben-Cover „Apokalypse", das auf dem Tape den Namen „U-Boot Jagd" trägt. Ich bin immer noch unschlüssig, was ich von dieser Kassette halten soll. Wenn sie in dem Tempo weiter an neuen Songs basteln, dann erscheint das nächste Release nicht vor zehn Jahren, bis dahin ist Pisse längst ranzig geworden und ich habe mir eine Meinung zu Dunkle Strassen gemacht. Das Demo gibt es 100 mal auf Kassette, von Mental Istid Records veröffentlicht.

TESTBUNKER
Verdomde Idioot

So denn, da hätten wir mit RilRec den näxten Big Player im Kassettengeschäft. Ihre Hausaufgaben haben sie gemacht, denn diese Veröffentlichung hat alles was eine Kassettenveröffentlichung braucht und ausmacht. Eine Kassette, ein Cover zum Ausklappen und eine Plastikhülle. Die Kassette ist pink, die Hülle gelb, das Cover hochauflösend, das Papier schmeichelt den Händen und die Texte sind auch noch abgedruckt, allerdings zu klein. Testbunker. Hamburg. Loser Youth. Trümmerratten. Alles eine Mischpoke. Wäre mir an einem Konzertabend hintereinander eindeutig zu eintönig. Und irgendwie schaffe ich es nicht, dieses Tape abzufeiern, obwohl Testbunker eigentlich alles richtig gemacht haben. Kurze, knackige Deutschpunksongs mit ordentlicher Hardcore-Kante, Lieder gegen Bürgerwehr, Hamburg, Deutschland und Nietenkaiser, sogar Mike Krüger ist am Start. Trotzdem fehlt mir etwas. Hier fehlt der Hit, der Song, der sich in den Gehörgängen festsetzt, den ich meinem Spiegelbild in die Fresse schreien kann, weil mir keine Skinny Jeans passen und ich von der Clownschule geflogen bin. Textlich fällt mir bis auf das schlechte Französisch nichts Negatives auf, vielleicht sollte ich den Testbunker mal live testen. Chacun à son goût.

SCOOTER KIDS MUST DIE
Can't Kill Enough

Boah ist das hektisch. Da bleibt mir ja die Spucke weg. Der Rollerfahrer ist anscheinend der natürliche Feind des Rollbrettfahrers. Ich hasse Rollen. Rolladen, Rollatoren und Rollmöpse. Ich geh noch nicht mal bei Roller einkaufen. Und genauso verhält es sich mit allen Arten von Surfern, Nazis und ihren Boards, die ich aller höchstens bei Tony Hawk auf der Playstation ertragen kann. Die SCOOTER KIDS aus Hamburg sind Rollbrettfahrer und sie mögen Scheisse Minelli. Obacht Trittbrettfahrer? Außerdem mögen sie Bier. Und Satan. Und gerechten Hass. Was sie nicht mögen sind Kirche, Vorschriften und das Leben an sich. Ich kann mit diesem amerikanisch geprägten 80er Hardcore nicht viel anfangen und guck mir lieber die TOP10 Worst Skate Accidents auf YouTube an. Übrigens wären die Kinder von Hans Peter Geerdes über diesen Bandnamen sicherlich not very amused. Tape bei No Spirit

BAD AFFAIR
Demo 2019

Ein bisschen verwundert war ich schon, dass diese Band nur 420 Gefällt mir Klicks gesammelt hat. Denn so wie ich das wahrnehme, treffen sie mit ihrem Sound genau den Nerv der Zeit. Sie schaffen eine Schnittmenge zwischen dem hippen Antifa-Chic, der niemals zu nah an der Bühne steht und bei Wohlwollen dezent mit dem linken Fuß im Takt wippt und dem strunzbesoffenen Schlappiro, der unkoordiniert um seinen Bundeswehr-Rucksack pogt und dabei die Bierdose wild über dem Kopf schwingt. Letztere Fangruppe ist mit ziemlicher Sicherheit auf den Gitarristen Thommy zurückzuführen, der nämlich nicht nur für Brot und so eine Dub-Geschichte verantwortlich ist, sondern auch noch Loser Youth und diese Aluhutgruppe 5000 schmeisst. Ein Tausendsassa. Ach so, BAD AFFAIR machen so Post-Punk mit Schmuddel-Attitüde, markantem Gesang, guten Background-Shouts, treibendem Schlagzeug, sägenden Gitarren und wummerndem Bass. Die Texte gefallen mir sehr gut. Es geht um zwischenmenschliche Beziehungen und Tragödien, die auf einer sehr persönlichen Ebene transportiert werden. Das klingt echt und glaubwürdig, ist aber nie pessimistisch oder weinerlich. Eine Band die perfekt ins Contrazt Raster passt und sicherlich ihren Weg finden wird. Starkes Debüt, mit Hilfe von No Spirit als hübsch pinke Kassette erhältlich.

FRONTEX
Frontex kills

Wenn ich meinen Lieblings-Punker wählen müsste, wäre Gizmo ganz sicher in der engeren Auswahl. Super Typ. Und auch der Rest dieser Limburger Truppe: Super Typen. High Five an Uwe, Andy und Robin. Ich werde mich in dieser Rezension kurz halten. Wenn du etwas mit Deutschpunk anfangen kannst, sind dir Frontex eh ein Begriff. Auf diesem Tape findest du die letzten beiden Veröffenlichungen. Die Aufmachung ist vorbildlich, alles weitere wäre voreingenommene Lobhudelei, für die ich gerade nicht in Stimmung bin.

VSK
Auf allen Wegen

Obwohl das Weglassen der Vokale ja total en vogue ist, verstehe ich schon, warum sich die Band nicht VRSTSTFKNDR genannt hat. Und man teilt sich die Abkürzung mit so heissem Scheiss wie der Vereinigung sozialistischer Kulturschaffenden, dem Verband für Schweizer Konsumvereine oder dem Verein für Sport und Körperpflege. Letzterer bringt besonders viele Punkte auf der Punkrock-Credibility Skala. Nun haben sich also zwei alte Kameraden aus dem Untergrund drei junge und frische Musiker gesucht, um wieder Musik zu machen. Ich habe die Versauten Stiefkinder früher oft und laut und öfter und noch lauter gehört. Aggressiver Deutschpunk, massig Parolen, klare Kante, klare Ansage. Ich höre die Versauten Stiefkinder auch heute noch. Aber nicht mehr so oft und nicht mehr so laut. Aber braucht es die Band über 20 Jahre nach dem letzten Album wieder? Coverbands ist die Zukunft, hat Claus Luer auf seine Platte geschrieben und wie könnte ich als Sänger von Schleppscheisse und Pflasterstein auch nur ein schlechtes Wort über Coverbands verlieren? VSK sind aber keine reine Coverband, denn zu den 11 ausgewählten Klassikern („Schlag zurück“ und „Alte Kameraden“ sind meine Favoriten, ich vermisse allerdings „Ohne Heimatliebe“, „Alles wird gut“ und das Stiefelintro) gesellen sich fünf neue, eigene Songs. Und die fügen sich nahtlos in das alte Liedgut ein. Julians Gesang passt perfekt, so dass dich diese Scheibe, wenn du dich drauf einlässt, in die goldenen Neunziger beamt, wo Punker noch Irokesen durch die Innenstädte getragen haben und in Hannover die Chaostage wüteten. Dieses Tape ist der Soundtrack dafür. Mein einziger Ausfall ist „Anker“, der mir zu sehr nach Rasta Knast klingt und irgendwie vor Pathos trieft. Aber bei insgesamt 16 Songs ist das zu verschmerzen. Zuhause höre ich mir zwar lieber die alten Stiefkinder Scheiben an, live könnten mich VSK aber durchaus verzücken. Das Tape kommt in drei Ausführungen über Twisted Chords und Black Cat Tapes.

BIJOU IGITT
Jetzt auch als Podcast

Boah nee… komm, nicht schon wieder diese furchtbare Band aus Hamburg. Da komm ich einfach nicht drauf klar, die sind noch genauso schlimm wie vorher und eigentlich habe ich gerade ganz gute Laune, die mir diese acht Lieder nicht vermiesen soll. Einmal gehört, Texte gelesen, abgehakt. Werde ich mir nicht ein weiteres Mal anhören und ich habe wenig Lust, mich erneut mit den wirren Gedanken auseinanderzusetzen. Ist Boris Becker nur Basketballspieler geworden, weil Bibi Bloxberg ihm einen Korb gegeben hat? Wärst du lieber ein Fisch oder ein körperloses Vögelchen wenn die Bullen dich jagen? Wer war 1938 das Idol vom Bimmelbahnfahrermann, liegt Erfurt im Landkreis Scheisze und wieso wundern die sich, dass keiner Beifall klatscht? Was hat das alles mit Podcast zu tun und lasst mich bitte nie wieder einen Tonträger dieser Band rezensieren.

FUCK CORONA
Torbens Tape

Wenn ich meinen Lieblings-Punker wählen müsste, wäre Torben ganz sicher in der engeren Auswahl. Super Typ. Und auch der Rest dieser ostfriesischen Truppe: Super Typen. High Five an Maren und Stina! Der Chefredakteur des Rohrpost-Fanzines hat die Corona-Zwangspause genutzt, das Tapedeck entstaubt und seine Lieblingslieder auf eine Kassette aufgenommen. So richtig oldschool, vor das Plattenregal gesetzt und Songs rausgesucht, die das Ende der Menschheit und Welt behandeln, zur aktuellen Lage passen. Leider hat er bei meinem Exemplar nicht daran gedacht, dass eine Kassette zwei Seiten hat und so bin ich in den Genuss gekommen mir auf Seite B Torbens heimliche Leidenschaft anzuhören. Ich fand es so furchtbar, dass ich schon wieder vergessen habe, ob es die Mamas und die Papas waren, Bob Dylan oder doch Klaashans mit einem Medley seiner besten Seemannslieder. Also kurzerhand den Rücksende- und Retourenschein ausgefüllt und back to Ostfriesland. Was ich dir mit diesem ganzen Text eigentlich sagen wollte: Wenn du Bock auf Tapesampler hast, setz dich vor dein Plattenregal und nimm mal wieder was auf. Mit Torben hättest du auf jeden Fall einen interessierten Tauschpartner gefunden und wenn das alles so weiter geht, hätte dieser Sampler durchaus Potential, eine lange lange Reihe zu werden.

ALTER EGON!
Sputnik III

Schon anhand der Google-Treffer lässt sich absehen, wie „groß“ eine Band ist. Bei ersten Demoveröffentlichungen findet sich meist ein verschwurbeltes Review vom Underdog und schleimiges Bierschinken Gefasel, vielleicht ein Verweis zur Bandcamp- oder Facebook-Seite. Bei Alter Egon Sputnik spuckt mir die Suchmaschine fast eine Millionen Vorschläge auf den Bildschirm. Ich kann die aktuelle Platte bei Amazon, Media Markt, der schweizer Hitparade, im Punk-Shop oder einem russischen Vinyl-Mailorder bestellen. Mit der Musik habe ich mich anfangs aber schwer getan, der Leadgesang ist krass piepsig und verursacht bei zu hoher Lautstärke einen stechenden Schmerz im Kopf, als ob Sängerin Natz mit Hammer und Amboß mein Trommelfell zertrümmert. Geil. Die vier Ravensburger sehen aus wie Punks. Wie sympathische Punks, mit denen ich gerne mal ein Bier trinken oder ein Puzzle puzzeln würde. Wenn du einmal anfängst mit diesem Egon, dann lässt er dich nicht mehr los, ich habe die Kassette unzählige Male hintereinander gehört und immer wieder etwas Neues für mich entdecken können. Und trotzdem sind die neun Lieder unheimlich eingängig. Tape kommt via Twisted Chords.

MILEY SILENCE
Miley Silence

Schwierig. Muss ich mir Sorgen machen, weil ich zwar den Namen Miley Cyrus kenne, aber sonst keine Assoziationen zu dieser Frau habe? Das Quartett aus Hamburg macht einen ganz sympathischen Eindruck, musikalisch ist diese Kassette aber leider totale Grütze. Aus meinen Boxen kommt nur undefinierbarer Matsch, der Gesang oder vielmehr das Geschrei ist unverständlicher Brei, kaum ein einziges Wort ist zu verstehen. Dazu wirken die acht Songs dermaßen eintönig, dass ich kaum die Übergänge wahrnehme und einfach nur 15 Minuten Krach am Stück ertragen muss. Schwierig. Denn textlich ist das hier schon eine sichere Bank mit einigen guten Ideen. Es geht um Ambivalenzen, zwischen Herz und Kopf und zwischen Urlaubern am Mittelmeer und Flüchtlingen, die dort ertrinken. Auf einer sehr persönlichen Ebene werden Themen wir der Umgang mit dem eigenen (rassistischen) Vater oder das Verlangen nach körperlicher Nähe behandelt. Miley Silence ist mir noch ein bisschen lieber als Miley Cyrus, die ich mir jetzt doch mal angehört habe, aber insgesamt hätte es mir besser gefallen, wenn die Hamburger den Fokus auf den zweiten Teil ihres Namens gelegt hätten. Nach diesem Tape wünsche ich mir nämlich einfach nur noch Stille. No Spirit hats gemacht und in ansehnliche Verpackung gesteckt. Texte und Downloadcode sind auch dabei.

RED LIST
Demo

Auf meiner roten Liste steht nur Cetirizin, damit mir bei Allergieschüben nicht die Luft weg bleibt. Auf meiner grünen Liste mit coolen Bands stehen neuerdings auch Red List aus Leipzig. Diese ersten sieben Lieder verursachen Schnappatmung und nervöses Zucken in den unteren Extremitäten. Bei übermäßigem Konsum dieser Kassette besteht vor allem in größeren Gruppierungen die Gefahr des unkontrollierten Herumschubsens, es steigert den Menschenhass und das Verlangen die Fäuste zu ballen und mit grimmiger Miene in die Luft zu recken. Red List sind ein dreckiger Bastard aus den Assassinators und Exilent, auch Neurotic Existenz werden unter den Nebenwirkungen gelistet. Die Texte sind misanthropisch, düster und desillusioniert. Sie mahnen, dass du dich in deiner gemütlichen Filterblase nicht zu sicher fühlen solltest. Heiraten, Haus bauen, Baum pflanzen, Kind kriegen, Zaun drum herum bauen und dann alles niederbrennen! Geil. Einen guten Job finden, auf der Karriereleiter nach oben klettern, der beste Freund der Kolleginnen werden und dann alle abknallen. Geil geil. „Waiting for a chance to flee from the life. Imposed constantly searching for place to hide from the life, that seems worthwhile.“ Gute Texte. Gute Musik. Aber das gibt es nicht von Ratiopharm. Dem könnte der Timo von Alerta Antifascista sich annehmen und ne richtig geil aufgemachte Platte raushauen. Dieses Demo kommt in astreiner Aufmachung, Pappschuber, zwei verschiedene Covermotive (die beide geil aussehen) und Texteinleger. Bombastisch.



VIVA LA MUERTE

Slime. Ein Nachruf.
Groß geworden bin ich mit den Schlachtrufe BRD Samplern, nachdem die Toten Hosen zuvor mit „Hier kommt Alex“ und der „Schwarzwaldklinik“ den Weg geebnet hatten. Die erste Slime Veröffentlichung „Wir wollen keine Bullenschweine“ erblickte im selben Jahr wie ich das Licht der Welt und das letzte „gute“ Album „Schweineherbst“ erschien vierzehn Jahre später. Da hab ich noch wohlbehütet in meinem Kinderzimmer gesessen und goldene Türme aus Legosteinen gebaut.
Ich hatte also nie eine wirklich enge Bindung zu der legendären Band aus Hamburg und bin erst sehr viel später an die ersten Platten gekommen. Natürlich waren Songs wie „Karlsquell“, „Bullenschweine“, „Religion“, „Linke Spießer“ und etliche weitere Hits der Band regelmäßig im Kassettenrekorder, meine Punksozialisation verdanke ich dann aber eher späteren Bands wie P.S.R., Die Versauten Stiefkinder oder Dritte Wahl.
Irgendwann habe ich dann auch mal meine Slime-Diskographie komplettiert und neige heute eher dazu die späteren Werke „Viva La Muerte“ oder „Schweineherbst“ aufzulegen… wenn ich überhaupt mal wieder eine Slime-LP auf meinen Plattenteller bemühe. Nach der zweiten Reunion von 2009 habe ich sie dann auch im Mülheimer AZ live gesehen und war am Ende eher enttäuscht. Klar war es cool, die alten Gassenhauer nochmal vorgesetzt zu bekommen, da versprühen Bands wie z.B. 1982 aber deutlich mehr Glaubwürdigkeit, Aggression und Tempo wenn sie „Yankees Raus“ oder „Deutschland“ covern.
Nach der Trennung von Schlagzeuger und Texter Stefan Mahler und dem Erscheinen des Albums „Sich fügen heisst Lügen“ von 2012 verlor die Band für mich völlig an Bedeutung. Die vertonten Texte des Anarchisten Erich Mühsam sind einfach ein ziemlich tiefer Griff ins Klo gewesen, für mich eine unerhörte und unhörbare Angelegenheit.
Es folgten zwei weitere Alben und Single-Auskopplungen, die in verschiedenen exklusiven Varianten wohl noch etwas Kohle in die Bandkasse spülen sollten, denn vor allem die EP-Veröffentlichungen waren eine Frechheit. Billigste, dünne Papphülle und keinerlei Mehrwert. Kein Textblatt, kein Downloadcode, einfach garnix. Das Artwork schlicht und nichtssagend, hier reichte das Bandlogo auf dem Cover wohl als Kaufanreiz völlig aus. Slime als Marke hatte sich etabliert. Da blieben die Inhalte dann eben auf der Strecke. Und trotzdem erreichen diese Singles heute eine Wertsteigerung von über 250% auf Discogs. Slime als Geldanlage.
Musikalisch hatte das mit meinem Deutschpunk auch nicht mehr viel zu tun. Das war fürchterlichste Stadionmusik. Ein gar gruseliger Abklatsch der aktuellen Toten Hosen, Deutschrock, der auf die große Bühne möchte und sich irgendwo zwischen den rebellischen Düsseldorfern und Dritte Wahl einsortierte. Da wurde auf dem Ruhrpott-Rodeo vor einem riesigen Transparent gepost, auf dem voll exklusiv das Coverartwork der neuen Scheibe präsentiert wurde, da wurde ein Bohei darum gemacht, wer die letzten Texte verfasst hat, da wurde ein professionelles Video zur letzten Singleauskopplung produziert, was auch als Audi oder Mercedes-Werbespot hätte durchgehen können… die Alex Schwers Promomaschinerie lief auf Hochtouren... fehlten nur noch Autogrammstunden und Starschnitte in der Visions.
Und nun steigt nach dem Texter auch noch der Sänger aus und verkündet das Ende der Band. Doch da sich mit der Marke Slime eine gute Mark verdienen lässt, wird wohl spätestens zum nächsten Ruhrpott Rodeo die vierte Reunion verkündet. Und ob da dann Erich Mühsam oder der Cousin von Alex Schwers ins Mikrofon sabbelt, interessiert doch keine Sau. Slime sind Geschichte und es lebe der Tod.

GORDON SHUMWAY
Alpaka Suicide

Ich habe jetzt am Anfang nicht die besten Assoziationen zu dieser Kassette. Alf hat mich vor vielen Jahren schwer enttäuscht und mit meinen Problemen alleine gelassen. Alpakas sind total nichtssagende und langweilige Tiere, die dir höchstens bei Stadt, Land, Fluss sichere 10 Punkte bringen können. Sonst sind sie zu nichts nütze. Vier Songs. Von zwei Jungs. Aus Kiel. Das sich Menschen schon als Duo „Band“ nennen ist so ein neumodisches Ding, oder? Haben Kackschlacht das erfunden? Gute Überleitung, denn als Referenz dürfen die beiden ehemaligen Braunschweiger durchaus herhalten. Das liegt auf der Hand und natürlich an der Instrumentierung. Wobei der Sound von Jören und Nils nordischer, unterkühlter und nachdenklicher klingt. Ich gehe davon aus, dass du auf einem Konzert auch nicht so viel zu lachen bekommst, wobei den beiden der Schalk im Nacken zu sitzen scheint. Da wird wohl mehr gepöbelt. Inhaltlich berühren mich die vier Lieder aber leider überhaupt nicht. Ich werde mir nicht angucken, wofür Jodel gut ist, meine Freunde sind keine Nazis, früher war eben nicht alles besser und nach Thailand will ich auch nicht fahren. Voll an mir vorbeigetextet und mich trotzdem abgeholt. Alpaka Suicide gibt es entweder 100 mal als Kassette oder 50 mal als Vinyl-EP, die ich mir noch besorgen werde. Haben die Jungs alles selbst rausgebracht.

CAPTAIN RUSH
Action Kit

Eine in allen Belangen spannende und spektakuläre Veröffentlichung, die sehr streng auf 15 Exemplare limitiert ist und die ich dir an dieser Stelle nur vorstellen möchte, um dir mal zu erzählen, was so alles möglich ist, wenn mensch mehr als eine bloße Kassette in einer Plastikhülle raushauen möchte. Hier kannst du wirklich von DIY und Handarbeit sprechen, denn die Tapes sind am 3D-Drucker entstanden, selber verschraubt, geklebt, bespielt, das Band in die richtige Länge gebracht... Dann kommt das ganze noch in einer Blisterverpackung, in der neben dem Tape auch noch ein kleines Fläschchen Poppers enthalten ist. Poppers heissen auch Rush, sind eine Schnüffeldroge, deren Besitz nicht strafbar ist, die Verbreitung allerdings gegen das Arzneimittelgesetz fällt. Nach dem Schnüffeln folgt ein kurzer Rauschzustand, die Muskeln entspannen sich. Beim Analverkehr soll ein leichteres Eindringen möglich sein, doch Vorsicht: Poppers + Viagra = tatütata. Und trinken solltest du das Zeug auch auf gar keinen Fall. Voll gefährlich. Über die Band Captain Rush lässt sich überhaupt nichts heraus finden, außer dass die Drei auf die Namen Jan, Andi und Bobso hören und vermutlich aus Aachen kommen. Die Musik ist so Garage-Punk, Lo-Fi, versetzt mich jetzt nicht gerade in einen Rauschzustand. Die Texte sind leider nicht abgedruckt und gewidmet ist diese Veröffentlichung Jan Benedikt, der mit 27 Jahren 2017 viel zu früh verstorben ist. Ein persönlicher, mit ganz viel Liebe zum Detail und aufwendig gemachter Abschiedsgruß. Verantwortlich dafür ist Ranz Records.

ANGORA CLUB
Demo

Mit Katzen kannst du mich jagen. Hab ich nichts für übrig. Aber was ist denn jetzt Angora? Katze oder Kaninchen? Und was ist der Angora Club? Ein Katzen- oder Kaninchenclub? Doch nur ein weiterer Turbostaat-Klon aus Flensburg oder eine neue, fetzige und eigenständige Band? Da die Kassettenhülle mit echtem Fell beklebt ist, musste ich erst mal meinen Allergologen konsultieren, da ich hochgradig allergisch auf Katze reagiere und mich keiner Gefahr aussetzen möchte. Entwarnung. Ist Kaninchen. Wie viele dieser possier-lichen Tierchen bei der Fertigung dieses Demos in 50er Auflage ihr Fell lassen mussten, kann spekuliert werden. Und natürlich ist der Angora Club eine eigenständige Band, die natürlich irgendwie auch nach Turbostaat klingt. Das liegt da oben am Trinkwasser. Weiter runter geht es immer und ist es unten wirklich schlimmer? Diese Frage beschreibt ganz gut die Quintessenz der ersten vier Lieder der vier Burschen aus der Fördestadt. Du bist ein unscheinbarer Mitläufer, ein Minusmann, gesellschaftlich nicht vertretbar? Dann wird dir der Angora Club aus der Seele sprechen. Mir ist das zuweilen etwas zu depressiv und schlecht gelaunt, da braucht es die richtigen Momente für diesen Sound, der ganz gefällig aus den Boxen drückt. Musik können sie, haben sie zum Teil schon bei MR. BURNS gezeigt, der ihnen wohl auch den Weg zu Kidnap Music geebnet hat. Chapeau. Oder wie Mr. Burns sagen würde: Hervorragend. Das Demotape haben sie noch ganz alleine gebastelt und soeben wurde mir souffliert, dass alle Kaninchen ein langes und glückliches Leben in Knotts Schrebergarten geführt haben. Ente gut, alles gut.

STARVING WOLVES
True Fire

Mittlerweile dritte Band von David Rodriguez. Sein markanter Gesang hat enormen Wiedererkennungswert und trotzdem hören sich die verhungerten Wölfe nicht wie ein Aufguss seiner anderen Bands (Casualties und Krum Bums) an. Er zählt auf jeden Fall zu einem Kreis von Personen wie z.B. auch Mark Unseen (The Unseen, Ashers, Tenebrae) oder Mike Virus (The Virus, Cheap Sex, Evacuate) die den aktuellen amerikanischen Streetpunk stark geprägt haben und noch prägen. Nach einer EP folgt mit „True Fire“ also der erste Longplayer und der hat es in sich. Doch worin unterscheidet diese Band sich jetzt von Davids anderen Bands, die ich beide ziemlich abfeiere? Starving Wolves sind melodischer, das Songwriting wirkt ausgereifter, komplexer und abwechslungsreicher. Dafür fehlen die Hymnen, die du lautstark mit in die Luft gereckter Faust mitbrüllen kannst. Und trotzdem, oder gerade deswegen, ist True Fire ein unglaublich kompaktes und homogenes Album geworden, das sich vom ersten bis zum letzten Song in einem Rutsch genießen lässt. Starke Scheibe. Schon einige Wochen vor Vinyl-Release erschien diese Kassette bei Tape Or Die in hübschem Artwork. Für die Textbeilage hätte aber eine Lupe als Gimmick dabei sein müssen...

DR. ULRICH UNDEUTSCH
Kartoffeln mal anders

Wäre diese Band nicht im sächsischen Verfassungsbericht erwähnt worden hätten wohl einige Menschen niemals von ihrer Existenz erfahren und sie hätten keinen mega ausführlichen Wikipedia Eintrag. Dennoch ist ihnen bis heute ein ähnlicher Karriereschub wie Feine Sahne Fischfilet erspart geblieben. Dafür ist die Musik auch nicht massenkompatibel genug und weder Dr. Ulrich noch die anderen Undeutschen haben auch nur annähernd die Strahlkraft und das Volumen eines Monchichis. Das ist wie Kartoffeln mit Fischen zu vergleichen. Denn die Sachsen machen lupenreinen Deutschpunk, obwohl das gar nicht so lupenrein ist. Ja, es geht hauptsächlich gegen Deutschland und den Deutschen an sich, aber auch Verschwörungstheoretiker, Bullen und die Bundeswehr kommen ins Fadenkreuz. Und das in sehr ausführlichen und komplexen Texten, die in diesem Genre eher unüblich sind. Dr. Ulrich will mir sagen, wie unwichtig mein Leben ist und das ich Freunde brauche für meinen Seelenfrieden. „Ich denke täglich darüber nach was ich bewegen kann um die Welt zu ändern, weil ich sie so nicht länger haben will" Kein reim dich, oder ich fress dich, kein Punk macht krank oder schieß doch Bulle, vom Song Arrangement erinnern sie mich an die Hannoveraner Schmutzstaffel, die einen ähnlichen untypischen Deutschpunk gespielt haben. Irgendwie auch sperrig, aber dann doch eher nach vorne und mal was anderes. Bin ich Fan von geworden. Wenn du „Kartoffeln mal anders" in deinen Google schreibst, bekommst du Hunger. Das undeutsche Demo erschien in Eigenregie, mittlerweile gibt es die Band auch auf Vinyl. Check out!

GEHEIMRATSZECKEN
...und niemand will's gewesen sein!

Also ich finde Geheimratsecken verdammt sexy. Ich hab mir immer welche gewünscht, bin aber mit vollem Haar gestraft. Die fünf Geheimratszecken aus Bielefeld finde ich trotz Geheimratsecken nicht so sexy, aber ich bin hier ja auch nicht auf der Suche nach einem Tinder-Match, sondern nach einer neuen geilen Deutschpunkband. Und die habe ich hier gefunden, denn dieses erste Tape ist verdammt sexy geworden. Hier wird nicht voller Wut und Hass geschrieen, hier wird sogar gesungen und die Instrumente können auch mehr als dieses berühmte Uffta. Da tauchen Melodien auf und das gefällt mir ganz gut. Ein bisschen wie Dritte Wahl am Anfang, oder Hausvabot und auch die Kaput Krauts kommen mir beim Hörgenuss der zwölf Titel in den Sinn. Die Texte sind gut verständlich, trotzdem gibt's Minuspunkte für die fehlende Textbeilage. Denn das ist oft mein Problem beim melodischen Deutschpunk, der sich häufig zwischen Schülerband und Es Lebe Der Punk Peinlichkeiten abspielt. Da sind die Geheimratszecken trotz des eher unlustigen Bandnamens auf der sicheren Seite und orientieren sich an oben genannten Referenzen. Das würde schon gut auf eine Schallplatte passen. Dieses Tape gibt es 60 mal bei Aldi Punk.

ANTINATIONAL BASS CREW
Demolition

Ich besitze eine Platte der Inner Terrestrials, die ich eine Zeit lang sehr intensiv gehört habe. Trotzdem war das mein einziger Berührungspunkt zum sogenannten Dub-Punk, und ist es bis heute auch geblieben. Irgendwie stresst mich dieser Calypso-Sound und obwohl die Antinational Bass Crew hier vier recht eingängige Songs auf ihr Demo gepackt hat, habe ich das Gefühl jeden Song schon einmal irgendwo gehört zu haben, zumindest Teile davon. Mich nervt das doppeln der letzten Wörter einer Zeile Zeile. Die Lieder sind positiv kämpferisch gegen Nazis, Staat und Politik, dabei äußerst tanzbar bar bar, aber auch sehr vorhersehbar bar bar. Die Band kommt aus Hamburg und rekrutiert sich aus dem Loser Youth und Kapot Umfeld, klingt keineswegs nordisch unterkühlt oder studiert hanseatisch, sondern sehr international, erinnert mich sogar an manchen Stellen an die großartigen Intro5pect. „Wenn du wirklich Calypso-Sound schreibst, werden die Leute, die etwas von Musik verstehen, die Hände über dem Kopf zusammenschlagen." „Wieso? Was ist denn Calypso?" „Na jedenfalls kein Reggae." Daraufhin haben wir uns fünf Minuten lang ein Best Of Calypso angehört und entschieden, dass wir lieber weiter die Antinationale Bass Crew hören wollen. Das Tape kommt in hübscher Aufmachung mit Allem drum und dran via Uga Uga Tapes, eine Single ist auch schon erschienen...

V.A. DUNKELZIFFER
Magic Tape

Mit meinem damaligen Kumpel Micha habe ich ein Mammut-Tape-Projekt gestemmt, bei dem es 3x90 Minuten Punk aus Hannover auf die Ohren gab und seit zwei Ausgaben gibt es in diesem Heft eine Extra-Rubrik, die sich mit Veröffentlichungen aus Hangover beschäftigt. Die „Szene" dort ist unübersichtlich und zersplittert, viele Köche, viele eigene Süppchen. Trotzdem habe ich mich ein wenig gewundert, dass ich von den 19 Bands auf diesem Sampler gerade einmal 6 kenne, obwohl sie alle aus Hannover kommen. Doch gerade dafür ist ein Sampler gut, denn wenn ich auf diesen Weg ein paar neue Bands kennen lernen kann, warum nicht? Die Kassette ist bedruckt und sieht in transparentem rot ganz chic aus, mehr Positives kann ich nicht berichten. Ich habe keine „neue" Band gehört, die mein Wohlwollen verdient. Gewinner sind die alten Bekannten von PISSCHARGE und JOYRIDE. Zu Entdecken gab es für mich nichts. Ich habe noch nie einen so lieblos zusammengestellten Sampler besprochen, ohne Beiheft, ohne Schnick-Schnack, ohne Informationen, ohne Texte, ohne Alles und vor allem ohne Liebe. Und das obwohl hinten drauf steht: „Every single person involved loves what he or she does, and we love it, too." Das einzig Magische an dieser Veröffentlichung ist der weitere Klappentext: „Every song is special. And so are you." Klingt als wären die Zeilen einem Woodstock-Sampler entnommen. Für diese Magnetbandverschwendung ist Dunkelziffer verantwortlich.

BABYLEICHT

Das verflixte erste Jahr 4

Wasser marsch!

Stille Wasser sind nicht tief, sondern ohne Kohlensäure. Als Kind war ich regelmäßig in der Badeanstalt und habe recht früh gelernt, wie ich mich über Wasser halten kann. In der Geldbörse herrscht Ebbe, doch wem das Wasser bis zum Hals steht, der soll den Kopf nicht hängen lassen. Ich bin nicht nah am Wasser gebaut, Konfuzius es hilft ja nix, Oskar muss zum Babyschwimmen. „Wie verhindern die, das wir nicht in Babypisse baden gehen und was soll ich machen, wenn mir eine Kackwurst entgegenschwimmt?" Ich habe ein bisschen Angst vor unserem ersten Wasserspaß und den Ausscheidungen der Kursteilnehmer. „Babypipi ist gut für deine Haut und wenn dir ein großes Geschäft begegnet… Augen zu und durch." Caro lacht amüsiert. „Die haben Schwimmwindeln an, so schlimm wird es schon nicht werden."
Ihr Wort in Neptuns Ohr. Obwohl die Toilettenanlagen in öffentlichen Schwimmbädern ein Garaus, ein Bakterienherd und einfach eklig sind, bekomme ich keine Schwimmwindel. Nur meine Taucherbrille und die Benjamin Blümchen Badehose packt Caro mir in die Tasche. Sie drückt mir Baby und Tasche in die Hand, schiebt mich aus der Tür und wünscht Petri Heil.
5 andere Kinder mit jeweils einer Begleitperson und Schwimmleiterin Monica sind schon im kleinen Becken. Das ist heute ihr 4. Kurs und ich kann 3 und 2 zusammenzählen. 1 Scheiß werd ich tun und in dieses Becken voller Pisse steigen, doch Oskar windet sich wie ein glipschiger Fisch in meinen Armen und will rein ins Kühle Nass. Es kostet viel Überwindung. Nass ist es, aber eher so lauwarm, handwarm, pipiwarm, aber dem kleinen Mann macht es einen Heidenspaß. Er planscht und strampelt und ich habe Mühe, seinen Kopf aus dieser Brühe zu halten.
Der Papa von Jördis schwimmt an uns vorbei und pustet und prustet dabei ständig ins Wasser. Da könnte er auch aus der Schwimmbadtoilette trinken. Mir wird ein bisschen schlecht. "Jetzt alle zusammen mit den Kindern tauchen!" ruft Monica. Wir tauchen lieber ab und halten uns am Rand auf, da kann Oskar mit dem Abfluss spielen und wenn er schon kein Profisportler und der neue Michael Phelps wird, steht einer Karierre als Klempner nichts im Wege.

PLAUTZENOTTO
Bauchgefühle

Du hast ne Band, die halbwegs bekannt ist und ein paar Platten verkauft. Willst aber höher hinaus, und auch das Bandbier nicht mehr teilen, dann starte deine Solo-Karriere jetzt. Am Besten machst du auf Liedermacher, nennst dich aber Singer und Songwriter, denn das hört sich hipper an. So läuft der Hase im Business. Wenn du jetzt aber ne Band hast, die E-Egal heisst und weder halbwegs bekannt noch halbwegs talentiert bist, ziehste dir ne dämliche Badekappe an und machst auf Alleinunterhalter. Sogar E-Aldi hat mittlerweile Fans. Deutschpunk geht immer, kann jeder. Nimmt dir dann auch niemand übel, wenn du den eigenen Bandnamen falsch schreibst, denn es heisst Plauze und nicht Plautze. Ich hab ne ganz furchtbare Platte von Die Taucher, die gabs damals mit Badekappen-Beilage. Aber zurück zu diesem Otto aus Bremen. Ich habe es nicht für möglich gehalten und mich schon auf eine 14 Lieder anhaltende Tortur eingestellt, doch hey… die Bauchgefühle machen Spaß, das ist richtig cooler Deutschpunk, der glücklicherweise nicht (nur) diese dämliche Hannen Alks und Dimple Minds Saufschiene fährt, obwohl da bestimmt einige Fläschchen Boonekamp auf der Bühne vertilgt werden. Auftreten tut der nette Herr nämlich alleine in Begleitung eines Kassettenrekorders. Es gibt ja so Alleinunterhalter, die auch wirklich unterhalten können. Wildschweineimer, Bug Attack oder HC Baxxter sind da leuchtende Beispiele, die mühelos einen ganzen Konzertsaal entertainen können. Und ich glaube, das Plautzenotto auch das Zeug dazu hat. Bei manchen Liedern habe ich unschöne Assoziationen. Bei „Augustin" oder „Geisterbahn" warte ich die ganze Zeit darauf, dass Wolfgang Wendland um die Ecke kommt und A Bidla Buh, a Bidla Buh, a Bidla Bing Bang Buh singt. Der Suff „Los wir saufen Schnaps", „ich sauf meine Schlacke" oder „ich bin total besoffen" wird nach meinem Geschmack in zu vielen Liedern thematisiert, aber es geht auch nachdenklich und kritisch, wie z.B. in den Songs „Glasscheiben", in dem es um Internettrolle geht oder „FIP" mit dem treffenden Refrain: „Ich habe einen Entschluss gefasst: Für immer Punk." Nils hat einen guten Humor. Er macht diese Otto-Nummer auch schon seit 2009 und hat mit „Bauchgefühle" sein drittes Album auf Kassette gebannt. Hübsch, sogar mit Wendecover, Texte gibt es auf Bandcamp. Mir gefällts.

V.A. 30 JAHRE GERBER
Geburtstags-Soli-Sampler

Die Gerberstrasse in Weimar soll hir mal stellvertretend für alle Clubs, AZs und linke Läden stehen, die durch die Corona-Pandemie arg gebeutelt sind. Und auch dieser Sampler kann stellvertretend für die unzähligen Soli-Aktionen stehen, die sich viele fitte Menschen ausgedacht haben, um "ihren" Laden zu unterstützen. 25 Songs von zumeist mir unbekannten Bands, die mit der Gerber verbandelt sind oder im hauseigenen Studio aufgenommen haben. Es gibt viel zu entdecken und dann auch noch für einen Guten Zweck. Win-Win! Eine Vinyl-Version soll noch folgen...

GOLDZILLA
Goldzilla vs Robohitler

Eine goldene Schachtel, mit Panzerband an die Hauswand geklebt. An das Haus, in der Straße, in der Stadt, in der ich seit fast einem Jahr nicht mehr wohne. Glücklicherweise hat sich Flitze dessen angenommen und mir überreicht, sonst hätte ich dir an dieser Stelle nichts über Goldzilla erzählen können, die herrlich altmodisch und analog unterwegs sind. Die Drei kommen aus Berlin und ob sie alle Rezensionskisten persönlich an die Häuser der Rezensenten geklebt haben, wage ich mal zu bezweifeln. Ich habe mich jedenfalls über die ungewöhnliche Post gefreut und über den Inhalt noch viel mehr. Ich habe noch nie eine aufwendigere und liebevoller gestaltete Kassette in den Händen gehalten, dazu einen ganzen Haufen Gimmicks. Von Hand ausgeschnittene Aufkleber, ein kleines Briefchen, ein Textheft, ein besprühter USB-Stick und einen Metall-Pin. Hut ab vor so viel Hingabe, oder um die Band selber zu Wort kommen zu lassen: „Wir sind überzeugt DIY und unser DIY könnte andere DIYs verhauen. Mindestens!“ Die Band will hoch hinaus. Auf dem USB-Stick finde ich ein Pressekit, mit vielen Fotos, Bandvorstellung, Logo und nochmal allen Texten. Mir waren sie bis dato völlig unbekannt, in den Indie-Musik-Zeitschriften werden sie aber schon ordentlich abgefeiert. Interview bei handlemedown und Bauchpinselei beim Tough Magazine oder dem Sleazemag, wo sie von professionellen Musikjournalistinnen über den Klee gelobt werden. Da ich hier nicht für das Bastel-Magazin arbeite muss es an dieser Stelle natürlich ums Eingemachte gehen. Um die Aussage und die Musik. Erstere ist eindeutig, zweitere verdammt vielschichtig und abwechslungsreich. Ein wilder Genre-Mix, der sich mal wie Bazooka Zirkus anhört, aber auch EA80 oder Fliehende Stürme kann und dann wieder in eine ganz andere Richtung geht. Das ist zum Einen natürlich extrem spannend, zum Anderen habe ich fast das Gefühl einen Sampler im Tapedeck stecken zu haben mit sechs verschiedenen Interpreten. Da fehlt mir ein bisschen der rote Faden, der alles zusammenhält, der Wiedererkennungswert, das, was Goldzilla ausmacht. Das Grundgerüst ist aber Muff Potterischer Deutschpunk und so behandeln die Lieder auch Themen, die sich für eine Deutschpunkband gehören. Nur eben anders, was dann wieder eher untypisch ist. Ob gegen Bullen „Es ist deine Entscheidung, die triffst nur du allein und du hast dich entschieden, ihr Hund zu sein.“ oder Konsumkritik „In der Schlange steh ich hinter dir und hau dir auf die Fresse“, sie haben eine ganz eigene Art des Textens und wenn ich ihn schon musikalisch nicht finde, so habe ich hier meinen Wiedererkennungswert. Die Drei scheinen ganz nett zu sein, einen guten Humor zu besitzen und durchaus die Ambitionen und das Zeug zu haben, groß rauszukommen. Zur Hälfte der Songs gibt es schon YouTube Videoclips, die sicherlich recht schnell fünfstellige Klickzahlen erreichen. Und sie benutzen lustige Wörter wie „Whoopsiedaisy“ oder „2021 wird lit“. Ich bin gespannt, was von den Dreien noch kommen wird.

STUMME RACHE
Demo

Red With Anger waren so eine Band, die irgendwie immer da war, obwohl ich sie seltenst zu Gesicht bekommen habe und mensch auch sonst nichts von ihnen gehört hat. Auf einmal gab es ein Konzert in Flensburg, dann wieder ganz lange Pause, ehe dem ein Weiteres folgte, wir hatten regen Emailkontakt, der in einem Interview für dieses Heft gipfelte. Ich hab sogar mit der Post die letzten ungemasterten Aufnahmen bekommen und wollte mit den drei Göttingern eine Schallplatte machen. Doch irgendwer hat sich da im Sand verlaufen. Es gibt und gab keinen Internetauftritt von Red With Anger und so verlor ich sie erneut aus den Augen. Warum ich dir das alles erzähle? Stumme Rache ist ein Song von Red With Anger, nach dem sich diese neue Göttinger Band benannt hat. Am Schlagzeug der Schmied. Der ist nicht neu. Eher betagt, aber wenn ich meinen spärlich vorhanden Hintergrundinformationen trauen kann, der Einzige, der auch schon bei Red With Anger gespielt hat. Vom Aussehen und Können an den Instrumenten hätten das Engel, König oder Milan aber auch hinbekommen. Natürlich ist dieser dauernde Vergleich zu RWA nervig und müßig, aber ich komme einfach nicht umhin, andauernd Parallelen zu finden. Die Art des Gesangs, die Thematik der Texte oder auch das süße Vorschulenglisch: „Start walking, enough of talking. If you won‘t understand, I will use my hand.“ Es geht um Krieg und wie scheiße Krieg ist, die braune Scheiße in der Politik oder ernüchterndes Kopfkino. Ist auch scheiße. Geht ziemlich oft um scheiß Sachen in den Songs, aber Punk ist ja auch kein Ponyhof. Mein Fazit ist ein Zitat des Red With Anger Sängers Patrick, auf die Frage, wie er seine Musik am Besten beschreiben würde. Das passt nämlich perfekt auch auf Stumme Rache, denn auf diesem Demo hätte auch Red With Anger stehen können nur um diesen Vergleich ein weiteres Mal zu bemühen. Und da ich die ja ziemlich abfeiere und voreingenommen bin, kannst du dir sicher denken, dass ich auch großer Fan von Stumme Rache geworden bin. „Alte Schuhe HC-Punk ebend ...“ Das Tape ist in der ersten Auflage limitiert auf 75 Einheiten, kommt mit Textblatt und Aufkleber und richtig hübschem Cover und wird von den zwei mir bis dato unbekannten Labeln FrischAus‘mKeller-Kassetten und Taste The Waste Tapes unters Volk gebracht.

Da ich hier noch eine kleine Ecke Platz habe, ein paar Empfehlungen, denen du mal ein Ohr leihen solltest:
ATAXIE aus Mülheim a.d.Ruhr sind eine typische AZ Band. Mit ihrem Sound der Marke Hans-A-Plast oder Östro 430 aber in düster, mit minimalistischen Lyrics versehen, treffen sie gerade genau meinen Nerv.
TAIFUN sind sowas wie der japanische Stiefsohn von Bombenalarm und blasen dir den Schmalz aus den Ohren. Obergeiles erstes Demo, auf Tape via Sabotage.
HABAK kommen aus Tijuana, Mexico und haben meine Liebe zum Crustpunk neu entfacht. Wie damals Eskatologia schaffen sie es, mir eine Gänsehaut zu bescheren. Platte ist gerade bei Alerta Antifascista raus.

KOMMANDO

Wer ist nochmal dieser eine Typ aus Düsseldorf oder Bochum, der bei PUBLIC TOYS, DISTRICT und den REVOLVERS gespielt und immer so hübsch ausgesehen hat auf der Bühne?
Der sich vom glamourösen Glam-Punker mit Alkohol- und Drogenexzessen und fetzigem 77er Rotzepunk zum Schunkel- und Schmuse-punker mit schmalzigen deutschen Liebesliedern entwickelt, obwohl eigentlich überhaupt keine musikalische Veränderung stattgefunden hat? Kein Applaus für Scheiße sagst du?

Ich sage: Applaus für Uwe Umbruch.
Obwohl mir der gute Mann schon vor vielen vielen Jahren regelmäßig begegnet ist, haben wir uns nie in der Herrentoilette übers Wetter unterhalten oder eine Haschischspritze geteilt. Schade eigentlich, denn ich feier seine Musik seit den späten Neunziger Jahren.
PUBLIC TOYS waren die Band der Stunde, wobei mir die späteren, englischsprachigen Sachen noch besser gefallen haben. Ich konnte die „Suicide Nation" Scheibe der HAPPY REVOLVERS im Schlaf nachbeten, nur mit HOTEL ENERGIEBALL bin ich nie auf einen grünen Zweig gekommen. Uwes aktuelle Band heisst KOMMANDO MARLIES, und damit kann er mich wieder voll und ganz abholen und ich freue mich sehr, ihn dir an dieser Stelle in aller Ausführlichkeit präsentieren zu können.

MOIN UWE. ICH HOFFE DIR GEHT ES GUT UND DU BIST UND BLEIBST GESUND! HARTE UND ABGEFAHRENE ZEITEN GERADE. DU ARBEITEST IN DER GASTRONOMIE. WIE IST DIE AKTUELLE LAGE BEI EUCH, WIE GEHST DU PERSÖNLICH MIT DER CORONA-PANDEMIE UM?

Sind schwierige Zeiten für Köche gerade. Ich persönlich befinde mich in Kurzarbeit derzeit, aber arbeite faktisch gerade nicht! Bedeutet natürlich auch deutlich weniger Geld, aber dafür endlich mal wieder viel Zeit fürs Kind!

MAGST DU SPONGEBOB? WIE BIST DU EIGENTLICH BURGERBRATER GEWORDEN? ICH DACHTE DU HÄTTEST DEUTSCHPUNKABITUR GEMACHT UND GELERNT, DASS ARBEIT EINFACH SCHEIẞE IST UND MAN SICH SEIN DOSENBIER VORM ALDI ERSCHNORRT?

Spongebob am Arsch!!!!
Ich bin 2000 der Liebe wegen nach Bochum gezogen und hab dann da auch ne Umschulung zum Koch gemacht. Omma hat immer gesagt: "Gegessen wird immer, dat is ne sichere Nummer!" und tatsächlich mach ich das auch echt gerne und bin auch in nem tollen Laden. Ich für mich wäre wahrscheinlich nie auf die Idee gekommen mal ernsthaft arbeiten zu gehen, aber seit Lotte (meine Tochter) da ist, weiss ich eben, dass es nicht nur um mich geht. Davon ab fand ich das Aldibier immer Kotze!

AMPLIES

UWES
DEUTSCHPUNK
ABITUR

DU BIST JA IN DIESEM INTERNET GANZ GUT VERTRETEN UND GEIZT AUCH NICHT MIT PERSÖNLICHEN INFORMATIONEN. BIST DU MIT DEINER OFFENEN UND EHRLICHEN ART SCHON EINMAL AUF DIE SCHNAUZE GEFALLEN?

Geb ich da wirklich soviel preis? Man ist da irgendwann so drin und bekommt es wahrscheinlich gar nicht mehr richtig mit. Ich bin jedenfalls immer ziemlich genervt, wenn ich beim 20ten lese, dass sein Hamster gestorben ist, der für denjenigen das Licht des Lebens war. Ich hoffe, ich bin da nicht genau so... eigentlich versuch ich so was zu vermeiden...

IN DER HARTEN SCHULE DES PUNK HAST SICHERLICH AUCH DU GELERNT, DASS RELIGION UNTERDRÜCKUNG BEDEUTET, JEDER -ISMUS ABZULEHNEN IST UND ALLE PARTEIEN VERBOTEN GEHÖREN. WAHLBOYKOTT! WAS SOLL DAS MIT DEM JAINISMUS, WIE FINDEST DU SARAH WAGENKNECHT UND WARST DU IN DER HAUPTSCHULE WIRKLICH EIN TOLLER HECHT UND EINE SAHNESCHNITTE, WIE DIANA UND ANGELA SAGEN?

Zunächst mal: Wer sind Diana und Angela??? Sarah Wagenknecht geht mir komplett am Arsch vorbei sowie die meisten anderen Politiker auch. Es geht eh immer nur um Macht, Ähnliches dann zum Thema Kirche, das muss jeder mit sich selbst ausmachen, wie er dazu steht. Ich brauch zum Beten keine Kirche, ich brauch zum Trauern keinen Friedhof.

VIEL ES DIR TROTZ FORTGESCHRITTENEM ALTERS LEICHT, DICH MIT TWITTER, TINDER UND TELEGRAM ZU ARRANGIEREN? WELCHE INTERNETSEITEN GEHÖREN ZU DEINEN FAVORITEN, WO SURFST DU REGELMÄßIG VORBEI?

Hahaha... ja das schaff ich schon noch alles, ich hab ja Freunde... die mir auch manchmal aufgrund meines Alters über die Strasse helfen.

So richtig oft bin ich bei google, wenn ich mal wieder was nicht weiss, aber Töchterlein sich mit Schulterzucken nicht zufrieden gibt. Und eben bei YouTube, um kleine Bands ausfindig zu machen, die tolle Melodien haben, die ich unbemerkt klauen kann.

WELCHE KLEINEN BANDS MIT TOLLEN MELODIEN HAST DU DA IN DEN LETZTEN MONATEN ENTDECKT? WELCHE PLATTE HAST DU DIR ZULETZT WO GEKAUFT UND WELCHES IST DIE GRÖßTE PEINLICHKEIT IN DEINER PLATTENSAMMLUNG?

Letzte Platte von einer kleinen Band mit tollen Melodien war das Album GUTE IDEE von NASSER HUND aus HH. Typische Hamburgpunkperle. Großes Kino für die Ohren... große Peinlichkeiten hab ich glaub ich nicht... mittlerweile nich mehr so ganz geil sind Platten von RANCID, US.BOMBS etc... wenn man dann halt mal auf die Texte von den neueren Rancid Platten hört oder liest was Dummbratze Duanne Peters heutzutage von sich gibt...

DU HAST JA DIE ZEIT VOR DEM INTERNET (ICH WÜRDE DICH JETZT MAL AUF MITTE/ENDE VIERZIG SCHÄTZEN) HAUTNAH MITERLEBT, ALS MAN NOCH MAN ANSTATT MENSCH SCHRIEB UND SEINE ODER IHRE INFORMATIONEN AUS PAPIERFANZINES ERHALTEN HAT, BRIEFE ODER POSTKARTEN GESCHRIEBEN UND TELEFONE MIT WÄHLSCHEIBE BENUTZT HAT. ALS MAN SICH NOCH NUMMERN UND WEGSTRECKEN MERKEN UND T-SHIRTS IN GRÖßE M TRAGEN KONNTE. STIMMT ES, DASS FRÜHER WIRKLICH ALLES BESSER WAR UND LIEST DU HEUTE NOCH FANZINES?

Subjektiv war mit Sicherheit früher alles besser, liegt aber auch an Jedem selbst. War halt anders damals und hatte viel mit jugendlicher Unschuld zu tun. Heute überleg ich vielleicht zweimal, bevor ich irgendwelchen Unsinn mache (dann trink ich ein Bier zu viel und bin mittendrin haha).

Fanzines lese ich immer noch gerne, allerdings hab ich schon den Eindruck, dass es von den kleinen A5ern auch nicht mehr so viele gibt. Wenn ich aber sehe, dass jemand etwas verhökert, bin ich am Start. Ansonsten lese ich halt die üblichen Verdächtigen wie Ox, Plastic Bomb... wobei ich finde, dass die Bombe qualitativ nicht gerade besser wird im Moment...

KANNST DU KONKRETER BENENNEN, WAS DIR AN DER BOMBE NICHT (MEHR) GEFÄLLT? DU HAST JA FRÜHER SELBST EIN FANZINE GEMACHT, BIST QUASI VOM FACH UND KANNST VIELLEICHT EIN PAAR REDAKTIONELLE TIPPS GEBEN? WELCHE ZUTATEN BRAUCHT EIN GUTES FANZINE UND WAS IST DEINE SCHÖNSTE ODER SKURRILSTE ERINNERUNG AN DIE EIGENE FANZINERZEIT?

Ich kann und will niemandem Tipps geben. Ich fand einfach die letzten zwei Ausgaben ein bisschen trocken von der Schreibe her und von den Themen.

Generell gute Zutaten sind immer persönlicher Schreibstil (wenn mans kann) und ein Auge für schönes Layout. Es gab und gibt sooo viele hingeschissene Fanzines, da hab ich dann direkt kein Bock zu lesen. Eine lustige Erinnerung an mein eigenes Heft hab ich noch:

Ich war echt nochn kleiner Pico damals und von nix ne Ahnung, hab aber schnell "Kommerz Kommerz" geschrien. Eines abends saß ich in der Uel (Düsseldorfer Kneipe auf der Ratingerstrasse in der Altstadt) und verkaufte mein kleines Zine. Andi von den Hosen kaufte eins für ne Mark und schmiss mir das auch direkt 5 Minuten später wieder vor die Füße. Ich hatte scheinbar irgendwo klein geschrieben: "Danke an die Hosen, auch wenn ihr euch mittlerweile verkauft habt" ...das war 1989...

DU HAST IN EINEM ANDEREN INTERVIEW GESAGT, DASS DU DICH SELBER NICHT MEHR PUNK NENNEN WÜRDEST UND PUNK ZU EINEM BLOßEN GESCHÄFTSZWEIG VERKOMMEN IST. KLINGT EIN BISSCHEN NACH SCHWARZMALERISCHEM GESCHWÄTZ EINES ALTKLUGEN ALTPUNKS, DER SICH GERN AN SEINE WILDE UND VERRUCHTE JUGEND ERINNERT. GERADE JETZT MIT DEINER AKTUELLEN BAND KRIEGST DU DOCH HAUTNAH MIT, DASS PUNK IMMER NOCH EINE WILDE, UNKONFORME, SOLIDARISCHE UND CHAOTISCHE LEBENSEINSTELLUNG SEIN KANN. ODER IST DAS BLOß DER LIMITIERTE BLICK, DER NICHT DURCH DIE EIGENE FILTERBLASE REICHT? MAL DOCH MAL DEIN BILD VON PUNK HEUTE.

Also zunächst mal ist das Zitat ja so ein bisschen aus dem Kontext herausgerissen. Ich hab mal meinen Sekretär beauftragt das gesamte Zitat zu finden und es geht wie folgt: "Für mich ist das nach wie vor richtig, ich bräuchte vielleicht jetzt nicht unbedingt das Wort Punk noch. Weil jetzt bin ich ja auch über 20 und muss mich nicht mehr über Punk definieren. Wobei ich immer noch das Outfit und all das schön finde und mich auch immer noch als Punk sehe. Aber ich glaub heute würd ich es nicht mehr Punk nennen. Ich bin mittlerweile einfach der, der ich bin. Viele würden es ganz sicher Punk-Attitüde nennen."
Daraus geht ja schon noch klar hervor, dass Punk meine große Liebe ist. Aber es ist mit Sicherheit so, dass Punk nicht mehr der große Umsturz ist (der er vielleicht auch nie war). Mittlerweile sehen doch die Hausfrauencliquen, die sich auf Tupperparties treffen, punkiger aus als die Bands, die Punkrock spielen. Also ich glaub schon, dass die Zeit Punk einfach überholt hat. Fabrikneue Nietenjacken, die von Popmusikern getragen werden. Irokesen von Profifussballern etc. pp... Sorry, aber dieses Zurücklehnen und denken, wie geil das doch in meiner kleinen Komfortzone PUNK so ist, können andere machen...

ICH STIMME DIR VOLLKOMMEN ZU, DASS DIE OPTIK AUF JEDEN FALL AUCH ZUM PUNK DAZUGEHÖRT UND GERADE HEUTZUTAGE DIE JUNGEN LEUTE IN IHREN UNSCHEINBAREN H&M UNIFORMEN ERPICHT DARAUF ACHTEN, BLOß NICHT AUFZUFALLEN UND AUS DER REIHE ZU TANZEN. ABER WAS IST MIT DEN INNEREN WERTEN VOM PUNK? WAS LIEBST DU SO AN PUNK UND WAS GENAU MEINST DU MIT PUNK-ATTITÜDE? WAS WAR DEINE GRÖßTE MODESÜNDE, WAS IST DEIN LIEBSTES KLEIDUNGSSTÜCK?

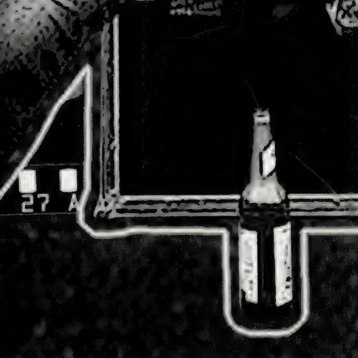
Wenn ich mir Fotos angucke von früher sind da schon son paar Sachen dabei wo ich mir denke "ok das würdeste heute nich mehr anziehen" aber zu der Zeit war das völlig ok. Mit 11 hatte ich ma sone klassische 80er Jahre Dauerwelle... also nur oben und hinten und an den Seiten glatt... das war wirklich unangenehm haha... mein Lieblingskleidungsstück sind meine Creepers... Original George Cox aus England und mittlerweile nicht mehr zu bezahlen leider.
Meine Idee von Punkattitüde: Immers Maul aufmachen und so hab ichs auch immer gehalten, egal ob in der Schule oder Arbeit oder anderswo im Alltag. Das will ich auch meiner Tochter beibringen... also nich so verkrampft gegen alles zu sein aber alles zu hinterfragen und sich nicht alles gefallen zu lassen. Der Typ vom Arbeitsamt hat nicht das Recht dich von oben herab zu behandeln, genauso wenig wie der Chef oder Lehrer oder wer auch immer... das ist was ich an Punk liebe: Mir die Freiheit zu nehmen, alle und jeden anzupissen, manchmal sogar mich selbst oder irgendwelche Möchtergernhelden aus der eigenen Hood.


PUBLIC TOYS - Anfang der 90er Jahre, Uwes (2.v.L.) zweite Band


PUBLIC TOYS - 1994 Uwe (ganz rechts)


PUBLIC TOYS - Ende der 90er Jahre Uwe (ganz rechts)





UMBRUCH. WIESO EIGENTLICH UMBRUCH? COOLE PUNKERNAMEN WÄREN UWE UNTERMENSCH, UNRAT, UNGETÜM ODER UNGEZIEFER. MIR SCHEINT, DU HAST ÜBERHAUPT KEIN DEUTSCHPUNKABITUR...
DER DUDEN SAGT ZU UMBRUCH: GRUNDLEGENDE ÄNDERUNG, UMWANDLUNG, BESONDERS IM POLITISCHEN BEREICH. KANN MAN SAGEN, DASS DIE GEBURT DEINER TOCHTER EIN SOLCHER UMBRUCH IN DEINEM LEBEN GEWESEN IST? GIBT ES WEITERE EINSCHNEIDENDE ERLEBNISSE ODER BEGEBENHEITEN, DIE DICH BESONDERS GEPRÄGT HABEN?

Den Namen hat der Gaffer, seines Zeichens damaliger Sänger von Risikofaktor aus Soest, erfunden.
Ich hab halt n kleines Fanzine namens Umbruch gemacht und er schrieb mich dann immer mit Uwe Umbruch an... Auf jeden Fall gibt es viele prägende Ereignisse, die mich zu dem gemacht haben, der ich heute bin, aber die teile ich tatsächlich nur mit meiner Therapeutin. Die Geburt von Lotte jedenfalls hat mir nochmal einen ganz anderen Blickwinkel auf Vieles gegeben.

TAUGST DU ALS VORBILD?

Maximal als schlechtes Vorbild.

WIE VERHINDERST DU, DASS DEINE TOCHTER DEN GLEICHEN SELBSTZERSTÖRERISCHEN LEBENSWEG EINSCHLÄGT? WÜNSCHT MAN SICH, DASS SEIN KIND IRGENDWANN PUNK WIRD?

Ich weiss nicht, ob man das verhindern kann. Wir versuchen über alles so offen und ehrlich zu sprechen mit ihr, wie es eben ihr Alter zulässt. Ansonsten haben wir noch die kleine Geheimzutat LIEBE, von der wir uns viel erhoffen. Was passiert, passiert. Und wenn Lotte später n Punk sein will, soll sie das so machen. Wenn nicht: Auch gut. Was immer sie will!

ZEUGNIS

Name: UWE UMBRUCH	
Fach: Schmarotzen	
Selbsteinschätzung	Note: sehr gut
Lehrer: Herr Neumann	Note: gut
Lehrer: Herr Sandro	Note: ausreichend
Lehrer: Frau Jortzig	Note: sehr gut
Fach: Schminken	
Selbsteinschätzung	Note: gut
Lehrer: Herr Neumann	Note: gut +
Lehrer: Herr Sandro	Note: gut
(leichte Schwachen beim Nägel lackieren auf der Autobahn)	
Lehrer: Frau Jortzig	Note: befriedigend
Fach: Schnorren	
Selbsteinschätzung	Note: ungenügend
Lehrer: Herr Neumann	Note: befriedigend
Lehrer: Herr Sandro	Note: ausreichend
Lehrer: Frau Jortzig	Note: gut
(vor allem bei Schokopudding oder dem letzte Stück Pizza)	
Fach: Schwarzfahren	
Selbsteinschätzung	Note: befriedigend
Lehrer: Herr Neumann	Note: ausreichend
Lehrer: Herr Sandro	Note: ---
(nicht im Lehrplan)	
Lehrer: Frau Jortzig	Note: ausreichend
Fach: Dosen stechen	
Selbsteinschätzung	Note: mangelhaft
Lehrer: Herr Neumann	Note: mangelhaft
(ne zerschossene Dose kann man nur sehr schwer mit dem Daumen abdichten)	
Lehrer: Herr Sandro	Note: ---
(nicht im Lehrplan - Im Proberaum hängt aber noch ne zugestaubte Teilnehmer-Urkunde von '91)	
Lehrer: Frau Jortzig	Note: ---
(das hab ich bei ihm noch nie beobachten können)	

Seite 1 / 2

18. AUSGABE HUMAN PARASIT. 18. FRAGE IN DIESEM INTERVIEW NACH DEINEM 18. GEBURTSTAG. WAS HAST DU GESCHENKT BEKOMMEN, WIE HAST DU GEFEIERT UND WAS HAT ES FÜR DICH BEDEUTET, ENDLICH VOLLJÄHRIG ZU SEIN?

Puh, ich weiss, dass ich im Dschungel (Düsseldorfer Punkkneipe) gefeiert hab. Nachgedacht hab ich zu der Zeit aber eigentlich nicht soviel, ich hatte Wichtigeres zu tun. Mit Sicherheit gab es die ein oder andere illegale Substanz geschenkt und wahrscheinlich noch Vinyl.

ERST DÜSSELDORF, JETZT BOCHUM. ERST MODESTADT, JETZT MALOCHERSTADT. WORIN UNTERSCHEIDET SICH EIN KONZERTABEND IM AK*7 ZUM BAHNHOF LANGENDREER? ÄHZEZUPP ODER MANTAPLATTE, FORTUNA ODER VFL, TOTEN HOSEN ODER KASSIERER? WAS MUSS DIR EINE STADT BIETEN, DAMIT DU DICH DORT WOHL FÜHLST?

AK 47 oder Bahnhof Langendreer isn schlechter Vergleich. Wenn ich AK47 Atmosphäre will, geh ich schräg gegenüber vom Bahnhof ins Wageni... das is dann eigentlich kein großer Unterschied. Ansonsten natürlich immer Fortu Düsseldorf und auch immer lieber Altbier als Pils. Mit Kassierern kann ich ma so überhaupt nix anfangen, gerade nicht mit deren Sänger. Textlich interessiert mich das auch eher so null. Alte Hosen find ich nach wie vor geil, kann aber jetzt mit den neueren Sachen auch nich mehr sooo viel anfangen. Finde allerdings, dass sie in den meisten Zusammenhängen immer so wirken, als wären sie einigermaßen auf dem Teppich geblieben und jeder der mal mit ihnen zusammen gespielt hat, weiß auch nur Gutes zu berichten.

THE REVOLVERS
Anfang der 00er Jahre
Uwe (Mitte)



Uwe als Sänger von HIROSHIMA MON AMOUR
ca. 2005



HOTEL ENERGIEBALL
Uwe (ganz links)
ca. 2014



KOMMANDO MARLIES
Matthes, Uwe, Sandro
2020

ZEUGNIS

Name: UWE UMBRUCH

Fach: Parolen an die Wände schmieren

Selbsteinschätzung	Note: mangelhaft
Lehrer: Herr Neumann	Note: befriedigend
Lehrer: Herr Sandro	Note: gut
Lehrer: Frau Jortzig	Note: sehr gut

Fach: Besoffen in der Ecke liegen

Selbsteinschätzung	Note: mangelhaft
Lehrer: Herr Neumann	Note: gut
(nichts mehr auf die Reihe kriegen. Meistens sitzt er aber)	
Lehrer: Herr Sandro	Note: befriedigend
Lehrer: Frau Jortzig	Note: befriedigend

Fach: Slime Lieder aufsagen

Selbsteinschätzung	Note: sehr gut
Lehrer: Herr Neumann	Note: sehr gut
Lehrer: Herr Sandro	Note: ausreichend
(insgesamt heißen viele Sachen "Dings" und "Bums")	
Lehrer: Frau Jortzig	Note: sehr gut

Fach: Pflastersteinweitwurf

Selbsteinschätzung	Note: ausreichend
Lehrer: Herr Neumann	Note: ---
(ohne Wertung. In Bochum fliegen Gullideckel)	
Lehrer: Herr Sandro	Note: gut
Lehrer: Frau Jortzig	Note: mangelhaft
(früher war mehr Lametta)	

Fach: Beamtenbeledigug

Selbsteinschätzung	Note: sehr gut
Lehrer: Herr Neumann	Note: sehr gut
Lehrer: Herr Sandro	Note: gut
(Umbruch profitiert von seinem Temperament)	
Lehrer: Frau Jortzig	Note: sehr gut
(Leistungskurs: Sehr Gut mit Sternchen!!!)	

Uwe besteht sein Deutschpunkabitur knapp, hat aber in einigen Fächern noch großen Nachholbedarf. *Der Direktor*

Seite 2 / 2

DER BIERSCHINKEN HAT MAL ÜBER DICH GESCHRIEBEN: „ICH HABE DEN ÜBERBLICK VERLOREN: PUBLIC TOYS, THE REVOLVERS, HOTEL ENERGIEBALL UND JETZT KOMMANDO MARLIES, ABER ZUGEGEBEN ER SCHAFFT ES IMMER WIEDER WAS BRAUCHBARES AUF DIE BEINE ZU STELLEN." WENN DU MAL DEINE LANGE BANDHISTORIE REVUE PASSIEREN LÄSST (AM ANFANG GAB ES NOCH SCREAMING ARSEHOLES, ODER?)... WAS FÜR HIGHLIGHTS UND WELCHE TIEFPUNKTE HAST DU DURCHLEBT?

Sehr traurig hab ich auf jeden Fall das Ende von den PUBLIC TOYS in Erinnerung.... das war so die erste Band, wo wir viel rumgekommen sind und wirklich viele lustige und absurde Sachen erlebt haben. Da hab ich so viel Erfahrung gesammelt und als da dann Schluss war hatte ich dem letzten Konzert echt n dicken Kloß im Hals... ansonsten für immer in meiner Erinnerung wird die knapp 5 Wochen Tour durch Spanien und Deutschland mit den REVOLVERS bleiben. Das sind wir als Band ziemlich an unsere Grenzen gekommen und es hat trotzdem unfassbar viel Spaß gemacht und auch hier könnte ich unglaubliche Geschichten erzählen, aber das würde den Rahmen dann doch sprengen.

Mit der gleichen Combo hab ich dann auch den größten Tiefpunkt meines musikalischen Lebens durchgemacht. Am Ende war ich einfach komplett durch und ausgezehrt von dem ganzen Alkohol, von dem Stress, den dir deine eigene Konzertagentur macht und wo du dann merkst das es letzten Endes nur um das Produkt geht, aber nicht um den Menschen dahinter. Ich war am Ende ein komplett egozentrisches Monster, das sich auch nicht mehr für andere interessiert hat und so haben es die Anderen wohl auch wahrgenommen.

Das alles zu verarbeiten hat ordentlich Zeit in Anspruch genommen. Zu der Zeit kam alles zusammen. Meine geliebte Großmutter starb, meine Freundin trennte sich und die Band wollte nix mehr mit mir zu tun haben. Ich bin froh, dass ich heute wieder ein gutes Verhältnis zu meiner damaligen Freundin habe... wir hatten da viel aufzuarbeiten und ich bin froh das wir es auch mit den REVOLVERS Jahre später noch geschafft haben, uns wieder an einen Tisch zu setzen. Wir können uns heute wieder grüßen und wenn wir uns sehen auch zusammen ein Bier trinken.

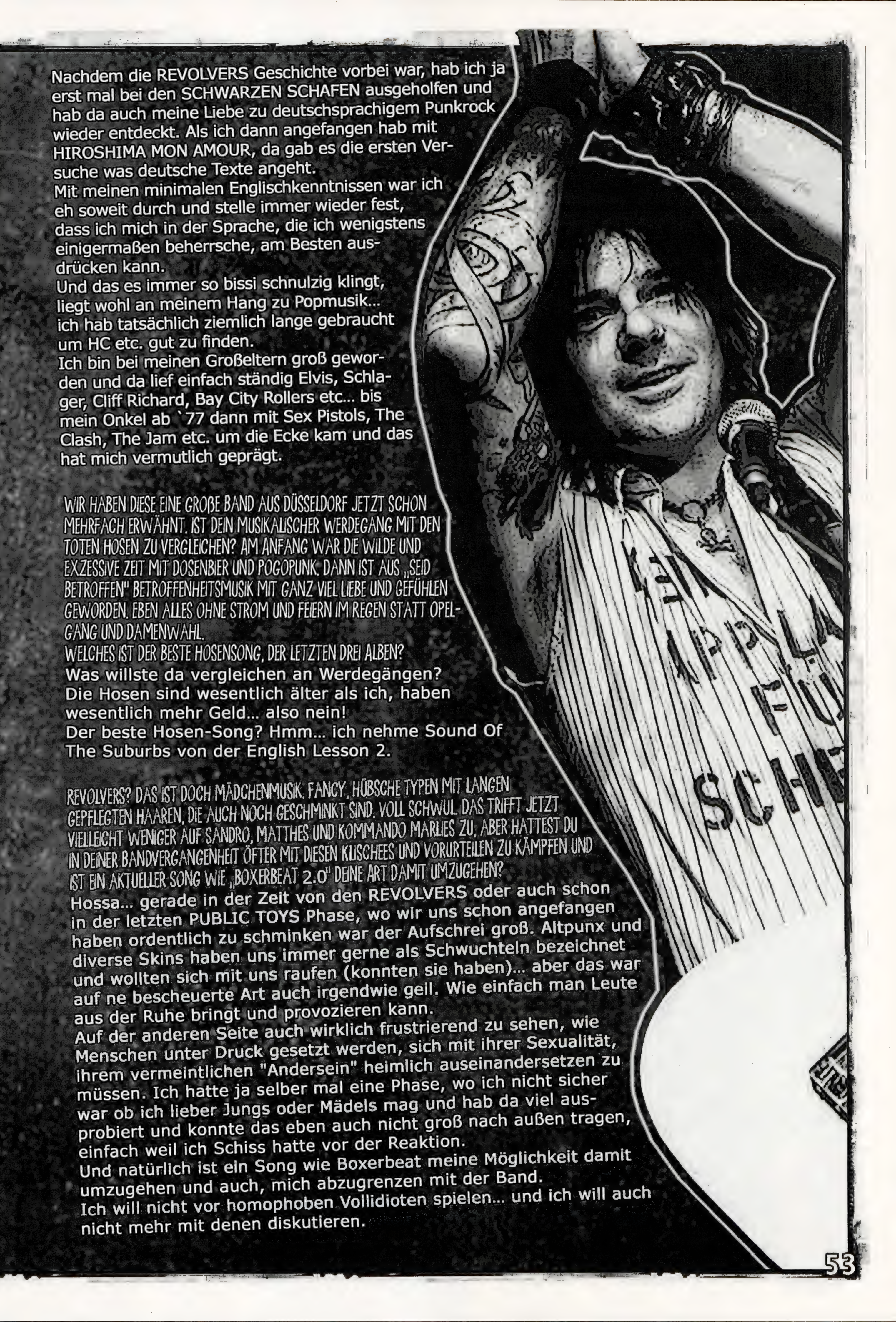
SAG MAL WAS ZUR AKTUELLEN KOMMANDO MARLIES BESETZUNG: WAS KANN MATTHES BESONDERS GUT UND WOVON SOLLTE ER LIEBER DIE FINGER LASSEN? WIE HAT SANDRO DICH DAS LETZTE MAL ZUM LACHEN GEBRACHT UND WOMIT AUF DIE PALME? IST DIR PIZZA IMMER NOCH WICHTIGER ALS DER SOUNDCHECK UND WARUM BIST DU HEUTE KEINE DIVA MEHR?

Aktuell in unserer Dreipersonencombo ist der Soundcheck noch unwichtiger geworden haha. Muss mich ja nich mehr mit dem Gitarristen streiten, wessen Gitarre lauter sein soll. Diva sein passt einfach nicht mehr zum heutigen Zeitgeist. Das überlass ich gerne den Jüngeren. Matthes kann wirklich gut mit Autos umgehen und weiß wie man Geld verwaltet, sollte aber vom Alkohol in hohen Dosen die Finger lassen, da er ansonsten vom Ziel abkommt am anderen Morgen Radtouren nach Holland zu unternehmen... Sandro ist ein ruhiger und sehr angenehmer Zeitgenosse, ist also noch nicht vorgekommen, dass er mich oder Matthes auf die Palme gebracht hätte. Bringt mich immer zum lachen, wenn ich auf der Bühne stehe und mich zu ihm nach hinten drehe und er haut wien Derwisch auf die Trommel.

WÜRDEST DU MIR ZUSTIMMEN, WENN ICH SAGE, DEINE BANDS UNTERSCHEIDEN SICH MUSIKALISCH NUR IN NUANCEN, PASSEN EN GROS IN DIE SELBE PUNKROCKSCHUBLADE UND BEDIENEN UND BEGEISTERN EIN ÄHNLICHES PUBLIKUM? ICH FINDE DIESE KATALOGISIERUNG SELBER FÜRCHTERLICH, ABER WAS STEHT AUF DEM STEMPEL, DEN DU KOMMANDO MARLIES AUFDRÜCKEN WÜRDEST? GLAMPUNK? DEUTSCHPUNK? POLITISCHER DEUTSCHER PUNK MIT LEICHTEM HANG ZUR SCHNULZE UND WARUM GIBT ES EIGENTLICH KEINE ENGLISCHEN TEXTE MEHR?

Ich denke da ist schon was Wahres dran, dass die Bands, in denen ich gespielt habe und spiele, einen ähnlichen Sound haben. Ich kann halt auch nur das, was ich kann und hab auch nur wenig Lust irgendetwas Anderes zu machen. Ich muss mich nicht weiterentwickeln und erwachsener klingen nur damit da steht "klingt erwachsen". Wenns passiert, passierts.

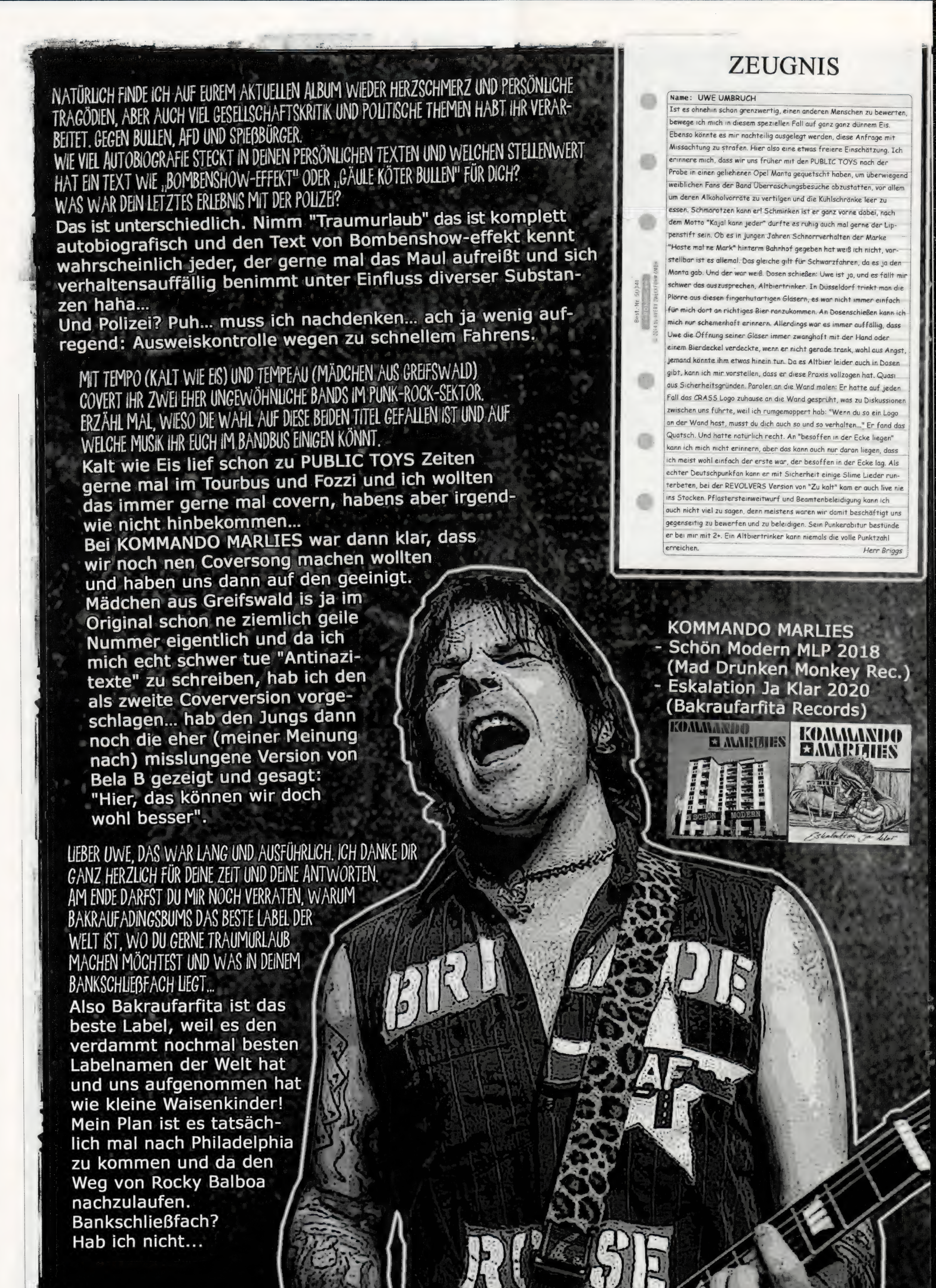
Auf meinem Stempel steht ganz einfach: Punkrock!



Nachdem die REVOLVERS Geschichte vorbei war, hab ich ja erst mal bei den SCHWARZEN SCHAFEN ausgeholfen und hab da auch meine Liebe zu deutschsprachigem Punkrock wieder entdeckt. Als ich dann angefangen hab mit HIROSHIMA MON AMOUR, da gab es die ersten Versuche was deutsche Texte angeht.
Mit meinen minimalen Englischkenntnissen war ich eh soweit durch und stelle immer wieder fest, dass ich mich in der Sprache, die ich wenigstens einigermaßen beherrsche, am Besten ausdrücken kann.
Und das es immer so bissi schnulzig klingt, liegt wohl an meinem Hang zu Popmusik... ich hab tatsächlich ziemlich lange gebraucht um HC etc. gut zu finden.
Ich bin bei meinen Großeltern groß geworden und da lief einfach ständig Elvis, Schlager, Cliff Richard, Bay City Rollers etc... bis mein Onkel ab `77 dann mit Sex Pistols, The Clash, The Jam etc. um die Ecke kam und das hat mich vermutlich geprägt.

WIR HABEN DIESE EINE GROßE BAND AUS DÜSSELDORF JETZT SCHON MEHRFACH ERWÄHNT. IST DEIN MUSIKALISCHER WERDEGANG MIT DEN TOTEN HOSEN ZU VERGLEICHEN? AM ANFANG WAR DIE WILDE UND EXZESSIVE ZEIT MIT DOSENBIER UND POGOPUNK. DANN IST AUS „SEID BETROFFEN" BETROFFENHEITSMUSIK MIT GANZ VIEL LIEBE UND GEFÜHLEN GEWORDEN. EBEN ALLES OHNE STROM UND FEIERN IM REGEN STATT OPELGANG UND DAMENWAHL.
WELCHES IST DER BESTE HOSENSONG, DER LETZTEN DREI ALBEN?
Was willste da vergleichen an Werdegängen? Die Hosen sind wesentlich älter als ich, haben wesentlich mehr Geld... also nein!
Der beste Hosen-Song? Hmm... ich nehme Sound Of The Suburbs von der English Lesson 2.

REVOLVERS? DAS IST DOCH MÄDCHENMUSIK. FANCY, HÜBSCHE TYPEN MIT LANGEN GEPFLEGTEN HAAREN, DIE AUCH NOCH GESCHMINKT SIND. VOLL SCHWUL. DAS TRIFFT JETZT VIELLEICHT WENIGER AUF SANDRO, MATTHES UND KOMMANDO MARLIES ZU, ABER HATTEST DU IN DEINER BANDVERGANGENHEIT ÖFTER MIT DIESEN KLISCHEES UND VORURTEILEN ZU KÄMPFEN UND IST EIN AKTUELLER SONG WIE „BOXERBEAT 2.0" DEINE ART DAMIT UMZUGEHEN?
Hossa... gerade in der Zeit von den REVOLVERS oder auch schon in der letzten PUBLIC TOYS Phase, wo wir uns schon angefangen haben ordentlich zu schminken war der Aufschrei groß. Altpunx und diverse Skins haben uns immer gerne als Schwuchteln bezeichnet und wollten sich mit uns raufen (konnten sie haben)... aber das war auf ne bescheuerte Art auch irgendwie geil. Wie einfach man Leute aus der Ruhe bringt und provozieren kann.
Auf der anderen Seite auch wirklich frustrierend zu sehen, wie Menschen unter Druck gesetzt werden, sich mit ihrer Sexualität, ihrem vermeintlichen "Anderssein" heimlich auseinandersetzen zu müssen. Ich hatte ja selber mal eine Phase, wo ich nicht sicher war ob ich lieber Jungs oder Mädels mag und hab da viel ausprobiert und konnte das eben auch nicht groß nach außen tragen, einfach weil ich Schiss hatte vor der Reaktion.
Und natürlich ist ein Song wie Boxerbeat meine Möglichkeit damit umzugehen und auch, mich abzugrenzen mit der Band.
Ich will nicht vor homophoben Vollidioten spielen... und ich will auch nicht mehr mit denen diskutieren.



NATÜRLICH FINDE ICH AUF EUREM AKTUELLEN ALBUM WIEDER HERZSCHMERZ UND PERSÖNLICHE TRAGÖDIEN, ABER AUCH VIEL GESELLSCHAFTSKRITIK UND POLITISCHE THEMEN HABT IHR VERARBEITET. GEGEN BULLEN, AFD UND SPIEßBÜRGER.
WIE VIEL AUTOBIOGRAFIE STECKT IN DEINEN PERSÖNLICHEN TEXTEN UND WELCHEN STELLENWERT HAT EIN TEXT WIE „BOMBENSHOW-EFFEKT" ODER „GÄULE KÖTER BULLEN" FÜR DICH?
WAS WAR DEIN LETZTES ERLEBNIS MIT DER POLIZEI?
Das ist unterschiedlich. Nimm "Traumurlaub" das ist komplett autobiografisch und den Text von Bombenshow-effekt kennt wahrscheinlich jeder, der gerne mal das Maul aufreißt und sich verhaltensauffällig benimmt unter Einfluss diverser Substanzen haha...
Und Polizei? Puh... muss ich nachdenken... ach ja wenig aufregend: Ausweiskontrolle wegen zu schnellem Fahrens.

MIT TEMPO (KALT WIE EIS) UND TEMPEAU (MÄDCHEN AUS GREIFSWALD) COVERT IHR ZWEI EHER UNGEWÖHNLICHE BANDS IM PUNK-ROCK-SEKTOR. ERZÄHL MAL, WIESO DIE WAHL AUF DIESE BEIDEN TITEL GEFALLEN IST UND AUF WELCHE MUSIK IHR EUCH IM BANDBUS EINIGEN KÖNNT.
Kalt wie Eis lief schon zu PUBLIC TOYS Zeiten gerne mal im Tourbus und Fozzi und ich wollten das immer gerne mal covern, habens aber irgendwie nicht hinbekommen...
Bei KOMMANDO MARLIES war dann klar, dass wir noch nen Coversong machen wollten und haben uns dann auf den geeinigt. Mädchen aus Greifswald is ja im Original schon ne ziemlich geile Nummer eigentlich und da ich mich echt schwer tue "Antinazitexte" zu schreiben, hab ich den als zweite Coverversion vorgeschlagen... hab den Jungs dann noch die eher (meiner Meinung nach) misslungene Version von Bela B gezeigt und gesagt: "Hier, das können wir doch wohl besser".

LIEBER UWE, DAS WAR LANG UND AUSFÜHRLICH. ICH DANKE DIR GANZ HERZLICH FÜR DEINE ZEIT UND DEINE ANTWORTEN. AM ENDE DARFST DU MIR NOCH VERRATEN, WARUM BAKRAUFADINGSBUMS DAS BESTE LABEL DER WELT IST, WO DU GERNE TRAUMURLAUB MACHEN MÖCHTEST UND WAS IN DEINEM BANKSCHLIEßFACH LIEGT...
Also Bakraufarfita ist das beste Label, weil es den verdammt nochmal besten Labelnamen der Welt hat und uns aufgenommen hat wie kleine Waisenkinder!
Mein Plan ist es tatsächlich mal nach Philadelphia zu kommen und da den Weg von Rocky Balboa nachzulaufen.
Bankschließfach?
Hab ich nicht...

ZEUGNIS

Name: UWE UMBRUCH

Ist es ohnehin schon grenzwertig, einen anderen Menschen zu bewerten, bewege ich mich in diesem speziellen Fall auf ganz ganz dünnem Eis. Ebenso könnte es mir nachteilig ausgelegt werden, diese Anfrage mit Missachtung zu strafen. Hier also eine etwas freiere Einschätzung. Ich erinnere mich, dass wir uns früher mit den PUBLIC TOYS nach der Probe in einen geliehenen Opel Manta gequetscht haben, um überwiegend weiblichen Fans der Band Überraschungsbesuche abzustatten, vor allem um deren Alkoholvorräte zu vertilgen und die Kühlschränke leer zu essen. Schmarotzen kann er! Schminken ist er ganz vorne dabei, nach dem Motto "Kajal kann jeder" durfte es ruhig auch mal gerne der Lippenstift sein. Ob es in jungen Jahren Schnorrverhalten der Marke "Haste mal ne Mark" hinterm Bahnhof gegeben hat weiß ich nicht, vorstellbar ist es allemal. Das gleiche gilt für Schwarzfahren, da es ja den Manta gab. Und der war weiß. Dosen schießen: Uwe ist ja, und es fällt mir schwer das auszusprechen, Altbiertrinker. In Düsseldorf trinkt man die Plörre aus diesen fingerhutartigen Gläsern, es war nicht immer einfach für mich dort an richtiges Bier ranzukommen. An Dosenschießen kann ich mich nur schemenhaft erinnern. Allerdings war es immer auffällig, dass Uwe die Öffnung seiner Gläser immer zwanghaft mit der Hand oder einem Bierdeckel verdeckte, wenn er nicht gerade trank, wohl aus Angst, jemand könnte ihm etwas hinein tun. Da es Altbier leider auch in Dosen gibt, kann ich mir vorstellen, dass er diese Praxis vollzogen hat. Quasi aus Sicherheitsgründen. Parolen an die Wand malen: Er hatte auf jeden Fall das CRASS Logo zuhause an die Wand gesprüht, was zu Diskussionen zwischen uns führte, weil ich rumgemoppert hab: "Wenn du so ein Logo an der Wand hast, musst du dich auch so und so verhalten..." Er fand das Quatsch. Und hatte natürlich recht. An "besoffen in der Ecke liegen" kann ich mich nicht erinnern, aber das kann auch nur daran liegen, dass ich meist wohl einfach der erste war, der besoffen in der Ecke lag. Als echter Deutschpunkfan kann er mit Sicherheit einige Slime Lieder runterbeten, bei der REVOLVERS Version von "Zu kalt" kam er auch live nie ins Stocken. Pflastersteinweitwurf und Beamtenbeleidigung kann ich auch nicht viel zu sagen, denn meistens waren wir damit beschäftigt uns gegenseitig zu bewerfen und zu beleidigen. Sein Punkerabitur bestünde er bei mir mit 2+. Ein Altbiertrinker kann niemals die volle Punktzahl erreichen.

Herr Briggs

KOMMANDO MARLIES
- Schön Modern MLP 2018 (Mad Drunken Monkey Rec.)
- Eskalation Ja Klar 2020 (Bakraufarfita Records)

Viele Menschen neigen zur Gemütlichkeit. Sie sagen ja zur Entschleunigung und nein zur Hektik. Diese Menschen ruhen in sich selbst und schleichen durch ihr Leben. In der Büroküche trinken sie ihren Kaffee aus einer Tasse auf der steht: "Ich bin hier auf der Arbeit, nicht auf der Flucht." Auf dem Heck ihres VW-Kombis prangt ein Aufkleber: "Nicht hupen, Fahrer träumt von Werder Bremen." Auf Instagram posten sie Bilder von Sandstränden bei Sonnenaufgang, die mit kleinen Sinnsprüchen versehen sind wie etwa: „Die Zeit vergeht nicht schneller als früher, aber wir laufen eiliger an ihr vorbei." Ebenfalls beliebt ist: „Es gibt Wichtigeres im Leben, als beständig dessen Geschwindigkeit zu erhöhen." Oder mein Favorit: "Du musst nur langsam genug gehen, um immer in der Sonne zu bleiben."
Klar, kann man machen – wenn man auf Hautkrebs steht.

Aber es stimmt ja. Diese Hektik, der Stress, dieser moderne Lifestyle, der macht uns krank. Er zerstört den Körper und zerrüttet die Seele. Wir kriegen Kopfweh, werden depressiv, bekommen ein Burnout, werden süchtig nach Alkohol, Zigaretten, Cannabis, Kokain, Heroin, essen zu viel oder zu wenig und verlieren uns selbst.
Das kann den Achtsamkeits-Propagandisten nicht passieren. Die verweilen in sich selbst, die haben die Ruhe weg. Deshalb habe ich auch nichts dagegen, wenn sie bedächtig durch ihr Leben schlendern. Sollen sie ruhig glauben, eine Pause würde sie auf ihren Weg voranbringen. Ist ja deren Lebenszeit, nicht meine, die sie verschwenden.
Aber wenn Menschen auf einer vollen Rolltreppe links stehen und nicht nach oben gehen, ist es mit meinem Verständnis für Gemütlichkeit vorbei. Da könnte ich zum Hulk werden, Koffer durch die Gegend werfen und herumbrüllen:
"Die Regel lautet: rechts stehen, links gehen. Und nicht: rechts stehen, links stehen und die Rolltreppe blockieren. Das ist doch gar so schwer zu kapieren, Ihr Penner!"

Ihr findet das vielleicht lustig oder übertrieben. Aber jetzt mal ehrlich. Was soll das? Was Du mit Deinem Leben machst, ist mir egal, solange es mein Leben nicht negativ berührt. Doch wenn ich eine Rolltreppe so schnell wie möglich hinter mich bringen will, weil ich nicht mehr Zeit als nötig in dieser U-Bahn-Station, diesem Bahnhof oder Einkaufszentrum verbringen will, das aber nicht kann, weil irgend so ein Arschloch glaubt, nicht nur die eigene Zeit, sondern auch die Zeit aller, die hinter ihm in der Rolltreppe stehen, gepachtet zu haben, dann berührt das mein Leben negativ und zwar ganz gewaltig. Also halte dich einfach an dieses gottverdammte, ungeschriebene Rolltreppengesetz! Rechts stehen, links gehen!
Und ich bleibe die Ruhe selbst.

Leider wollen einige Menschen mich nicht ruhig erleben, die wollen mir meine Zeit rauben und mich auf die Palme bringen, wie neulich etwa. Da wollte ich aufs Konzert. Die Orgasm Addicts sollten im Kupa spielen. Ich war spät dran und ich wollte mich noch im Supermarkt mit ein paar Fläschchen Weinbrand eindecken. Es war kurz vor Ladenschluss.
Vor mir trotteten drei Doofärsche in aller Seelenruhe nebeneinander über den schmalen Bürgersteig der Emser, wie drei Lkw, die sich auf einer zweispurigen Autobahn ein Wettrennen liefern. Rechts waren die Häuserwände, links war alles zugeparkt und ich musste vorbei. Doch keine Chance. Die Dreierblockade war mit sich selbst beschäftigt.

„Ist das heute nicht ein schöner Tag für einen gemütlichen Abendspaziergang?"
„Ja, wie recht Du hast. Und schau mal, da oben am Himmel, da ist der Mond. Und wie der leuchtet. Einfach wundervoll."
„Ich sage ja immer: Das Universum ist ein Wunder."

DEATHCLOCK

So tief ins eigene Gespräch versunken, kam natürlich keiner der Jungs auf die Idee, kurz zur Seite zu gehen. Dabei war ich ihnen dicht auf die Pelle gerückt. Eigentlich mussten sie schon meinen Atem im Nacken spüren. Ich war ihnen so dicht auf den Fersen, das ich fast auf diesen stand. Und noch immer ließen mich diese grauen Herren nicht vorbei.
Doch nicht mit mir! Denn ich hatte wirklich keine Zeit. Meine Uhr tickt. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Ich habe mir neulich diese App heruntergeladen: The Death Clock. Die errechnet, wie lange Du noch zu Leben hast. Und ich habe nur noch 29 Jahre, sechs Monate, neun Tage, 22 Stunden und vier Minuten. Und da soll ich wertvolle Sekunden hinter dieser Tippelschrittblockade verschwenden? Sicher nicht! Zeit ist nicht nur Geld, Zeit ist auch Leben! Und ich will leben! Ich will jede Sekunde auskosten, die mir dieses Leben noch zu bieten hat. Höchste Zeit also, diese Verschwendung zu beenden. Aber ich blieb dabei freundlich.
Bevor ich dem Typ ganz links auf die Ferse trat und anschließend seinen daraufhin schwankenden Körper mit einem beherzten Rempler auf die Motorhaube eines Honda Civics stieß, brüllte ich ihm noch ein "Entschuldigung" ins Ohr. Dann schlüpfte ich durch die Lücke und überholte die Blockierer mit großen Schritten. Das wütende Geschrei hinter mir, ignorierte ich. Denn wie heißt es in diesem alten irischen Sprichwort so schön: „Gehe deinen Weg ruhig inmitten von Lärm und Geschrei, und wisse, welchen Frieden die Stille schenken mag."

Ich hatte Glück. Der Supermarkt war noch offen. Zielsicher steuerte ich das Getränkeregal an und schnappte mir zwei Köpi. An der Kasse nahm ich noch drei Fläschchen Mariacron und dann wartete ich und wartete und wartete. Denn vor mir legte eine alte Frau ihre Einkäufe aufs Band und ich weiß seitdem, warum Menschen zu Amokläufern werden. Es sind nicht Wolfenstein 3D, Counter Strike, Doom oder Stage of Emergency, es ist diese eine Oma, diese eine alte Frau, die sich kurz vor 22 Uhr in der Warteschlange an der Supermarktkasse genau vor dich verirrt hat, während du nur Bier und Weinbrand bezahlen und schnell weiter in den Kupa willst, und die ein Pfund geschnittenes Brot, ein Glas Erdbeermarmelade, zwei Packungen Butter, 150 Gramm Aufschnitt, vier Rollen Toilettenpapier extraweich, einmal die Gala, 250 Gramm Leberwurst in der Dose, 500 Gramm Käse, sechs Eier aus Bodenhaltung, zwei Tafeln Schogetten, ein Liter H-Milch, fünf Dosen Whiskas, zwei Flaschen Rotkäppchen Sekt und eine Flasche Chantré mit einem Einmachglas voller ein Cent Stücke zu bezahlen versucht, die einen Menschen in den Wahnsinn treibt.
Doch die alte Frau hatte Glück. Ein Jagdgewehr besaß ich nicht und außerdem hatte ich heute Abend noch etwas vor. Ich wollte die Orgasm Addicts sehen und auch wenn auf dem Flyer stand, das sie pünktlich um 22 Uhr beginnen sollten, wusste ich, dass das akademische Viertel auch in weniger akademischen Etablissements gerne genutzt wird. Also blieb ich ruhig. Ich wollte die Band unter keinen Umständen verpassen.
Das erste Fläschchen Mariacron stürzte ich zehn Minuten später hinunter, direkt nachdem ich den Supermarkt verlassen hatte. Schon 21:55 Uhr zeigte mir mein Smartphone an. Jetzt aber hurtig. Schnell noch den zweiten Mariacron geext und dann los. Mit großen Schritten lief ich durch die Fußgängerzone, ignorierte die Streitigkeiten rivalisierender Gesamtschulcliquen, überquerte den Kochbrunnenplatz und stand Punkt 22:15 Uhr an der Kasse des Kupas, gerade rechtzeitig zum Beginn der Orgasm Addicts. Doch dann die Ernüchterung.
"Die Orgasm Addicts spielen heute nicht. Die hatten eine Panne bei Würzburg und ihr Tourbus wird erst morgen Mittag wieder startklar sein. Aber dafür sind Kacke Heesters eingesprungen. Die fangen auch gleich an. Und der Eintritt kostet nur 5 statt 10 Euro."
Scheiße. Dafür hatte ich mich so abgehetzt? Für Kacke Heesters? Die schlechteste Band der Region? Für vier aufgeblasene Idioten, die sich für die Größten halten, weil sie mal Vorband der Abstürzenden Brieftauben waren, dabei aber einen Lärm fabrizieren, den Dreijährige, denen man zum ersten Mal überhaupt irgendwelche Instrumente gegeben hat, besser hinbekommen? Echt jetzt?
Scheiß drauf. Jetzt war ich schon einmal hier, jetzt würde ich auch bleiben. Lieber ein schlechtes Konzert, als gar kein Konzert. Und an der Theke sah ich meinen alten Freund und Mitbewohner Johnny Rhabarber stehen. So schlimm konnte es also nicht werden.
Er sah das leider anders.

"Ich kann mir diese Scheiße nicht antun. Ich gehe heim", sagte er.
"Ach komm, ein Bier. Ich bin gerade erst angekommen."
"Nee, echt nicht. Ich musste schon "Die rasenden Umweltsäue" und "Hoden aus starkem Stahl" ertragen. Jetzt noch diese Schmierlappen von "Kacke Heesters" und ihren 'Hit' "Ich bin ein Freudenhausimmobilienmakler" ertrage ich nicht. Tut mir leid mein Freund. Wir sehen uns später in der WG."
Sagte es und verließ den Kupa.
In schweren Stunden weiß man, wer die wahren Freunde sind. Hätte ich doch bloß auf meinen Freund gehört. Doch ich wollte saufen. Unter Menschen. Und nicht nur mit Johnny in der WG. Also blieb ich. Und hatte einen guten Abend an der Theke. Ulle gab mir den ein oder anderen Schnaps aus, ich bestellte dafür das eine oder andere Bier bei ihm. Irgendwann waren nur noch wir beide im Kneipenraum. Kacke Heesters hatten vor Stunden aufgehört zu spielen und waren direkt nach ihrem Gig wütend abgedampft, weil sie nicht den Zuspruch bekamen, den sie erwartet hatten. Die wenigen Zuschauerinnen und Zuschauer, die sich diesen Scheiß angetan hatten, waren auch längst über alle Berge. Höchste Zeit zu gehen.

Der Nachhauseweg gestaltete sich schwieriger als gedacht. Meine motorischen Fähigkeiten waren, sagen wir mal, stark eingeschränkt. Ich schwankte gehörig, nutzte die komplette Straßenbreite aus und machte schließlich am alten Hertiegebäude Rast. Mein Arsch plumpste auf die Bank an der Bushaltestelle und dann wartete ich, bis sich das innere Karussell fertig gedreht hatte. Zum Glück fand ich noch ein Fläschchen Mariacron in meiner Jackentasche. Das verlieh mir Auftrieb. Mit neuer Energie schnellte mein Körper nach oben, kämpfte kurz mit dem Gleichgewicht und dann schwankte ich die letzten 600 Meter nach Hause.
Gefühlte 60 Minuten später stand ich endlich vor der Haustür. Schnell den Schlüssel ins Schloss, umdrehen, Tür aufdrücken und dann die Treppen hoch ins vierte Stockwerk. Nach knapp einer Minute steckte der Schlüssel wirklich im Schloss, ich drehte, drückte mit meiner linken Schulter die Tür auf und stolperte ins Treppenhaus. Jetzt noch die Herkulesaufgabe, die Treppen, und dann wäre ich endlich am Ziel.

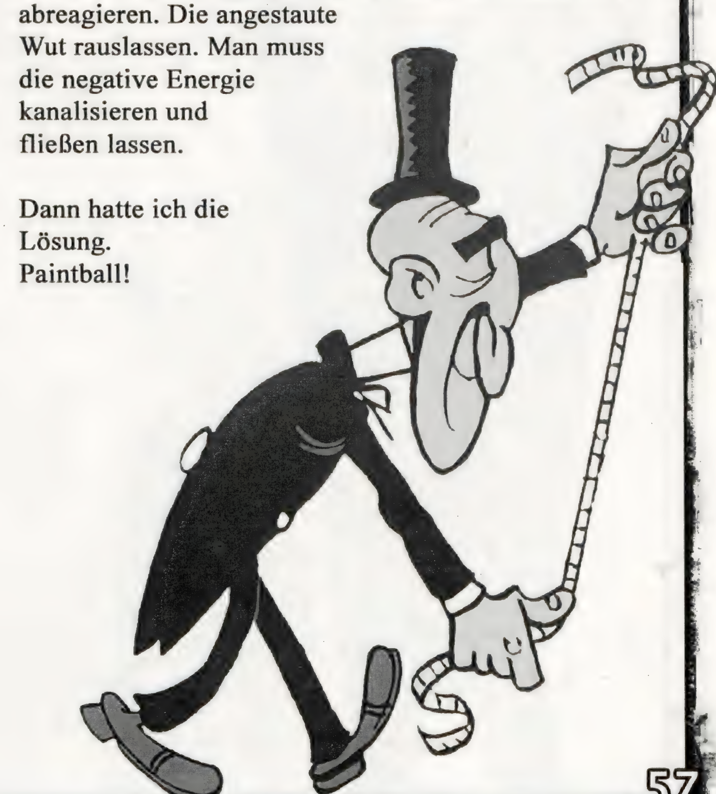
Ich zog mich am Treppengeländer die Stufen hinauf und dann war ich da. Ich stand vor unserer Wohnungstür. Etwas überrascht zwar, das die “Gegen Nazis”- und “Punks not dead”-Aufkleber nicht mehr an der Tür klebten, aber über das „Warum“, konnte ich mir morgen noch Gedanken machen. Jetzt galt es, den Schlüssel im Schloss zu versenken, diesen nach rechts zu drehen und dann die Tür zu öffnen. Doch das Schloss stellte sich als widerspenstiges Arschloch heraus. Es wollte meinen Schlüssel nicht schlucken. So sehr ich es auch versuchte. Vielleicht war es ja der falsche Schlüssel. Doch auch die übrigen Schlüssel an meinem Bund ließen sich nicht einführen. Irgendwas lief hier grundlegend falsch. Ich klingelte. Doch Johnny machte nicht auf. Also hämmerte ich meine Faust gegen die Tür. Einmal, zweimal, immer wieder. Und ich brüllte dabei: „Johnny Du Arsch, mach die Tür auf!“ Doch nichts passierte. Also klingelte, hämmerte und schrie ich weiter. Immer lauter, immer wütender, doch nichts geschah. Bis mich plötzlich zwei kräftige Hände an den Schultern packten und mich gegen die Wand drückten.
„Ey, was soll das, Du Arschloch!”, schrie ich.
“Sie wecken mit ihrem Geschrei das ganze Haus auf.”
“Mir doch egal. Ich will in mein Bett.”
“Hier ist nicht ihr Bett. Ihren Personalausweis, bitte.”

Und dann realisierte mein besoffenes Gehirn plötzlich die Uniform, die das Arschloch trug. Er war ein Bulle. Und die junge Frau, die neben ihm stand und mich angewidert musterte, auch.
Es braucht manchmal nur ein paar Sekunden und Du weißt: Heute wärst du besser im Bett geblieben.

Ein widerliches Beep-beep-beep riss mich aus dem Schlaf. Benommen tastete meine rechte Hand nach dem Radiowecker und haute, nachdem sie ihn gefunden hatte, kraftvoll darauf. Das Biepen verstummte und ich schwang mich aus dem Bett.

Man muss wissen: ich schlafe in einem Hochbett. Das ist praktisch, denn ich lebe in einer Altbauwohnung mit hohen Decken und kann so den Raum unter dem Bett als Kleiderschrank nutzen. Einfach ein kleines Expidit-Regal darunter und ein paar Kleiderbügel mit Gaffa an die Unterseite des Betts geklebt, fertig ist die Klamottenablage.
Leider habe ich bei einem meiner zahlreichen Umzüge die Leiter für das Hochbett verloren und muss improvisieren. Zurzeit dienen eine umgedrehte Plastikkiste und ein Nachttischschränkchen als Treppenstufen für den Auf- und Abstieg. Das braucht etwas artistisches Geschick, funktioniert aber ganz gut. Leider war mein Gehirn noch im Standby-Modus und nicht im Artistik-Programm, und befahl meinen Muskeln mehr Schwung zu nehmen als nötig. Was folgte, war absehbar. Mein rechter Fuß verpasste das Nachtischschränkchen um Haaresbreite, ich verlor das Gleichgewicht und kippte nach vorne. Doch mein Sturz wurde glücklicherweise von der schon erwähnten Plastikkiste abgefedert, auf die mein Brustkorb krachte. Meine Knie hatten weniger Glück. Die knallten voller Karacho auf den Linoleumboden.
Meinem Schmerzensschrei fügte ich noch ein „Scheiße“ hinzu und eigentlich wäre jetzt der richtige Moment gewesen, zurück ins Bett zu gehen. Aber dafür hätte ich wieder klettern müssen, doch dafür schmerzten meine Knie zu sehr. Also humpelte ich in die Küche. Ein frisch gebrühter Kaffee könnte dem Tag eine Wendung zum Guten bringen. Doch der Blick in die Kaffeedose war kein schöner. Gähnende Leere. Die paar Krümel würden nicht einmal für einen Espresso reichen.
Meine Laune befand sich endgültig in der Tiefgarage. Ich hatte Wut, ich hatte Hass, aber keinen Kaffee. Der nächste Schritt musste sitzen, um zu retten, was noch zu retten ist. Ich brauchte einen Plan. Einen guten Plan. Wenn der Tag so beginnt, dann muss man sich abreagieren. Die angestaute Wut rauslassen. Man muss die negative Energie kanalisieren und fließen lassen.

Dann hatte ich die Lösung.
Paintball!



Sich mit einer Luftdruckknarre, die Farbe verschießt, den Frust von der Seele ballern: das war genau das, was ich jetzt brauchte! All die Wut und den Schmerz in positive Energie umwandeln. Endlich konnte ich die Motivationsgurus und ihre Ratschläge beim Wort nehmen:
„Wer fällt, kann verlieren. Doch wer liegen bleibt, hat schon verloren!“
„Jedes Ende ist auch ein Anfang!“
„Wenn es holprig wird, steigst Du nicht aus, Du schnallst Dich an!“
„Euer Hass macht mich nur stärker.“
„Es gibt nur einen Weg, den Weg mit Herz, den nur ein Krieger geht.“
„Schmerz ist vergänglich, was bleibt ist der Erfolg.“
„Wer nichts wagt, kann nichts verlieren.“
Interessanterweise klingen diese Weisheiten alle wie Textzeilen von den Böhsen Onkelz.



Aber egal, für derlei Gedankengänge hatte ich jetzt keine Zeit. Ich wollte meine negative Energie in Positive umwandeln. Also schnappte ich mir meine Gotcha-Knarre, suchte meine alte Karre auf dem Elsässer Platz, stieg ein und ließ den Motor aufheulen.

Ein herrliches Geräusch. Der 1,2-Liter-4-Zylinder-Motor des alten Corsas brummte wie ein asthmakranker Braunbär. Ich drückte die Kupplung. Die kreischte wie eine Katze, der ein Bulldozer über den Schwanz gefahren war. Dann ließ ich das Gas kommen und tuckerte davon.
Ich schob die Thunderdome 19 in den CD-Schlitz meines Autoradios und drehte es laut auf. Endlich mal an der Ampel stehen und wirklich das Auto mit der beschissensten Musik sein. Damit würde ich sogar die Phil-Collins- und Westerhagen-Hörer auf die Plätze verweisen. Meine Stimmung besserte sich schlagartig. Der Bass peitschte mich nach vorne und ich genoss den Road-Trip in den Taunus zur Paintball-Anlage. Denn die war wirklich ein vorzügliches Areal.
Ein alter Fußballplatz, der mit seinen aufblasbaren Deckungen immer dem gerade aktuellen Layout der deutschen Liga entspricht. Und für die alten, abgezockten Gotcha-Veteranen wie mich gibt es das komplett aus Holz gefertigte „Castle Conquest“– Adventure/Scenario-Feld, das sich im Stil einer verlassenen Taunus-Raubritterburg präsentiert. Ein Traum für jeden Paintballer. Das Wembley der Hobby-Krieger. Das Wimbleton der Möchtegern-Paramilitärs. Das Eldorado für ballerfreudige Wehrdienstverweigerer. Der richtige Ort, um mich von meinen Sünden und Schmerzen zu befreien.
Doch kaum angekommen: die große Enttäuschung. Die scheiß Anlage war geschlossen. Niemand da. Und das am Wochenende. Aber über den Zaun klettern und alleine rumballern, wollte ich auch nicht. Also feuerte ich ein paar Farbkugeln auf die Fassade des ehemaligen Vereinsheims und stieg wieder in meine Karre. Ich brauchte einen Plan B. Also schnell mal Facebook checken.

Im Kladderatdatsch war für heute Starkbieranstich angekündigt. Eine verlockende Alternative. Wenn ich meine negative Energie nicht in positive umwandeln kann, konnte ich sie wenigstens mit Starkbier fortspülen. Ich blickte auf meine Uhr. In einer Stunde sollte es losgehen. Allerhöchste Zeit zum Aufbruch. Ich ließ den Motor aufheulen und machte los.
Ich flog gerade am Sedanplatz vorbei, als mir kurz hinterm Orion eine Taube auf die Windschutzscheibe kackte. Auch das noch! Ich war sowieso geladen. Die Gotchaknarre auf dem Beifahrersitz zum Glück auch. Ich stieg voll in die Eisen. Schlingernd kam die Karre vor der Ampel am Veganimbiss zum Stehen. Ich sprang raus, mit der Gotchaknarre in der rechten Hand. „Nicht mit mir“, dachte ich empört und legte an. Ich hatte den scheiß Vogel im Visier und folgte seiner Flugbahn. Als mein Finger den Abzug krümmte, gab es einen lauten Knall. Ein scheiß BMW knallte mir hinten auf die Karre drauf. Abgelenkt und

erschrocken von dem Schlag, verriss ich den Schuss. 50 Meter weiter klatschte der Paintball an die Scheibe eines mehrstöckigen Bürogebäudes und hinterließ einen blauen Fleck.
Das scheiß Federvieh hatte ich verfehlt.
Die Lunte war fast abgebrannt. Die Explosion stand kurz bevor.
„Spinnst Du? Du hast Deinen Führerschein wohl in der Waldorfschule gemacht, Du Arschloch!", hörte ich hinter mir eine Männerstimme brüllen. Ich drehte mich um. Der aufgebrachte Fahrer des BMWs stürmte auf mich zu. Bevor er mich weiter beleidigen konnte, drückte ich ab. Er kippte um und prallte auf den Asphalt. Sein roséfarbenes Camp-David-Poloshirt sah mit dem blauen Farbklecks in Brusthöhe gleich viel schöner aus. Kein Wunder, wenn zwei Komplementärfarben aufeinander treffen.

Ich schaute mir das Unheil an. Das Heck meines Wagens war im Arsch. Hinter dem BMW waren weitere Autos zum Stehen gekommen. Ein Hupkonzert par excellence erklang. Aufgebrachte Autofahrer schimpften und zeterten.
Ich beugte mich über das wimmernde Dieter Bohlen-Double und zog sein Portemonnaie aus der Gesäßtasche. 300 Euro. Immerhin. Für eine neue Heckpartie würde es nicht reichen, aber die Karre wäre sowieso nicht mehr über den TÜV gekommen. Ich schrieb sie einfach ab, so wie die Deutsche Bank das immer mit ihren Milliardenverlusten macht. Der Blick auf die Uhr verriet mir, das ich mich sputen musste. Nur noch 20 Minuten bis zum Starkbieranstich.
Deshalb hatte ich auch keine Zeit für eine gepflegte Unterhaltung mit dem Proll, der aus einem der hupenden Autos ausgestiegen war. Der rannte auf mich zu. Leichte Bierwampe, dunkles, kurzgeschnittenes Haar, ein gepflegter Schnurrbart, eine getönte Pilotenbrille auf der Nase, ein Brilli im Ohr, eine blaue Jogginghose am Unterleib. Sein T-Shirt war bedruckt mit einem Spruch: „Wenn Du ein Bier wärst, würde ich Dich ficken."
Für ihn verschwendete ich keine Munition. „Mich fickst Du nicht. Und erst recht kein Bier!", brüllte ich ihm entgegen. Dann streckte ich ihn mit einer Geraden nieder.
Und plötzlich war ich wieder voll da. Im Hintergrund ertönten Polizeisirenen. Ich glaubte einen Hubschrauberrotor zu hören. Meine Augen verengten sich zu Schlitzen. Alle Schmerzen waren verflogen. Das Adrenalin schoss durch meinen Körper. Wie damals, Hannover 95. Bei der Schlacht ums Sprengelgelände kurz nach der Netto-Plünderung.
Ich rannte los, die Goebenstraße hinauf. Die meterhohen Buchen, die links und rechts die schmale Straße säumten, würden es dem Helikopter erschweren, mich zu lokalisieren. Vor dem orthopädischen Schuhgeschäft standen zwei Container. Zum Glück Papiermüll von Menschen, die nicht nur viel Pappe verbrauchten, sondern auch die Süddeutsche lesen. Und die lässt sich nicht nur prima zum Fisch einwickeln nutzen, sondern auch als Zünder.
Ich schob die Container auf die Straße und steckte das Zeitungspapier in Brand. Schnell griff es auf die Pappe über und die Plastikcontainer brannten lichterloh. Zwei Fahrräder, die unabgeschlossen am Geländer standen, warf ich davor – als zusätzliches Hindernis für die heranstürmenden Cops. Dann rannte ich weiter. Ich brauchte etwas, um mich zu verteidigen. Meine Gotchaknarre war fast leer und gegen die Cops würde sie mir kaum helfen. Vor der Reizbar machte ich halt, einer gemütlichen Bar mit einem kleinen Biergärtchen davor. Sie war geschlossen. Die beste Chance, die ich kriegen würde, wenn ich meinen Arsch irgendwie retten wollte.

Der Vorteil eines Viertels, indem die meisten Bewohner grün wählen, sind die liebevoll gestalteten Baumumrandungen. Richtig kleine Gärtchen sind das, mit Blümchen, Ziersträuchern und dekorativen Steinen angerichtet. In der Mitte steckt ein Verbotsschild, das das Piktogramm eines kackenden Hundes zeigt. Darum ein Miniaturjägerzaun. Und zu meiner Überraschung: ein Quarzkristall. Ich schnappte mir die Steine und stecke den Quarzkristall in die Hosentasche. Mehr brauchte ich nicht.
Die Tür zur Reizbar war natürlich verschlossen. Also haute ich mit dem kräftigsten Stein auf das vollflächige Glasfenster daneben ein. Den schrillen Ton, den die Alarmanlage erzeugte, ignorierte ich. Jetzt war es sowieso egal. Und wirklich, nach dem dritten Hieb, bildeten sich die ersten Risse, nach dem sechsten waren sie so groß, dass ich einen der metallen Klappstühle des Biergartens dagegen hauen konnte und die Scheibe zu Bruch ging.
Unter den Sohlen meiner Dr. Martens knirschten die Glassplitter, als ich den dunklen Schankraum betrat. Ich steuerte direkt die Theke an und griff mir sechs Bier aus dem Kühlschrank. Nachdem ich die ersten vier auf Ex getrunken hatte, wurde mir leicht schummrig. Deshalb kippte ich den Inhalt der restlichen beiden Flaschen widerwillig auf den Boden. Bierverschwendung ist eigentlich eine Todsünde, die mindestens eine dicke Backpfeife pro verschüttetem Schluck verdient, doch unter diesen besonderen Umständen musste ich Gnade vor Recht walten lassen. Der Sachzwang war im Moment wichtiger als das Gemüt.

Aus der angrenzenden Küche holte ich einen Kanister mit Speiseöl. Das kippte ich in die Flaschen, bis sie jeweils knapp halbvoll waren, und füllte sie dann mit Wodka Gorbatschow auf. Dann zerriss ich ein Spültuch in sechs Streifen, die ich anschließend mit Sambuca übergoss und in die Flaschenhälse stopfte. Ich schnappte mir noch ein Stabfeuerzeug, das auf der Theke lag, und stürmte mit den Flaschen im Arm nach draußen. Genau rechtzeitig. Die Cops hatten meine Altpapierbarrikade durchbrochen und marschierten auf die Reizbar zu.

Ich stellte meine Behelfsmollies auf den Boden und zündete die Sambucatücher an.

„Lebe für nichts oder stirb für etwas", murmelte ich leise. Dann warf ich die MacGuyver-Brandbomben in Richtung der Cops. Die Flaschen klatschten einige Meter vor den Polizisten auf den Boden und zeigten die erhoffte Wirkung. Das Speiseöl-Wodka-Gemisch brannte wirklich und erzeugte eine kleine Feuerwand. Die Cops wichen zurück. Ein kleiner Zeitgewinn. Der musste genügen, um es noch rechtzeitig zum Starkbieranstich zu schaffen.
Im Zick-Zack rannte ich weiter die Goebenstraße hinauf. Ich bog in die Scharnhorststraße ein und stieß auf eine Menschentraube schlecht gekleideter Menschen. Frauen mit Batikkleidern und Ledersandalen. Männer mit langen Haaren und Latzhosen, die wie Rainer-Langhans-Doubles aussahen. Einen kannte ich sogar. Es war Bernhard. Ein gelernter Agraingenieur aus dem Süden des Landes. Jahre brachte er in der Einsamkeit des Waldes zu. Den Vogelstimmen lauschend, fand er sein Glück in den Schriften Rudolf Steiners. Heute mag er Waldorfschülerinnen und Kaffee mit viel Milch und ohne Zucker, während er mit einem Geigenbogen über Metallplatten streicht, dabei eine neue Stufe des Seins erreicht und glaubt, er sei ein besserer Mensch.
Ich griff nach dem Quarzkristall in meiner Hosentasche, zielte kurz, warf und traf. Eine Spitze des Kristalls blieb in Bernhards Stirn stecken. Blut floss langsam die Stirn hinab, während er zusammen sackte. Ein echter Volltreffer!

Plötzlich spürte ich einen stechenden Schmerz in meiner Seite. Doch niemand stand neben oder hinter mir. Hatten die Cops mich erwischt? Hatten die Bullen etwa Heckenschützen platziert? Verwirrt blickte ich mich um. Doch von den Bullen keine Spur. Dann spürte ich den Schmerz erneut.
„Aufwachen!"
Jetzt trat jemand gegen meine Beine.
„Hey, wach endlich auf Du Penner!"

Benommen öffnete ich meine Augen. Ich sah verschwommenes weiß. Langsam hob ich den Kopf und drehte ihn nach links, der Richtung, aus der die Stimme kam. Da stand eine Uniform. Ich drehte den Kopf nach rechts. Sah eine Holzpritsche und eine weiß-gekachelte Wand. Ich lag also auf dem Boden.

„Wo bin ich?", murmelte ich.
„Ausnüchterungszelle, 1. Revier", sagte der Cop.
„Ausnüchterungszelle? Was ist passiert?"
„Sie haben vor der Wohnung ihrer Nachbarin randaliert. Sie waren stark alkoholisiert und haben Widerstand geleistet. Sie haben uns keine Wahl gelassen. Wir mussten sie mitnehmen. Und jetzt raus hier! Wir sind kein Hotel."

Und dann fiel es mir wieder ein. Der Schlüssel, der nicht passte. Mein Klopfen und mein Schimpfen. Der Bulle, der mich gegen die Wand drückte.

Nachdem ich den Papierkram erledigt und meine Wertsachen wieder bekommen hatte, steuerte ich das nächste Kiosk an. Das war nicht weit. Es lag direkt auf der anderen Seite des Platz der Deutschen Einheit. Ich bezahlte die zwei Becks und die roten Gauloises und setzte mich auf eine der zahlreichen Bänke inmitten des Platzes. Ein Hund verscheuchte die Tauben, die auf der kleinen Wiese saßen, und hatte offensichtlich Spaß dabei, während sein Besitzer hinter ihm her rannte und rief: „Bei Fuß".
Es war Sonntag, kurz nach 9 Uhr. Der Himmel war blau. Nur vereinzelt waren Wolken zu sehen.
Die Sonnenstrahlen sorgten für eine behagliche Wärme.

Ich blickte auf die Death Clock. Noch 29 Jahre, sechs Monate, neun Tage, 10 Stunden und 13 Minuten blieben mir. Da ist eigentlich noch eine Menge Lebenszeit über. Wozu also die Eile? Heute würde ich mir was gönnen. Ich würde es gemütlich angehen lassen. Es gibt schließlich Wichtigeres im Leben, als beständig dessen Geschwindigkeit zu erhöhen. Und ganz ehrlich? Scheiß auf Hautkrebs! Heute würde ich langsam genug gehen, um immer in der Sonne zu bleiben.

Falk Fatal



BLACK SQUARE

Punkrock / Screamo / Neocrust aus NRW

Black Square - Nichts tun, ist halt immer kacke

Und wie war das so, zuhause zu sitzen, endlich mal Zeit zu haben, die Wohnung richtig schön zu gestalten, gesund zu kochen und alle Staffeln Deiner Lieblingsserie durchzuschauen? Bonny und Fini ging es dabei im März 2020 nicht so gut, denn der schale Geschmack der eigenen Privilegien war kaum zu ertragen. Während allerseits #staythefuckhome skandiert wurde, beobachteten die zwei wie im Ruhrgebiet regelmäßig die Parks durch Polizist*innen von PoC und wohnungslosen Menschen gesäubert wurden. Unabhängig davon, ob Abstandsregeln eingehalten wurden, wie groß die Gruppen waren oder ob überhaupt Corona-Vorschriften verletzt wurden. Einfach weil es nun ganz offen ging, den eigenen Rassismus als Solidarität auszugeben. Dass es eigentlich kein Asylrecht mehr gibt, das diesen Namen verdient und Menschen in Lagern wie Moria oder auf den Schiffen der Seenotrettung vor sich hin vegetieren, führt nicht dazu, dass Wirtschaftssysteme oder Rechtsrahmen auch nur ein bisschen verändert werden. Was für Solidarität also? Was für Menschenleben retten? Schönen dank auch, dass wir zum schützenswerten Leben gehören, dachten sich Black Square und mussten irgendwas tun, um nicht wahnsinnig zu werden.

Denn einerseits war das Proben mit mehr als 2 Menschen nicht möglich und andererseits kann absehbar sowieso nicht aufgetreten werden, weswegen ihre sonstigen Musikprojekte derzeit mehr oder weniger aus Infektionsschutz ruhen. Und somit die Möglichkeit Ausdruck und Gehör zu finden. Genauso wie den meisten Musiker*innen wird Black Square flau bei dem Gedanken, was an Freiräumen und Kulturprojekten „nach" Corona noch existieren wird. Und wann das überhaupt sein wird. Soll mensch nun einfach 1-2 Jahre nichts tun und abwarten, auf das danach wieder „alles gut" wird? Und wenn vorher schon eigentlich nichts gut war, was wird danach erst sein?

1-2 Jahre kaum kulturelle Veranstaltungen heißt nämlich auch: Keine Solipartys/-konzerte für Antirepressionsarbeit und antifaschistische Projekte, kaum Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

Das Resultat aus dieser Gefühlslage ist eine EP mit 4 Songs, die Erlebnisse und Diskussionen aus der Corona-Zeit direkt verarbeiten. Alle Einnahmen, die hierfür via Bandcamp generiert werden, spenden Black Square an antifaschistische Gruppen aus dem Ruhrgebiet. Musikalisch sind die Songs als solider Punkrock angelegt, manche mögen es eher als Screamo oder Neocrust bezeichnen - ist letztendlich aber auch egal, denn bei Black Square stehen Inhalt und eine kreischende Fini im Vordergrund.

Kann also gar kein Punkrock sein, denn der ist von Hause aus eine Bockwurstparty, wie wir jüngst von Alex Schwers wieder gelernt haben (siehe Diskussion um das Line Up des diesjährigen Ruhrpott Rodeos). Grundsätzlich geht es bei dem Projekt um die altbekannte Unproblematik der Ausgrenzung von Menschen und der gefühlten Unfähigkeit der nicht Ausgegrenzten hier wirklich etwas dran zu verändern: „Geh halt raus, beweg' dich!
So schlimm wird's schon nicht werden!"

Die EP "Potatoes gonna potate" erscheint am 01.10. via Black Cat Tapes, Colossus Tapes und Tanz auf Ruinen Records. Zum Hören: Bandcamp
Zum Gucken und Kontakten: Insta, Twitter oder Facebook

Bonny & Fini

PUNKAUSHANNOVER

Hannover ist ein Moloch. Es ist jetzt fast zwei Jahre her, dass wir unseren Lebensmittelpunkt nach Heinde verlegt haben und es gibt wenige Momente, in denen ich die niedersächsische Landeshauptstadt vermisse. Klar, in Heinde gibt es kein Stumpf und keine Korn, hier sind alle stumpf und trinken zu viel Korn, hier gibt es keinen veganen Imbiss oder Plattenladen, aber meine Ansprüche an den Ort, in dem ich lebe, haben sich auch grundlegend verändert. Obwohl ich fünf Jahre in Hannovers Nordstadt gewohnt habe, fühlte ich mich zu keinem Zeitpunkt angekommen oder gut aufgehoben. Mir war vom ersten Moment an klar, dass diese Stadt nur eine weitere Zwischenstation auf dem Weg in mein persönliches Eldorado werden wird, was ich denke nun gefunden zu haben.
Ich habe mich immer sehr für die Punkrockgeschichte, verganene und aktuelle Bands der jeweiligen Stadt interessiert, in der ich zuhause war. Ob das jetzt Mönchengladbach, Eisenach, Flensburg oder eben Hannover gewesen ist. Und Heinde? Aktuell gibt es da wenig zu berichten. Ich habe mehr Deutschpunkplatten im Regal stehen, als Heinde Einwohner hat und ein Großteil der Ü50-Fraktion hält Irokesen für einen ausländischen Indianerstamm und denkt bei Nietenkaiser an die goldenen Zeiten unter Wilhelm dem II.

EXILENT – Beyond Remedy LP

Die Institution in Sachen Crustpunk aus Hannover hat dieses Jahr Zehnjähriges gefeiert und liefert mit „Beyond Remedy" ihren 4. Longplayer ab, der wieder auf zehntausend verschiedenen Labeln aus der ganzen Welt erschienen ist. Und ja, wenn du Exilent kennst, wirst du bei diesen zehn Songs nicht viel Neues entdecken können, es erwarten dich keine Überraschungen oder Experimente, die Unterschiede zu den vorherigen Alben und Songs sind nur in Nuancen wahrnehmbar. So erscheint mir das Songwriting noch eine Spur ausgefeilter und abwechslungsreicher, wenn davon in diesem Genre überhaupt die Rede sein kann, hier mal eine Art Sprechgesang, da etwas mehr von Lisas kehligem Grunzen, das passt alles gut zusammen. Ich hab mich bisher schwer getan, der Band einen echten Hit mit Ohrwurmcharakter zu attestieren und der fehlt mir auch auf Beyond Remedy. Das würde ich aber nicht negativ sehen, vielmehr bleiben die Lieder auf konstant hohem Niveau, die Platte ballert vom ersten bis zum letzten Song ordentlich durch, dass du das Gefühl hast, dir wäre eine Planierraupe durch die Gehörgänge gefahren. Die Texte sind lang, ausführlich und in perfektem Englisch, da muss das gute alte Dictionary bei jedem dritten Wort zu Rate gezogen werden. Einzig das Artwork empfinde ich dieses Mal als wenig gelungen. Die Mischung aus Strommasten und kahlen Bäumen ist etwas wirr und wenn ihr eure nächste Platte wieder nach einem schlechten Horrorfilm benennen wollt, schlage ich „Machined – Bloody Killer" oder „Attack Of The Killerhog" vor. Und falls das irgendwann mal nichts mehr wird mit Exilent, können sich zumindest Nico, Trecker und Lisa auf ihre Geschlechtskrankheit konzentrieren und Horden von besoffenen Punkern Lieder von blauen Bergen, Trauben und der Königsstrasse vorspielen.

DER MODERNE MAN – 80 Tage auf See LP

Jules Verne ist in 80 Tagen um die Welt gereist, da hat er ein bisschen mehr geleistet, als der Moderne Man. Ob die Vier Hannoveraner vor über 40 Jahren tatsächlich 80 Tage in einem Tretbootschwan auf dem Maschsee verbracht haben, darf angezweifelt werden. Diese Band existierte nur 5 Jahre, brachte es auf 2 ½ Alben und einige legendäre Konzerte. Zum Re-Release ihres Debüts sind sie im letzten Jahr sogar noch einmal in Hannover aufgetreten. Erstaunlicherweise gab es so viel guten Zuspruch und Resonanz, das weitere Konzerte nicht ausgeschlossen sind. Für mich ist der moderne Mann sehr schwer zu greifen. Ist ein moderner Mann ein Mann, der das konservative Mann-Frau Rollenbild in der Familie ablehnt? Ist ein moderner Mann ein Mann, der auf sein Äußeres wert legt, die Brusthaare mit Haarwachs behandelt und im Sitzen pinkelt? Ich würde mich selber als modernen Mann bezeichnen, der zu der Musik des Modernen Mans allerdings überhaupt keinen Zugang findet. Dada, Nonsens und dieser fürchterlich penetrante und arrythmische Gesang, der diese Scheibe echt anstrengend macht. Das kann ich nur schwer ertragen. Ich weiß noch, dass wir damals lange überlegt haben, welchen Song vom Modernen Man wir auf unseren Hannover Tape-Sampler packen, oder ob wir die Band lieber gleich außen vor lassen wollen. Wir konnten uns auf „Das Disco-Lied" einigen, welches auf der ersten EP 1980 veröffentlicht wurde und auf diesem Re-Release als Bonus enthalten ist. Rockers Records hat sich nicht Lumpen lassen und gleich das zweite Album „Unmodern" ebenfalls erneut veröffentlicht. Für mich ist das unhörbarer Kunstquatsch, den ich schnellstmöglich von meinem Plattenteller schmeißen möchte.

BLITZKRIEG – Ohne Zukunft Do-LP

Diese Band aus den Anfängen des Punk zählte sicherlich zu den lang gehüteten Schätzen der Hannoveraner Punkrockszene. Ähnlich wie z.B. Asozial (eine EP), die Kondensators (nur Sampler-Beiträge) oder die Cretins (zwei relevante EPs und zumindest durch die Ärzte an Bekanntheit gewonnen) haben es Blitzkrieg 1981 auf lediglich eine EP-

Veröffentlichung mit 9 Songs gebracht, die lange Zeit auf meiner Suchliste gestanden hat. Vor allem mit dem DIN A5 Fanzine-Booklet ist die kleine Scheibe für einen bezahlbaren Preis schwer zu finden gewesen. Unumstritten waren Blitzkrieg nicht, allein wegen des Bandnamens schon. Sängerin Dussel hat bei einem Auftritt während des Songs „Ausschwitz" „Jude verpiss dich" ins Mikro gerufen, was als plumpe Provokation gedacht, in Verbindung mit grottigem Sound aber dazu geführt hat, dass die Band in der Presse als Nazis abgestempelt wurde. 40 Jahre später hat Tobi von Twisted Chords tief in den Katakomben der Glocksee gegraben und sage und schreibe 35 Lieder zu Tage gefördert. Das komplette Schaffenswerk einer ehrlichen, kompromisslosen und unbedarften Band aus einer Zeit in der Punk noch eine rebellisch und nonkonforme Jugendbewegung gewesen ist. Wichtiges Zeitdokument, ansprechend aufbereitet, es sind alle Texte abgedruckt und eine kleine Bandgeschichte gibt es als Bonbon auch noch obendrauf. Essentiell für Deustchpunkfans. Und weil ich kein Beleg-Exemplar bekommen habe, kriegt Tobi erst ma' eins auf die Fresse.

KETTENFETT – Raumpatrouille Kettenfett LP

Ich fang mal mit den Sachen an, die ich nicht mag: Lakritze. Lakritze ist die schlimmste Süßigkeit die es gibt und selbst wenn der letzte Zucker der Welt an einer Lakritzschnecke von Haribo hängen würde, gehe ich dahin, wo der Pfeffer wächst. Lakritz ist wie Mon Cherie oder Nappo. Ungenießbar. Als nächstes Orion. Orion, Star Trek und diese ganze Krieg der Sterne Science Fiction Scheiße, Alf, Stulle und Storno, Pulle und Porno, Raumschiff Albtraumschiff. Am liebsten würde ich die ganze Sippschaft in den Sektor 219-33-9 strafversetzen. Lebenslänglich. Und dann auch noch Stoner. Stoner ist eine Musikrichtung, die vornehmlich von weißen bärtigen Männern gespielt wird, wenn sie mal eine Pause vom Motorradfahren, Saufen oder Tättowieren brauchen. Kyuss scheiße. Queens of the Stone Age scheiße. Und Monster Magnet auch scheiße. Duos mag ich auch nicht. Besonders nicht auf Punkrockbühnen. Es sei denn sie kommen aus Hobbingen, sehen süß und niedlich aus und singen über den dritten Weltkrieg, Hauen oder Dosenbier. Süß und niedlich sehen Mörtel und Mausi beileibe nicht aus, im Dunkeln willst du diesen Typen nicht begegnen und im Hellen wechselst du lieber die Straßenseite. Die trinken zum Frühstück WD-40 und rauchen eine Stange Roth-Händle in einer halben Woche. Was mag ich denn jetzt eigentlich an dieser Veröffentlichung aus dem Hause Rockers? Unorthodox, unbequem, anders. Schreiben die VIPs der Rezensenten-Szene und Bierschinken hat immer recht. Damit hier keine Plagiatsvorwürfe entstehen, will ich ein paar Synonyme bemühen: Eigenwillig, unzugänglich, widerborstig, bizarr, obskur, suspekt und eigenartig. Ehrlich gesagt würde mich so eine Beschreibung einer Band oder Platte nicht besonders neugierig machen und ich würde es wohl nicht unbedingt bedauern, wenn diese Raumpatrouille an mir vorbei geflogen wäre.

SNARG / LOSER YOUTH - Einmal zwei halbe Hahn EP

Kurze Single, kurzes Review, denn zuerst fällt mir die extrem kurze Spielzeit von gerade einmal fünf Minuten negativ auf. SNARG machen Antitainment-Punk, der bei diesen beiden Songs etwas wütender wirkt, die Orgel hat mehr unterstützende Funktion und steht nicht so sehr im Vordergrund, das finde ich gut. LOSER YOUTH machen knackigen Hardcore-Deutsch-Punk, immer voll Fahrt, keine Gefangenen, laufen dabei aber auch Gefahr, an mir vorbeizurauschen. Textlich halten sie sich zu sehr an Kleinigkeiten fest. Ein Lied gegen Metzgergesellen, denen das Fahrrad geklaut und die Fresse poliert wird - naja... und eins über coole Räuber, die vielleicht auch mein Sparschwein erbeutet haben - nochmal naja... das wirkt sehr dahingeschustert, auf die Schnelle zusammen getextet, lieblos. SNARG auf der anderen Seite geben sich ungewohnt unkonkret. Die EP kommt unter anderem über DorfPunkGang.

Die nächste größere Stadt ist Hildesheim, doch da fühle ich mich sehr unwohl. Eine hässliche Kleinstadt, die überhaupt kein Flair versprüht und trotzdem könnte ich diese Rubrik doch einfach fortan Punk aus Hildesheim nennen und dir die neusten Veröffentlichungen und Entwicklungen der hiesigen Szene präsentieren. Aber worüber sollte ich da schreiben? Über Konzerte von Gluthoden und Leise Ist Scheisse in der Jugendfreizeitstätte im Rahmen des Seesen Rockt Festivals? Oder über die Vandalen LP der Musikgruppe die Vandalen? Die Hildesheimer Oi-Band hat es immerhin auf Teenage Rebel Records geschafft. Aber das war 1993.
Hil-Death-heim hat mir überhaupt nichts zu bieten, deswegen wird diese Rubrik nicht als Punk aus Hildesheim weiter geführt. Ebenso wenig Sinn macht es für mich, weiter einen Fokus auf Punk aus Hannover zu werfen. Da fehlen mir einfach die Anhalts- und Anlaufpunkte, dafür bin ich von dem Hannover-Klüngel zu weit weg. Spannender wäre da tatsächlich ein Bericht über rechte Machenschaften und den großen Grauzonenbereich, den die Bootboys Hildesheim geschaffen haben. Von konspirativen Konzerten im ländlichen Umland, einschlägigen Bands wie Riot Company oder Kill Baby Kill, die einen klaren Bezug zu Hildesheim haben oder dem neonazistischen Adler-Versand aus Diekholzen, das zum Landkreis Hildesheim gehört.
Oder wir schauen wieder etwas weiter links über den Tellerrand und unterhalten uns über das Mera Luna Festival, zu dem jährlich 25.000 nach Patschuli stinkende Menschen gen Hildesheim pilgern und die A7 verstopfen.
Punk aus Hannover ist tot. Zumindest im Human Parasit und so fehlen hier viele Veröffentlichungen und Neuigkeiten, von denen ich dir gerne abgeraten oder erzählt hätte.
Dein Durst nach Lokalkolorit kann aber doch gestillt werden, auch wenn es dabei wenig bis garnicht um Punk geht. In Heinde gibt es zwei Kneipen, die meinen Durst stillen können, Lokalkolorit endet an der Grundstücksgrenze und Punk ist jetzt zuhause.

CAUSES – Causes LP

Wenn diese Band nur ein bisschen emsiger und ehrgeiziger wäre... durch die Decke würden die gehen, Interview- und Gästelistenanfragen en mass, mindestens dreistellige Beträge über bandcamp jede Woche, Werbeangebote für die YouTube Seite, vielleicht könnte Hütte das neue Alpicin-Model werden oder Flitze gibt auf seinem eigenen Kanal Ikea-Einrichtungstipps. Alle Türen stünden offen. Aber da ist dieses aber. In anderen Städten wäre schnell die Rede von einer Allstar-Super-Group, die Bandmitglieder haben schon in allen Bands gespielt, die es hier gibt, deswegen wird in Hannover auch vom Inzucht-Haufen gesprochen und da ist auch die Krux dieser Geschichte. Hier steht nur die Stumpf-Tür offen, wenn sie nicht gerade mit Sekundenkleber sabotiert wurde. Dazu kommt zu wenig Zeit, zu wenig Motivation, zu viele andere Baustellen, so dass CAUSES recht schnell immer stiefmütterlicher behandelt wurden. Das ist schade, denn überall, wo sie aufgeschlagen sind, haben sie freudige und zufriedene Konzertbesucher zurück gelassen und auch die Menschen, die sich getraut haben diese Platte zu bestellen, hatten in den seltensten Fällen etwas zu meckern. Das geht genau in die Richtung, die Rejected Youth mit ihren letzten beiden Longplayern eingeschlagen haben, ehe sie sich aufgelöst haben. Das ist hymnisch und tritt Arsch, da klingen selbst ausgelutschte Parolen wie „Alerta Antifascista“ frisch und unverbraucht. Moderner Streetpunk, der auch ohne Nietenkutte und Irokesen funktioniert. Die Platte kommt in zwei verschiedenen Covervariationen mit Texteinleger über die DorfPunkGang.

SCHLECHT – Demo

Nicht schlecht der Name für ne Punkband. In der Kürze liegt die Würze und manchmal liegt das Gute so nah. Andere Bands brauchen Monate um einen passenden Namen zu finden und nennen sich dann, weil ihnen nur Scheiße eingefallen ist (und die gibt es ja schon) Feine Sahne Fischfilet oder 100 Kilo Herz. Einfach schlecht. Ich hab noch nichts Schlechtes über die vier jungen Leute hier gelesen und die ersten vier der sechs Lieder machen mir eine ganze Menge Spaß. Hat mich erstaunt, da ich im Vorfeld dachte, der Bandname würde meiner Meinung zur musikalischen Qualität des Demo entsprechen. Kurze, knackige Nummern, nah am Trash, aber noch genügend Melodie um sich nicht im seelenosen Geknüppel zu verlieren. Mich erinnert Ingas Stimme an Hass Auf Alles, und die haben zwei großartige Kassetten fertig bekommen. Keine schlechte Assoziation. Textlich darf da durchaus noch an der ein oder anderen Stellschraube gedreht werden. „Ich hab kein Bock auf Arbeit. Ich hab Bock auf Saufen.“ ist eine ziemlich einfache Message, da brauchst du nicht versuchen, einen tieferen Sinn zwischen den Zeilen zu finden. Deswegen wird sie dir auch 400 mal hintereinander in den Schädel gehämmert. Mit Nachdruck. Auch „Punkverrat“ gefällt mir sehr gut. Für „Lasst den Kids die Jogginghose, euer Hirn gehört verboten“ oder „Ich will nicht mehr menstruieren, ich hab kein Bock auf eure scheiß Gesellschaft“ habe ich vermutlich nicht genug Oettinger Export intus und die beiden englischen Lieder zum Ende finde ich furchtbar. Das klingt wie ein schlechter Versuch, Vanna Inget, Marys Kids oder Terrible Feelings zu kopieren und Balladen sind im Deutschpunk eh verboten.

INSTABIL – Demo

Ich finde den Begriff „female fronted“ als Bezeichnung für eine Punkrockschublade scheiße und natürlich wissen wir alle, das der Punkrock eine ganz schöne Würstchenparty ist. Hannover hat aber irgendwie immer schon viele Bands gehabt, in denen Frauen (nicht nur am Mikrofon) mitgewirkt haben. Bärchen und die Milchbubies, Hans-A-Plast oder Unter Rock zählen sicher zu den Bekannteren und tatsächlich darfst du diese Reihe mit Instabil fortsetzen. Ja, da ist vieles noch unausgereift und wirkt dilettantisch und chaotisch, aber ist das nicht genau der Punk, den du liebst? Ein bisschen Kabelbrand Ostkreuz und Ohne Uns für den Hannover-Bezug und ein Hauch Heimatglück und Die Freundin Von, Lieder gegen Macker und Liebeserklärungen an warmes Bier, den eigenen Körper und Punk. Manches wirkt noch ein wenig steif, aber insgesamt ist das ein sehr vielversprechendes Öhwre. Stabile Sache.

MORSCH – Ragequit/Reality LP

Diese Band und die Menschen hinter den Instrumenten sind mir völlig fremd und ich war schon ein bisschen gespannt, was die unscheinbaren Jungs aus Hannover, die meistens Punk machen und nur ein Tattoo besitzen, auf ihre erste Platte gepresst haben. Nun bin ich mir auch nach dem dritten Durchlauf noch nicht sicher, ob ich es hier nur mit einem weiteren Turbostaat oder Pascow Epigonen zu tun habe, oder ob sich Morsch oder Mörsch zwischen Disco//Oslo und Lygo einsortieren dürfen. Bands, die den Zug der Rattenlinie Nord und das Fahrwasser der MS Pascow verlassen haben, um ihren eigenen Weg zu gehen. Irgendwas dazwischen. Musikalisch gefällt mir Ragequit ganz gut, der mehrstimmige Gesang treibt gut nach vorne und bringt Abwechslung, textlich ist mir das oft zu unkonkret, zu verwässert, zu schwer zu greifen, zu umständlich formuliert. „Wir konvergiern immer weiter in die Endstation EINER VIEL ZU KLEINEN KLEINSTADT.“ Selbst mit Studentenbrille fehlt mir da der Durchblick und dann gibt es da noch ganze Passagen, für die ich wahrscheinlich einfach zu alt und altmodisch bin, um sie zu verstehen, obwohl ich weiß, was Ragequit ist, auch wenn ich Computerspiele scheiße finde. „Hinter allem steckt der Dackel und der Tag vergräbt die Nacht. Gerade richtig aufgewacht für alles wiederholt sich, während Planeten mich umkreisen, grind ich einfach weiter. Eye of the titititi click click yolo hallo happy birthday everything is overdue. Notbremse 2017. Aufladen, bingewatching, Ängste vor Verlust für i > 28 alles scheiße ++“ Äh... ja. Wenn ich hier mal bling google, finde ich einen russischen Kampfjet, Komaglotzen und die Hand der Fatima. Das ist mir zu hoch, ich mach jetzt nen polnischen Abgang, aber nicht ohne Turbostaat nochmal zu erwähnen. Vor euren Chihuahuas hab ich keine Angst.

Das Literarische DUETT

Thema heute:
Was kostet der Punk?

Bäppi: Ich möchte über Geld reden.
Alex: Na dann mal los.

FUER 10 EURO KANNST DU EIN TRITT BEKOMMEN. IN DEINE KOMMERZFRESSE. DAS IST DOCH KEIN PUNK.

Alex: Einen fair bezahlten 8 Stunden Job zu haben, seine Schäfchen im Trockenen zu wissen und dann in der Freizeit anderen Punk erklären zu wollen und über Eintrittspreise den Punkgehalt einer Veranstaltung zu definieren ist genauso voreingenommen wie deine spießigen Nachbarn und Mitschüler wegen denen du mal Punk geworden bist.

Bäppi: Konzerte mit mehreren Bands für fünf Euro sind in der heutigen Zeit einfach nicht mehr realistisch. Wenn alles um dich herum teurer wird, die Proberaummieten, das Equipment, der Sprit für das Auto, mit dem die Band unterwegs ist, ist es nur logische Konsequenz, dass auch die Eintrittspreise steigen. In unserem kleinen DIY Kosmos wird es kaum eine Band geben, die ein paar Tage auf Tour geht und mit prall gefüllter Bandkasse wieder im Heimathafen einläuft.
Es geht darum Spaß zu haben, Leute zu treffen, Musik zu machen und im Idealfall andere Leute mit seiner Musik zu begeistern, neue Läden und Städte kennen zu lernen und einfach die gewohnte Umgebung zu verlassen. Abenteuer und Austausch und das im Idealfall für lau. Schließlich liefert die Band den Konzertbesuchern ja auch ein Erlebnis, oft sitzen die Bandmitglieder stundenlang im Auto und stecken im Stau fest, müssen dann auf ungemütlichen Matratzen nächtigen und auch noch das Geschnarche des Bassisten ertragen oder werden mit einem faden und lauwarmen Gemüseallerlei in Tomatenmatsch auf Reis abgespeist.
Ich habe bis jetzt ungefähr 70 Konzerte gespielt, unzählige Kilometer auf deutschen Autobahnen verbracht und eine ganze Menge netter und fitter Menschen kennen gelernt. Wir wollten nie mehr Kohle, als die Veranstalter bereit waren auszuzahlen und wenn ich mal alles über meinen Daumen peile, werde ich am Ende mit meinen Bands ein Minusgeschäft gemacht haben. Das ist vollkommen ok, denn die gesammelten Erfahrungen und Eindrücke sind dagegen nicht aufzurechnen. In Berlin haben wir einmal 400 Euro für eine Show bekommen, das war total abgefahren für mich, hat dann am Ende aber die drei oder vier dürftig besuchten Konzerte davor ausgeglichen. In der Regel gab es etwas Spritkohle (in den meisten Fällen auch mehr als großzügig), Bier, Verpflegung und einen Schlafplatz. Und das war immer völlig ausreichend.
Schwierig wird es erst, wenn wir unseren kleinen DIY Kosmos verlassen und auf einmal in ganz anderen Dimensionen rechnen müssen.
Wenn ich Konzerte veranstalte, einige ich mich in der Regel auf einen Doordeal mit den Bands, sprich, die Einnahmen, die über die Eintrittskasse generiert werden, sollen möglichst zu gleichen Teilen an die Musiker ausgeschüttet werden, sich aber an den entstanden Unkosten orientieren.

Ich versuche das mal an einem Beispiel aufzuzeigen.
Ich lade mir zwei Bands nach Hannover ein, um sie im Stumpf auftreten zu lassen. Hier muss ich keinerlei Ausgaben für Ladenmiete und Technik aufbringen. Lediglich Werbekosten und Bandessen müssen im Vorfeld finanziert werden.


Endlich gehts hier mal ums Eingemachte und Ollo darf mitmachen

Das heisst für ca. 10 Menschen Abendessen und Frühstück einkaufen, 100 Plakate in DIN A3 und 500 Flyer in DIN A6 drucken lassen. FRONT kommen aus Wiesbaden, haben aber einen Tag vorher ein Konzert in Bremen, also „nur noch“ 120 Kilometer Anreise.
Die BEATPOETEN kommen aus Hannover und können mit dem Fahrrad anreisen. Ich kläre mit beiden Bands im Vorfeld ab, wie viel Geld sie benötigen, damit sie

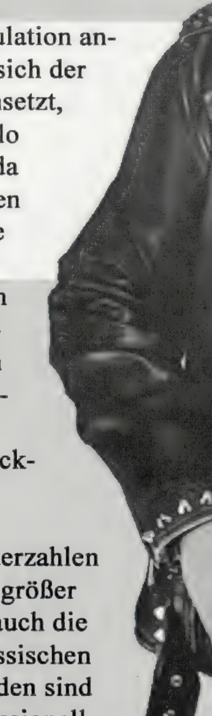
am Ende des Abends nichts aus eigener Tasche bezahlt haben. FRONT kalkulieren mit ca. 150 Euro, die BEATPOETEN mit 50 Euro, da Egges Fahrrad einen Platten hat und er nun Taxi fahren möchte. Für Flyer und das Essen plane ich auch 50 Euro ein, so dass ich im besten Falle mindestens 250 Euro über die Einrittskasse einnehmen muss, damit am Ende alle zufrieden sind. In der Regel kommen zu Konzerten ca. 30-50 Menschen ins Stumpf, heute kann ich sogar noch mit etwas mehr Zulauf rechnen, da kaum Alternativen im Angebot sind und die Beatpoeten als Lokalmatadore schon lange nicht mehr in Hannover aufgetreten sind.
So kann ich den zu entrichtenden Obolus an der Kasse bei schlanken 5 Euro ansetzen und sollte mir an diesem Abend keine Gedanken um Geld machen müssen.

Je größer eine Band wird, desto größer werden auch die Locations, in denen sie auftreten. Irgendwann reicht das schimmelige Kellerloch im selbstverwalteten AZ eben nicht mehr. Wir weichen auf kommerzielle Läden aus, müssen uns auf einmal mit Security, Sicherheitsgraben und Vorverkaufsgebühren beschäftigen, einen Tontechniker und Leute, die am Abend unsere T-Shirts verkaufen, organisieren. Wer soll unseren Bus fahren oder unsere Instrumente auf die Bühne bringen, wer soll uns das Handtuch reichen, uns fotografieren und filmen und wer soll das am Ende eigentlich alles bezahlen?

Alex: Ob dir das gefällt oder nicht, aber genau darüber muss sich eine Band ab dem Moment Gedanken machen wenn mehr als 200 Leute zum Konzert kommen wollen. Es gibt Bands, die alles tun um diesen Zustand möglichst schnell zu erreichen doch aus meiner Erfahrung heraus sind es genau diese Bands die das dann nicht schaffen. Die meisten Bands, die ich kennengelernt habe, sehen sich auf einmal den von dir genannten Fragen gegenübergestellt und müssen dann eine Entscheidung treffen. Ob man will oder nicht. Aber es ist nun mal die verdammte Verantwortung einer Band die Rahmenbedingungen für eigene Konzerte zu bestimmen. Und dazu zählt neben der Musik auch der Umgang mit den örtlichen Veranstaltern, genau so wie dem Umgang mit der eigenen Crew und der Crew des Ladens. Und nicht zuletzt geht es auch um den Umgang mit dem Publikum und dessen Sicherheit. Auf einmal musst du dich mit der Frage auseinandersetzen ob eine Bühnenhöhe von 50 cm für die Leute in der ersten Reihe gefährlich werden kann. Ein paar blaue Flecken mögen noch charmant sein aber zertrümmertes Knie ist weder cool noch Punk.
Und genauso wenig Punk ist es, die Leute, die mit der Band reisen, nicht zu bezahlen. Eine Tontechnikerin hat es in der Hand ob der Sound gut oder beschissen ist. In den meisten Fällen haben solchen Leute eine Ausbildung hinter sich und sollten dafür auch bezahlt werden. Sicher gibt es auch Menschen, die Tontechnik, Merchandising oder Licht aus Spaß an der Freude machen und kein Geld damit verdienen müssen aber ab einer gewissen Größe oder ab einer gewissen Anzahl an Terminen sind solche Leute sehr selten und ehrlich gesagt bin ich der Meinung, wenn jemand mehrere Tage mit einer Band reist, viele Stunden täglich arbeitet und zudem eine große Verantwortung für das Gelingen einer Veranstaltung hat, auch dafür bezahlt werden sollte. Denn wenn es Usus wäre, dass Tontechnikerinnen etc. in unserer Szene grundsätzlich nicht bezahlt würden, dann würde es nicht lange dauern bis auch durchkommerzialisierte Veranstalter oder Festivals ohne Fairness-Verständnis verlangen würden, dass TechnikerInnen von Punkbands keinen Anspruch auf Lohn stellen dürfen. Und dann hätten wir nichts gewonnen sondern viel mehr verloren. Überhaupt sollte es meiner Ansicht nach ein Ziel sein, dass sich die Punkszene weitestgehend selbst finanziert und das Geld in den eigenen Reihen hält. So lange sich Geld innerhalb der Szene bewegt, wissen wir alle viel mehr was damit geschieht. Es wäre aus meiner Sicht nicht gut, wenn die komplette Szene als reines Hobby funktionieren würde und alles was der Lebenshaltung dient, außerhalb geschieht.
Anders ausgedrückt: Ich kaufe meine Platten lieber im Plattenladen, meinen Kaffee von Café Libertad und Konzerte besuche ich bei einem örtlichen Veranstalter. Es gibt genügend weitere Beispiele und so lange der Kapitalismus nicht überwunden ist, nutze ich die zur Verfügung stehenden Mittel.

Bäppi: Kannst du mir an einem Beispiel mal aufzeigen, warum ein Pascow Konzert vor knapp 10 Jahren im AZ Mülheim 5 Euro gekostet hat und die Tickets für die anstehende Blood, Swen & Tears Tour im Durchschnitt 20 Euro kosten? Was rechtfertigt einen Preisanstieg von 400% und kannst du mal ungefähr aufbröseln, wie sich das Geld einer einzelnen Eintrittskarte verteilt?
Ich habe auch schon mal 50 Euro für ein Konzert bezahlt, aber das ist eher eine seltene Ausnahme. Gibt es eine Schmerzgrenze für dich, was Eintrittspreise angeht?
Und noch eine Band muss ich hier als Beispiel anführen. Die Baboon Show aus Schweden, Labelband von Kidnap, haben vor 7 Jahren für 5 Euro im Flensburger Hafermarkt gespielt, heute verlangen sie das sechsfache in der Live Music Hall. Kannst du die Menschen verstehen, die das nicht verstehen können und die ausgelutschten Slogans „Punkverräter“ und „Ausverkauf“ nach Stockholm brüllen?

Alex: Was die die Kalkulation angeht und die Frage wie sich der Eintrittspreis zusammensetzt, hier würde ich gerne Ollo kurz ins Boot nehmen, da er hier mehr Detailwissen hat als ich. Ich übergebe also das Wort an Ollo.
Ollo: Die Frage wie sich das Geld einer Eintrittskarte verteilt ist nicht in einem Satz zu beantworten, da spielen mehrere Faktoren in diese Entwicklung mit ein:
LADEN:
Mit steigenden Zuschauerzahlen wurden die Läden auch größer und dann verlässt man auch die Größenordnung des klassischen JUZ oder AZ. Diese Läden sind dann in der Regel professionell



und eher privatwirtschaftlich organisiert, damit meine ich, dass die Menschen, die dort arbeiten, verdienen dort ihr Auskommen. In Folge dessen herrscht dort auch schon eine ganz andere Kostenstruktur und bei größeren Konzerten arbeiten in der Regel auch mehr Leute. Meistens sind diese Läden von öffentlicher Seite nicht groß finanziell unterstützt, geschweige denn durchfinanziert. Sprich auf der Seite sind die Grundkosten schon mal ganz andere, als im JUZ für 100 Zuschauer um die Ecke.

BAND:

Auch bei uns als Band hat es natürlich Entwicklungen gegeben, die zu höheren Kosten geführt haben. Als die Läden und die Festivals größer geworden sind, haben wir uns einfach sicherer gefühlt, einen eigenen Tonmann/-frau und oder Lichtfrau/-mann dabei zu haben, damit ein Pascow Konzert z.B. in Berlin genau so klingt, wie in Hamburg oder Stuttgart. Das gibt einem als Band auch ein Gefühl von Sicherheit, wenn man weiß, dass man Leute dabei hat, auf die man sich sowohl verlassen kann, als auch genau wissen, wann was auf der Bühne passiert und wie sie im Problemfall schnell und effizient helfen können. Aber diese Leute leben in der Regel von diesen Jobs und müssen entsprechend bezahlt werden. Eine größere Crew bedeutet gleichzeitig auch mehr Schlafplätze (Pension/Hotel) und mehr Verpflegung etc. Hinzu kommt, dass wir zeitlich auch echte Probleme hatten, uns noch nebenher um das Booking zu kümmern. Von daher musste vor Jahren auch hier professionelle Unterstützung her, die aber nicht nur von Luft und Liebe leben kann.

Nächster Punkt: Supportbands – wir nehmen gerne Bands mit auf Tour, die wir selbst abfeiern und denen wir die Gelegenheit geben wollen, sich vor einem größeren Publikum zu präsentieren. Wir achten darauf, dass diese Bands neben Essen und Getränken auch Gage bekommen und Schlafplätze sicher haben. Sprich, sollte es im Laden keine Schlafplätze geben oder dem Veranstalter sind die Übernachtungskosten nicht zumutbar, zahlen wir Ihnen eine Pension oder Hotel.

TICKETING:

Im AZ gab es keinen Vorverkauf, sondern in der Regel nur Abendkasse. Wenn man heute ein Ticket im Vorverkauf für 20,00€ anbietet, gehen davon in der Regel 1,60 -2,00€ an die VVK Stelle, darüber hinaus bekommen viele Ticketsysteme auch noch eine Systemgebühr, die liegt in der Regel zwischen 0,50€ und 1,25€. Wenn man das abzieht bleibt beim Veranstalter ein Abrechnungspreis von sagen wir mal 17,50€, ohne Mwst sind das dann etwa 16,35€. Diese Punkte hat im AZ Betrieb in der Regel niemanden interessiert bzw sind einfach nicht angefallen.

Von den Einnahmen muss der Veranstalter dann in der Regel folgende Kosten zahlen:

> Clubmiete (oft mit Ton und Lichttechnik, örtlichem Technikpersonal)
> Werbung (Plakatierung, Flyer, Online-Promo)
> Catering
> Gagen/Einnahmeanteil
> Übernachtung der Band(s)
> Gema (mindestens 5,75% der Nettoeinnahme)
> Veranstalterhaftpflichtversicherung
> Ausfallversicherung Örtliche Kosten
> Ggf. Vergnügungssteuer und sonstige Steuern
> Weiteres örtl. Personal, wie z.B. Securities, Abendkasse
> Ggf Genehmigungen

Als Band decken wir von dieser Gage folgende Positionen ab:

> Kosten Bookingagentur, zu verhandelnder %-Anteil der Gage
> Busmiete, Spritkosten, Miete Anhänger oder Nightliner
> Tourpersonal (Ton, Licht, ggf Tourbegleiter, Busfahrer)
> Kosten für Hardtickets, die wir an der Kasse ausgeben
> Verbrauchsmaterial (Gitarren- Basssaiten/ Sticks, Felle, Gaffa, Batterien etc)
> Kosten Ausfallversicherung Tourneekosten (zur Absicherung der Einnahmen der professionellen Crew
> Instrumentenversicherung
> Gage Supportband

Natürlich bleibt heute nach einer ausverkauften Show in einem großen Laden auch am Ende mehr Geld bei der Band, als im besagten Konzert im AZ Mülheim. Wenn aber auch heute mitunter bis zu 10-mal so viele Menschen kommen, empfinde ich das auch nicht als verwerflich und wir haben den Grundsatz, dass wir alle, die für diese Band arbeiten auch entsprechend fair bezahlen. Gleiches gilt übrigens auch für die Veranstalter. Mit vielen dieser Partner arbeiten wir oder KKT (unsere Bookingcompany) auch schon seit Jahren zusammen und bei einer Pascow Show kommt es auch vor, dass Deals mit den örtlichen Club-Veranstaltern erst nach der Show gemacht werden, da man sich gegenseitig vertraut.

Aber hey, manchen wir uns nichts vor, Pascow bewegt heute andere Summen, als dies vor 10 Jahren der Fall war und so manche Position, die heute Kosten verursacht ist mit Sicherheit auch ein Stück „Luxus“. Aber bei allem darf man nicht vergessen, dass wir neben der Band alle vier Vollzeit arbeiten gehen und Alex und Ich sind selbständig. Nicht selten kommt es vor, dass wir von der Arbeit in den Bandbus springen oder nach dem Ende einer Tour am nächsten Tag wieder im Job sind. Sprich ohne diesen „Luxus“, den ich an dieser Stelle einfach mal „Unterstützung“ nennen würde, hätten wir das Tempo der letzten Jahre definitiv nicht halten können. Die Alternativen wären gewesen Pascow aufzugeben, alternativ auf ein Minimum zu reduzieren oder die Band als Vollzeitjob machen…wir haben uns aber bewusst gegen diese Szenarien entschieden.

Zu guter letzte auch noch die Anmerkung, dass das Geld, dass die Band verdient, meistens nicht auf die Mitglieder aufgeteilt wird. Ein großer Teil der Einnahmen wird wieder reinvestiert z.B. in Musikvideos, Instrumente, Equipment, Studio, Grafiker, etc. Da einige dieser „Empfänger“ auch



A: Fratz (Inhaber von punk.de und WIZO
B: Thommy (Erfinder eines Kultgetränkes)
C: Günther (hat mit Punk nix am Hut)
D: Dirk (vom Taxifahrer zum...)

einen Szenebezug haben, fließt das Geld auch nicht komplett ab, sondern ein ordentlicher Teil verbleibt auch innerhalb der Szene.

Alex: Danke, Ollo! Bäppi, du hattest noch nach einer Schmerzgrenze für uns gefragt. Klar gibt es für mich eine Schmerzgrenze, diese mache ich allerdings nicht an einem bestimmten Betrag fest, sondern an der Verhältnismäßigkeit. Wenn eine Band Müll abliefert, sich keine Mühe gibt und das Publikum langweilt, können auch 10 Euro Eintritt schon zu viel sein. Umgekehrt kann ein sehr aufwendiges Konzert mit viel Brimborium auch mehr kosten ohne dass es Abzocke ist. Es ist natürlich Geschmackssache und nicht jede imposante und aufgepumpte Show ist gut. Bei weitem nicht. Ein anderer Punkt ist, dass Punkshows oder Undergroundveranstaltungen meiner Meinung nach immer noch niedrigschwelliger sein sollten als Shows anderer Musikrichtungen. Sprich, ich halte es für wichtig, dass Leute sich ein Punkkonzert auch leisten können sollten und dabei ist mir bewusst, dass sich ein Konzert für 20 Euro Eintritt nicht jeder leisten kann. Das sehe ich als Problem für das ich jetzt und hier keine Lösung parat habe. Als Band gehen wir selbst immer sehr offen mit unserer Gästeliste um und wenn wir erfahren, dass jemand zu einem Konzert kommen möchte, aber nicht genug Geld hat, finden wir hier einen Weg damit diese Person trotzdem kommen kann. Darüber hinaus spielen wir immer mal wieder kleine Clubshows, Soliveranstaltungen oder Secret Shows. All das ist aber keine Lösung für das Problem, dass manche Menschen sich den Eintritt für Konzerte nicht leisten können. Und es kann keine Lösung sein, dass diese Menschen sich „outen“ müssen um günstiger an Tickets zu kommen. Kurzum, hier sehe bei größeren Konzerten, Festivals etc. eine Situation, die verbessert werden sollte. Vielleicht wäre ein Grundeinkommen hier eine Möglichkeit um den kompletten Kulturbetrieb vom kommerziellem Druck zu befreien. Das würde sowohl den Gästen helfen, genauso wie den Leuten, die Veranstaltungen organisieren und auch Bands/KünstlerInnen hätten mehr Freiheiten. Aber das ist ein anderes Thema.

TSHIRTS AUS DEM SWEATSHOP, BILLIGER DRUCK DRAUF UND DANN 20 EURO VERLANGEN? DA BLEIB ICH LIEBER NACKT!

Alex: Da gebe ich dir Recht. Wie bereits gesagt, Bands haben die Verantwortung für das was in ihrem Namen passiert und wenn Textilien aus Sweatshops am Merch verkauft werden, ist das Entscheidung der Band. Es gibt wenig, was ich schlimmer finde als Bands, die auf der Bühne und ihren Platten gegen Ausbeutung wettern und genau das durch Shirts aus Sweatshops unterstützen. Das ist zynisch und nichts anderes als das was Coca Cola, Nestlé oder Primark machen. Ich spreche hier nicht von Newcomerbands die sich ihre ersten Shirts vom Mund abgespart haben und sich vielleicht noch keine fairen Shirts leisten können. Ich spreche von Bands, bei denen viel Merch über den Tisch geht und die genau wissen was sie tun. Aber machen wir uns nichts vor... Es gibt Bands/ Künstler, die linke Themen verwenden um Aufmerksamkeit zu bekommen, und Werbung für die eigene Sache zu machen. Wenn ich bei einer Soliaktion das Gefühl habe es geht hier nicht um die Aktion an sich, sondern darum die eigene Band damit zu pushen, ist das beschissen. Für meine Begriffe verläuft die Grenze zwischen gut und scheiße genau hier und nicht zwischen groß und klein.

Bäppi: Du hast es gerade schon angesprochen. Faire Shirts muss ich mir leisten können. Auch als Band, um sie am Merchtisch anzubieten. Wenn du sagst, dass eine Band für die Rahmenbedingungen ihrer Konzerte selbst verantwortlich ist, ist es dann nicht arg verantwortungslos, billig produzierte Shirts anzubieten, nur um überhaupt etwas anzubieten? Ist es nicht bloß eine billige Ausrede zu sagen, die Leute wollen eben billige Shirts, deswegen bedienen wir nur die Nachfrage. Denn wenn ich nur fair produzierte Sachen anbiete, die etwas mehr kosten, werden die Menschen, die gerne die Band unterstützen möchten auch bereit sein, für ein Textil etwas tiefer in die Tasche zu greifen, oder sich ihre Klamotten eben weiterhin bei Primark kaufen und dabei Coca Cola trinken.

Kannst du mir erklären, warum ein Pascow T-Shirt im Schnitt 15 Euro kostet und ein T-Shirt der Baboon Show 25 Euro? Mir tut es ein bisschen leid, die Band aus Schweden hier erneut als negatives Beispiel aufzuführen, aber ich finde die Entwicklung, die sie genommen haben einfach fürchterlich…
Kannst du mir mal vorkalkulieren, wie sich der Preis für ein Pascow-T-Shirt zusammensetzt?

Alex: Im Falle von Pascow handelt es sich bei den Rohtextilien um Fair Trade Shirts aus Biobaumwolle der Firma Continental. Je nach Auflage, Druckgröße und Farbanzahl kostet uns als Band der Druck inkl. Steuer zwischen 2,00 Euro und 4 Euro. Das Rohtextil kostet uns inkl. Steuer 5,85 Euro. Also liegen unsere Herstellungskosten zwischen 7,85-9,85 Euro. Dazu kommen die Kosten für das Erstellen eines Motivs. Auch diese Leute sollen bezahlt werden und nicht umsonst arbeiten. Für eine Shirtmotiv zahlen wir als Band in der Regel 100 - 200 Euro. Der Verkaufspreis an unserem eigenen Merch liegt bei 13-15 Euro. Im offiziellen Bandshop bei Tante Guerilla liegt der Verkaufspreis bei 15 Euro. Für mein Verständnis ist das eine transparente und klare Kalkulation, bei der alle Beteiligten fair bezahlt werden können und niemand sich die Taschen voll macht. Vom Rohtextil, über den Textildrucker bis hin zu den Leute im Tante Guerilla Webshop. Und auch hier nochmal: Ich halte es für falsch, fairtrade Shirts anzubieten und dann von den Leuten am Merch oder im Webshop zu verlangen, dass diese ihre Arbeit umsonst machen sollen. Das Fairness-Verständnis hört nicht beim Rohtextil auf.

Auch wenn ich selbst die Preiskalkulation der Baboon Show für Vinyl und Merch nicht komplett teile, so kann ich den Hintergrund verstehen, diesen akzeptieren und werfe es der Band nicht vor. Was ich allerdings nicht verstehe und in keinem Fall gut heiße ist die Tatsache, dass die wenigsten Merchmotive der Band auf faire Textilien gedruckt werden. Das habe ich der Band auch schon ein paar Mal gesagt. Ein Hauptthema der Band ist „working class“ und ich sehe auch, dass die Bandmit-glieder diese Thema sehr ernst nehmen. Und gerade vor diesem Hintergrund habe ich kein Verständnis dafür, dass bei der Auswahl der Merchtextilien die Arbeitsbedingungen des Textilherstellers eine so untergeordnete Rolle spielen. Beim Merch hat jede Band die Möglichkeit mit einfachsten Mitteln etwas zu bewegen.
Und hier muss sich eine Band auch daran messen lassen ob der Inhalte der Texte und die Aussagen auf der Bühne zum eigenen Verhalten der Band passt. Das sehe ich in diesem Fall nicht. Ich will aber auch sagen, dass die Band sich für das neue Shirt, welches es zusammen mit ihrer kommenden EP kommt, ausdrücklich fairtrade und organic Shirts gewünscht hat. Vielleicht hat ihr ein Umdenken stattgefunden. Ich hoffe es.

Was kostet das Punk-Shirt? (Stand Oktober 2020)



PASCOW - Rabe
14,62€ Fairtrade-Shirt - Tante Guerilla

BABOON SHOW - Logo
25,00€ Fairtrade-Shirt - Bandwebshop

SLIME - Logo
20,00€ Regular Shirt - Bandwebshop

SEITDEM AUF DEN PLATTEN NICHT MEHR "ZAHL NICHT MEHR ALS 15 MARK" STEHT, KLAU ICH MEINE MUSIK BEI NAPSTER ODER IM MEDIA MARKT.

Alex: Du hast Bandcamp, YouTube, Spotify und dir steht fast jedes neue Album kostenlos zur Verfügung und du brauchst nicht mal mehr einen illegalen Download. Was willst du mehr? Nie war es einfacher legal und gratis an Musik zu kommen. Musik an sich hat in den letzten Jahren so viel an Wert verloren, dass es sich schlicht nicht mehr lohnt diese zu klauen. Versteh mich nicht falsch, ich beklage diese Entwicklung nicht und finde vieles auch gut daran, nur halte ich den Vorwurf, Bands würden mit ihrer Musik und ihren Platten das große Geld machen, in den allermeisten Fällen für falsch weil es mit der heutigen Situation nichts mehr zu tun hat.

Was LPs angeht...auch hier geht es um die Frage der Wertigkeit. Wenn in einer Platte viel Zeit, Arbeit und Liebe steckt darf diese mehr kosten. Gerade bei Vinyl gibt es große Unterschiede in der Ausstattung:
Vinylgewicht, Coverpapier, Art und Größe des Booklets, Zugaben wie Singles, Poster etc. Vor allem in kleinen Auflagen werden solche Sachen in der Herstellung schnell teuer und das führt dann zu einem höheren Verkaufspreis. Aber ich zahle lieber ein paar Euro mehr für ein schönes und liebevoll gestaltetes Album als für eine Platte in dünnem Cover ohne Texte etc. Aber auch hier hat sich vieles in den letzten 10 Jahren geändert. CD Verkäufe sind praktisch komplett verschwunden, Vinyl hält sich gut, doch auch hier geht es schon lange nicht mehr um große Verkaufszahlen. Die meisten Label pressen in 300 - 500er Auflagen, manche sogar in 100er Auflagen. Davon wird niemand reich und bei vielen ist die Labelarbeit Liebhaberei. Natürlich gibt es auch immer mal wieder Veröffentlichungen bei denen die Verhältnismäßigkeit nicht stimmt. Wenn bspw farbiges Vinyl deutlich teurer verkauft wird als schwarzes Vinyl oder wenn es viele Versionen eines Albums gibt, die sich bis auf Kleinigkeiten nicht unterscheiden. Das hat dann schnell einen Beigeschmack, dass es hier darum geht, Sammler dazu zu bringen, ein Album mehr als einmal zu kaufen. Aber was soll's? Ich muss so etwas nicht unterstützen und dafür Geld ausgeben. Kein Grund eine Band oder ein Label dadurch grundsätzlich in Frage zu stellen.

Bäppi: Ich weiß, dass die Produktionskosten für Vinyl in den letzten Jahren stetig gestiegen sind. Ich weiß aber auch, dass Platten, auch in einer 300er Auflage, nicht die Unsummen kosten, die dann den Preis rechtfertigen, den Flight13 oder Green Hell am Ende in ihrem Shop aufrufen. Ich habe das Gefühl, dass sich viele DIY Bands einfach an den „Größeren“ orientieren und ihre Preise anpassen, nach oben korrigieren. Oft habe ich auch schon erlebt, dass eine Platte zu einem „günstigeren“ Kurs schnell in der Grabbelkiste oder Cheapo-Ecke landet, an Wertigkeit verliert und zur Ramschware verkommt. Wenn es so billig ist, kann es ja nichts taugen.
Aber wer verdient denn jetzt am Ende alles an einer Vinylveröffentlichung? Vielleicht kannst du hier auch mal aus dem Nähkästchen plaudern und uns die Kalkulation für die letzte Kidnap-Veröffentlichung vorrechnen?
Und taada: Natürlich werden auch hier die vier schwedischen Paviane auftauchen… warum kostet eine Pascow LP

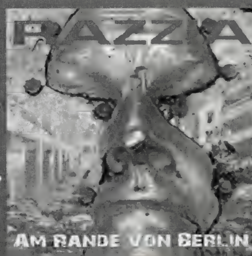
Alex:Ich kann nicht für Green Hell, Flight oder einen anderen Anbieter sprechen. Ich kann dir aber sagen, dass auch wir bei Kidnap Music die Preise an einigen Stellen erhöht haben. Zum einen weil die Kosten gestiegen sind zum anderen weil wir uns ganz bewusst für ein hochwertiges Produkt als Gegenentwurf zu einer digitalen Veröffentlichung entschieden haben. Als Beispiel sei hier die neue Bazooka Zirkus genannt, die mit einem speziellem partiellem Lack, schwerem Coverkarton und 180 Gramm Vinyl ausgestattet ist. Das Ganze in einer Auflage von 500. Wir könnten diese Platte auch günstiger produzieren und dann günstiger verkaufen. Es war aber eine bewusste Entscheidung eine hochwertige Ausstattung zu machen und den Verkaufspreis entsprechend anzupassen. Ich werde hier die Schuld nicht dem Presswerk oder sonst irgendwem geben. Und dir als Hörer steht es frei die Platte zu kaufen oder diese digital zu hören. Wenn irgendwer der Meinung ist, dass der Preis hier nicht gerechtfertigt ist oder es für übertrieben hält eine Platte so auszustatten....der/die muss das nicht unterstützen. Wir treffen diese Entscheidungen immer in Absprache mit den Bands und uns ist es wichtig eine schöne und wertige Platte zu machen. Auch darin sehen wir eine Wertschätzung der Band und ihrer Musik gegenüber.

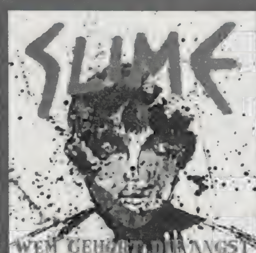
Was kostet die Punkplatte? Verschiedene Beispiele für verschiedene Vinylpreise (Stand Oktober 2020)



BABOON SHOW -
Radio Rebelde LP
- 20,00€ (Bandwebsite)
- 19,40€ (Label)
- 15,90€ (Plastic Bomb)
- 16,90€ (Flight 13)

RAZZIA -
Am Rande von Berlin LP
- 22,00€ (black Vinyl)
- 31,00€ (red Vinyl)
(beides Majorlabel)





SLIME -
Wem gehört die Angst LP
- 16,99€ (Bandwebsite)
- 14,60€ (Amazon)
- 20,90€ (Green Hell)
- 20,99€ (EMP)

PASCOW -
Jade Do-LP
- 19,40 (Tante Guerilla inkl. portofreie Lieferung)
- 21,99 (jpc)



Zu deiner Frage wer an einer Vinylveröffentlichung verdient. Auch hier: Ich spreche für uns und unsere Partner, nicht für Label oder Firmen, die ich nicht kenne. Wir lassen unsere Platten bei Flight 13 Duplication machen. Sicher gibt es national und vor allem international Presswerke, die billiger sind aber Bieber (Inhaber von Flight 13 Duplication) ist ein Freund, der sehr gute Arbeit macht, zuverlässig ist, szenebezug hat und der auch bei Problemen schnell und unkompliziert hilft. Die Herstellungskosten für eine ordentlich ausgestattete LP in normaler Auflag (500 Stück) kostet etwa 4-5 Euro. Dazu kommen ggf. GEMA Kosten, Kosten fürs Mastering und bei machen Bands beteiligen wir uns an den Kosten fürs Studio oder den Videos. Im Endeffekt landen wir dann meist bei 5-7 Euro Herstellungskosten. Von CARGO (unsrem Vertrieb) bekommen wir zwischen 6,50 und 9.00 Euro pro Platte. Cargo verkauft dann die Platte für 9-12 Euro an Händler (Plattenläden, Mailorder etc) und diese verkaufen dann zu ihrem Kurs. Meist irgendwo zwischen 15 und 19,90 Euro.
Im Tante Guerilla Webshop kosten unsere eigenen Platten in der Regel zwischen 14 und 18 Euro, immer inkl. versichertem Versand per DHL.
Nun zu Baboon Show: Die Baboon Show Platten haben bis vor ein paar Monaten bei uns ebenfalls 14-17 Euro gekostet. Die Band selbst hatte die Platten immer schon zwischen 20 und 25 Euro verkauft. Da es mittlerweile international mehrere Händler gibt und die Band auch einen eigenen Shop hat, hat uns die Band gebeten, die Preise anzupassen, so dass überall in etwa die gleichen Preise gelten. Ich habe der Band gesagt, dass dies für deutsche Verhältnisse und auch für das Kidnap Umfeld ein hoher Preis ist und ich fand diese Entscheidung zunächst auch gar nicht gut und habe dies der Band auch gesagt. Allerdings habe ich im weiteren Verlauf auch gesehen, dass es einen sehr großen Unterschied gibt zwischen einer Hobbyband und einer Band, dich sich dazu entschieden hat von der Musik zu leben. Wir sind jetzt wieder beim Thema, welches wir zu Anfang hatten. Jedenfalls haben Baboon Show von uns als Label nie viel Geld bekommen, da einfach nicht sehr viel Geld übrig blieb nachdem alles bezahlt wurde. Für eine Hobbyband (wie 90% der Kidnap Bands) ist so etwas vollkommen okay und eine Hobbyband freut sich sehr, wenn vom Label mal 500 oder 1000 Euro kommen. Eine Band, die von ihrer Musik lebt, kommt damit nicht über die Runden. Daher muss man aus meiner Sicht immer grundsätzlich unterscheiden ob es sich um eine Hobbyband oder um eine „Berufsband" handelt. Und die Entscheidung, eine Band als Hobby oder Beruf zu machen muss ganz alleine von der Band getroffen werden und wir als Label haben dies nicht zu entscheiden. Einer Band „Punkverrat" vorzuwerfen, wenn sie sich dazu entschließt, ihre Jobs hinzuschmeißen und das zu machen, was sie wirklich will, auch auf die Gefahr hin, dass es vorne und hinten nicht reicht, halte ich für sehr kurz gedacht und zudem für zutiefst spießig. Würde eine Band wie Baboon Show in Saus und Braus leben und würden sie Preise erhöhen um Luxus zu finanzieren, würde ich aussteigen. Dies ist aber nicht der Fall. Ich habe bisher wenige Hobbybands erlebt, deren Mitglieder zu kämpfen hatten um die Miete aufzubringen und die nicht wussten wie der nächste Monat gestemmt werden kann. Solche finanziellen Durststrecken, Engpässe und damit einhergehende Existenzängste habe ich vor allem bei „Berufsbands" gesehen.
Überhaupt… es ist strange, dass sich Bands, Veranstalter etc. immer wieder einem Kommerzialisierungsvorwurf stellen müssen. Eine Band darf sich nicht hinstellen und sagen, dass sie Musik macht um damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Umgekehrt darf jeder mit einem „normalen" Job außerhalb der Szene sagen, dass er diesen nur des Geldes wegen macht. Wieso ist es okay einen Scheißjob des Geldes wegen zu machen aber einen Szenejob darf man nicht machen um damit über die Runden zu kommen?
Ganz aktuell: Was regen sich die Leute wegen Slime auf? Wegen des neuen Albums, der vergangenen Reunion und jetzt wegen des Ausstiegs des Sängers. Immer wieder wird vermutet, dass es seit der Reunion bis heute immer nur um Geld ging.

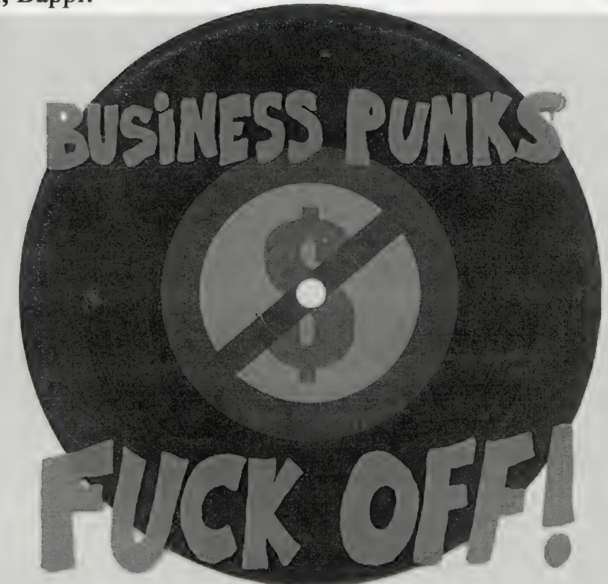
Ich will die Band nicht verteidigen, will deren neue Platte nicht mit alten Alben vergleichen und habe keine Ahnung was die Beweggründe für die jeweiligen Entscheidungen waren. Es geht mir nur um die Frage, warum ein Bandmitglied einer Band wie bspw. Slime nicht sagen darf: „Ich mag Musik machen, Alben aufnehmen, auf Tour geben und will versuchen davon zu leben. Ich will das machen, weil ich auf einen anderen Scheißjob keinen Bock habe." Wieso scheint jemand mehr Punk zu sein, wenn er die Beschäftigung damit als Hobby betreibt, als jemand der versucht genau damit über die Runden zu kommen? Auch hier, versteh mich nicht falsch, es gibt auch in der Szene Menschen, die Bands, Publikum, Partner abziehen und die sich zutiefst kapitalistisch verhalten und es ist gut und richtig diese Leute und ihr Verhalten zu kritisieren. Ich halte es allerdings in der Sache und grundsätzlich für falsch, Bands, Veranstalter etc unter einen Generalverdacht zu stellen, sobald sie aus ihrem Hobby ihren Beruf machen.

Bäppi: Na weil Slime gesungen haben: „Weg mit dem Scheiß-System" und „Ich möchte aufhör'n und pfeifen auf das Geld" und weil sich Punk nicht verändern, geschweige denn weiter entwickeln darf. Weil Punker auf Geld scheißen und sich ihr Hundefutter und Dosenbier vorm Aldi erschnorren, weil Arbeit scheiße ist und die APPD immer noch in den Bundestag gehört.
Ich sehe das schon ähnlich wie du Alex. Es ist ein schwieriger Balanceakt von der kleinen AZ-Popelband mit Konzerten vor 10 Freunden auf einmal in Läden zu spielen, in die 500 Leute passen. Es ist nicht leicht den Überblick zu behalten, seine Ideale zu bewahren und allen neuen Menschen und Gegebenheiten um einen herum auch noch gerecht zu werden. Kompromisse müssen eingegangen werden. Was ich allerdings bemängele ist die fehlende Ausgewogenheit und Verhältnismäßigkeit vieler Bands, die auf einmal groß werden oder es von Anfang an darauf angelegt haben, groß zu werden. Die ohne mit der Wimper zu zucken die Mechanismen und Abläufe des Rockbusiness annehmen und übernehmen. Warum schaffen das Pascow, die Baboon Show aber nicht?

Alex: Ich gebe dir hier Recht und es gibt sicherlich Bands, die nur darauf warten, nach den Regeln des Big Business zu spielen. Aber ich selbst habe das weit weniger oft gesehen als ich es noch vor ein paar Jahren erwartet hätte. Ich habe viel mehr Bands gesehen, die fair vorgehen und sich über jeden Scheiß den Kopf zerbrechen und ihre Brücken nicht nach hinten abreißen. Und ich würde Pascow hier auch niemals moralisch über eine Band wie Baboon Show stellen. Wir mit Pascow haben uns vor einigen Jahren dazu entschieden die Band als Hobby zu machen. Und genau diese Entscheidung gibt uns die Freiheit (fast) keine Kompromisse eingehen zu müssen. Wir müssen kein Festival spielen weil es dort besonders viel Gage gibt. Wir können eine Platte wie Jade als Doppel LP mit zusätzlicher Single zu einem Preis verkaufen, den andere Bands für eine reguläre LP aufrufen. Wir können unsere Shirts auch mal für 13 Euro abgeben und wenn wir bei einer Clubshow Geld verlieren, ist das nicht tragisch. Das sind alles Sachen, die wir entschieden haben und hinter denen wir stehen.
Das macht uns aber nicht zu einer moralisch besseren oder szenenäheren Band. In dem Moment, wenn du dich als Band, als Techniker, als Grafiker etc. dazu entscheidest, dein Hobby zum Beruf zu machen, ändert sich alles und aus meiner Sicht ist es wichtig genau darauf zu schauen um die Entscheidungen und das Vorgehen dieser Leute einordnen und verstehen zu können.

Bäppi: Punk und Lohnarbeit bzw. Lohnarbeit im Punk ist sicherlich ein großes Themenfeld, was wir vielleicht in einer kommenden Ausgabe unseres Duetts erörtern können. Mir hat das wieder sehr viel Freude gemacht mit dir Alex, und danke auch nochmal an Ollo für die detailierten Informationen über die Zusammensetzung eines Konzerttickets. Es ist am Ende sehr umfangreich und speziell, aber Dank der vielen konkreten Beispiele und Milchmädchenrechnungen dadurch auch recht anschaulich geworden, wie ich finde. Ich glaube, dass wir uns auf ein gemeinsames Fazit einigen können, in dem wir als erstes unterscheiden, ob eine Band ihre Musik als Hobby betreibt, oder eben davon leben möchte oder muss. Und das wir eben genau dann mit zweierlei Maß rechnen müssen, was Eintritts- und Merchpreise betrifft. Und eben das Preise, wie du sie vor zehn Jahren für ein Konzert, ein Shirt oder eine Platte bezahlt hast, heute einfach in vielen Bereichen überholt und nicht mehr realisierbar sind. Und um die Frage zu beantworten, was denn der Punk nun kostet... eben genau so viel, wie du dafür bereit bist auszugeben. Danke Alex, die letzten Worte gehören dieses Mal dir.

Alex: Dir auch „Danke" Bäppi. Ging ja ordentlich zur Sache und nicht oft wird so offen über Geld und konkrete Beträge geredet. Dadurch entstehen schnell Mythen und Misstrauen auf beiden Seiten. Vielleicht konnten wir hier gerade etwas gegen Legendenbildung tun. Bis zum nächsten Mal, Bäppi!



PUNK AIN'T NO MONEY CULT
PUNK MEANS THINKING FOR YOURSELF
YOU AIN'T HARDCORE COS YOU SPIKE YOUR HAIR
WHEN YOU DREAM OF BIG BUCKS INSIDE YOUR HEAD
BUSINESS PUNKS
BUSINESS PUNKS
BUSINESS PUNKS - FUCK OFF!

(Logo und Text von FLIMMER - A Tree In A Field Records)

LEBEN AUF DEM BAUERNHOF

Was bisher geschah:

Ich habe knietief in der eigenen Scheiße gestanden, versucht im Dorf einzukaufen und ein vegetarisches Essen bestellt. Außerdem eine tote Katze tagelang im Kofferraum durch die Gegend gefahren und schlußendlich in einem Loch im Wald verschwinden lassen. Das Leben hier steckt voller Abenteuer, die ich alle noch erleben möchte. Die Grepe ist gespitzt, die Gummistiefel sind geschnürt. Was gibt's heute zu tun?

Kapitel 9: Héctor Salamanca

„Ding, Ding, Ding."
Mit einem metallischem Ächzen öffnen sich die schweren Türen des Fahrstuhls. Ein vertrauter Geruch steigt mir in die Nase. Ein Mix aus Sterilium, Wundbrand und Käsefuß. Das St. Bernwards Krankenhaus gehörte vor einem halben Jahrhundert mal zu den modernsten und fortschrittlichsten Kliniken in ganz Niedersachsen. Seitdem ist bis auf wenige Makulatur-Reparaturen und neue Farbe an den Wänden nicht viel passiert.
„Na dann mal rein in die gute Stube," sage ich mehr zu mir selber und schiebe den Rollstuhl mit Schwiegerpapa darin in den Lift.

Wir begeben uns ins Untergeschoss und auf eine Zeitreise in die wilden Siebziger.
„Nächster Halt: Notaufnahme.
Ding. Ding. Ding."
Der alte Mann hat Wehwehchen. Und davon Viele. Schon seit Tagen schleppt er sich mit Husten, Heiserkeit und erhöhter Temperatur in Stall, Scheune und Schauer, um seinen Bauerngeschäften nachzugehen. Jetzt lahmt auch noch der Fuss. Der Rücken zwickt. Die Hausmittelchen von Dorfarzt Knuddel helfen nicht mehr. Mich wundert das nicht. Der Quacksalber erinnert mich mit seinem Krückstock, der kleinen Brille und den wirren grauen Haaren immer an Dr. Snuggles und der hätte selbst mit Hilfe von Frau Hilde Reinlich keine vernünftige Diagnose gestellt. Bettruhe und ein paar Halspastillen sind eben doch kein Allheilmittel. Es brauchte aber trotzdem noch einiges an Überredungskünsten, um Schwiegerpapa davon zu überzeugen, mal im Spital vorstellig zu werden und sich von einem echten, studierten Fachmann untersuchen zu lassen.
„Ding, Ding, Ding." Ohne dass sich die Türen im Untergeschoss geöffnet hätten, setzt sich der Fahrstuhl in Bewegung. Es geht wieder aufwärts.
„Sie.. hätten den.. Tür… öffner drücken müssen," kichert der Typ im grünen Kittel, der mit uns im Fahrstuhl fährt. Vermutlich ein Zivildienstleistender. Vermutlich total zugedröhnt. Umständlich hampelt er an uns vorbei und zeigt auf den richtigen Knopf an der Schalttafel. „Oh… Opa geht's… wohl nicht… so gut, wä?" Mit einem dämlichen Gesichtsausdruck beugt er sich über den Rollstuhl.
Opa sieht tatsächlich ziemlich runter gerockt aus. Badepuschen. Jogginghose. Weißes, fleckiges Unterhemd. Die Haare zu beiden Seiten wild abstehend. Seit einer Woche nicht rasiert. Die Augen zusammen gekniffen. Fieser, finsterer Blick. Fehlt eigentlich nur die Beatmungs-Nasenklammer und er würde das perfekte Double von Héctor Salamanca aus dieser berühmten Serie abgeben.
„Nee. Opa geht's nicht… so gut. Wäh!" kichere ich etwas zu aufgesetzt zurück. Grünkittel hebt abwehrend die Hände und drückt sich wieder zurück in seine Ecke.

„Nix für ungut… kann ja nich jeder… gute Laune haben.“ Und wieder dieses dämliche Gekicher. Kann ja nicht jeder morgens um halb Zehn mit Crystal Meth vollgepumpt sein. Zeit für ein Knoppers.
„Ding. Ding. Ding.“ Wir halten im fünften Stock und Jesse Pinkman mit dem grünen Kittel schlurft aus dem Fahrstuhl ohne sich noch einmal umzudrehen. Ich drücke auf die Taste mit dem großen U wie Abwärts. Wir nehmen jede Haltestelle auf dem Weg nach Unten mit und begegnen auf unserer Reise drei Krankenschwestern, einem Oberarzt, mit dem wir wieder zwei Stockwerke nach oben fahren und dem Hausmeister. Kurz vor unserem Ziel müssen wir im Erdgeschoss aussteigen, damit die beiden Sanitäter mit dem Notfall auf der Krankenbahre Platz im Fahrstuhl haben und zur Notaufnahme fahren können.
„Ding, Ding, Ding.“ Mir klingeln die Ohren. Ich überlege schon, ob ich Schwiegerpapa einfach ein Schild umhänge oder ihn alleine die Treppe runter fahren lasse, dann würde sich die Notaufnahme wenigstens lohnen, aber im dritten Anlauf erreichen wir doch noch das Untergeschoss, drücken die richtige Taste und stehen in der Schlange vor der Anmeldung.
„Hier ist ja Betrieb wie nach der Wende.“ murrt mein Patient. „Philipp, ich hab Hunger, fahr erst mal zur Kantine. Bis wir hier dran kommen, bin ich vom Fleisch gefallen.“ Das Sprechen bereitet ihm sichtlich Mühe und eigentlich hätte die Visite Vorrang, aber ich wage keine Widerworte. Also wieder rein in den Fahrstuhl. Bei Los Pollos essen wir die fettigsten Kartoffelstäbchen der Welt und eine gute Stunde später stehen wir erneut in der Schlange, die kein Stück kürzer geworden ist.
„Tut mir leid, ohne Versichertenkärtchen müssen sie sich zuerst oben beim Empfang melden.“ sagt die gestresste Krankenschwester nach einer halben Stunde, winkt uns weg und widmet sich der alten Dame, die hinter uns in der Schlange gewartet hat.
„Ding, Ding, Ding.“ Fahrstuhl. Erdgeschoss. Empfang.
Ich muss kacken, die Pommes rebellieren in meinem Darm. Formular erhalten. Passierschein A38. Formular ausgefüllt.
„Ding, Ding Ding.“ Notaufnahme. Wir drängeln uns vor, melden uns an und dürfen im Wartebereich Platz nehmen. Ich nutze die Gelegenheit und begebe mich auf die Suche nach dem stillen Örtchen. „Wegen Wartungsarbeiten geschlossen. Bitte nutzen sie die Toiletten im Erdgeschoss.“ Scheiß auf Ding, Ding, Ding, ich nehm die Treppe. So muss sich Asterix im Haus, das Verrückte macht, gefühlt haben, bevor er Rom erobert hat.
Erleichtert und ohne weiteres Fahrstuhl-Abenteuer komme ich ein paar Minuten später in den Wartebereich zurück. Auf dem großen Bildschirm an der Wand läuft immer noch Bares für Rares, da hatte ich Schwiegerpapa mit guter Unterhaltung in guter Betreuung bei Horst Lichter zurück gelassen. Doch jetzt steht hier nur noch der leere Rollstuhl. Ohne Schwiegerpapa darin. Niemand hier hat meinen alten Bauernopa gesehen oder eine Ahnung, wo er hingelaufen sein könnte.
Ich male mir aus, dass er im Fahrstuhl zum Schafott sitzt und die restliche Zeit seines Lebens im Bernwards Krankenhaus immer wieder vom fünften Stock ins Untergeschoss fahren muss. Auf der Beerdigung wird Fahrstuhlmusik gespielt und während sein Sarg ins Grab gelassen wird, flötet ein zugedröhnter Zivi im grünen Kittel Ding, Ding, Ding. Das wird Ärger geben zuhause. Liebling, ich habe deinen Papa verloren. Ich hab mal Caros Geldbörse verloren und das war schon schlimm.
Panisch klappere ich alle unsere bisherigen Stationen in diesem Irrenhaus ein weiteres Mal ab und lande wieder im Wartebereich der Notaufnahme vor dem leeren Rollstuhl.
Sollten die Schwiegerpapa hier tatsächlich vertüddelt haben, können die sich auf was gefasst machen. Ich jag die Bude in die Luft, sperr alle Ärzte mit ihren Schwestern in den Fahrstuhl und lass den kichernden Zivi solange Fettstäbchen

essen bis er platzt… breaking bad wie der Engländer sagen würde… zumindest schreib ich aber eine schlechte Google-Bewertung.
„Wir können heimwärts" ruft eine vertraute Stimme in meinem Rücken. Der alte Bauer kommt aus dem Behandlungsraum gehumpelt und wird von einem Arzt gestützt. Beide lachen, scherzen, klopfen sich zum Abschied auf die Schultern. „Opa geht's wieder gut." Er kichert, nimmt im Rollstuhl Platz und lässt sich von mir zum Aufzug schieben. „Ding, Ding. Ding."

Kapitel 10: Der Keller

„Kannst du die Gläser bitte in den Keller bringen?" Caro drückt mir einen Karton mit leeren Einmachgläsern in die Hand „Ich geh da nicht runter. Mein Bruder hat mich da früher immer eingesperrt." Sie drückt mir einen Kuss auf die Backe und widmet sich wieder ihrer Marmelade.
Obwohl wir schon viele Monate auf dem Bauernhof leben, gibt es immer noch einige Ecken, Räume oder Dachböden, die ich noch nie betreten habe. Ich habe keine Lust auf Keller. Da wohnen Tiere, die ich eklig finde, da ist es dunkel und riecht muffig. Und so wie es hier in den bewohnbaren Räumen ausgesehen hat, bevor wir hier eingezogen sind, kann ich mir schon vorstellen, wie es sich mit dem Untergeschoss verhalten wird. Gerümpel. Altes Gerümpel. Ekliges Gerümpel.
Schwiegerpapa war letzte Woche da unten und kam nach lautem Gepolter, Geklirre und Gefluche mit einer Flasche Sekt wieder in die Stube.
Da ist der Deinhard.
Die Marke war in den 70er Jahren mal der Rolls Royce unter den Schaumweinen.
Früher wurden im Keller Kohlen und Kartoffeln gelagert und da hier nichts weggeräumt wird, haben sich die Erdäpfel bestimmt verkeimt und fortgepflanzt und ich brauche eine Grubenlampe und eine Machete, um mich durch den Kartoffelbaum-Urwald zu den Regalen zu kämpfen. Im Geiste stelle ich schon mein Expeditionsteam zusammen. Ich benötige auf jeden Fall einen Helm, eine gute Taschenlampe, am besten sichere den Abstieg mit einem Seil, damit ich den Ausgang wieder finde und den Hund sollte ich zur Spinnen- und Rattenabwehr auch einpacken. Und dann brauche ich noch mindestens zwei Sherpas, die den Karton mit den Gläsern und meine Ausrüstung tragen, damit ich beide Hände frei habe.
Da einiges an Vorbereitung getroffen werden will und ich im Vorfeld gerne ein paar mehr Informationen über mein Reiseziel einholen möchte und weil der Postbote an der Haustür klingelt, stelle ich den Karton erst einmal vor die Kellertür.
In den nächsten Tagen erfahre ich von Onkel Fritz, der vor vielen Jahren in den Räumlichkeiten über dem Keller gehaust hat. Er hatte dort lebenslanges Wohnrecht, obwohl er die letzten Jahre ganz woanders gewohnt hat. Fritz war Nazi. Vom alten Schlag. Und er hat Waldtiere überfahren, ausgestopft und sich an die Wand gehängt. Dazu hat er im Keller eine handvoll Kühltruhen installiert. Als er vor zwei Jahren gestorben ist, wurden seine Räume erstmals überhaupt geöffnet und Hitler, die Hitlerbilder, Hitlerbücher, Hitlerfasane und Hitlerluchse landeten in blauen Säcken auf der Müllhalde.
Na super. Nun gesellt sich zu fauligen Kartoffeln, verkohlten Kohlen und 30 Jahre altem Kohlgemüse in Einmachgläsern auch noch vereistes Waldgetier aus der Nazizeit.
Meine Motivation in das Kellerloch hinabzusteigen wird immer geringer.
„Dieser Scheiß Karton steht jetzt seit zwei Wochen vor der Tür und mir im Weg. Räum den endlich weg!" Caro versetzt der Kiste einen leichten Tritt. Gläser klirren. „Jetzt. Sofort!"

Ein nächster Tritt. Mit mehr Nachdruck. Vielleicht tritt sie gleich mit solcher Wucht dagegen, dass ich mir den Gang in den Keller sparen und stattdessen die Überreste ihrer Einmachgläser im Glascontainer entsorgen kann. Pustekuchen.
Sie öffnet den Riegel der schweren Eichentür. Das alte Holz ächzt und stöhnt. Mit einem leichten Nicken deutet sie zuerst auf den Karton, auf mich und dann die Kellertreppe hinab. Rechts neben der Tür befindet sich der nostalgisch anmutende Kippschalter. Er ist über und über mit Staub und alten Spinnweben bedeckt. Die Glühbirne flackert entsetzt auf, als würde sie es sich dreimal überlegen, ob sie überhaupt ein wenig schummriges Licht spenden will.
Fauler, modriger Geruch steigt mir in die Nase. Seit dem späten Nachmittag regnet es in Strömen und die Wassermassen quälen sich geräuschvoll durch die fast verstopfte Regenrinne. Zusammen mit dem elektronischen Brummen der fünf Gefrierschränke sorgt das für eine Kackophonie, die von einem Stephen King Soundtrack stammen könnte. Unheimlich.
Vorsichtig setze ich einen Fuß vor den anderen, versuche mich mit einer Hand an der klammen Steinwand festzuhalten und mit der anderen den Karton zu balancieren.
In Zeitlupe und im Slalom schlängel ich mich die Treppe hinunter, versuche die Spinnweben, die sich in meinen Haaren verfangen zu ignorieren und nicht über Kisten und Kartons mit Krims und Krams zu stolpern. Eine alte verrostete Kettensäge, eine Giftsprühe und etwas, das aussieht wie eine antike Bärenfalle liegen hier achtlos auf der Treppe, wirken auf mich aber wie exakt an dieser Stelle platzierte Requisiten für einem Gruselschocker, in dem ich die Hauptrolle spielen soll.
Unbeschadet habe ich die fünfzehn Stufen gemeistert und stehe im ersten großen Raum. Dem, mit den Kühltruhen. Ich wage nicht, auch nur eine von ihnen zu öffnen. Es riecht nach Schlachtabfällen und gammeligen Fleisch und überall kleben dicke tote Fliegen. RUMMS. RUMMS. RUMMS.

Ein undefinierbares Geräusch. Als würde etwas in einer der Kühltruhen unbedingt nach draussen wollen und von innen gegen den Deckel hämmern. Mit Mühe kann ich gerade noch verhindern, dass mir der Karton mit den Einmachgläsern vor Schreck aus der Hand fällt. Schnell weiter zu den Regalen. Nicht umdrehen. Nicht umsehen. Ist das eine Hand, die da aus dem Kohlehaufen ragt? Hat sich hinter mir gerade etwas bewegt? Ist die schwere Eichentür am Ende der Kellertreppe zugefallen?
Schweißgebadet und am Ende meiner Kräfte erreiche ich das Regal mit den Einmachgläsern. Genau jetzt reißt der Boden meines Kartons auf. Mit lautem Klirren knallt der Inhalt auf den Steinboden. Von den gut zwei dutzend Einmachgläsern ist höchstens eine Handvoll heil geblieben. Und ich flüchte. Drehe mich einfach um und laufe los. Nehme drei Stufen auf einmal und lasse die schwere Eichentür mit einem lauten Knall ins Schloss fallen. Mit dem Keller bin ich durch.

Kapitel 11: Hallo Nachbar

Wer einen guten Nachbarn hat, braucht keinen Zaun. Das ist eine alte Bauernweisheit. Bei uns ist immer Tag der offenen Tür und gefühlt geht hier das halbe Dorf ein und aus. Karl kannst du dies, oder das, hier was abholen oder da was hinstellen, darf ich mal den Trecker, den Viehanhänger oder den Rübenroder leihen oder gehört diese Ente etwa ihnen, die ist mir auf der Hauptstraße vor das Auto gelaufen. Willst den Nachbarn glücklich seh‘n, darfst nicht in die Sonn‘ ihm steh‘n. In diesen Sprüchen steckt so viel Wahrheit und eigentlich haben wir zu all unseren Nachbarn ein ziemlich gutes Verhältnis.

Da ist der Schreiner gegenüber. Irgendwie machen die auch Grabsteine als Nebenerwerb. Juniorchef Karsten ist ein Windei, der zu allem und jedem eine Meinung hat, aber nur hinter dem Rücken. So war er schon in der Schule, weiß Caro. Ein Luftikus. Ein Petzer, ein Streber. Eine Mischung aus Ralf Wiggum und Martin Prince. Als neues Mitglied der Dorfgemeinschaft wollte er mich direkt als Prospect für seine Sargträger-Gang anwerben, aber da ich nicht im Bad Religion T-Shirt arbeiten darf, sowieso keine Kohle dafür bekomme und sonntags lieber nackt durch den Garten tanze, statt in der Kirche zu sitzen, musste er schnell einsehen, dass das eine blöde Idee gewesen ist. Seitdem klugscheisst er an mir vorbei.

Daneben wohnt Maler Michael. Der hat uns bei der Renovierung geholfen und durfte dafür seinen Wohnwagen in unserer Scheune abstellen. Michael war früher Nazi. Aber kein Kluger. Mehr von der Sorte Herdenvieh, der ohne nachzudenken seinem Führer hinter her dackelt. Der guten alten Zeiten wegen wählt er die AfD und seine blonde Hausfrau tut es ihm gleich. Bild-Zeitungs-Abo, weißer Jägerzaun, Premium-Grill und Deutschlandfahne im Garten. Und wenn er nicht gerade den Mund aufmacht, kann ich es sogar ein paar Augenblicke mit ihm aushalten.

In der selben Straße hat auch Raphael sein Zuhause. Raphael vergöttert Caros Vater. Der hat ihm vor vielen Jahren mal mit Grünschnitt geholfen und die belanglose Geschichte ihrer ersten Begegnung erzählt er voller Inbrunst und Stolz bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Meistens ist Alkohol im Spiel, was zumindest dazu führt, dass es sich jedes Mal um eine völlig andere belanglose Geschichte handelt. Raphael arbeitet im Krankenhaus als Koch. Als Schwiegerpapa da Kurzurlaub gemacht hat, gab es immer eine extra Banane mit einem lustigen Gesicht drauf gemalt. Jede Woche steht ein 10 Liter Eimer in der Einfahrt. Krankenhaussuppe. Für Caro und mich seit einiger Zeit sogar vegetarisch. Einfach die Würstchen rausgefischt. Die Plörre hängt uns allen dermaßen zum Hals raus, aber die Schweine freuen sich jedes Mal und die Eimer können wir gut gebrauchen.

Auf der anderen Seite wohnt Beate. Die hatte mal ein Blumengeschäft in der Straße, ist jetzt aber zu alt für die Arbeit. Jeden Freitag schwingt sie sich auf ihren Rasenmäher und fährt stundenlang ihre kleine Gartenparzelle ab, bis auch wirklich jeder Grashalm dem anderen gleicht. Von ihr bekommen wir immer die Zeitung gratis. Zwar erreichen uns die Informationen über das Weltgeschehen so immer zwei bis drei Tage später und auch das Kreuzworträtsel ist bis auf wenige Spalten schon gelöst, aber einem geschenkten Gaul… und zum Ofen anzünden taugt das Papier allemal.

Dann gibt es noch Ralf. Jedes Dorf hat seinen Alkoholiker und Ralf ist unserer. Er steht alle paar Tage auf der Matte und fragt nach Sprit oder Kohle für Sprit oder ob wir ihn zum Sprit einkaufen fahren.

Dafür führt er unsere Hundedame dann durchs Dorf.

Ralf stinkt. Nach Hund, Sprit und Kot. Und nachdem der Kelch der Einkaufsrunde bei mir gelandet ist, stinkt mein Auto auch nach Hund, Sprit und Kot. Aber das ist zu verschmerzen, denn Ralf hat immer eine lustige Anekdote zu erzählen.

In seinem früheren Leben war er Beikoch und hat Salatdressings in der polnischen Gaststätte kreiert, in der eigentlich nur Currywurst oder Borschtsch serviert werden. Ein verkanntes Genie und ein bisschen sieht er auch aus wie ein verrückter Professor.

Ralf ist vor wenigen Wochen an den Folgen seiner Sucht gestorben und lag mehrere Tage in seiner Wohnung, bis er gefunden wurde.

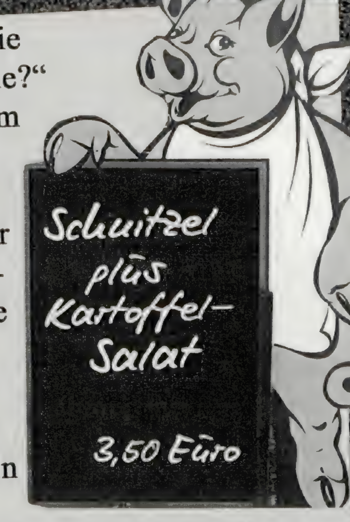
Auf seiner Beerdigung waren vier Personen, zu denen wir nicht gehört haben.

Kapitel 12:
Hermann, Boris & die sieben Schweine

Schwiegerpapa hat sich vor ein paar Monaten eine handvoll Ferkel besorgt. Schon wieder. Eigentlich hatten wir besprochen, dass mit den letzten 6 Tieren die Sauerei ein Ende hat. Kein Bock mehr auf Schweinekram. Der alte Bauer war nämlich wegen Krankenhaus, lahmen Füßen und kaputtem Rücken in diesem Jahr mehr im Bett und auf dem Sofa, als im Stall. Da musste Caro doch des öfteren zur Mistgabel greifen und Mist weggabeln. Alles kein Problem, aber die Schweine hausen in einem kleinen Verschlag, fressen dort so viel, bis sie ihr Schlachtgewicht erreicht haben und dürfen sich ihr Zuhause auch noch mit den ekligen Enten und jeder Menge Ratten teilen. Nach dem Schlachten kommen sie dann in roten Plastikkisten, in alle Einzelteile zerlegt, wieder zurück auf den Hof. Ohren, Füße und Schnauze für den Hund, der Rest durch den Fleischwolf gedreht und in kleinen goldenen Dosen verpackt. Mit den Wurstkonserven, die sich im Keller und in der Waschküche türmen, könnten wir das ganze Dorf durch den nächsten Atomkrieg bringen, denn genau wie die ekligen Enten, von denen bestimmt auch schon 5 Stück im Gefrierfach ihren dritten Winter erleben, landen die eigenen Tiere nur äußerst selten auf den Abendbrottellern.

Dieses Mal ist alles anders. „Von den sieben Schweinen gehört mir nur die Hälfte", raunt mir der alte Bauer mit einem verschmitzten Lächeln ins Ohr. Seiner Tochter hat er das noch nicht gebeichtet, denn die hatte sich vehement gegen neue Schweinereien ausgesprochen.

„Was machst du mit einem halben Schwein und bekommst du da wenigstens das Hinterteil? Wem gehören denn die anderen 3 ½ Schweine?" frage ich mit mäßigem Interesse.



Für mich sind die Schweine einfach nur ein lebendiger Tischmülleimer, der meine Essensreste und ab und an durch Zufall auch mal eine Ente vertilgt. Da sie tagein tagaus im Dunkeln munkeln, sind sie nicht besonders Helle. Sie fressen alles, was ich in ihren Stall schmeisse. Grünkohl. Im Glas. Ist mir kaputt gegangen. Kartoffelschalen. Im Aldi Prospekt. Milch. Zwei Monate über dem Verfallsdatum. Quasi ranziger Quark. Im Tetrapak. Alles ratzefatze weg, inklusive Scherben, Aldi-Prospekt und Tetrapak. Wenn Caro endlich den blöden Wolfgang, die usselige Christiane oder die nervige Pferdetrulla aus der Nachbarschaft um die Ecke gebracht und mit dem Holzspalter zerkleinert hat, werden wir uns über die sieben Allesfresser und Spurenvernichter sicher freuen, aber bis dahin können sie dahin gehen, wo der Trüffel wächst.

„Die anderen gehören Hermann. Der kommt dann einmal in der Woche zum misten."

Hermann ist Ende 40. Single. Hochgewachsen und Nichtraucher. Ein bisschen einfältig und langsam, aber auf eine sehr liebevolle Art und Weise. Und er sucht eine Bauersfrau, die ihm die Gummistiefel putzt und das Leberwurstbrot schmiert. Das muss nämlich bis jetzt alles Mama machen. Er geht gerne auf Ü40 Partys, traut sich aber nicht, die spärlich anwesende Weiblichkeit zum Tanz zu bitten. Im letzten Jahr war er sogar auf dem Mera Luna Gothic-Festival in Hildesheim. „Die ham zwar alle ziemlich eklisch gerochen, aber n paar hübsche Madammes hab ich schon erspäht." Es ist halt auch nicht leicht, einen passenden Deckel zu finden, wenn der Topf so arg verbeult ist und auch noch ranzig riecht. Schweinedung statt Patschuli. Beides Folter für die Nasenschleimhäute.

Caro hat auch schon ein paarmal versucht, ihn zu verkuppeln, doch weder die Schaffrisörin (zu klein), noch die Pästörsche (zu lesbisch) oder die Doktorsche (zu schlau) haben Hermanns Ansprüchen genügt. Eigentlich wäre er der perfekte Kandidat für Bauer Sucht Frau, da würde er sicherlich zum Quotenkönig und Inka Bauses Liebling werden.

„Hey Ho, Hallo Christoph!“ begrüßt mich Hermann an einem sonnigen Sonntagmorgen. Er kommt mit einer Schubkarre voll Scheisse aus dem Stall und nennt mich jedes Mal Christoph. Ich habe es aufgegeben, ihn zu berichtigen und grüße freundlich zurück.

„Morgen, Manfred. Mit ner Ladung Scheisse vor der Brust fängt der Sonntag doch gut an, oder?

„Ach, halb so wild. Muss ja. Wieso Manfred?“ Er zuckt die Achsel und schiebt die Karre auf den Misthaufen. Auf der roten Truckermütze steht: „I love Fendt“. Mit seinem grünen Blaumann, den gelben Gummistiefeln und der neonorangen Müllabfuhrweste würde er wie ein kunterbunter Clown aussehen, wenn nicht alles über und über mit braunen Schweinehinterlassenschaften überdeckt wäre.



Zur Schule gezwungen, zum Trecker fahren geboren. Hermann verkörpert so ziemlich jedes Klischee, was ich von einem Landei im Kopf habe.

„Ich feier ne Party.“

Mit einem breiten Grinsen klopft er mir auf den Rücken. „50 werd ich. Dann ist vorbei mit Ü40-Disco.“

Sein ganzer Körper lacht und unter dem Gewicht seiner Pranke auf meiner Schulter sinke ich einige Zentimeter in den Misthaufen.

„Nächsten Samstag. 18 Uhr. Und du bist natürlich eingeladen, Cristoph.“ Er haut mir nochmal auf den Rücken und ich habe Mühe, nicht bäuchlings im Mist zu landen.

„Oh super. Das werde ich mir natürlich nicht nehmen lassen. Ich komme gerne...“ bringe ich beinahe ohne zynischen Unterton über die Lippen.

„Ich fahr jetzt mal Brötchen holen. Schönen Sonntag noch Hermannfred und bis nächste Woche dann.“ Ich befreie mich aus seiner Umklammerung, hebe kurz die Hand zum Abschied, drehe mich um und falle vor Schreck fast wieder in den Misthaufen.

Ich sehe mich Auge in Auge mit einem schwarzen, felligen Ungetüm. Cerberus. Der Höllenhund.

Die tote Ente hängt schlaff zwischen seinen Lefzen. Der Geifer tropft aus seinem Maul.

Mit böse funkelnden Augen schaut er mich an. Er hätte wohl lieber meine saftige Wade anstelle des dreckigen Federviehs im Maul. Ich stolpere einen Schritt rückwärts und pralle gegen Hermanns prallen Bauch.

„Oh, das ist Boris. Der tut nix. Der will nur spielen."
„Äh Hermann, du siehst schon, dass der ne tote Ente im Maul hat, oder?" frage ich perplex.
„Ach so, das ist eben passiert, als ich den Stall aufgemacht habe. Kümmer ich mich drum."
Soll mir ja nur recht sein, wenn Boris den Entenbestand reduziert, denke ich, schleiche mich am Riesenschnauzer vorbei und winke noch einmal zum Abschied.
„Ich mach los, auf bald Boris."
Im Augenwinkel kann ich noch sehen, wie Herrchen und Hund sich um die tote Ente streiten. Frau Holle lässt Federn über sie regnen und der Riesenschnauzer läuft mit seiner Beute davon.



Auf der Party von Hermann waren wir dann tatsächlich alle und ich habe noch nie so eine skurrile Geburtstagsfeier gefeiert. Was ich dort so erlebt habe, warum die Schaffrisörin beim Frisieren Stacheldraht in der Wolle des Bocks gefunden hat, warum die Mülltonne voller Maden und abgefahrener Käfer gewesen ist und was es mit den Black Metal Ziegenböcken an der Kirche auf sich hat, erfährst du mit Sicherheit in der nächsten Ausgabe Human Parasit, wenn es wieder heisst:
Leben auf dem Bauernhof, Kapitel 13-16.



Opas Sandkuchen

Wenn Caros Papa ein Kochbuch schreiben würde, hätte das am Ende nicht viele Seiten. Er ist in der Küche etwas unbeholfen, aber seit einiger Zeit durchaus an der Garzeit einer Kartoffel oder dem korrekten Gebrauch eines Gemüseschälers interessiert. Er kann sich ein paar Eier in die Pfanne hauen, Büchsen öffnen und Büchsensuppe im Topf erhitzen. Das reicht doch, um nicht zu verhungern.
Wenn Opa den Speiseplan aufstellen müsste, gäbe es immer abwechselnd Eierlei (Mischung aus Rührei und Spiegelei), Hochzeitssuppe (das Zeug haben wir palettenweise im Kohlenkeller lagern) und Graubrot mit Büchsenwurst (die palettenweise neben der Hochzeitssuppe lagert).
Zum Frühstück gibt es Kuchen. Jeden Tag. Den holt der alte Bauer extra einmal die Woche aus Dinkelbe. Das ist so weit weg, dass er auf dem Weg an fünf anderen Bäckereien vorbei fährt. Aber mit dem Bäcker aus Dinkelbe ist er befreundet. Seitdem die Beiden eine Zeit lang das Krankenhauszimmer geteilt haben, bekommt der Bäcker Stroh und wir dafür dann Kuchen. Zweimal den Sandkuchen mit Schokoguss, drei Lagen Zuckerkuchen und auch mal eine Rosinenschnecke obendrauf. Der Zuckerkuchen hält höchstes einen Tag, die Sandkuchenreste werden manchmal noch nach zwei Wochen im Mörser gemörsert und in den Kaffee getunkt. Hier kommt nix um. Das ist die Generation Krieg, die noch die keimigeste Kartoffel und die runzeligste Rübe irgendwie appetitlich und für durchaus und bedenkenlos essbar hält.
Und ich bin diesem Sandkuchen verfallen, obwohl er eigentlich total unspektakulär ist und mit meinen sonstigen Konditorei-Präferenzen nicht mithalten kann. Es ist die Schlichtheit, die ihn auszeichnet. Der krümelig, trockene Geschmack, der schon nach dem ersten Biss nach einem Heißgetränk verlangt, um nicht beim Essen am Essen zu ersticken. Die hauchdünne Schicht Zartbitterschokolade, die auf dem kurzen Weg vom Teller zum Munde fast gänzlich in deiner Hand schmilzt und diese unglaublich lange Haltbarkeit. Der Sandkuchen ist so trocken, dass er nicht mehr vertrocknen kann. Mit einer dicken Schicht Nutella beschmiert, die mit den AKJ-Panini-Sammelbildchen, ist dieser Kuchen das leckerste Gericht, was Opa zubereiten kann.



FANZINE REZENSIONEN

Da haben sich wieder eine ganze Menge Hefte angesammelt in den letzten anderthalb Jahren. Zu meiner großen Freude sind auch viele Debütausgaben am Start, das gedruckte Punkerwort ist einfach nicht totzukriegen. Andere Hefte sind nach langer Pause wieder zurück und wieder Andere begleiten mich schon fast so lange, wie es das Human Parasit Fanzine gibt. Sehnsüchtig erwarte ich neue Ausgaben vom gestreckten Mittelfinger und der Rohrpost. Durch den Umzug auf den Bauernhof, das Leben aus Kartons in den ersten Monaten und einem erstmal provisorischen Schreibtischplatz sind mir leider einige ältere Hefte verschütt gegangen. Falls sie sich wiederfinden, steck ich sie in den Ofen. Und es gilt weiterhin: Ich bespreche alles ausführlich, was auch den Human Parasit bespricht, ich finde es grundsätzlich total dufte, dass du ein Fanzine machst und wenn mir Inhalt und Gestaltung mal überhaupt nicht zusagen, schreibe ich das auch so. Du kriegst hier nur meine Meinung zu lesen, auch wenn sie dir nicht schmeckt. Wir sind hier nicht auf dem Kindergeburtstag und wenn du mit Kritik nicht umgehen kannst, solltest du dir vorher überlegen, ob du mir dein Heft unbedingt schicken musst.

DRACHENMÄDCHEN #13

In meiner langen Zeit als Fanzine-Rezensent haben sich unsere Wege tatsächlich erst einmal gekreuzt. Mein Fazit war damals wenig wohlwollend, mich erinnerte das Heft an eine abgespeckte Version des OX, als wäre das Scheißheft aus Solingen einfach einmal in der Mitte durchgeschnitten worden. Nun sind sage und schreibe zehn Jahre ins Land gezogen und in Münster haben sie anscheinend immer noch nicht gelernt, wie das mit diesem ominösen Internet, Web 2.0 und Onlineangeboten funktioniert, oder sie sind einfach unverbesserlich altmodisch und bekloppt, in diesen Zeiten erneut auf Papier zu veröffentlichen. Das Heft ist dick geworden, bietet eine Vielzahl an Beiträgen verschiedenster Autoren, beinhaltet mit Rezensionen und Interviews zwar klassische Zutaten, tanzt aber trotzdem irgendwie aus der Reihe. Ist es eine Lüge, das auf dem Ruhrpott Rodeo zu viele Pimmelbands spielen? Nein, Sabrina von Lügen hat das öffentlich kritisiert. Fand ich einen guten Beitrag, der den ein oder anderen Mackeridioten aus der Reserve gelockt hat. Und Sabrina ist jetzt auch ein Drachenmädchen und findet es gut, dass sich Punk verändert und entwickelt und Themen wie Feminismus stärker in den Fokus gerückt werden. Und sie unterhält sich mit Tobi von den Power Puff Girls darüber, ob es Sinn macht, ein neues Drachenmädchen aufs Papier zu drucken. Ist das nicht einfach nur nerdige Nostalgie? Der Nachruf auf Peter von P.Trash Records ist das auf alle Fälle, genau wie das Interview mit dem Typen, der mal Chef vom Rock Hard gewesen ist. Die Mind The Gap Fanzinechefetage könnte hier unzählige Poserfotos mit Prominenten und dem eigenen Heft in der Hand abgreifen. Unglaublich. Und dann schreiben da auch noch so viele Menschen an diesem Heft mit... Mika Reckinnen und Falk Fatal (deren Verträge mit dem Human Parasit muss ich noch mal nachbessern), aber auch Nagel von Muff Potter oder Ingo von den Donots. Das Who Is Who der schreibenden Zunft, da würde sich das ZAP alle zehn Finger nach lecken... die kriegen höchstens abgetragene Stilettos aus Sardinien. Ach und da ist er endlich. Thees Uhlmann. Irgendwie hab ich drauf gewartet, dass der hier abgefeiert wird... et voila. Ich fühle mich bei dem Hamburger keineswegs geborgen oder bestätigt, eher belästigt. Belästigt fühle ich mich auch von der Kieler Band Tot, die auf einmal auf der Bildfläche erschienen ist und ganz arg super toll sein soll. Die durchaus gut gestellten Fragen werden gelangweilt und hochnäsig beantwortet. Das ist mir zu prätentiös und dumm. Und sonst? Joachim darf ein paar unkritische Fragen zu seinem Hochglanzmagazin beantworten, OIRO wird viel zu viel Platz eingeräumt, gute Kurzgeschichten, spannende kurze Geschichten und zu viele langweilige Kurz- und kurze Geschichten, Fußball darf auch nicht fehlen und eine schöne TOP 5 Rubrik, in der es um Lieblingsplatten während des 18. Lebensjahres geht. Die Idee ist hiermit geklaut, da könnt ihr euch in Münster auch gerne wieder um 90 Grad drehen.

RATCAGE #1

Im Moment erscheinen wieder eine Vielzahl neuer Hefte auf der Bildfläche. Bei diesem Debüt habe ich mich im Vorfeld gefreut, etwas von meinem ganz alten Bekannten Julian aus Mönchengladbach zu erfahren. Wir haben uns schon eine gefühlte Ewigkeit nicht mehr gesehen, wahrscheinlich das letzte Mal in einem Sniffing Glue Zusammenhang, da zupft der Gute nämlich auch den 6-Saiter. Und nun hat ihn während der Pandemie die Langeweile gepackt. Da hat er anscheinend nichts besseres im Sinn gehabt, als ein altmodisches Papierfanzine unters Volk zu bringen und es auf den Namen Rattenkäfig zu taufen. Englisch ist angesagter. Deswegen RATCAGE. Deswegen auch alle Interviews im Heft in Englisch. Auch mit der einen deutschen Band. Leider hat das Heft nur eine Handvoll mehr als 6 Seiten und leider sind auch wirklich nur Interviews drin. Wenn wir uns die Kopfzeile des aktuellen OX-Fanzines ausleihen und leicht modifizieren, würde da stehen: Ohne CD. Ziemlich genau 0 Reviews. Mehr als 6 Interviews (nämlich 7), 36 Seiten. 1 Vorwort (5 sentences) Da wird es natürlich schwer, wenn die Tasse Musik, die Julian gerne trinkt, noch nicht mal in meinem Schrank steht. Tatsächlich hat bis

auf die Band AUS keine Andere mein Interesse geweckt, mich intensiver mit ihr zu beschäftigen oder ein Ohr zu riskieren. Bei den Berlinern werde ich das aber nachholen, obwohl mich insbesondere das Artwork und eine erste Runde im Bandcamp-Player eher abgeschreckt haben. I'll give it a new chance. Die Interviews sind aber generell gut geführt, ich merke, dass Julian die Band abfeiert, sich intensiver mit den Inhalten beschäftigt und einfach Fan ist. Die klassische Vorraussetzung für so eine kleine Papieranhäufung. Mir sind die Befragungen an vielen Stellen aber zu technisch, zu nerdig, zu muckermäßig. Da hab ich einfach keinen Plan von und kein Interesse dran. „The Voice sounds like it's coming from the deepest, bottomless dungeons..." entbehrt ja noch einer gewissen Komik, aber welche Techniken beim Artwork benutzt werden oder ob die Band schon einmal daran gedacht hat, ein Theremin (das musste ich erst mal im Brockhaus nachschlagen) zu benutzen, ist mir dann doch etwas zu weird. Natürlich fehlt mir die persönliche Note, das Salz in der Suppe, die Nutella auf dem Sandkuchen, aber Julian hat mit seinem Heft einen ganz anderen Ansatz gewählt und seinen Stiefel durchgedrückt. Mir gefällt der altmodische Schnipsel-Look und die Herangehensweise an seine Interviews, wobei mir auch hier eine Einleitung und ein paar persönliche Worte wohl geschmeckt hätten. Aber gut, ich würde mich freuen, in einer zweiten Ausgabe zu erfahren, ob Julian schon mal Klebstoff geschnüffelt und warum er ein riesiges „t" auf dem Bauch tätowiert hat.

RUEBENMUS #1

Papa hat zum Frühstück immer Quark mit Rübenmus auf sein Brot geschmiert. Mir ist schon beim Geruch der Appetit vergangen und ich finde den Trend im Punk, seine Band oder sein Zine nach etwas Essbarem zu benennen fürchterlich. Big L, oder Litze, oder Ladegerät spielt in einer Band mit MC Blaue Bohne, Little A und Fat T, die sich selber SSH+H abkürzen. Griffige Punkernamen scheint es in Lübeck jedenfalls nicht zu geben. Trotz oder gerade wegen dieses immensen Fundus an merkwürdigen Spitznamen bin ich ein wenig traurig, dass mir nie ein abgefahrener Punkername für mich selber eingefallen ist. Peppi? Das ist doch der Hund vom kleinen Arschloch, oder? Kotze, Krätze, Assel... da weisst du, was dich erwartet... aber Litze oder Ladegerät? Ich fühl mich wie Robert Lemke bei „Was bin ich?"... arbeitest du im Elektrizitätswerk? Als Frau? Wie ungewöhnlich. Du spielst Bass in einer Deutschpunkband? Als Frau? Wie ungewöhnlich. Du schreibst ein Fanzine, in dem es nicht auf jeder zweiten Seite und Themen wie Emanzipation und Feminismus geht? Als Frau? Wie ungewöhnlich. Das Ruebenmus Fanzine ist ein herrlich gewöhnliches Heft mit den typischen Zutaten, die du in einem Deutschpunkblättchen erwarten darfst. Es geht viel ums Saufen. Da darf es auch schon mal handwarmer Korn, Federweisser, Craft-Beer von Max, dem lokalen Craft-Beer-Brauer oder handwarmes Dithmarsche sein. Oder 20 verschiedene sardische Biere, die in 14 Tagen Urlaub unter anderem auf ihren Schädelfaktor getestet wurden. Finger weg vom Blanche de St. San: „Minuspunti für die Füllmenge, den fehlenden lokalen Bezug, das sacrale Design und den Klebergeschmack, der sich spätestens nach der 5. Flasche im Mundraum festsetzt." Big L, oder Litze, oder Ladegerät schlägt sich mit Hippies und ihren Nasenflöten rum, hört Trance mit Didgeridoo anstatt Stackhumans auf einem Technofestival und nimmt zum Scheißen Sägespäne mit aufs Wilwarin-Klo. Das ist alles sehr kurzweilig, aber erfrischend zu Papier gebracht. Auch das Interview mit Testbunker gefällt mir gut. Sind Furtarier Menschen, die gerne Pelze essen? Minuspunti für die Füllmenge von gerade einmal 36 Seiten, das Covermotiv und den Klebergeschmack, der sich spätestens nach der 5. Seite im Mundraum festsetzt. Pluspunti für die lockere Schreibe, den lokalen Bezug, das schnipselige Layout und vor allem dem Bild von Ronaldo. Außerdem macht dieses Heft durstig. Denn wenn du mit deiner Zunge über die Seiten 11-20 leckst, kannst du einen Hauch Ichnusa schmecken. Einfach, geradeaus, ehrlich. Salute. Oder „Altamente differente", wie der Biersommeliers sagen würde.

ROHFASSUNG #2

Dieses Heft versteht sich als Bereicherung der antifaschistischen Punk-Szene in Magdeburg und Umgebung und kommt aus dem Faust X Bein Umfeld. Oldschool auf Papier, weil das Internet Gehirne geißelt und vom Thema ablenkt. Antifascistisk, antispeziesistisch, antihomophob, für MTB'ler*innen, Solidarititten, FLINT-Personen und BI-PoC's. Das ist schon ein bisschen komplizierter als Scheiß Bullen, Scheiß Staat und Scheiß Nazis und läuft schnell Gefahr sich in Dogmatismus zu verlieren. Es geht um Empathie und Empowerment, DIY und den Kampf für Freiräume. Hier mit zwei Artikeln über Skateboards und Mountainbikes beispielhaft veranschaulicht, die beide durch sehr persönliche Schilderungen der Autor*innen punkten können. Es geht unter anderem um die Erwartungen und Reaktionen der eigenen Eltern oder den Umgang mit dem dummdeutschen Kartoffelnachbarn, der Gewaltfantasien beflügelt. Und wenn dich der kleine Hunger packt und du zufällig in Magdeburg unterwegs bist, geh nicht zu Curry54, sondern in die Vöneria, lass dich von Rico zu veganen Apfelmuffins einladen und frag ihn bei der Gelegenheit gleich mal, was zur Hölle 1 Tasse Spezi-Limonade in der Zutatenliste verloren hat und genehmige dir zum Nachtisch eine Tüte Direct Juice. Denn die überzeugen musikalisch mit saftigem Spritz in der Stimme, motorisierendem Gitarren-/Schlagzeugspiel und einem sauberen Skatetempo. Das Layout erinnert ein bisschen an Schülerzeitung, der Inhalt ist in wenigen Minuten gelesen, die Käsenudeln liegen schwer im Magen. Trotzdem ist dieses Heft wichtig, weil es Anlaufstellen anbietet, Denkansätze vermittelt und die Magdeburger „Szene" in ihrer Vielfältigkeit dokumentiert. Ein wenig mehr musikalischen Lokalkolorit hätte ich mir gewünscht, vielleicht etwas übers LIZ oder den fragwürdigen Sampler „Magdeburg lebt", möglicherweise wurde das aber auch in Rohfassung #1 thematisiert und ich habs einfach verpasst.

PUNK! OI! SKA! #2

Wow. Als erstes fällt mir der ungebremste Enthusiasmus auf, mit dem Macher Matze hier zu Werke geht. Im ambitionierten 3-Monats-Zyklus will er sein Zine auf die Welt loslassen, den DIY-Spirit verbreiten, auf neue Bands aufmerksam machen und an der ein oder anderen Stelle auch mal einen Denkanstoss geben. Flankiert von unzähligen lachenden und zwinkernden Smilies und hahahas kämpfe ich mich durch diverse Interviews, Konzertberichte und Rezensionen bis zur 116. und letzten Seite dieses üppigen Pamphlets mit dem einfallslosen Namen. Obwohl das Heft quasi nur auf den eben erwähnten drei Pfeilern gebaut ist, schafft es Matze ihm ein Höchstmaß an Persönlichkeit einzuhauchen, weil oft unvermittelt, mal mittendrin und mal als ellenlange Voraberklärung zu einem Interview eigene Gedanken, Geschichten und Erlebnisse verarbeitet und abgedruckt werden. Matze scheint ein sehr umgänglicher Mensch zu sein, der gerne lacht und auch über sich selber lachen kann. „A little bit of fun must always gone ha ha ha...“ Zu seinen Stärken gehört auf jeden Fall, dass er sich ausgiebig mit seinen Interviewpartnern beschäftigt und Dingen, die zur Sprache kommen, auf den Grund geht, nochmal recherchiert und in bester Papa Schlumpf Manier seinen Lesern und Leserinnen weiter vermittelt. Das ist zum einen akribische Arbeit, zum anderen aber auch manches Mal einfach anstrengendes Müllwissen, das ich mir nicht aufhalsen möchte. So kann es durchaus vorkommen, das in einem Interview nach regionalen Spezialitäten gefragt wird und Matze dir dann zwei Seiten lang einen Wikipedia-Eintrag über ein bretonisches Teiggebäck präsentiert, um dann mit dem Interview mit einem französischen Fanzine weiter zu machen und mit der 36. und letzten Frage mit einer kleine Exkursion zu französischen Comics zu enden. Dem Heft fehlt es an Struktur, klaren Überschriften und einem einladenden Layout, auf der anderen Seite wirkt es so an vielen Stellen sehr spontan. Matze schreibt oft aus dem Bauch heraus, was sehr ehrlich und sympathisch rüber kommt. Manchen Bauchgefühlen hätten der Umweg übers Gehirn aber durchaus gut getan, ehe sie aufs Papier gelaserdruckt worden sind. Mal drückt er sich recht umständlich aus oder wiederholt sich ständig, das ist dann zum Beispiel in einer Rezension der Band Exkrement Beton, die sich über viereinhalb Seiten erstreckt ziemlich mühselig, da hier zwar Kritik an der Band bzw. früheren Songs geübt wird, das Ganze aber eher halbherzig erscheint, da die Quintessenz lautet: Die Band muss auf alle Fälle hier live spielen ha ha, ich find‘s lustig. Manchmal weiss ich nicht, ob ich jetzt eine Plattenkritik, eine Bandvorstellung oder eine kleine Anekdote über eine Band lese, dann folgt wieder ein Interview dieses Mal mit einer koreanischen Band, die sage und schreibe 58 Fragen beantworten müssen. Zum einen finde ich gerade die unkonventionelle spontane Art dieses Heftes super, auf der anderen Seite denke ich, dass hier ein Rotstift öfter angebracht wäre, um den Inhalt etwas komprimierter und ausgewählter zu präsentieren, den Leseeinstieg zu erleichtern. Ich bin auf die #3 gespannt. Liebe Grüße nach Hof.

PROUD TO BE PUNK #32

Alles beim Alten im Hause Sobe. Das Proud To Be Punk erscheint mit einer unglaublichen Kontinuität und in einem erschreckend raschen Rhythmus. Was muss dieser Mann für ein unheimlich starkes Zeit-Management haben. Auch die 32. Ausgabe ist wieder pickepackevoll mit allem, was es nicht im Kinder Überraschungsei gibt. Kein Spiel, kein Spaß und keine Spannung. Erst recht keine Schokolade. Wobei das mit der Spannung gar nicht stimmt, denn die Interviews sind stets bestens recherchiert, Jan beschäftigt sich ausführlich mit den Inhalten und Aussagen der jeweiligen Band oder den Menschen, die aktiv am Szenegeschehen teilhaben, politische Arbeit leisten, Konzerte veranstalten oder Platten veröffentlichen. Natürlich kommt es bei einem Interview auch immer auf das Gegenüber an, aber bis jetzt kann ich mich an kein schlechtes Interview im Proud To Be Punk erinnern. Auch dieses Mal gibt es mit Thommy und Yannig vom BROT-Fanzine ein super ausführliches und informatives Frage- und Antwortspielchen, was gut unterhält. Auch die kurze Befragung mit Bubu von Asselterror im Rahmen des „Black Lives Matter!“ Vorwortes ist spitze, weil hier endlich mal jemand zu Wort kommt, der quasi „indirekt“ betroffen ist und vom Alltagsrassismus in einer sächsischen Kleinstadt ein trauriges Liedchen singen kann. Was mich ein bisschen stört an dieser Ausgabe ist die wahre Flut an Rezensionen, die den übrigen Inhalt zu erdrücken droht. Der Sachsen-Szene-Report wächst und wächst, das München-Punk Special besteht quasi nur aus Plattenvorstellungen, der letzten L‘Attentat Veröffentlichung wird ein Artikel gewidmet und in der Rubrik Lauschangriff, wird auf 15 Seiten alles andere unter die Lupe und auseinander genommen, was den Weg in Jans Briefkasten gefunden hat. Gefühlt besteht das Heft zur Hälfte aus Rezensionen, wobei das bei einem Magazin wie dem Ox abschreckend, langweilig und nichtssagend wäre, wohingegen im stolzen Punkerhaushalt die Scheiben und Hefte wirklich auf Herz und Nieren getestet und fundiert kritisiert werden. Da macht es echt Spaß in den Besprechungen zu stöbern und auf die Jagd nach neuer Mucke oder neuen Zines zu gehen. Der übrige Inhalt im Schnelldurchlauf: Emboscada werden interviewt und Schuni wird mir immer sympathischer, wird Zeit, dass sich unsere Wege mal kreuzen. Im Blick auf die Herkunft und Geschichte ausgewählter Songs geht es dieses Mal um „Indo China“ von Crucifix. Verdammt interessante Rubrik. Ein paar Seiten weiter darf sich das Spektrum 360° vorstellen und für die politischen und geschichtlichen Hintergründe wird das Bildungswerk Stanislaw Hantz befragt. Die Rubriken „Hürdenlauf“, in der es um Polizeisport geht und „Name-Dropping mal anders“, die dir erklärt, was hinter den Bandnamen OiPolloi, Sapere Aude oder Blut und Eisen steckt, lockern den Inhalt ungemein auf und zählen zu meinen Highlights dieser Ausgabe. Das Proud To Be Punk ist gut so, wie es ist. Da wird sich nichts dran ändern. Das Heft gehört zu den Wichtigsten, die aktuell den Blätterwald bewohnen. Wobei ich eine Ausgabe in sächsisch total abfeiern würde. Die Asterix-Comics gibt es doch als spezielle „Dialekt“ Varianten

und ein bisschen erinnert mich Jan an den kleinen, aufmüpfigen Gallier, wenn ich mir das Nasenfahrrad wegdenke und ihn in eine enge rote Strumpfhose stopfe. Beim obligatorischen Bankett am Ende würde auf jeden Fall Fred vom Jupiter gefesselt am Baum hängen. Liebes Braut Tubbi Ponk, bitte bleib genau so, wie du bist und unterhalte und informiere mich zweimal im Jahr, solange bis meine Augen nicht mehr lesen können.

HANDGRANATE #2

Hast du schon einmal eine Granate in der Hand gehabt? Ist gefährlich. Genau wie dieses neue Heft aus Hamburg. Diese Handgranate hat etwa eine Verzögerung von zehn Minuten, wenn du die letzte Seite des Heftes gelesen hast, zerstört sich das Zine von selbst. Das ist jetzt aber gar nicht so schlimm, denn ein zweites Mal wirst du kaum hinein blicken wollen. Würde ich mir für jedes Heft einen passenden Soundtrack basteln, müsste ich bei der Handgranate grunziges Gegrinde und Geboller ertragen, glücklicherweise ist das Heft genauso kurz, wie die meisten dieser Songs. Macher oder Macherin xbördex ist kein Freund oder keine Freundin der blumigen Sprache oder farbenfroher Metaphern. In düsterer und dystopischer Optik geht es um besuchte Konzerte in Korea, Valencia, New York und Hamburg. Wie in der Drei Wetter Taft Werbung. Mit ein paar oberflächlichen Bemerkungen wird in kurzen und knappen Sätzen eigentlich alles schlecht geredet, die meisten Bands, die besucht oder vorgestellt werden kenne ich nicht und will sie auch nicht kennen lernen. Es wird ein altes Interview mit Rob Chaos aus dem Plastic Bomb Fanzine kritisiert, aber auch hier wirkt alles oberflächlich und unausgegoren. Es müssen ja keine wissenschaftlichen Abhandlungen der Marke Underdog sein, aber ein bisschen mehr eigene Meinung und investigativer Journalismus fände ich angebracht. So wirkt das Gemecker und Gemotze ein wenig konstruiert, eben nur des Meckern und Motzens wegen. Den Bericht aus Rendsburg verstehe ich nicht. Die Reviews sind langweilig und nichtssagend. Hier mal ein Beispiel: „Noiserock oder so, nach zweimaligem Hören für gut befunden, später ein drittes Mal gehört und für ziemlich geil befunden. Könnte live aber auch scheiße sein.“ Kann ich nix mit anfangen, ist nicht lustig, gibt mir nix. Die Bandvorstellungen auf der letzten Seite kann ich wegen der bekloppten Schriftart nicht entziffern, das Cover ist einfallslos, das Poster scheiße und überflüssig und GG Allin ist ein verkackter Idiot. Ich empfehle die Coverseite abzureißen, das Heft in hohem Bogen von sich zu werfen und in Deckung zu gehen, auch wenn diese Handgranate offensichtlich ein Blindgänger ist.

SWINGKID FANZINE #6

Ich habe schon über diverse Emails mit Gunter korrespondiert, getroffen haben wir uns aber noch nie. Und mit seinem Heft habe ich mich immer schwer getan. Zum einen ist so ein dicker Wälzer, der die Tackernadeln bis aufs Äußerste strapaziert für mich enorm abschreckend. Ich mag zwar dicke Bücher, dicke Bohnen und dicke Deutsche von der Terrorgruppe, aber mit dicken Swingkindern tue ich mich schwer. Zum anderen ist dieses Heft auf Englisch. In der vorliegenden Ausgabe zwar nur zur Hälfte, weil die deutsche Übersetzung gleich mit abgedruckt wurde. Dafür ist das Format kacke, das Covermotiv sieht aus wie ein verpixelter Werbezettel für Schnaps und ich kenne keine einzige Band, die hier vorgestellt wird. Und das sind ganz schön viele. Auf 64 teilweise farbigen Seiten auf dickem Papier im DIN A4 Format fragt sich Gunter von Frankreich, über Schweden, Ägypten, Barbados, El Salvador, Nicaragua, Südkorea bis in die Türkei durch gut durchdachte und interessante Fragen. Und überall hat er Punks gefunden, die in Bands spielen und sich, ihr Land, die Szene, die Probleme und ihre Musik präsentieren. Zwar meist einem vorgefertigten Fragenkatalog folgend, aber durch die bloße Anzahl verschiedenster Menschen aus verschiedensten Kulturen ist das wirklich spannend. In den meisten Fällen holt mich das musikalisch nicht ab, aber es ist schon toll, auf zwei, drei Seiten an den Erfahrungen und Erlebnissen der Punks fernab des eigenen Tellerrandes teilzuhaben und in fremde Länder und Szenen einzutauchen. Das hat Spaß gemacht, mich unterhalten und informiert und mehr Ansprüche habe ich nicht an ein Fanzine. Schön auch die Idee, gleich immer ein paar Tonträger aus dem betreffenden Land vorzustellen und was Layout und Gestaltung angeht, ist Gunter mittlerweile einfach ein alter Haudegen, der weiß, wie man Absätze und vernünftigen Blocksatz verwendet, um alles sauber und gut lesbar aufs Papier zu bringen. Dieses Swingkid hat mir sehr gut gefallen und den Titel „Bestes A4-Heft der Ausgabe“ hat es sich verdient.

ZAP #154

ZAP #153 kam sehr gut an. Sagt der Chef. Und was Moses sagt, stimmt. Denn der hat nicht nur mit diesen 10 Geboten den ganz großen Wurf gelandet, sondern auch nen Punkmagazin am Start. Nen angesagtes Punkmagazin, wie er selbst auf jeder zweiten Seite schwadroniert. Schwadroniert wird hier recht viel, von der guten alten Zeit ohne Internet und ohne Trolle, dafür aber mit echten und gefährlichen Punks. Nachdem sich Herr Stiletti wohl sträubt, beim Kampfblatt des internationalen Rotzlöffeltums anzuheuern und alle anderen coolen Schreiberlinge beim Drachenmädchen unter Vertrag stehen, hat Moses zumindest Atakeks aus dem Hut gezaubert, der mir mit seiner akademisch abgehobenen Art schon beim Plastic Bomb auf den Sack gegangen ist. Und tatsächlich ist die Rezension der Punkerbravo aus Duisburg mein Highlight dieser Ausgabe. Ich hoffe ich bekomme auch eine Unterhose als Kritik. Wahrscheinlich mit ZAP-Logo drauf, denn das schmiert Moses wirklich überall hin. Eigentlich finde ich es recht erfrischend, ein Heft in den Händen zu halten, welches so dermaßen von sich selbst überzeugt ist, dass es schon an Arroganz und Überheblichkeit grenzt, aber irgendwie hat das Magazin einen altbackenen und faden Beigeschmack, auch wenn so HipHop und Grafitti Content drin ist, um die jungen Leute vom Computer zu locken. Wirkt alles irgendwie aufgesetzt und konstruiert und ZAP in die Tonne.

BROT #5

Der Asselpunker aus Hamburg hat mit seinem Studenten-Emo-Brillenpunk Kumpel ein neues Fanzine gemacht. Hurra. Geht ganz gut voran mit dem Brot. Zu lange solltest du das nämlich nicht im Ofen lassen. Am besten innerhalb der nächsten drei bis vier Tage verbrauchen. Das hat mit der fünften Ausgabe gar wunderbar funktioniert, denn die bietet zwar neben vielen sehr schön retuschierten Fotografien auch eine ganze Menge Text und tatsächlich ist da beinahe jede Zeile lesenswert. Das Brot hat sich innerhalb kürzester Zeit zu einem meiner absoluten Lieblingshefte entwickelt, da hier einfach die Mischung stimmt. Da verzeih ich Thommy auch seine Ausflüge Richtung Dub oder Reggae (ich hab vier Anläufe gebraucht, um dieses Wort durch die automatische Rechtschreibprüfung zu bekommen), den Quatsch mit Zwiebeln und Yannigs Abneigung gegen überproportional viel Deutschpunk, denn in diesem Heft gibt es Vieles zu entdecken. Was zum Schmunzeln, Lachen, Kopfschütteln, Entsetzen und Nachdenken. Du möchtest anerkennend nicken, fragend Dr. Google um Rat bitten oder einfach mal deine Gedanken fokussieren und dich selber reflektieren. Und das geht alles mit Brot. Das geht auch mit Koks oder genügend Alkohol. Aber Brot ist billiger. Und nachhaltiger. Geschmunzelt habe ich beim Selbstinterview vom Mondo Bizarro Radio. Ich hatte gar nicht mehr auf dem Schirm, Heiko, dass du eine Zeit lang in Hildesheim gewirkt hast. Da ist ein Besuch in der alten Heimat doch Pflichtprogramm und deinen schimmeligen Schlafsack darfst du dann gerne in unserer Scheune ausrollen. Ich glaube wir haben noch nie gemeinsam gefrühstückt. Und Tüddel bringst du natürlich mit. Gelacht habe ich über Otze von Schleim-Keim. Den Kopf geschüttelt habe ich zu Jever Fun, nicht weil ich als Punker niemals alkoholfreies Bier trinken würde, sondern weil es wirklich schmackhafte Alternativen zu dieser nordischen Plörre gibt. Entsetzt hat mich der Penis von Fontanelle und nachgedacht habe ich über die Flora in Hamburg und die FDP. Das Brot bietet ein breites Spektrum und schmeckt dabei vorzüglich. Eins meiner Highlights ist das Interview mit Alter Egon! Diese Band feier ich gerade gut ab und hätte ich hier nicht schon alles über sie erfahren, wären sie mein erster Ansprechpartner für ein Interview im nächsten Human Parasit. Spätzle mit Pommes klingt zwar ein wenig bäh, Blutgruppe Korn würde ich aber gerne mal probieren. Ich empfehle dringend die aktuelle Platte dieser Band zu erwerben. Kaufste dir das Brot gleich mit. Nach fünf Tagen kannst du es auch auf dem Bio-Kompost entsorgen und den Regenwürmern, Asseln und Schnecken kredenzen, wobei ich nicht garantieren kann, das die Klebebindung vegan ist. Mein aktuelles Lieblingsbrot ist Kürbis-Kartoffel und auch wenn die beiden Herausgeber selber nur in okayen Bands spielen, sind sie mir sehr sympathisch geworden und ich könnte mir sogar vortellen, die ein oder andere Kaltsschale oder sogar mein Brot mit ihnen zu teilen. Ich finde diesen Punkte-Photoshop-Filter übrigens sehr scheiße, aber sonst gibt es wirklich nix zu meckern.

PROVINZPOSTILLE #6

Ich bin zwiegespalten. Auf der einen Seite mag ich dieses Heft, Felix ihm seine leicht chaotische und verpeilte Art, den spürbaren DIY-Spirit, den du auf jeder Seite einatmen kannst und die ganzen belanglosen Bands, die sich durch oft spontane Interviewfragen quälen und dabei sicherlich das ein oder andere alkoholische Getränk konsumiert haben. Das gibt einen sehr ehrlichen und ungeschminkten Blick ins Seelenleben der Protagonisten, ist aber auf der anderen Seite leider beizeiten auch total belanglos, nichtssagend, überflüssig und überhaupt nicht lustig. Über Helmut Cool werde ich in diesem Heft kein Wort mehr verlieren, Nichts dürfen nerdigen Scheiß über ihr Equipment berichten und wer, wann und wie lange in der Band gespielt hat. „Der Josef ist eingesprungen in Frankfurt, da konnte der Joachim nicht, weil der mit irgendeiner Band in Rumänien war.“ Und die Sabine fand ich beim Konzert in Peine ultra peinlich. Diese Reunion hat wirklich kein Mensch gebraucht. Interessant auch, dass Felix ein paar Seiten vor dem Interview die DIY-Fahne hoch hält und dafür wirbt, mehr auf 5€ Konzerte zu gehen. Ich denke nicht, dass Nichts irgendwo für 5€ spielen würden, zumal sie auch alle wie Berufsmusiker ohne Punkbezug wirken. Das war Nichts. Und gleich noch eine Widersprüchlichkeit, von wegen keine Eigenwerbung, denn ob das jetzt die andauernd erwähnte Seite „Vinyl-Keks“ ist, die ellenlange Vorstellung der Bands auf dem eigenen Sampler oder die Lobhudelei des eigenen Heftes in der Review-Abteilung, und ich habe nicht gezählt, wie oft die eigene Band PaddelnOhNeKAnu erwähnt wird, das stinkt. Genau wie die Pixelpunker, die ein paar Nackedeis auf dem Ruhrpott Rodeo fotografiert haben und seitdem im jeden zweiten Fanzine über ihre Fotoausrüstung, Sexismusvorwürfe und ihre Definition von Punk berichten dürfen. Interviews mit Fotografen sind sogar noch langweiliger als Interviews mit abgehalfterten Buchautoren, die dem Plastic Bomb schon alles erzählt haben oder Interviews mit Bands, die auf dem Majorlabel Platten veröffentlichen. Was ich auch nicht mag ist das Layout mit seinen merkwürdigen Zeilenumbrüchen und den zwei viel zu eng beieinander liegenden Spalten, aber das wird mir als eigener Stil verkauft. Sein Heft verkaufen will er nur noch auf Konzerten. Guter Ansatz, wobei es eine ganze Menge korrekter, kleiner, DIY-Mailorder gibt, die eine ganze Menge Fanzines anbieten. Ich finde Reviews übrigens nicht überflüssig, gerade im einem gedruckten Heft hinterlassen sie einen viel bleibenderen Eindruck als dieses austauschbare Geschwafel, dass du zum Beispiel bei diesem Vinyl-Keks lesen kannst. Reviews ohne Pfeffer und Feuer im Arsch, bessere Promoplatzierungen oder Mailorderwerbetexte. Jetzt muss ich irgendwie die Kurve kriegen und noch was Nettes schreiben. Das hab ich in meiner Kaufmannsladen Ausbildung gelernt. Verpacke Kritik und Negatives immer zwischen zwei Komplimenten oder positiven Assoziationen. Ich mag dein OX Fanzine T-Shirt voll gerne lieber Felix, das brauche ich auch. Wir lesen uns bestimmt in der nächsten Ausgabe.

BABYLEICHT
Das verflixte erste Jahr 5

Alte Frau

Zeit ohne Kind wird neudeutsch „Quality Time" genannt. Und die brauchen wir, wenn wir ungestört schmusen, Walking Dead auf Netflix gucken oder beides gleichzeitig erledigen wollen. Wir suchen einen Babysitter. Ab ins Internet. Auf Heinde.de ergibt die Suche genau 0 Treffer. Auf youporn.com finde ich zehntausende Angebote, doch fast alle kommen aus Übersee und für Caro nicht in Frage. Irgendwie ist dann Oma Inge bei uns gelandet. Oma Inge ist eine alte Frau mit schneeweißen Haaren und einem grauen Kleid. Sie war sicher schön, in jüngeren Jahren, doch diese Blume ist welk und lange verblüht.
Oma Inge ist der hässlichste Mensch, den ich kenne. Oskar fand sie am Anfang gruseliger als die Monster aus der Sesamstrasse, tatsächlich erinnert sie mich ein wenig an Herr von Bödefeld und den fand auch ich als junger Spund echt furchteinflößend.
Wenn sie aber den Buggy schiebt und das Kind sie nicht angucken muss, klappt es ein Weilchen. Nicht lange genug zum Schmusen oder für eine Folge Zombie-Apokalypse, aber immerhin ein Weilchen. Recht schnell hat sie sich aber als unzuverlässig, unzuträglich und unzureichend qualifiziert entpuppt. Für uns unzufriedenstellend, für Oskar unzumutbar, so dass wir ihre Dienste immer seltener bis gar nimmer mehr in Anspruch genommen haben.
Sie hat Oskar einmal solange weiße und grüne Gummibärchen in den Mund gestopft, bis sie das Geschrei nicht mehr gehört hat oder seine Windel überlaufen lassen und angeblich nichts gerochen, obwohl die Stinkebuxe locker als biologische Waffe verboten worden wäre. Sie hat mal eingetupperte verbrannte Rouladen mit matschigen Kartoffelknödeln mitgebracht, nach deren Genuss der ganze Bauernhof Dünnpfiff hatte, inklusive der armen Schweine, die die Reste vertilgen mussten.
Leider hat sie sich mit Caros Mama angefreundet und kommt uns deswegen noch einmal in der Woche besuchen, um auf dem Sofa rumzuflegeln, ihre Schuppen zu verteilen und Bares Für Rares zu gucken. Gewiss ist ihre Rente klein, doch dafür bekommt sie von Opa immer die Butter fürs Brot, Mittagessen, Abendessen und Spritgeld. Für nix. Sie ist einfach nur ein weiterer alter und stinkender Mensch, der von uns umsorgt und gefüttert werden will.
Wenn ich Oskar an einem solchen Tag ins Bett bringe, singe ich ihm immer dieses WIZO-Lied vor und stelle mir vor, wie ich Inge mit dem Frontlader überfahre und ihre Leiche dann im Waldloch verschwinden lasse.
Ich bin dann immer ganz kribbelig und aufgewühlt, Oskar schläft recht schnell und zufrieden ein. Jeder muss einmal sterben, bei Manchen dauert es nur einfach zu lange. Wir suchen übriges einen Babysitter... aber eher so den Lilo oder Samson Typ.

PFF-ZINE #1 und #2

Manchmal ist es nicht so einfach. Was mache ich mit diesem Markus Magenbitter, der mir eigentlich ganz sympathisch erscheint, mit dessen Printerzeugnissen ich aber mal so rein gar nichts anfangen kann? Comics halt. Hier als Wiederveröffentlichung der ersten beiden Ausgaben, die erstmals so circa vor zehn Jahren oder auch noch früher erschienen sind. Also noch nicht mal neue Comics. Als ich die ersten Male von meinen Eltern allein zu Hause gelassen wurde, hab ich mich unter meiner Bettdecke verkrochen und mit der Taschenlampe solange Asterix Comics gelesen, bis Mama und Papa von ihrer Kegel-Sauf-Tour wieder zurück gekommen sind. Da kam es durchaus vor, dass ich ein und dasselbe Heft von vorne bis hinten, wieder zurück und nochmal von vorne bis hinten gelesen habe. Aber das war so circa vor zehn Jahren oder auch noch früher. Ich habe den kleinen Gallier geliebt, in den ich einen Großteil meines Taschengeldes gesteckt habe. Auch Lucky Luke, Daisy Duck, Garcon oder Clever & Smart Hefte konnten mich begeistern. Aber das hat sich geändert. Markus erzählt in diesem aufgewärmten Heft zwei Geschichten von pubertierenden Punks, die sich mit ihren Eltern, einer ganzen Menge Bier und ersten Schwärmereien für „ganz schön geile Weiber" rumschlagen müssen. Sehr kurzweilig, sehr platt und voller Klischees, die aber nicht so überspitzt dargestellt werden, dass ich drüber schmunzeln könnte. Ob das jetzt der ausländische Dönerverkäufer, der alkoholabhängige Sportlehrer oder die sexy Vertretungslehrerin mit Riesenbrüsten und russischem Akzent ist, die Figuren strotzen nur so vor Stereotypen. Insgesamt sind die Strips gut gezeichnet, Markus hat seinen eigenen erkennbaren Stil, auch wenn die Penisnasen zunächst sehr gewöhnungsbedürftig waren. So ein reines Comicheft ohne redaktionellen Mehrwert gibt mir nix, da stellt sich nach dem Angucken der Bilder und Lesen der Sprechblasen eine gewisse Leere ein...

OKAPI RIOT #6

In Siebenmeilenstiefeln galoppiert das Okapi von Ausgabe zu Ausgabe und wird in dem Tempo sogar das Underdog irgendwann einholen. Leider wieder ohne Fanzinereviews, obwohl Bianca sie im Gegensatz zu Musikreviews ganz cool findet. Aber irgendwie scheut sie sich, die Arbeit Anderer zu bewerten... ich habe da einen anderen Ansatz und oft sind die Rezensionen in anderen Heften das einzige tiefgründige Feedback zum eigenen Heft. Schade, dass sie darauf verzichtet.

SNOWFALL #9

Findest du Arschlecken pervers? Ich muss gestehen, dass ich mir da bis eben noch nie so wirklich Gedanken drüber gemacht habe. Ich bin generell nicht so der Arsch-Typ, aber wenn andere Arschtypen wieder anderen Arsch Typen den Arsch lecken juckt mich das nicht. Am Arsch. Da finde ich nichts Abnormales oder Widernatürliches dran. Generell würde ich es begrüßen, wenn solche Themen öfter in der prüden und biederen Punkfanzineszene thematisiert würden, aber als spontane Zwischenfrage ohne inhaltlichen Bezug in einem Interview mit einer politisch sehr aktiven und engagierten Band wie Pisscharge, wirkt das deplatziert. Konstruiert. Das funktioniert vielleicht in einem persönlichen Gespräch, um die Reaktion des Gegenübers einzufangen, hier wirkt es skurril und pubertär. Natürlich ist es auf der anderen Seite auch spannend, eben nicht wie erwartet etwas über die schlimme Situation in Brasilien zu lesen, sondern zu erfahren, was die Hannoveraner über die Finanztransaktionssteuer wissen und warum Jesus ein Arschwixxer ist. Und genau das ist die Stärke von Sint und seinem Fanzine. Er ist einfach unkonventionell, unbedarft, ein Ungeheuer und ungeheuer wissbegierig. Und so schafft er das, was nicht mehr vielen Heften gelingt. Er bringt mich zum Lachen. Über ihn, über mich selbst. Er bringt mich zum Googeln. Ich weiß jetzt wie hoch die kohlbergsche Entwicklungspyramide ist und wer sie gebaut hat. Und ich könnte meinen Doktor in Kryptotechnologie machen. Zugleich packt Sint aber immer noch zu viel unnützes Müllwissen in sein Heft, das ich mir bei Bedarf fast genauso bei Wikipedia auf den Bildschirm scheissen lassen kann. Wen interessiert schon die Anatomie eines Raben oder wie lange die Gespenstfledermaus die Gespentfledermausbabys im Bauch trägt und danach säugt? Auf der anderen Seite wartet Sint in dieser Ausgabe mit ungewöhnlich viel Punk-Content auf. Ich kenne mehr als drei Bands, die er zum Interview bittet und die meisten tun mir ein bisschen leid, weil sie mit den wirren Gedanken des Grimmizers sichtlich überfordert sind. An dieser Stelle möchte ich einmal Fred vom Underdog zitieren, der mit seiner Rezension über das Snowfall voll ins Schwarze getroffen hat: „Und wenn seine Hausärztin es erlauben würde, würde er gerne öfter etwas machen oder es doch sein lassen, wie es vorherbestimmt ist in Sints gepeinigter Gedankenwelt, in der es vielfach ums Glauben und Zweifeln geht.“ Trotz der unkonventionellen Fragestellungen wirken manche Interviews irgendwie gelangweilt, als hätte Mr. Schneepflug überhaupt kein Interesse noch einmal nachzuhaken oder tiefer in die Materie einzutauchen. Ganz anders ist das bei Bianca vom Okapi Riot Fanzine, die er förmlich mit privaten Fragen löchert. Sie reden über Biancas Bauch, vulgäre Kritik, Reue und dann fragt er tatsächlich: „Ermutigst du Deine Mitmenschen für ihre Aktivität im Existenziellen und im Sexuellen?“ Das Zebrapferd geht aber ganz geschickt mit diesem Wirrsinn um und findet auch eine passende Antwort auf Sints flammenden Appell: „Bianca! Komm mit mir. Du wirst Mächtig sein! Du wirst geile schwarze Klamotten tragen...“ Ich habe gerade die Vorstellung Sint bei einem Blind Date gegenüber zu sitzen und grusele mich. Das Snowfall hat sich entwickelt. Es hat sich gemacht. Von der primitiven und stumpfsinnigen Schülerzeitung zu einem ernst zu nehmendem Heft, das seinen Platz im deutschen Blätterwald gefunden hat und das ich verdammt gerne lese. Die Rezensionen sind ausführlich, persönlich und ehrlich und gehören zu den Highlights des Heftes und für die lieben Worte in deiner Besprechung zum letzten Human Parasit lieber Sint, lade ich dich zum Blind Date im Schneefall ein. Ich mach Spaghetti und wir gucken Susi und Strolch.

ROMP #46

Mittlerweile ist die Schweiz auf meiner Punkrocklandkarte kein schwarzer Fleck mehr. In der letzten Ausgabe des Human Parasit Fanzines gab es ja sogar ein Interview mit einer Band aus der Schweiz. Und neben White Dog Suicide oder Hässig, kommen auch Thee Irma & Louise aus dem Land der Kräuterbonbons und des Käsefondues, die alle regelmäßige Gäste in meinem MP3 Player sind. Das ROMP Fanzine gibt es jetzt schon seit 1989, mir sind zwar nur die letzten fünf Ausgaben bekannt, aber ich denke, dass ich nicht zu weit aus dem Fenster springe, wenn ich schreibe, dass Fix seinen eigenen Stil gefunden und perfektioniert hat. Wie ein Ei dem Anderen gleicht ein ROMP dem Vorherigen und unterscheidet sich vielleicht mal in der Hauptfarbe, die neben Schwarz und Weiß das Frontcover dominiert, welches auch mal einen anderen Photoshop Filter vertragen könnte. Neben den üblichen Standards wie Lokalpolitik und Weltpolitik, einem echt schweren Kreuzworträtsel (anagrammiere das Rebental zur Kapitalistenfreude ???) das auch einen netten Seitenhieb an die OX-Zentrale in Solingen schickt und ausgewählten Rezensionen, bietet das Interview mit der amerikanischen Band Naked Aggression mein Herzstück dieser Ausgabe. Und auch wenn mir die Band schon seit einigen Dekaden über den Weg läuft, ich glaube, bei mir war es auch Campary-Armin, der uns vorgestellt hat, sind wir nie so wirklich warm miteinander geworden. Es ist ein bisschen wie mit dem ROMP, oder den schwarzen Schafen. So lang, so lang, so lange schon dabei, aber kaum einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Das Gespräch ist aber sehr ausführlich und die Kalifornier kommen dabei recht sympathisch rüber. Und tatsächlich bekomme ich lust, ihre Platten aufzulegen. Ich blättere gerne durch das ROMP, denn den ein oder anderen Artikel, bei dem ich dann doch hängen bleibe, finde ich fast immer und lerne etwas über Honduras, Kolumbien oder die BDS-Bewegung. Und endlich hat mal wer gemerkt, dass White Dog Suicide nicht wirklich viel zu erzählen haben und Sätze wie: „Uninspirierte Kinderreim-Texte auf Langweiligem Geschrummel, den selbst die Hosen Edgier hinkriegen...“ sind das Salz in der Rezensenten-Suppe. Auch wenn im Falle des ROMP Fanzines ein bisschen Gewürz noch keine Haute Cuisine aus diesem Heftchen zaubert. Es war, es ist und es bleibt solide schweizerische Hausmannskost. Das schmeckt und macht satt. En guete.

KÜMMELGROLLER #5

Oft verschwinden die gängigen Kinderkrankheiten mit dem Alter. Mit der Reife, der Erfahrung und Routine. Abgeschnittene Ränder, unleserliche Schrift, verschwenderisches Layout und zu wenig Kontrast in den Fotos werden ausgemerzt und lassen das dilettantische Debüt schnell vergessen. Beim Kümmelgroller läuft das irgendwie anders. Angefangen als Kollektiv-Zine mit mehreren Schreibern, die jetzt keinen Pulitzer-Preis für ihre Artikel gewinnen konnten, aber zumindest für inhaltlichen Abwechslungsreichtum gesorgt haben, ist dieses Heft zur One-Man-Show von Liedermacherfreund Dirk mutiert. Das spiegelt sich in den vorherrschenden Themen und vor allem in der optischen Gestaltung des Heftes wider. Vernünftig layoutet und inhaltlich aufs Wesentliche komprimiert, würde diese Ausgabe kaum mehr als 10 Seiten stark sein. Dieser ganze Liedermacher-Content langweilt mich dermaßen, dass ich höchstens die Interviewfragen überfliege und ob ihrer Belanglosigkeit und kruden Formulierungen wegen es kaum ertragen kann, auch noch die Antworten zu lesen. Es gibt ein Interview mit Steffen, der zu alt ist und zu viel Job und zu viel Familie an den Hacken hat, um weiter für den Kümmelgroller zu schreiben. Wahrscheinlich sind alle Mitschreiber einfach zu nett, um Dirk zu sagen, dass sie kein Interesse daran haben, ihre journalistische Reputation mit dem Mitwirken an einem Extrem Kümmelgroller-Maching aufs Spiel zu setzen. Außer Sint. Dem ist alles egal. Angeblich soll es in dieser Ausgabe schwerpunktmäßig um Haustiere gehen, aber bis auf zwei eingestreute Fragen in zwei Interviews („Woran kann kann man die tiefe Bindung des Menschen an seine Haustiere festmachen?") und einem Wirrwarr über Mäuse kann ich nichts finden. Auch die angeblich persönliche Note ist schwer auszumachen, denn obwohl der eigene Umgang mit Alkohol das Zeug zu einer intimen Geschichte hätte, ist dieses seitenlange Geschwafel hier nur mit genug Alkohol auszuhalten. „An Rotwein und Met scheint es keine Grenze zu geben." Dazwischen immer wieder Comic-Strips, und da sind die Beiträge von Markus Magenbitter schon qualitativ das Beste, was der Kümmelgroller zu bieten hat. Mittendrin auf einmal eine komplette Seite, auf der das Eßlinger Heimatlied abgedruckt wird. „O Herzblatt du von Schwaben mit deinen Re-ben-höhn, mit deinen reichen Gaben, o wie bist du doch so schön!" Das ganze Heft wirkt wie eine einzige Platz- und Zeitverschwendung.

BLACK CAT ZINE

Ich durfte Tobi vor einiger Zeit in seiner Hood kennen lernen. Über unsere erste Begegnung und sein Labelfest in Potsdam durftest du in der letzten Human Parasit Ausgabe einen schonungslos offenen Erlebnisbericht lesen. Hast du mir deine Frau Tini eigentlich gar nicht vorgestellt lieber Tobi oder war sie an dem Abend gar nicht zugegen? Die beiden schmeißen schon seit einiger Zeit ein ziemlich duftes Tapelabel, auf dem sie mittlerweile über 30 Veröffentlichungen auf der Habenseite verbuchen können. Konzerte organisieren, St. Pauli, Rollerderby, Lesungen und ein Label. Ob die Beiden wohl in naher Zukunft auch noch auf den hiesigen Bühnenbrettern zu bewundern sind? Vergiss Cindy & Bert, hier kommen Tini & Tobi mit ihrem Hit, die schwarze Katze von Potsdam. Dann hätten sie zumindest das komplette DIY-Spektrum abgedeckt. Ähnlich wie ein Herr Fatal aus Wiesbaden oder ein Herr Sobe ausm Osten oder ein Herr Osterkamp ausm Norden, haben wir es hier mit enthusiastischen, unverbesserlichen Aktivposten der linken Subkultur zu tun, die sich nicht am Wochenende einen Iro anziehen und ne Sicherheitsnadel durch die Backe stecken... die sehen immer so aus und leben das auch. Und jetzt haben sie also auch noch ein Fanzine gemacht. Also eher ein Buch, als ein Fanzine, wobei mir die Klebebindung und das aufgeräumte Layout nicht so sehr zusagen. Die Stärke dieses Heftes ist ganz klar der Abwechslungsreichtum. Hier kommt quasi Alles und Jede zu Wort, die irgendwie Teil einer Subkultur sind. Ob sie jetzt Konzerte veranstalten, Platten rausbringen, ein Fanzine machen oder in Bands spielen, das Black Cat Zine gibt einen guten Überblick, was so alles in der „Szene" möglich ist, um sich selbst zu verwirklichen und die eigene Nische zu finden. Die Interviews sind kurz, aber nicht oberflächlich, aufs Wesentliche konzentriert und bisweilen auch recht persönlich. Hier stimmt die Mischung wieder einmal perfekt. Für mich persönlich ist der Sport-Teil etwas zu ausführlich geraten, aber glücklicherweise werden hier anhand des Roller-Derby Vereins aus Potsdam und mit der wissenschaftlichen Arbeit über weibliche Fußballfans am Ende eher die gesellschaftlichen und politischen Aspekte des Sport in den Fokus gerückt. Dieses Büchlein hat mich bestens unterhalten und zeigt auf, dass das Konstrukt „Sammel-Zine" durchaus noch seine Berechtigung hat und wirklich gut funktionieren kann. Und natürlich würde ich mich freuen, wenn ich am Ende noch einmal Cindy & Bert zitieren und eine zweite Ausgabe ankündigen darf: „Ich komm' bald wieder".

TEENAGE REBELLION

Kein Zine im klassischen Sinne, was der schwache Tobi hier fabriziert hat. Mehr so ein Zeitdokument, quasi ein Geschichtsbuch, über das JUZ Aurich zwischen 2000 und 2008. Ohne Publikumsjoker kann ich dir nicht mal genau sagen, wo Aurich überhaupt liegt. Mir kommen Deiche, Schafe und Ostfriesentee in den Sinn, irgendwo hoch im nordischen Niemandsland. Aggra Makabra ist die einzige Band, die mir etwas sagt und von der ich Platten im Schrank stehen habe, alles Andere aus Aurich ist die große Unbekannte. Mit Ausnahme von den beiden Rohrpöstlern und dem Typen von Alarmsignal hat diese Stadt keine Punkrockprominenz zu bieten. Und da mir jeglicher Bezug zur Lokalität, zur Stadt und zu den heimischen Bands fehlt, ist dieses 112 Seiten starke DIN A4 Bollwerk zwar noch etwas interessanter als das Geschichtsbuch in der 5. Klasse, aber für komplett Außenstehende dann doch etwas zu speziell. Die Szene schien sehr familiär und breit aufgestellt zu sein und einen gewissen Spirit kann das Heft gut vermitteln, das in klassischer Schnipseloptik von Hand gebaut wurde. Für alle 40.000 Auricher ein Must Have.

STADTMANDAT #10

Das Oldenburger Stadtmandat feiert Jubiläum. Im Vergleich zur Volljährigkeit ist das zwar nur ein Fliegenschiss, ein Kindergeburtstag, zu dem mich meine Eltern zwingen müssten, aber zumindest hat Böller keinen doofen Clown, der Luftballontiere faltet, sondern einen echten Bingobären als Highlight auf seine Party geladen. Da ist ihm schon ein kleiner Coup gelungen, eine solche Prominenz für sein kleines Punkerblättchen zu begeistern und Michael Thurnau, der mich auch vom Cover angrinst, macht einen recht offenen und entspannten Eindruck. Gut finde ich, dass Böller auch ein paar kritische Töne in seinem Interview anschlägt, wenn es um das Thema Glücksspiel und Sucht geht, ich hätte mir aber auch ein paar Fragen zu den sexistischen Blödsprüchen und Dickenwitzen gewünscht, die in fast jeder Bingo-Sendung zu hören sind. Auch die letzten Worte hätte ich nicht unkommentiert abgedruckt: „Ich lebe gerne in einem Land, in dem es nebeneinander „BILD" und „Stadtmandat" gibt, Helene Fischer und die Ärzte, Rinderrouladen und Döner, das quirlige Berlin und das gemütliche, aber agile Oldenburg." Das schreit ja geradezu nach Intervention. Es folgt ein richtig gutes und ausführliches Gespräch mit zwei Radiomoderatoren, die einmal mit Hip Hop und einmal mit Punk unterschiedliche Sendungsschwerpunkte bieten, zudem noch aus verschiedenen Generationen stammen und dadurch ein vielschichtiges und buntes Bild von ihrer Vorstellung von Radio zeichnen. Ich halte es da aber eher mit den Ärzten, als mit Helene Fischer. Und darum zünd ich dein Radio an und dein Radio brennt. Der übrige „gewohnte" Inhalt kann mich dann nur schwer überzeugen. Dieser ganze Fußballkult ist mir zuwider und erneut über das Oldenburger Filmfest zu lesen langweilt mich. Das Interview mit Markus Bock über das Thema Depressionen fällt aus dem Rahmen, weil du es eher in der Apothekenrundschau als in einem Punkfanzine erwarten würdest, aber gerade deswegen gehört es auch zu den Sachen, für die Böller ein Fleißbienchen gestempelt bekommt. Das lockert trotz der „Schwere" des Themas, auch wegen des guten Zusammenspiels von Frage und Antwort den übrigen Inhalt auf. Die Bandgeschichte von Bitume oder die Konzertberichte am Ende kommen dann aber ohne Klimax und Emotionen aus. Dem Heft liegt noch ein extra Heft bei, in dem Böller einen Rückblick auf alle Stadtmandat Ausgaben nebst passenden Rezensionen aus anderen Fanzines präsentiert, die einen ehrlichen Blick auf Böller und das Heft werfen. Das sind schon ein paar ungeschönte Kritiken dabei und trotzdem bleibt dieses Heft wie es ist. Böller bleibt in Oldenburg und interessiert sich eben für weit mehr, als Punk und deswegen werde ich wohl auch in den kommenden Ausgaben wieder auf eine ganze Menge Inhalt stossen, der mich nicht interessiert. Auf jeden Fall besser als die BILD Zeitung, aber weniger schmackhaft als Muttis Rinderrouladen. Ich habe Oldenburg eher verschlafen als agil in Erinnerung. Und am Ende will ich gerne nochmal den unsympathischen Bingobären zitieren: „Dem „Stadtmandat" alles Gute."

THE SAFETY PIN - WEIRDO ZINE #4

Ein ungewöhnliches Zine. Ich kann nicht mehr rekonstruieren, wie es den Weg in meinen Briefkasten gefunden hat. Ungewöhnlich von der Aufmachung her. Das Heft kommt in Schutzhülle, ist auf dickem Glanzpapier, teilweise sogar in Farbe gedruckt und wird mit rotem Nähgarn und einem Klebestreifen zusammen gehalten. Dazu gibt's ein Poster, Aufkleber und Schnackschnick. Ungewöhnlich vom Inhalt her. Hier geht es fast nur um Musik. Briefs, Shocks und deren 77 Epigonen. Eine Spielart des Punk, die ich lange vernachlässigt habe. Hier werden mir Bands wie The Tikes, Cockheads oder Flash Kicks vorgestellt, denen ich mal ein Ohr leihen werde. Und obwohl auch hier auf klassische Zutaten für ein Fanzine gesetzt wird, ist es eben ungewöhnlich. Weil es in den Interviewfragen um den Planeten Mongo, den besten Absacker Kölns, Leder oder Jeans, den Namen von Robin Hoods Band, wenn er eine gehabt hätte oder das passende Karnevalkostüm geht. Das ist dann nicht unbedingt ergiebig, macht aber Spaß zu lesen und ist extrem kurzweilig. Zum Beispiel wenn Nick aus London, der dort einen Plattenladen betreibt, einfach total gelangweilt „No" oder „Thankfully no" auf die Fragen nach berühmten oder nervigen Kunden beantwortet. Generell sind es die kurzen Artikel, die eher wie Lückenfüller anmuten, die zu meinen Highlights zählen. Ob das die Werbung für Weird Records (Ich würde gerne mal die Fahrschulplatte von Fritz Senger hören, dem Mann der das erste Radio in Österreich besessen hat), Fanshit mit Michael, Donald und den Aliens oder das großartige Quiz in der Heftmitte ist, welches wirklich zu den innovativsten Ideen gehört, die ich seit Ewigkeiten in einem Fanzine gesehen habe, es zaubert mir ein breites Grinsen ins Gesicht. Obwohl das Heft mit 20 Seiten und einem recht ausgewogenen Text/Bild Verhältnis ausgestattet ist und sowohl in Englisch als auch in Deutsch verfasst wurde, ist es beinahe jede Zeile wert, auch von dir gelesen zu werden. Du musst dich allerdings darauf einlassen, dass es im Weirdo Zine mehr um den Style und die Musik geht, weniger um Inhalte. Hauptsache die Mucke knallt und geht gut ins Ohr, ist doch egal, worüber die Band dann singt. Ist mir persönlich zu oberflächlich, aber um einen kurzen, kurzweiligen Abstecher zur Route 77 zu machen, kann ich mich hier gut drauf einlassen. Ein Heft für Leute, die regelmäßig bei Wanda Records bestellen, Krawatten, Riesenbuttons und diese chicen Schuhe tragen und Sicherheitsnadeln durch die Backe stecken haben. Ich empfehle als Hintergrundmusik den Bandcamp-Player von Mort Clique Shows. Und ab.

UNDERDOG #61

Ich tue dir Unrecht Fred. Wer sich so viel Mühe mit fundierter Kritik gibt, Tonträger und Fanzines geradezu seziert, auf Herz und Nieren testet und strengsten akademischen Rechtschreibprüfungen unterzieht, dem gebührt an dieser Stelle mehr Respekt und Aufmerksamkeit, als in diese 9 letzten Zeilen passen. Gesamteindruck: Das ist das beschissenste Review, was ich je verfasst habe und ich gelobe das nächste Underdog in aller Ausführlichkeit zu zerreissen. Mit Fußnoten.

DER LETZTE VERSUCH #21

Es gibt so Hefte und Kollegen und Kolleginnen der schreibenden Zunft, die mich schon jahrelang begleiten, zu denen ich aber nie eine enge Bindung aufbauen konnte. Jerk Götterwind gehört dazu. Er hat schon diverse Hefte und Bücher veröffentlicht, in vielen Bands gesungen, ein Label betrieben und ist mit Gedichten und Kurzgeschichten auf Lesetour. Und in unserer kleinen Punkrock Nische hat er sich eine weitere, noch kleinere Nische gesucht, gefunden und es sich dort gemütlich gemacht. Er zieht seinen Stiefel durch, auch wenn du das abgetragende und ausgelatschte Stück Schuhwerk schon lange in der Tonne entsorgt hättest. Und er schreibt weiter seine Gedanken in Reimform auf und veröffentlicht diverse Hefte und Bücher, auch wenn du sie am Ende in der Tonne entsorgst. Ihm doch egal. Jerk schreibt nicht für dich oder mich, sondern für sich ganz alleine. Na gut, diese Ausgabe seines Heftes hat er für Snowfall-Sint geschrieben, der ihn seit zehn Jahren drängt, eine neue Nummer seines letzten Versuchs fertig zu machen. Im Großen und Ganzen setzt sich dieses Heft aus Bildern von Steinen und Konzertberichten aus Kassel zusammen. Was das mit den Obelixen und Hinkelsteinen auf sich hat, kann ich nicht verstehen. Da fehlt mir der Bezug zu, da bleibe ich völlig emotionslos, kalt wie ein Stein, wenn ich mir ein Bild von einem Stein anschaue. Auch die Konzertberichte reißen mich nicht wirklich vom Hocker, bringen den Stein nicht ins Rollen. Was Jerk hier wiederholt zum letzten Mal versucht hat, gefällt mir nicht. Aber ich habe kein Herz aus Stein, doch hätte er seine Gedanken wenigstens in Stein gemeißelt, könnte ich mein Glashaus damit einschmeissen. Hals und Steinbruch. Ich werfe den Ersten. Reicht. Das Interview mit Matrak Attakk aus Belgien ist mein einziger Lichtblick, da zeigt Jerk, dass er zum alten Fanzinereisen gehört und liefert hier wirklich gut ab. Interessante Band. Das kann ich von den ganzen Kapellen, in denen der Autor lärmte und lärmt nicht wirklich behaupten, da höre ich lieber den Steinen im Garten zu, als diesen Krach zu ertragen. Und so habe ich am Ende wieder ein Heft aus dem Götterwind-Imperium in der Hand, bei dem ich nicht recht weiß, was ich damit anfangen und was ich davon halten soll. Ob Fisch oder Fleisch ist dem Veganer egal. Beides scheiße.

BREAK THE SILENCE #1

Vielleicht war es der Gedanke, mit diesem Heft hier genau das vorgesetzt zu bekommen, was ich erwartet habe, der mir den Einstieg in Ballos Break The Silence Fanzine irgendwie erschwert hat. Der Mann ist eine Institution. Solide. Er hat über 1.000 (Eine von zehn) Lieblingsplatten und war auf über 50 Konzerten, die alle zu seinen TOP 5 gehören. Und er ist sympathisch. Und ehrlich. Und direkt. Und er redet mit Bands, die er mag in erster Linie über Politik. Nerdige musikspezifische oder bandgeschichtliche Fragen gehören zwar auch zu seinem Repertoire, werden hier aber nur als Beiwerk für die wirklich wichtigen und elementaren Dinge verwendet. Na gut, wenn Javier von Armagedom auf die Frage nach den Anfängen der Band schon einleitend mit den Worten „Das ist seine sehr lange Geschichte." beginnt und dann gefühlte fünf Seiten lang über diverse Besetzungswechsel und Bandfreundschaften schwadroniert, hat das schon etwas Anstrengendes. Aber natürlich dreht es sich hauptsächlich um Brasilien und Bolsanero. Genau diese Mischung mag ich so an Ballo und seinem Heft. Der Mann ist Die Hard Fan und bleibt trotzdem auf Augenhöhe. Und natürlich habe ich mich gefreut, dass es ihm nach dem Aus vom Ketten & Ketchup (lieben Gruß an Alex) wieder in den Fingern gejuckt hat. Der alte Meckerpott (Prost Aggel) aus der Pferdestadt kann aber nicht nur gute Interviews. Reizt es dich nicht Ballo, mal ein Interview mit einer Band zu machen, die du überhaupt nicht leiden kannst? Und du dürftest höchstens unterschwellig pöbeln...

Mich würde es sehr reizen, das zu lesen. Der Mann kann gute Interviews. Weil sie nicht einem standardisierten Fragenkatalog folgen, sondern sich eher wie ein Facebook-Chat unter Freunden lesen. Ballo muss seine persönlichen Ansichten, Emotionen und Erfahrungen nicht in eine zweispaltige Kolumne quetschen, damit die über 500 Reviews und mehr als 30 Interviews noch ins Heft passen. Alles was Ballo schreibt sind persönliche Ansichten, Emotionen und Erfahrungen. Ob in einer Interviewfrage, in einem Review oder einem Konzertbericht. Du kannst dich mit Popcorn, Cola Light und einer Packung Taschentücher bewaffnen und in diesem Heft versinken. Wobei die vorwiegend vorkommende Emotion schon ganz eindeutig Hass ist. Vom Cover grüßen Pisscharge, die jetzt gefühlt in jedem zweiten Fanzine untergekommen sind. Ebenso wie das Refuse Festival. Immer schön, von Freunden und Bekannten zu lesen, aber wirklich neuen Input bekomme ich hier nicht geliefert. Auch der Bericht vom Dead Rhythm Festival in Schweden ist aufgewärmter Facebook-Content, wobei ich hier nicht ganz verstehe, warum die Restarts Ballo mit ihrem Gute-Laune-Punk genervt haben. Das war auf jeden Fall ein krasses Erlebnis mit Schläger-Security, Prügelbullen und einem Lackaffen als Organisator, der sich am Ende schön aus der Affäre gezogen hat. Schöne Festivals gibt es aber auch. Zum Beispiel in Peine, wo ich Ballo im letzten Jahr getroffen habe. Zwar konnte er meine Schleppscheisse nur mit 20 Jägermeistern ertragen, aber ich habe mich sehr gefreut, dass er an den Darbietungen seine Freude hatte und vielleicht ja doch noch mal ein bisschen Deutschpunk auf den heimischen Plattenteller legt. Mit dem Break The Silence Fanzine hat Ballo auf jeden Fall ein großes Ausrufezeichen im deutschen Blätterwald gesetzt. Er featured Freunde und Bekannte, gibt ganz viel Persönlichkeit preis und liefert damit einen Gegenentwurf zu den ganzen seelenlosen und musiklastigen Heften, die sonst hier in den Briefkasten flattern. Mach schnell deine neue Ausgabe alter Mann und schone deinen Rücken und die Gesundheit. Was ist eigentlich mit deinem Buch? Sollte das nicht fertig sein? Warum bist du schon wieder umgezogen? War Bremen doch nur ein Kackloch? Warum habe ich deinen letzten Tapesampler nicht bekommen? Sind wir keine Freunde mehr? Fragen über Fragen, die hoffentlich mit der zweiten Ausgabe geklärt werden.

PLASTIC BOMB #112

Es gab mal eine Zeit, da habe ich alle drei Monate vor meinem Briefkasten gezeltet, um bloß nicht den Postboten zu verpassen, der eine neue Ausgabe der Punkerbravo aus Duisburg im Gepäck hat. Dann habe ich mich stundenlang auf dem Klo eingeschlossen und den Inhalt inhaliert. Ich habe mir alle Platten bestellt, die mir Micha in seinen blumigen Rezensionen empfohlen hat, eine halbe Kiste Bier getrunken, um Kuwe bei seinem Gemecker und Gezeter beipflichtend auf die Schulter zu klopfen und immer versucht, so auszusehen wie Swen Bock. Leider hat es nur zu Atakeks gereicht. Ich konnte das Heft an einer beliebigen Stelle aufschlagen und habe immer etwas Interessantes gefunden. Das ist leider seit einigen Ausgaben nicht mehr der Fall. Es ist immer schwieriger geworden, für mich relevanten Inhalt auszumachen. Das liegt zum einen daran, dass ich zu den meisten aktuellen Schreiberinnen und Schreibern keinen Bezug habe, dass die meisten aktuellen Schreiberinnen und Schreiber profillos und ohne eigenen erkennbaren Stil schreiben und dadurch eine gewisse Distanz entsteht, die das Lesevernügen schmälert. Die Kolumne von Chris Scholz finde ich furchtbar dröge und Bastis Story Of A Skinhead dreht sich belanglos im Kreise und scheint kein Ende zu finden. Die "When Punk Started..." Rubrik gehörte mal zu den Highlights der Bombe, aktuell übertreibt es der Skinhead aber und langweilt mit mittelmäßigen Anekdoten aus der Schulzeit. Das hätte er seinen Kameraden ins Poesiealbum schreiben sollen, hier wirkt die Aufarbeitung der Adoleszenz irgendwie konstruiert und künstlich in die Länge gezogen. Auch die Bandinterviews gehörten mal zu den ausführlichsten und informativsten, die es in einem Punkerblättchen zu lesen gab, heute haben sie sich meist einem oberflächlichen Ox-Standard angepasst, drehen sich oft um die neue, aktuelle Platte oder anstehende Tour und sind selten länger als zwei Seiten. Klar das da Inhalte und Texte auf der Strecke bleiben. Auch die neue Reviewpolitik gefällt mir nicht. Kurze und knappe Abhandlungen in wenigen Sätzen können sie im Hause Trust ganz gut schreiben, hier liest sich das dann doch eher wie eine Mailorderbeschreibung, die keine Zeit hat, sich intensiv mit dem Tonträger zu befassen und deswegen einfach und allgemeine Floskeln aneinanderreiht. Es wirkt ein bisschen so, als ob das Heft auf der Suche nach der eigenen Identität ist, sich in Fragen nach Druckkosten, Anzeigenaquise und Promoplatzierungen verrennt und deswegen die klassische Fanzinearbeit aus dem Fokus verliert. Gerade das Layout ist oft dilettantisch und einfallslos und kaum dazu geeignet, die Leselust zu steigern. Hier fehlt irgendwie ein roter Faden. Herzblut fehlt auch, vieles wirkt wie Stückwerk, auf den letzten Metern in einer der 48 Seiten gequetscht oder mit nichtssagenden Bildern aufgebläht. Dennoch hat dieses Heft auch durchaus seine Lichtblicke, gute Kolumnen und wichtige politische Artikel zu bieten. Und ich ziehe meinen Hut vor Ronja und ihrem Team, die alle drei Monate eine neue Ausgabe raushauen und mit Inhalt füllen. Falls es tatsächlich zum Krieg zwischen der Bombe und dem ZAP kommen sollte, werde ich meine Daumen nach Duisburg drücken.

THE END IS NEAR

Alles geht vor die Hunde und wir sind live dabei. Auch wenn irgendwann Konzerte wieder erlaubt sind, wird es kaum noch Läden geben, in denen Bands auftreten können. Vielleicht wird es auch kaum noch Menschen geben,die in Bands spielen könnten. Es fühlt sich gerade so an, als würde die Erfolgsserie von Robert Kirkman Realität werden, nur eben ohne Zombies, wobei die meisten Leute von diesen Schwurbeldemos locker als Statisten in der Walkind Dead Zombieherde mitlaufen könnten.
Was ist das jetzt? Wie gehe ich damit um? Und wird irgendwann alles wieder normal, so wie früher?
Das kann keiner sagen, und genau die Ungewissheit, die Unklarheit und die Ungereimtheiten der da Oben (haha ich kann kaum glauben, dass ich das gerade geschrieben habe), die sich fast täglich widersprechen und uns glauben machen wollen, das alles schon wieder in Ordnung kommt, wenn wir uns nur an ihre Regeln halten, macht uns alle irre, krank, verrückt. Ich brauche keinen Aluhut, um zu sehen, dass hier gerade etwas überhaupt nicht stimmt und dabei sind es die Menschen mit den Aluhüten, die mich am meisten nerven.
Corona ist allgegenwärtig und überschattet alles. In Moria sterben tausende Menschen, auch auf dem Mittelmeer hat sich die Lage keinesfalls verbessert, die Polizei wird immer mehr zur Gestapo, überall auf der Welt erstarken antidemokratische, rechte Machthaber und linke Freiräume werden einfach platt gemacht. Die Welt ist scheiße. Aber war das irgendwann mal anders?
Du hast doch immer genug, worüber du dich aufregen kannst, was dir stinkt und dich stört.
Ich bin es leid, mich daran aufzureiben. Du darfst das gerne Resignation oder Kapitulation nennen, aber meine Prioritäten haben sich in den letzten zwei Jahren ganz schön verschoben. Ich habe einen Sohn, lebe auf einem Bauernhof, den ich bis zu meinem Lebensende aufräumen, entrümpeln und renovieren muss, um Oskar keinen Schrottplatzklotz ans Bein zu binden und ich arbeite aktiv am kapitalistischen System mit und bekomme dafür einen Dienstwagen-SUV und einen Gehaltscheck, der mir viele Sorgen nimmt.
Und Punk? Der ist immer noch da. Nicht mehr so leicht von Außen zu erkennen, aber Innen drin, da existiert er noch. Der bunte Irokese ist wie der letzte Mohikaner am Marterpfahl gestorben, die nietenbesetzte Lederjacke hängt vakuumverpackt im Kleidersack im Keller und Paderborner Dosenbier ist ausverkauft und wird nie wieder abgefüllt. Aber all das brauche ich nicht für meinen Punk.
Punk hat mich geprägt, Punk hat mir viel beigebracht, mich kritisch erzogen und stets darauf hingewiesen, Alles und Jeden zu hinterfragen und mir eine eigene Meinung zu bilden. Unvoreingenommen und vorurteilsfrei fremden Menschen zu begegnen, eigene Bedürfnisse hinten an zu stellen und Bedürftigen zu helfen. Viele Werte, die ich meinem Sohn gerne mit auf den Weg geben möchte, denn noch ist das Ende nicht in Sicht. Da zitiere ich lieber R.E.M.: "It's The End Of The World, As We Know It (And I Feel Fine)." *Bleib gesund!*

Black mosquito





- Removes stupidity completely
- For cleaning the environment
- Appropriate for all ages

NO HUMANS Ⓐ NO PROBLEMS